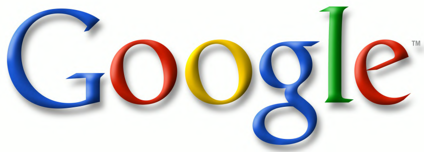
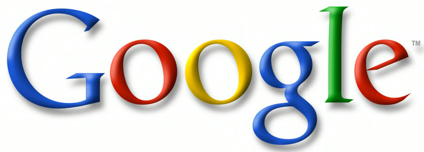
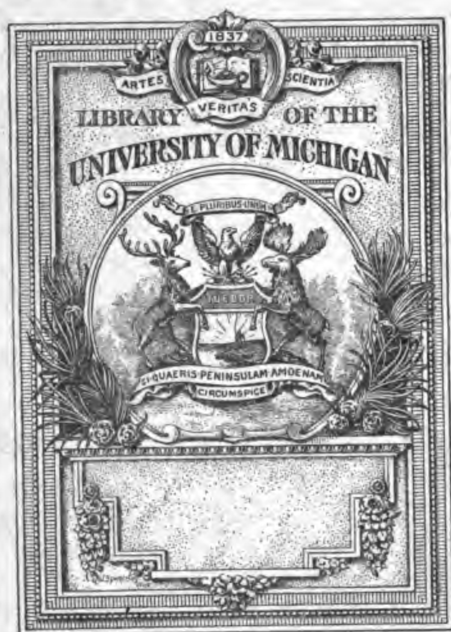





1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



SAMMLUNG

KURZER

GRAMMATIKEN DEUTSCHER MUNDARTEN

HERAUSGEGEBEN

VON

OTTO BREMER.

BAND V.

GRAMMATIK DER OSTFRÄNKISCHEN MUNDART DES TAUBERGRUNDES
UND DER NACHBARMUNDARTEN.



LEIPZIG
DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL
1898.

GRAMMATIK

DER

OSTFRÄNKISCHEN

MUNDART DES TAUBERGRUNDES

UND DER NACHBARMUNDARTEN

VON

OTTO HEILIG.

LAUTLEHRE.

So uuir nu hiar bigunnun
in frenk'isga zungun.
OTFRID, Evangelienbuch.



LEIPZIG

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL

1898.

VORWORT.

Daß die Bewohner des nordöstlichen Badens sich des ostfränkischen Idioms bedienen, wird schon durch die Geschichte wahrscheinlich gemacht, die für diese Gegend ostfränkische Gaugrafschaften feststellt (vgl § 1; vgl Francia orientalis in SPRUNER-MENKES Handatlas der Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit [3], Gotha 1880, Blatt 34: Austriae pagus in Francia orientali a 870. Civitas Herbipolensis = Castrum Ostrofranciae a 967. — Vgl Chronicon Gotwicense I, Tegernsee 1732 fol pag 553). Vom sprachlichen Standpunkte aus wird § 3 die Zugehörigkeit zum Ostfränkischen direkt bewiesen. Vgl auch dazu § 310—312.

Es liegt die Frage nahe, ob die vor den Franken in unserer Gegend ansässigen Alemannen und Thüringer — dass erstere im nördlichen Württemberg und Baden, letztere in der Maingegend sassen, wird von den Historikern als bewiesen erachtet (vgl DAHN Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker IV 89ff; ONKENS allgemeine Geschichte II 2) und, was die Alemannen anlangt, auch durch Sagen, alemannische (?) Reihengräber, Waffenfunde und dergleichen bestätigt — noch in den heutigen Mundarten Spuren hinterlassen haben, oder ob das fränkische Element auf Kosten des alemannischen und thüringischen allein zum Siege gelangte. Als sehr fraglicher Rest einer früheren Sprache könnten die taubergründer Ortsnamen auf *-i* wie *Gissi* (Gissigheim), *Üssi* (Uissig-

heim) usw gelten, neben denen die Formen *Gissiche, Ússiche* usw bestehen, eine Erscheinung, die nach § 257,6 (vgl auch dazu Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfrk Mundart des Taubergrundes vom Verfasser, Heidelberger Programmarbeit 1894 unter *kìsi*) sich sprachlich vielleicht so erklären lässt, dass erstere einer primären alemannischen, letztere einer sekundären fränkischen Form entsprungen sind. Der Umstand, dass der grösste Teil der Tauberorte erst für die fränkische Periode geschichtlich nachweisbar ist, kann die Annahme einer früheren alemannischen Besiedelung nicht entkräften, da jene Orte trotzdem früher bestanden haben können.

Ob mit alt-alemannischem bezw thüringischem Einfluss die Tatsache zusammenhängt, dass die angrenzende Mundart der Grün- und Wittichbach, die sogenannte 'Gaumundart', nach § 5 O-Mundart — ein Ausläufer der Ochsenfurter Gaumundart? (§ 1) — der des Taubergrundes und der *p*-Mundart (§ 3) nahezu als fremdes Idiom gegenübersteht, wage ich nicht zu entscheiden. Auffallend in dieser Hinsicht sind für den Kenner des Alemannischen, wie es zB im nördlichen Breisgau gesprochen wird, die offenen *e*-Laute der O-Mundart in *käs* Käse, *näwl̥* Nebel, die getrübten *a*-Laute in *af* Affe, Diphthongierungen wie in *brïεf* Brief, *blüεt* Blut, *mÿεt* müde, *hə̈ər* Hühner, schliesslich das Fehlen der nasalierten Vokale.

Um in diese Frage Klarheit zu bringen, bedürfte es zunächst einer Darstellung der Ochsenfurter Gaumundart als solcher und der westunterfränkischen Mundart bei Würzburg, die wir so gut wie nicht kennen. Ferner wären Sitten, Gebräuche, Sagen und Trachten der fraglichen Gegenden näher ins Auge zu fassen.

Wie die O-Mundart, vertritt das schon genannte *p*-Gebiet eine andere Mundart, nach § 3 das Rheinfränkische, während dagegen W + N (§ 5) mit Tauberbischofsheim als eine relativ einheitliche Mundart zu betrachten sind, deren Nordgrenze jedoch nicht weiter als bis zum Spessart reicht, da dort die *p*-Mundart und das Rheinfränkische beginnt. Die in diesem Buche dargestellte Mundart von Tauberbischofsheim + N + W steht unter den ostfränkischen Mundarten am nächsten der südlich angrenzenden hohenlohischen Mundart, deren geschicht-

liche wie sprachliche Nordgrenze (vgl zur ersteren SPRUNER-MENKES Atlas, Blatt 40) etwa bis zu den Orten Dittigheim-Lauda-Heckfeld bei Tauberbischofsheim geht. Vgl zu diesen Ausführungen die Lautkarte und die Tabelle für die dialektischen Unterschiede (§ 285 ff).

Ausser der sprachlichen Einreihung der dargestellten Mundarten (§ 285—308) haben wir mit unserer Grammatik erstrebt, die Entwickelung eines grösseren Sprachkomplexes von mhd Zeit aus bis zur Gegenwart zu zeigen. Streifzüge in ältere Sprachperioden waren selbstverständlich notwendig. An der Hand der aufgestellten Lautregeln konnte eine Reihe fürs Mhd gar nicht oder nur ungenügend belegter Lautwerte und Wortformen erschlossen werden (§ 309 ff.). § 281 bringt eine relative Chronologie der Lautveränderungen.

Es erwächst mir die Pflicht, dem Herausgeber der Sammlung von 'Grammatiken deutscher Mundarten', Herrn Privatdozenten Dr. OTTO BREMER in Halle a/S. für dessen warme Anteilnahme am Gelingen meines Werkes herzlich zu danken. Sämtliche Korrekturen wurden von ihm mitgelesen. Die Lautkarte ist sein Werk. Ferner sind folgende §§ der Grammatik als sein geistiges Eigentum zu betrachten: § 18, § 85, § 87 a 2, § 96 a 2, § 99 a 2, § 101 a 3, § 103, § 106, 1 Anm, § 107, 1 Anm 1, § 113, 1, § 114 b, § 120, § 150 a, § 158, § 181, § 197, § 198, § 205, § 250, § 252, 2, § 253, § 281, § 282, 301—308 (ausser der Anm); Nachtrag zu § 73 Anm 5 b, § 114 f, § 117.

Unserer gemeinsamen Tätigkeit verdanken die § 41 und 42, § 101, § 122, § 133, § 146, § 157, § 263—266, § 287—300 ihre Entstehung.

Ferner danke ich namens der germanistischen Wissenschaft meinem Landsmann Dr. med. EDUARD JOHANN HESS, Oberarzt an der Irrenklinik zu Stefansfeld bei Strassburg, für seine Bemühung beim Untersuchen und Beschreiben der Laute (§ 19—48); sodann den Herren Dr. F. PFAFF, Universitätsbibliothekar in Freiburg i/Br., Dr. L. SUETTERLIN, Professor in Heidelberg und Prof. E. SCHMITT in Baden für gelegentliche Mitteilungen.

Ich schliesse mit der Hoffnung, dass meine Studie, die in ihrem ersten Entwurf 1889 und 1890 einem Grossherzoglich Badischen Oberschulrat unter dem Titel 'Laut- und Flexionslehre der Tauberbischofsheimer Mundart' als deutsche Facharbeit vorlag, weitere Anregung zur Erforschung der für die Geschichte unserer Muttersprache so ergiebigen badischen Volksmundarten schaffen möge.

Abgeschlossen

Tauberbischofsheim, im August 1898.

Otto Heilig,
Professor an der Grossherzoglich
Badischen Realschule zu Kenzingen.

Zur Transskription: Die stimmlosen Mediae sind einfach *b*, *d*, *g* geschrieben; jedes mundartliche *b*, *d*, *g* ist also stimmlos auszusprechen. Die aspirierten *p*, *t*, *k* sind einfach *p*, *t*, *k* geschrieben (§ 47) Überlänge ist einfach durch ‾, Halbkürze gar nicht bezeichnet (§ 16).

LITTERATUR.

H Bauer, Der ostfränkische Dialekt zu Künzelsau. Zeitschrift des historischen Vereins für das wirttembergische Franken Bd VI, Heft 3.

H Breunig, Die Laute der Mundart von Buchen und dessen nächster Umgebung. Gymnasialprogramm von Tauberbischofsheim 1891.

K von Bahder, Die Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems. Strassburg 1890.

W Braune, Althochdeutsche Grammatik [2]. Halle 1891.

O Bremer, Deutsche Phonetik. Leipzig 1893.

O Heilig, Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes. Heidelberger Programm 1894 (zitiert Wb).

Heimburger, Grammatische Darstellung der Mundart des Dorfes Ottenheim. Lautlehre. Paul und Braunes Beiträge XIII 211 ff.

Fr Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart im Mittelalter und in der Neuzeit. Strassburg 1890.

Fr Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache [4]. Strassburg 1889.

Ph Lenz, Der Handschuhsheimer Dialekt (Wörterverzeichnis) Konstanzer Programm 1887 (zitiert Lenz I); Nachtrag, Heidelberger Programm 1892 (zitiert Lenz II).

Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig 1872.

Paul und Braune, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur (zitiert Beitr).

H Paul, Mittelhochdeutsche Grammatik [3]. Halle 1889.

Pfaff, Zur Handschuhsheimer Mundart. Paul und Braunes Beitr XV 178—189).

Schmeller, Bayrisches Wörterbuch [2]. München 1869/78.

Weigand, Deutsches Wörterbuch [2]. Giessen 1873.

ABKÜRZUNGEN.

ahd = althochdeutsch.
Comp = Comparativ.
Dim = Diminutivum.
f = Femininum.
flekt = flektiert.
germ = germanisch.
got = gotisch.
Inf = Infinitiv.
intr = verbum intransitivum.
m = Masculinum.
Ma, Maa = Mundart, Mundarten.
md = mitteldeutsch.
mhd = mittelhochdeutsch.
N = Mundarten von Impfingen, Dienstadt, Eiersheim, Hochhausen, Werbach, Reicholzheim und Wertheim.
n = Neutrum.
O = Mundarten von Grünsfeld, Poppenhausen, Krensheim, Grossrinderfeld und wohl auch Paimar, Grünsfeldhausen und Zimmern.
obd = oberdeutsch.
ostfrk = ostfränkisch.
p-Ma = Mundart von Buchen, Hainstadt, Walldürn und Hettingen.
Pl = Plural.
rheinfrk = rheinfränkisch.
S = Mundart von Dittigheim, Distelhausen, Gerlachsheim, Königshofen, Beckstein, Heckfeld, Windischbuch, Oberwittstadt, Künzelsau und wohl auch Kützbrunn.
Sg = Singularis.
Subst = Substantivum.
Superl = Superlativ.
Tb = Tauberbischofsheim.
trans = verbum transitivum.
W = Mundart von Dittwar, Gissigheim, Kőnigheim, Uissigheim, Külsheim, Hardheim, Höpfingen, Brehmen.

INHALTSVERZEICHNIS.

Textproben.

EINLEITUNG.

§ 1. Die im folgenden auf Grundlage der Tauberbischofsheimer Mundart dargestellte ostfränkische Mundart des Taubergrundes und seiner Grenzgebiete wird in dem nordöstlichen, Bauland genannten Teile des heutigen Grossherzogtums Baden, im nordwestlichen Teile des alten ostfränkischen Herzogtums gesprochen. Tauberbischofsheim [= Tb] selbst mit den umliegenden Ortschaften gehörte zu der ostfränkischen Gaugrafschaft Taubergau, die Wertheim-Reicholzheimer Gegend zum Waldsassengau, die Gegend von Buchen zu der Wingarteiba.

Im Westen und Nordwesten grenzt die dargestellte Mundart an das Rheinfränkische. Die W- und die westlich davon liegende *p*-Mundart (§ 3) sind wohl als Übergangsmundarten zum Rheinfränkischen oder als (ostfrk-rheinfrk) Mischmundarten zu betrachten.

Anm. Bemerkenswert ist der Umstand, dass durch das Gebiet dieser Übergangsmundarten hindurch die geologisch wichtige Grenzscheide zwischen Buntsandstein und Muschelkalk zieht. Dem (sprachlich rheinfränkischen) Odenwald eignet Buntsandstein, dem (sprachlich ostfränkischen) Bauland dagegen Muschelkalk. Nach der geologischen Karte von Baden, von Dr PH PLATZ, Karlsruhe, zieht fragliche Grenzlinie bei Wertheim, Külsheim, Walldürn, Buchen hin. Die Vermutung liegt nahe, dass mit diesem Wechsel der Gesteinsformation ein ursprünglicher Besiedelungs- und Stammeswechsel zusammenfällt.

Im Norden, Osten und Süden wird die Mundart ganz vom ostfränkischen Idiom umschlossen und zwar (vgl BREMERS Karte der deutschen Mundarten in BROCKHAUS' Konversations-Lexikon, 14 Aufl Bd V) südlich vom Hohenlohischen (zu dem Mergentheim gehört), östlich von der Ochsenfurter

Gäumundart, zu der die O-Mundarten (§ 5) schon zu rechnen sind, nordöstlich von der Würzburger oder westunterfränkischen Mundart.

§ 2. Die Mundart wird nur von dem gewöhnlichen Manne (von Bauern, niederen Gewerbetreibenden u dgl) gesprochen. — Für das »Hochdeutsch« eines einheimischen Gebildeten bildet — wie wohl bei jedem Mitteldeutschen — das Vokal- bezw Konsonantensystem (incl Modulation) der lokalen Mundart die Direktive. Doch übt unsere Mundart als solche wegen ihres allzugrossen Abstandes von der nhd Gemeinsprache auf den Gebildeten der Gegend wenig Einfluss aus. Sie unterscheidet sich hierin vom Pfälzischen, das allenthalben auch der gebildete Pfälzer spricht, ja in dem er dichtet. Umgekehrt wird unsere Mundart von der Schriftsprache nicht wesentlich beeinflusst. Eine Ausnahme bildet vielleicht die »noblere« Aussprache des *r* als Velarlaut in Tb. Ferner gehören hierher wohl Erscheinungen wie die, dass die regelrechte Aussprache von Wörtern wie **ɔ̄səl* Achsel durch *ɔgsəl* verdrängt wurde (§ 133).

Ausser einigen hebräischen Wörtern sind eine Anzahl jüngerer Fremdwörter (französischer oder schriftsprachlicher) zu verzeichnen.

Ein wesentlicher Unterschied besteht nicht hinsichtlich der Aussprache der älteren und jüngeren Leute. Hierher gehörige Einzelheiten kommen in der Lautlehre zur Sprache. Als Muster diente uns die Aussprache der Leute höheren und mittleren Alters.

Bezüglich der Geschichte der in Frage kommenden Ortschaften, der Sitte und des Charakters des Bauländers verweise ich auf 'Das Grossherzogtum Baden in geographischer, naturwissenschaftlicher, geschichtlicher, wirtschaftlicher und staatlicher Hinsicht' Karlsruhe 1885. Brauch, Aberglaube usw der Bauern des Taubergrunds habe ich Alemannia XX ff geschildert.

§ 3. Auf dem Gebiete des Konsonantismus hat die Verschiebung von germ *p* zu *pf* in allen Stellungen stattgefunden (§ 140 a) — ein Charakteristikum des ostfränki-

schen Sprachgebiets. Für die Zugehörigkeit zum Ostfränkischen spricht auch der ganz auf md Lautstufe stehende Vokalismus. So lassen sich die Entsprechungen von Wörtern wie *säen*, *mäen*, *Dorn*, *Horn*, *König*, *Dohle*, *können*, *bringen*, *wissen* usw nur auf die in mhd Zeit belegten mitteldeutschen Formen zurückführen (vgl zB obd *sæjen*, md *sēwen*, mundartl *sēwε*, nhd *säen*).

Der oben erwähnten Verschiebung von germ *p* zu *pf*, nach der wir die N-O-S-W-Mundarten *pf*-Mundart nennen können, entzieht sich im Anlaut vor Vokal (§ 104b) die westlich von W liegende Mundart von Buchen und Umgebung, daher *p*-Mundart genannt. Diese Übergangsmundart (?) steht auch hinsichtlich des Vokalismus dem Rheinfränkischen näher als dem Ostfränkischen.

§ 4. Von älteren Sprachdenkmälern des Baulands sind zu nennen die Weistümer von Wertheim, Königheim und Hardheim (vgl Grimm, Weistümer). — Für die Darstellung einer genaueren Chronologie der Lautentwickelung wären wortgetreue Veröffentlichungen der massenweise vorhandenen, in der 'Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins' verzeichneten, auch kulturhistorisch wichtigen Archivalien aus dem Amtsbezirk Tauberbischofsheim höchst wünschenswert. — Die Heimat des 'Königs vom Odenwald' (vgl v Bahder in Germania XXIII 193 ff) dürfte an der Hand der ostfränkischen Grammatik näher bestimmt werden können.

§ 5. Die Laute folgender Nachbarmundarten werden in der Darstellung mitbehandelt: Hochhausen, Werbach, Reicholzheim [= N]; Königheim, Uissigheim, Külsheim, Gissigheim, Brehmen, Dittwar [=W]; Dittigheim, Distelhausen, Gerlachsheim, Königshofen, Heckfeld, Windischbuch, Künzelsau [= S]; Grünsfeld, Poppenhausen, Krensheim, Grossrinderfeld [= O]; Buchen, Mudau, Hainstadt, Walldürn [= *p*-]. Siehe die beigegebene Karte.

§ 6. Die Mundart ist bis jetzt als Ganzes nicht grammatisch behandelt worden. 'Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfränkischen Mundart des Taubergrundes' habe ich geliefert in der Beilage zum Programm der Realschule in

Heidelberg 1894 [= Wb]. Manches dort nur Angedeutete ist hier zu ausführlicher Darstellung gekommen. Einige Wiederholungen waren im Interesse der Grammatik nicht zu umgehen. — Eine veraltete Darstellung des zur hohenlohischen Mundart gehörigen Dialektes von Künzelsau lieferte H Bauer, 'Der ostfränkische Dialekt, wie er zu Künzelsau und in dessen nächster Umgebung gesprochen wird' Zs des hist Vereins für wirttemb Franken VI 1864, S 369—419. — I B Sartorius bietet in seiner 'Mundart der Stadt Würzburg', Würzburg 1862, nur eine dürftige Sammlung spec 'städtischer' Ausdrücke und ist im übrigen sehr unzuverlässig.

Zur Charakterisierung der *p*-Mundart (§ 3) leistete mir treffliche Dienste Breunigs Programm 'Die Laute der Mundart von Buchen und seiner Umgebung', Tauberbischofsheim 1891, wenngleich der Verfasser Lautregeln nicht eigentlich festgestellt hat. Die Arbeit ist im Vokalismus und mehr noch im Konsonantismus nur Skizze geblieben. Zum Vergleiche ist oft Ph Lenzs 'Handschuhsheimer Dialekt' (Progr, Wörterbuch, Konstanz 1887; Nachtrag Heidelberg, Darmstadt 1892) herangezogen worden.

LAUTLEHRE.

Teil I.

Phonetische Darstellung der Laute.

I. Allgemeines über die Aussprache.

§ 7. Die Mundart klingt roh, massiv, abgehackt, weniger flüssig und geschmeidig als das Rheinfrk bei Heidelberg. Für Tb und die nördlich und östlich davon liegenden Mundarten ist das spitze *st* charakteristisch.

Im Affekt wächst das Tempo der Rede und die an und für sich nicht klanglose Stimme bedeutend. Dann findet nicht selten Überstürzung statt. Die Frauen sprechen im allgemeinen schneller und mit mehr Modulation als die Männer.

§ 8. Die Lage des Kehlkopfes ist normal. Die konvexe Seite der Hinterzunge liegt in der Ruhelage am harten Gaumen an. Ihre Lage von hinten nach vorn ist konvex nach oben. Die Zunge ist breit; sie berührt rechts und links die Zahnreihen. Sie liegt immer schlaff. Ihre Spitze liegt an den oberen Zähnen an, berührt aber auch den Rand der unteren. Die Oberzähne ragen über die Unterzähne etwa 1 Millimeter vor und bedecken etwas mehr als die Hälfte derselben. Die Lippen liegen beim ruhigen Atmen auf einander. Die Kieferstellung ist normal.

§ 9. Die Muskulatur des Kehlkopfes wirkt mit geringer Energie; daher fehlt zB bei manchen Konsonanten der Stimmton, oder er ist reduziert. Die Zungenmuskulatur ist im allgemeinen eine rege zu nennen. Die Lippenbewegung ist eine sehr geringe. Dasselbe gilt von der Mundöffnung. Das Gaumensegel ist nicht besonders rege.

§ 10. Wie im Bühnendeutschen haben wir Druckgrenze vor dem Konsonanten bei langem Vokal: *hɔu-lɛ* holen, *nǭ-mɛ* Name usw. Bei kurzem, betontem Vokal, zB in *falɛ* fallen, ist die Druckgrenze verwischt wie im Nhd. Die Druckgrenze liegt in Fällen wie *wys-dįŋ* (mhd *wüestunge*) wüste Gegend, *šus-dəɩ* Schuster, *hal-dɛ* halten, zwischen den trennenden Konsonanten.

Der Mundart eignet also im Gegensatz zum Schwäbischen der scharfgeschnittene Akzent (vgl Kauffmann Geschichte der Schwäbischen Mundart § 39).

Nach langem Vokal findet sich regelmässig Hinüberziehung der Konsonanten, zB *wai-gsəldəɩ* Weichselkirsche, *dō-fəl* Tafel, *bɔ̄-bst* Papst.

In der Wortkomposition findet hier häufig Regelung nach grammatikalischen Rücksichten statt.

§ 11. Der Vokalein- und -absatz geschieht leise.

Festen Einsatz kennt die Mundart nur als eines der Mittel emphatischen Ausdrucks; es geht dann dem Vokal ein Knackgeräusch (Explosion der Stimmbänder) voraus, zB in *'ē*, um das Gefühl des Ekels auszudrücken, in *'m'm* (= entschiedenes 'nein') oder in *'īχ* ('ich' in verwunderter Frage).

Der gehauchte Einsatz findet sich zB in *hąhą* (= unterdrücktes 'aha'), nasal, bei geschlossenem Munde, in der Bejahungsinterjektion *hmhm*.

Stark gehauchter Vokalabsatz herscht im Affekt, zB *nȳh* (befehlendes 'herüber'), *nąh* (ärgerliches 'nein'), *oh* (Interjektion der Verachtung). Vgl zu diesen Ausführungen Kauffmann § 33.

Der Ein- und Absatz der Konsonanten ist im allgemeinen leise und geschieht bei offener Stimmritze. Explosivlaute werden im Auslaut mit einem schwachen Hauche abgesetzt.

§ 12. Wie beim Satzakzent gilt auch beim Wortakzent der Satz, dass die wichtigsten Bestandteile den Ton erhalten. Daher ist die Stammsilbe sehr stark betont im Gegensatz zu den sie umgebenden Neben- und Endsilben, die entweder unbetont oder nebenbetont erscheinen.

Anm. Die Betonung der Komposita zeigt nichts Unregelmässiges gegenüber dem Nhd. Wie hier wird der wichtigste Teil betont. Bei tautologischen Kompositen werden alle Teile gleich stark betont (vgl *dìk-sɔ̀t* dicksatt, *bók-rágəɩ-šdáyf* bockrackersteif = sehr steif). Weitere Beispiele siehe im Wb unter *pokrakrštayf*.
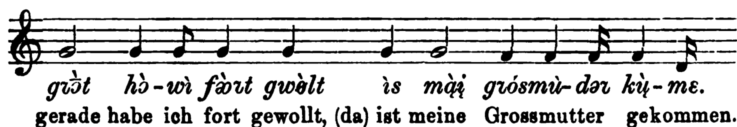
II. Der musikalische Satz-, Silben- und Wortton.

§ 13. Eine absolute Stimmlage der Mundart hat bis jetzt nicht konstatiert werden können. Die individuelle Anlage spielt bei dieser Frage eine zu grosse Rolle. Doch muss gesagt werden, dass der Taubergründer im Vergleich zu andern Gegenden sich der mittleren Stimmlage im grossen und ganzen bedient. Am höchsten sprechen natürlich Kinder und Frauen.
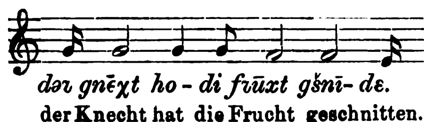
§ 14. Der musikalische Akzent im Satze bietet je nach dem geringeren oder grösseren Nachdruck der Rede oder nach der Art des Satzes mannigfache Variationen dar. Wir beschränken uns, der Syntax vorgreifend, an dieser Stelle darauf, den Ton der hauptsächlichsten Satzarten zu skizzieren.

Anm. Da ich mich bei meinen musikalischen Aufzeichnungen lediglich auf mein Gehör stütze, ferner da sich überhaupt nicht alle feinen Nüancierungen des Satz-, Silben- und Worttons durch Noten ausdrücken lassen, können die musikalischen Bilder natürlich nur annähernd richtig sein; es sollen durch sie besonders die Intervalle gekennzeichnet werden.
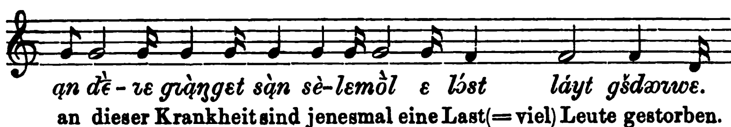
1. Im gewöhnlichen Aussagesatze, bei ruhig berichtender Erzählung, sinkt die Stimme schon beim exspiratorisch stärksten Hauptgipfel des Satzes etwa 1—2 Töne herab; bei einer unbetonten Silbe am Schluss sinkt die Stimme noch weiter. ZB:
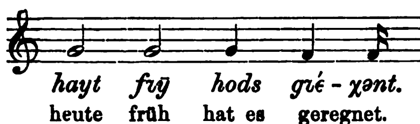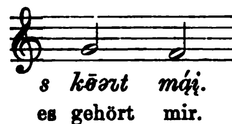


gerade habe ich fort gewollt, (da) ist meine Grossmutter gekommen.
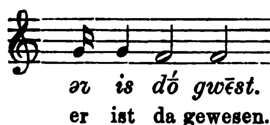


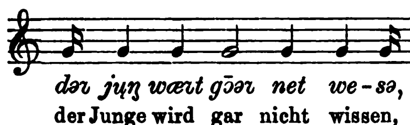
der Knecht hat die Frucht geschnitten.
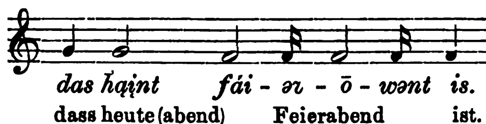




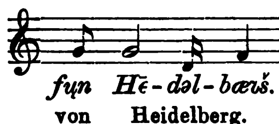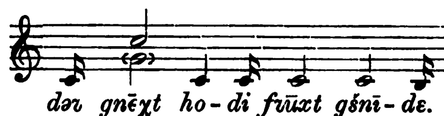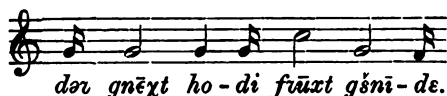








Melodiöser ist beim Aussagesatz der Tonfall in der Heidelberger Gegend. ZB auf die Frage ‘Woher kommst du?’:
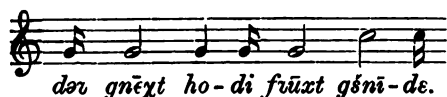


2. **Hervorhebung eines Satzteiles beim Aussagesatz.** Will ich zB sagen, dass der **Knecht** und kein anderer die Frucht geschnitten hat, bekomme ich folgendes Bild:
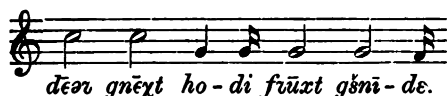


Der Knecht hat die **Frucht** (was in der Mundart = Korn ist) geschnitten, im Gegensatz zB zum **Hafer** lautet:



Der Knecht hat die Frucht geschnitten (nicht gemäht!) lautet dagegen:

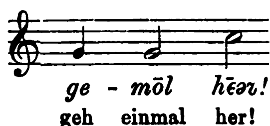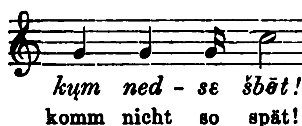


Betone ich schliesslich, dass es ein bestimmter Knecht ist, so erhalte ich:
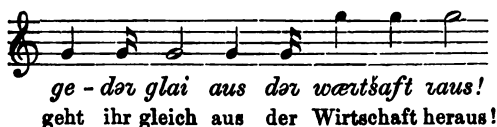


Ähnlichen Variationen kann jeder beliebige Satz (hier Aussagesatz) unterliegen.
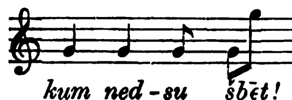
3. Im Befehlsatze steigt die Stimme vom Anfangstone aus bis zur Quart, bei äusserster Energie des Befehls bis zur Oktave. ZB:
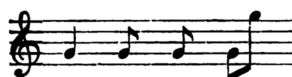






Im Rheinfrk bei Heidelberg hörte ich fürs zweite dieser Beispiele:



ebenda:
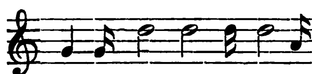


hεib sj uf tē!
hebe sie auf die Höhe! (= hinauf).

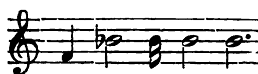
4. Im Satze, der **Verwunderung**, **Erstaunen**, **Freude** und ähnliches ausdrückt, erhebt sich die Stimme vom Grundton aus bis zur Quart oder höher, um bei einer eventuell unbetonten Schlusssilbe nahezu wieder zum Ansatzton herabzusteigen. ZB.:



səu!
so!
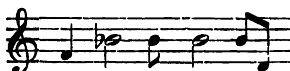


hεwε dí šę̄ gε-blōsε!
haben die schön geblasen!
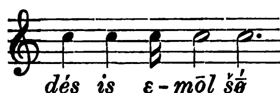


bįn īχ ε-mōl frō!
bin ich einmal froh!

Im Rheinfrk bei Heidelberg fürs letztere:
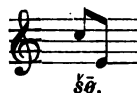


'Das ist einmal schön' (wobei 'das' schon exspiratorisch stark betont ist) lautet in Tb:



dés is ε-mōl šę̄́

in Heidelberg wieder:
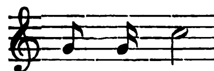


šę̄.
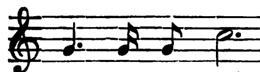
5. Um **Zorn**, **Entrüstung**, **Tadel** usw auszudrücken, steigt die Stimme vom Grundton aus bis zur Quart oder noch höher. Die letzte unbetonte Silbe sinkt wieder bis zum Ansatzton (oder vielleicht noch unter den selben) herab.



fε - reg - di grəyt!
verreckte Kröte! (Schimpfruf.)
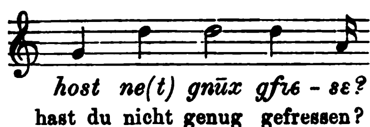


węn i məyχ!
wenn ich mag!
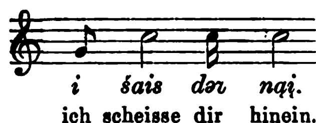


lεg mj ąm ɔ̄ərš!
lecke mich am Arsch!
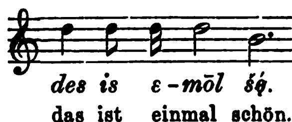


a - li fūədslęŋ kyndər glo-fε.
alle Furzlänge kommt er gelaufen.
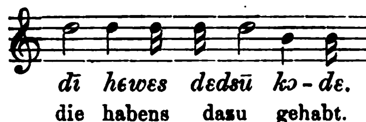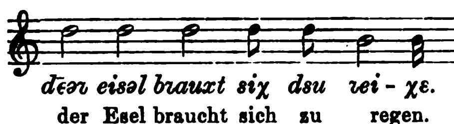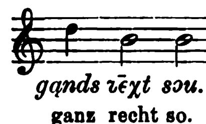




Einige dieser Sätze fallen mit 8 zusammen.
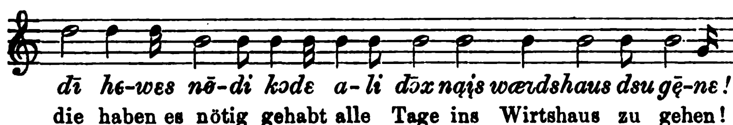
6. Ironie, Hohn, Spott wird durch Sinken der Stimme um etwa zwei Töne ausgedrückt:
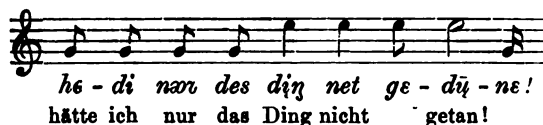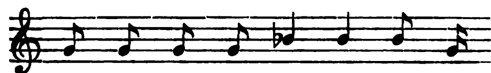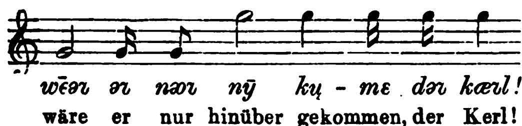










7. Der Affekt der Reue, Klage, des Jammers findet seinen Ausdruck durch Steigen der Stimme, eventuell bis zur Oktave. Bei unbetonter Endsilbe wieder Sinken der Stimme. ZB:
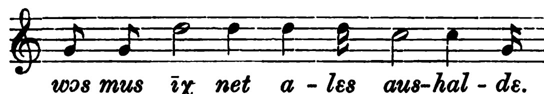


dafür auch (weniger energisch):
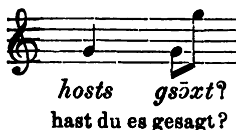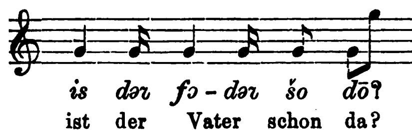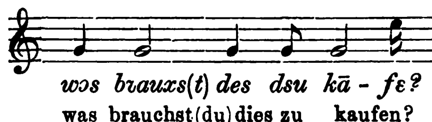




'Was muss ich nicht alles aushalten' hörte ich als:
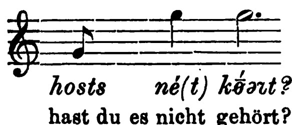


8. In Fragesätzen von der Stellung ` ´ erhöht sich die Stimme vom Ansatzton aus zur Sext oder Oktave. Das exspiratorisch stärkste Wort trägt musikalischen Doppelgipfel. ZB:





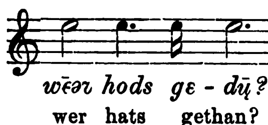


Dagegen in Stellung ` ´ ´
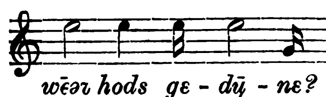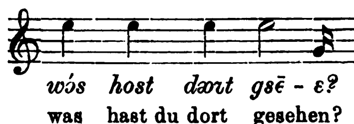


(besonders energisch).

Bei der Stellung ´ ` verharrt die Stimme im hocheingesetzten Ansatzton, um bei eventueller unbetonter Endsilbe herabzusinken:



dagegen





Bei neugieriger Frage, wobei 'gesehen' hauptbetont ist, lautet letzteres Beispiel:



§ 15. Der musikalische Wort- und Silbenton fällt in vielen Fällen natürlich mit dem Satzton zusammen. Einsilbige Worte von neutraler Stellung zeigen schwachen ‘doppelgipfligen Akzent nach oben’ zB *flāš* Fleisch *əyl* Öl etc, der in Rheinfranken sich prononcierter als *eil* Öl, ja in der *p*-Mundart als *e il* darbietet. Bei unserer phonetischen Wiedergabe verzichten wir darauf diese Art der (doppelgipfligen) Betonung wiederzugeben.

Bei mehrsilbigen Wörtern (und Kompositen) neutraler Stellung von der Form ′ ‶ ‶ *Byšemɛ* (Bischofsheim) oder ′ ‶ ‵ *Hódɛlɔux* (Flur Hottenloch) sinkt die Stimme nach dem hauptbetonten Gipfel um etwa 2 bis 3 Töne; ebenso bei tautologischen Zusammensetzungen, zB *diksɔ́t* (dick satt = sehr satt); *bok-ɹa-gəɹšdayf* bockrackersteif

In Fällen von Stellung ′ ‵ wie *ɔ́əɹšlɔux* Arschloch, *wįntfɔ̀l* Windfall usw scheint die Stimme auf dem Anfangston zu verharren.

Bei Wörtern von der Hauptgestalt ‵ ′ erhöht sich die Stimme vom Anfangstone an um 2 bis 3 Töne. ZB *bə̀ɹχɛmásdəɹ* Bürgermeister, *àfɛgɔ́t* Advokat, *lawę́ndi* lebendig.

III. Dauer der Vokale und Konsonanten.

§ 16. Es sind fünf verschiedene Grade der Zeitdauer bei den Vokalen zu unterscheiden:

1. Überlänge in geschlossener Silbe: *gnēχt* Knecht, *gɹǭŋk* krank, *ǭ* an, *ɹɔ̄* Befehl: herab!, *hōt* hat (auslautend).

2. Gewöhnliche Länge in offener Silbe: *wɔ̄xɛ* Wagen, *hīɹɛ* Hirn, *gēɹɛ* gern, *heifɛ* Hefe, *kɔupf* Kopf, *ē* in *Šdǫ̌m-bēɹi̭χ* Steinberg (Flur), *ī* in *gɹúmbīɹɛ* Grundbirne = Kartoffel.

Die Verteilung von 'überlang' und 'lang' richtet sich nach der einfachen Regel, geschlossene oder offene Silbe. Der Einfachheit halber habe ich überall nur ¯ geschrieben.

3. Einfache Kürze: *bɹidəɹ* Bretter, *i̜n* in, *kæɹšɛ* Kirsche, *hok* (ich) hocke, *ku̜m* komme, *gnu̜mɛ* genommen.

4. Halbkürze nur bei auslautendem (*ɛ*, *i*, *a*): *lāfɛ* laufen, *fada* Vater, *ǫni* (< *anhin*) hin, *i* proklitisches 'ich', *i* in Ortsnamen, zB *Byši* Bischofsheim, *Kēbɛlɛ* Würzburger Kapellchen.

5. Überkürze (*ə*, *i̭*). Svarabhaktierscheinungen: *kōɹəp* Korb, *kɔ̄li̭χ* Kalk; ferner in der Stellung: Konsonant + silbebildende *l*, *m*, *n*, *ɹ* (*l̥*, *m̥*, *n̥*, *ɹ̥*), zB *eisəl* (= *eisl̥*) Esel, *šɔdəm* (= *šɔdm̥*) Schatten, *ɹeχənt* (= *ɹeχn̥t*) es regnet, *fɔdəɹ* (= *fɔdɹ̥*) Vater.

Ebenso stellt sich vor silbenschliessendem *ɹ* nach langen Vokalen der unbestimmte Gleitlaut *ə* ein: *bauəɹ* Bauer, *mīəɹ* mir, *ɹōəɹ* Rohr.

§ 17. a) Lange Konsonanz giebt es in Tb nicht. Allerdings kann Länge infolge von Synkope eintreten, zB *assm̥* dass es ihm; doch machen sich auch in diesen Fällen Ausgleichungen geltend. Das Hauptgebiet der Dehnung steht (vgl Kauffmann § 37) unter dem Zwecke des Nachdrucks, zB Imperative *mɔx̥* mache, *ku̜m̥* komm etc.

b) Nachbarmundarten kennen gedehnte Konsonanz (zB in Distelhausen *gɛdɹoffɛ* getroffen).

IV. Die Aussprache der einzelnen Laute.

A. Tabellarische Übersicht der Artikulation der Laute.

§ 18.	Rachen	Zäpfchen	weicher Gaumen	harter Gaumen	Zahnfleisch	Oberzähne	Oberlippe	
Nasenlaute mit vorderem Verschluss			*ŋ*	*ŋ*	*n*		*m*	
Mund-Explosivlaute			*g k*	*g k*	*d t* *l*		*b p*	
Reibelaute			(*γ*) *x*	(*ȷ*) *χ*	*s š*	*f*		(*f*)
Zitterlaute		*ʀ*			(*r r*)			
überenge Vokale (Halbvokale): mit vollständ. Lippenöffnung		*ʀ*		*j* *i į*			*w*	
überenge Vokale (Halbvokale): mit mittlerer Lippenöffnung			*u ų*	*y y*				
enge Vokale: mit vollständ. Lippenöffnung				*e h ę* *ε h*				
enge Vokale: mit mittlerer Lippenöffnung			*o h ǫ*	*ɵ h ɵ̨*				
weite Vokale: mit vollständ. Lippenöffnung			*ə* *l* (*l*?)	*є h* *l* (*l*?)				
weite Vokale: mit mittlerer Lippenöffnung			*ɔ h* *l* (*l*)	(*ə h*) (*l l*?)				
überweite Vokale: mit vollständ. Lippenöffnung	*a h ą* *l* (*l*?)		*æ h* (*a h*) *l* (*l*?)	*æ œ h* (*a h*) *l* (*l*?)				
	Zungenwurzel	Hinterzunge			Vorderzunge	Unterlippe		Unterzähne

Die stimmlosen Laute sind unterstrichen, die nur in Nachbarmundarten vorkommenden in Klammer gesetzt.

B. Die Aussprache der Vokale.

1. Die Mundvokale.

§ 19. Bei eng gebildetem *i ī* (geschlossene Qualität) liegt die Zungenspitze an dem unteren Teil der Schneidezähne an. Die Seitenwände der nach oben gewölbten Vorder- und Mittelzunge sind nach oben gerichtet, so dass eine nach der Zungenspitze hin sich erweiternde Rinne entsteht. Artikulationsstelle ist der mittlere harte Gaumen. Die Zungenränder legen sich leicht an den oberen Teil der unteren Eck- und vorderen Backenzähne und an die oberen Eck- und vorderen Backenzähne an. Der Mundwinkel ist wenig zurückgezogen. Die Lippen bilden eine mässige Spalte. Beim kurzen *i* erweitert sich der Kieferwinkel etwas mehr als bei *ī*. Die Zungenspitze nähert sich infolge dessen dem oberen Rande der Schneidezähne.

Anm. Weites *i* offener Qualität, wie es das Alemannische zB besitzt, kennt die Ma nicht. (Oder sind hierher die *e* < mhd *ie* mancher Nachbarmundarten zu stellen, die wohl offenes *i* zur Vorstufe haben?)

§ 20. Bei engem *e ē* (geschlossene Qualität) liegt die Zungenspitze etwas tiefer als beim *i*-Laut. Der Unterkiefer senkt sich zum zweiten Grad. Die Engenbildung zwischen Zungenvokal und Gaumen ist weiter geworden. Artikulationsstelle: hinterer harter Gaumen.

§ 21. *ε*, der unbestimmte halbkurze *e*-Laut, liegt seiner Qualität nach zwischen engem und weitem *e*. Die Zunge rückt von der *e*-Stellung etwas nach unten. Die Zungenspitze liegt etwas hinter den unteren Schneidezähnen. Der vordere Teil des Zungenrückens neigt zur Wölbung und zwar etwas mehr, als es beim folgenden *a*-Laut der Fall ist. Die Zahnreihen sind etwa $^1/_2$ cm von einander entfernt. Die Muskulatur ist schlaff, eine Folge der Unbetontheit.

§ 22. Bei weitem *ϵ ϵ̄* (offene Qualität) werden die Mundwinkel in geringem Grade auseinandergezogen. Der Unterkiefer und die Unterlippe senken sich. Die Zahnreihen stehen nur etwa $^1/_2$ cm auseinander. Der hintere Teil der

Hinterzunge liegt dem hinteren Teil des harten Gaumens am nächsten, während der nach vorn liegende Teil der Zunge sich tiefer senkt, so dass ein grösserer Hohlraum zwischen Oberfläche der Zunge und Mundhöhle entsteht.

§ 23. Vor *ı* tritt folgende Modifikation ein: Der Hohlraum erweitert sich mehr zwischen Oberfläche der Zunge und oberer Wand der Mundhöhle, so dass die Zungenwurzel dem Rachen am nächsten steht. Der so entstehende überweite *e*-Laut ist mit *æ* bezeichnet.

§ 24. Die O-Nachbarmundarten haben einen noch offeneren *e*-Laut als *æ ǣ*, der von unserm *a*-Laute beinahe nicht zu unterscheiden ist; bezeichnet mit *a ā*.

Der unbetonte, nach Lenz und Breunig »überkurze«, vielmehr halbkurze *a*-Laut der W-Mundart, *a*, steht dem reinen *a* sehr nahe und ist zuweilen jedenfalls ein gemurmelter Laut (Sievers Grundzüge der Phonetik[4] § 80 f). Die Zungenspitze liegt an den unteren Schneidezähnen an. Beide Zahnreihen sind etwa 1 cm entfernt. Seiner Qualität nach dürfte der Laut etwas geschlossener als sonstiges *a* sein, dh mehr nach *æ* hin liegend. Doch ist die Muskulatur wohl auch etwas schlaffer als bei *a*, eine Folge der Unbetontheit. Zungenrücken wie bei *a*. Beispiele: *fada* Vater, *hōa* Haar.

Anm. Die Beschreibung dieses halbkurzen *a* nach den Untersuchungen des Herrn Privatdozenten Dr L Sütterlin in Heidelberg. — Dieses *a* ist wahrscheinlich von dem *a* der O-Maa zu scheiden bei welchem, scheint mir, der Mund mehr geöffnet ist.

§ 25. *a ā*. Die Stellung der artikulierenden Hinterzunge ist eine niedrige. Die Vorderzunge wölbt sich etwas nach unten und tritt von dem Zahnfleisch zurück, so dass zwischen ihnen und der Zungenspitze ein kleiner Zwischenraum entsteht. Die Mittelzunge erhebt sich. Die Zunge liegt am Boden der Mundhöhle; die Zungenwurzel wird zur hinteren Rachenwand zurückgezogen. Die Mundwinkel werden nicht nach hinten gezogen. Bei unserm *a* stehen die Zähne etwa 1 cm von einander.

Anm. Helles *a*, bei dem die Mundwinkel zurücktreten und die Zähne sich bedeutend einander nähern, giebt es nicht.

§ 26. Bei engem *o ō* (geschlossene Qualität) geht die Zunge noch weiter zurück als bei *a ā* und *ɔ ɔ̄*. Der mittlere Teil der Ober- und Unterlippe ist ganz unbedeutend nach vorn gestülpt (mehr bei *u ū*!), während die beiden seitlichen Teile sich gegen die Mundwinkel hin berühren, doch auf kürzere Strecke als bei *u*. Die Lippenöffnung ist bei *o ō* grösser als bei *u ū*. Die Zungenspitze senkt sich von der *u*-Stellung aus. Infolgedessen hebt sich die Zungenspitze etwas, und es entsteht zwischen Mittel- und Vorderzunge eine minimale Rinne.

§ 27. Bei weitem *ɔ ɔ̄* (offene Qualität) tritt die Zunge um ebensoviel zurück, als die Zähne sich verengern.

§ 28. Vor *r* treten ähnliche Verhältnisse ein wie bei *e* vor *r* (§ 23). Bei dem so entstandenen *æ* tritt das Hinterende der Hinterzunge höher als bei *ɔ ɔ̄*. Die Lippen sind weiter als bei *o ō* und *ɔ ɔ̄*.

§ 29. Östliche Nachbarmundarten haben noch *a*. Dieser Laut liegt zwischen unserm *a* und *æ*.

§ 30. Enges *ø ø̄* (geschlossenes *ö*). Die Zungenspitze hebt sich von der *o*-Stellung; sie liegt an den unteren Schneidezähnen und Alveolen an und zwar tiefer als bei *e* und *ē*. Rundung kaum merklich.

§ 31. Bei weitem *ø* und *ø̄* der Nachbarmundarten zieht sich die Zunge weit zurück. Die Zungenspitze tritt erheblich nach oben, so dass zwischen der Unterfläche der Zunge und der unteren Wand der Mundhöhle ein grösserer Zwischenraum entsteht.

Anm. *ø̄* herscht in Tb nur als Fuhrmannsruf *ø̄* = halt!

§ 32. Vor *r* entsteht aus *ø* überweites *æ* (offene Qualität). Das Zäpfchen berührt dabei die Zunge weiter hinten als bei *œ*.

§ 33. Enges *u ū*. Vgl. dazu § 26. Ober- und Unterlippe sind nach vorn gestülpt, berühren sich seitlich. Die Höhe der Lippenöffnung ist nicht so gross wie bei *o*. Die Hinterzunge ist gegen den weichen Gaumen etwas mehr gehoben als bei *o*. Die Mundwinkel nähern sich einander.

Anm. Eventuell sind die *o* < mhd *uo* und dementsprechend auch die *ø* < mhd *üe* der O-Mundart als weite *u* (*u*) und *ü* (*y*) zu betrachten; vgl oben § 19 Anm.

§ 34. Enges *y* *ȳ* (geschl. *ü*). Die Lippen sind nach vorn gestülpt. Die Öffnung ist grösser als bei *u*. Die Zungenspitze liegt wie bei *e*. Die Mundwinkel ziehen unbedeutend nach vorn.

2. Die genäselten Vokale.

§ 35. Hebt sich das Gaumensegel von der hinteren Wand ab, so gelangt ein Teil der Luft auch in die Nase und entweicht ganz langsam durch dieselbe, jedoch in so geringem Grade, dass ein bei zugehaltener Nase gesprochener Nasalvokal fast nicht zu unterscheiden ist von einem bei nicht geschlossener Nase gesprochenen. Auch zeigt ein vor die Nase gehaltenes Licht keine oder eine ganz unbedeutende Bewegung.

Ausser *ą* *ą̄* tragen alle genäselten Vokale geschlossene Qualität: *ę* *ę̄*, *į* *į̄*, *ǫ* *ǭ*, *ø̨* *ø̨̄*, *ų* *ų̄*, *y̨* *ȳ̨*.

3. Die reinen Diphthonge.

§ 36. a) *ai*, *au*, *ay*; *ei*, *ɔu*, *øy*. Der zweite Komponent ist quantitativ gleichwertig dem ersten, der den Exspirationsgipfel trägt; beide Komponenten sind kurz. Dazu *āi*.

Anm. Unorganische Diphthonge begegnen in den Fuhrmannsrufen: *hýi* fort, *hýo* fort, *hyíst* nach links; ferner in *pfúi* pfui.

b) Welche Nachbarmundarten *ou* *øy* aufweisen gegenüber gewöhnlicherem *ɔu* *øy*, ist noch nicht festgestellt.

c) Unserm *ei* entspricht im Rheinfrk bei Heidelberg weites *ε* + *i*, also *εi*. (Immer?)

d) Nachbarmundarten haben die Diphthonge *íε*, *ẹ́ε*, *ę́ε*, *óε*, *ɔ́ε*, *úε*, *ýε* (*ǿε*), deren erster Komponent wohl halblang, deren zweiter halbkurz ist. Doch ist einfache Länge des ersten Komponenten — namentlich für die S-Maa — nicht ausgeschlossen.

e) Die *p*-Mundart liefert eine Anzahl weiterer Diphthonge dadurch, dass *r* in Fällen wie *kaašt* Karst, *gēadlε* Dim zu Garten, *hōa* Haar usw (§ 24 und 197) zu *a* geworden ist.

4. Die genäselten Diphthonge.

§ 37. a) *ai*, *au*, *ay* können auch genäselt als *ą̣i*, *ą̣u*, *ą̣y* erscheinen. Die Zungenspitze verlässt dabei die Stellung des *ą*. Der erste Bestandteil dieser genäselten Diphthonge kommt eigentlich nicht sonstigem *ą* gleich, sondern ist durch den folgenden Vokal modifiziert, indem die Zunge in die *i*-, *u*-, *y*-Stellung übergeht, so dass eher eine Art *ę̨i*, *ǫu*, *ə̨y* entsteht. Doch ist die Schreibung *ąi*, *ąu*, *ąy* beibehalten.

b) In Nachbarmundarten herscht *ę̨i* = genäseltes *ę* + *i*.

C. Die Aussprache der Konsonanten.

1. Die Konsonanten mit schwachem Stimmton.

§ 38. *w* ist — wie das mitteldeutsche *w* überhaupt — ein bilabialer Laut, bei dem von einem Reibegeräusch nichts zu hören ist, so dass dieser Laut eigentlich eher den sogenannten Halbvokalen beizuzählen wäre. Der Unterkiefer schiebt sich etwas nach vorn. Zwischen den Lippen entsteht eine ganz minimale Öffnung. Die Zunge ist in Ruhelage.

Anm. Unser *w* ist wohl zu scheiden von dem alemannischen *u̯* (HEIMBURGER § 21). — Rheinfrk *w* wird von LENZ I 4 als »bilabialer Reibelaut mit geschwächtem Stimmton« charakterisiert.

§ 39. *j* wird mit kaum bemerkbarem Stimmton gesprochen. Ein Reibegeräusch ist nicht eigentlich wahrzunehmen, so dass der Laut, wie *w*, eigentlich mehr den Halbvokalen beizuzählen wäre. Artikulationsstelle: mittlerer harter Gaumen. Die Zungenstellung ist etwas höher als bei *e*. Vgl auch § 45 c).

Anm. Unser *j* ist wohl zu scheiden von dem alemannischen *i̯* (HEIMBURGER § 21).

§ 40. Die Nasale *m*, *n* und *ŋ*. Der Verschluss wird bei *m* mit den Lippen gebildet, bei *n* mit der Zungenspitze und Vorderzunge an dem Berührungspunkt der Oberzähne und des Zahnfleisches, bei *ŋ* mit der Hinterzunge am harten bezw weichen Gaumen. Die Luft entweicht durch die Nase. Die Laute sind leise stimmhaft, dh sie tragen abgeschwächten Stimmton.

§ 41. a) *l* ist vokalisch, ohne Reibegeräusch. Die Zungenspitze ist nach aufwärts gebogen und berührt nicht die Oberzähne, sondern tritt hinter das Zahnfleisch der oberen Schneidezähne. Die Vorderzunge berührt die hintere Zahnfleischgegend. Die Exspiration ist bilateral. Doch sind individuelle Verschiedenheiten zu konstatieren. Die Klangfarbe wird durch folgenden oder vorangehenden Vokal bestimmt (*al*-, *el*-, *il*-Laut usw). Der Stimmton des *l* ist reduziert.

b) Nachbarmundarten haben stimmloses (palatales) *l* = *l̥*, zB in Heckfeld *kidl̥* Kittel.

§ 42. a) *ʀ* ist in Tb schwach stimmhaftes, ungerolltes Zäpfchen-*ʀ*. In Fällen wie *dəʀfəʀ* Dörfer ist oft das erstere *ʀ* als stark gerolltes (stimmhaftes) *ʀ* zu hören. Doch lässt sich eine allgemeine Regel über diese Erscheinung nicht feststellen, da hier individuelle Verschiedenheiten zu sehr ins Gewicht fallen. Ich habe daher stets *ʀ* geschrieben.

b) *r* der Nachbarmundarten ist gewöhnlich stimmloses Vorderzungen-*r*, das besonders als Silbenbildner stark vibriert. Formen wie *fɔdr̥* Vater hören sich in manchen Mundarten (zB in Königheim) nahezu wie *fɔdr̥š* an. *r* hier stimmlos. Wie weit und unter welchen Bedingungen in den Nachbarmundarten *ʀ* für *r* gesprochen wird, ist noch nicht ausgemacht. *ʀ* scheint bei jüngeren Leuten mehr im Gebrauch zu sein. Auch hier spielen individuelle Verschiedenheiten eine Rolle.

Anm. Lenz und Breunig bieten fürs Rheinfrk bezw für die *p*-Mundart den halbkurzen *a*-Laut *a* anstelle eines *r*-Lautes in Fällen wie *fada* Vater, *hōa* Haar (§ 24).

2. Die stimmlosen Reibelaute und der Hauchlaut.

§ 43. *f.* a) Die oberen Schneidezähne sitzen leicht auf der Unterlippe. Der Unterkiefer ist etwas zurückgezogen; es entsteht eine schmale Lippenöffnung. Die Luft tritt durch die zwischen Zähnen und Unterlippe bleibende Lücke. Die Unterscheidung zwischen *f* lenis und fortis ist abhängig davon, ob *f* auf betonten kurzen oder langen Vokal folgt (Bremer § 80). Anlautendes *f* ist eher fortis gegen lenis der rheinfrk Heidelberger Mundart.

Gedehnte *f* in Nachbarmundarten.

b) Manche Nachbarmundarten (so Krensheim, Heckfeld) haben ein *f*, erzeugt mit Unterzähnen und Oberlippe. Beim Aussprechen dieses Lautes werden natürlich die Unterzähne sichtbar.

§ 44. *s* und *š* (= *sch*) sind in jeder Lage fortes.

Bei *s* behalten die Kiefer ihre natürliche Lage. Die Oberschneidezähne ragen etwas über die Unterschneidezähne hervor. Die Zungenspitze liegt scharf an dem oberen Rand der unteren Schneidezähne an. Die Vorderzunge liegt am vorderen Zahnfleisch an und bildet in ihrer Mitte eine bis zur Spitze gehende Rinne.

Bei *ds* bleibt die Zungenspitze in der *d*-Stellung, dagegen wölbt sich die Zunge mehr, so dass sich die Vorderzunge an das mittlere Zahnfleisch legt.

Bei *š* geht die Unterlippe kaum merklich etwas vorwärts. Die Zahnreihen wie bei *s*. Die Zungenspitze ist stark nach oben zurückgebogen und nähert sich der Stelle zwischen dem Zahnfleisch und dem harten Gaumen. Die Rinnenbildung ist energischer als bei *s*.

Gedehntes *s* herscht zB in Heckfeld.

§ 45. *χ x* (*ich-*, *öch-*, *ach*-Laut).

a) *χ* ist palataler Reibelaut. Der Verschluss findet in der Mitte des harten Gaumens statt. Zungenspitze hinter den unteren Seitenzähnen.

Beim vorderen *x* findet der Verschluss am Übergang des weichen und harten Gaumens statt. Die Zunge liegt weniger nach unten als bei hinterem *x*. Letzteres ist velar. Der Verschluss findet am weichen Gaumen statt. Die Zungenspitze liegt etwas hinter dem Zahnfleisch der unteren Schneidezähne.

b) In der Heidelberger Gegend entspricht unserem *χ* (zB in *īχ* ich) ein *š*-artiger Laut (*īš*).

c) Das Rheinfrk bei Heidelberg bietet (nach Lenz I 4) wie auch die *p*-Mundart (vgl bei Breunig) tönenden palatalen bezw velaren Reibelaut *j* bezw *γ*, welch letzterer jedoch vielleicht nur einem ganz leisen Explosivlaut gleichzusetzen ist (vgl zur Frage Pfaff 183). Lenz schreibt *ʒ* für *γ*, Breunig *g*.

§ 46. a) *h* ist ein Hauchlaut, welcher bei mittlerer Weite der Stimmritze gebildet wird.

b) Wirkliche Kehlkopfspirans findet sich als Ersatz eines abgefallenen *ɛ* in gewissen Nachbarmundarten, zB Heckfeld *šduwᶜ* (§ 118, 1 b).

3. Die stimm- und aspirationslosen lenes explosivae *b*, *d*, *g* und ihre Aspiraten *p*, *t*, *k*.

§ 47. 1. *b* entsteht dadurch, dass die Lippen sich leicht öffnen und ein ganz leiser Strom hindurchzieht. Bei *p* ist der auf die Explosion verwandte Luftstrom bedeutend stärker; die Lippen öffnen sich energischer.

2. Bei *d* und *t* legt sich die Zungenspitze an den Berührungspunkt der oberen Schneidezähne und des Zahnfleisches, die Vorderzunge an das vordere Zahnfleisch an. Zur Hervorbringung von *d* geht die Zungenspitze ohne besondere Anstrengung nach unten, so dass ein leichter Luftstrom durch die Lippen streicht, der bei *t* vergrössert ist.

3. Bei *g* und *k* legt sich die Hinterzunge an den weichen Gaumen an. Die Vorderzunge liegt schlaff. Die Lippen sind leicht geöffnet. Um *k* hervorzubringen, ist ein stärkerer Luftstrom nötig als bei *g*.

4. Im Auslaut ist der Luftstrom bei *p*, *t*, *k* bedeutend reduziert. — Im Rheinfrk bei Heidelberg scheint er ganz zu fehlen.

Anm 1. Bei *ge*, *gi* usw liegt die Artikulationsstelle weiter nach vorn als bei *ga*, *go* usw. Doch werden diese Unterschiede im folgenden in der phonetischen Wiedergabe nicht berücksichtigt.

Anm 2. In Zusammensetzungen wie *bs*, *bt*, *gt*, *gs* ist die Aspiration eine so minimale, dass ich auf die Schreibung *ps*, *pt* usw verzichte. Dagegen ist die Schreibung *pf* für *bf* durchgeführt.

Gedehnte *g*, *d* herschen zB in Heckfeld.

Teil II.

Geschichtliche Darstellung der Laute.

I. Geschichte der einzelnen Laute.

A. Die Vokale.

1. Kurze Vokale.

Mhd *a*.

§ 48*). a) *a* in mehrsilbigen mhd Wörtern in mhd geschlossener Silbe > *a*, zB *galχε* m (mhd *galge*) Galgen, *alds* (mhd *allez*) manchmal, gewöhnlich, *aldəɹ* (flektiertes mhd *alt*) alter, *falε* f (mhd *valle*) Falle, *bal* (mhd *balde*) bald, *dalε* f (md *talle*) Dohle, *šafε* (mhd *schaffen*) schaffen, arbeiten, *af* m (mhd *affe*) Affe, *gaɹdε* m (mhd *garte*) Garten, *šwaɹdε* f (mhd *swarte*) dicke Haut (namentlich vom Schwein), *kaɹε* m (mhd *karre*) Karren, Fuhrwerk, *dsaɹ(į)χε* f (mhd *zarge*) Mühlgestell, *gasε* f (mhd *gazze*) Gasse, *pflasdəɹ* n (mhd *pflaster*) Pflaster, *wašε* (mhd *waschen*) waschen, *ašε* f (mhd *asche*) Asche, *flašε* f (mhd *flasche*) Flasche, *dašε* f (mhd *tasche*) Tasche, *šnabε* (mhd *schnappen*) schnappen, *dɹabε* f (mhd *trappe*, *treppe*) Treppe, *labε* m (mhd *lappe*) Lappen, *apfļ* (mhd *apfel*) Apfel; *ɹadε* f (mhd *ratte*) Ratte, *bladsε* (mhd *blatzen*) trans durchschlagen, *bɹadslε* (intensives mhd **bratze*-

*) Dieser und die folgenden Leitparagraphen geben die Verhältnisse der auf der Dialektkarte verzeichneten Mundarten wieder. Etwaige Besonderheiten der N-, O-, S-, W- oder *p*-Mundarten sind jeweils nach den für die Gesamtheit gültigen Lautregeln usw gebucht. Die in Klammer stehenden mhd Formen sind die entsprechenden mitteldeutschen.

len zu mhd *bratzen*) intr fallen vom Obst, *agər* m (mhd *acker*) Acker, *šmagε* (mhd *smacken*) intr und trans riechen, *hagε* (mhd *hacken*) hacken.

b) In O allein > *a*, zB *bal* bald, *bagε* backen, *dalε* Dohle, *falε* fallen, *gal(i̥)χε* Galgen, *gas*ʿ f Gasse, *hagε* hacken, *kads* Katze, *kabsl̥* f Kapsel, *ladε* f Latte, *lax* lachen, *af* m Affe, *afdr̥* After, *aš*ʿ, *ašε* Asche, *šmagε* (vgl obiges *šmagε*) riechen, *šdafl̥* f Staffel, *wasr̥* Wasser, *waxl̥dr̥* Wachholderbeeren, *wašε* waschen usw.

Anm. Vor *r*-Verbindungen in O teilweise reines *a*, zB in Poppenhausen *kars* m Karren, *arfl̥* armvoll, *mar̥k* m Markt, *garwε* f Garbe.

§ 49. Mhd *a* nach *w* sporadisch > *ū*, zB *šwūrəm* Schwarm (§ 247, 2); *ɔ* für mhd *a* in *fɔdər* Vater, *ɔgs* Achse, *mɔxε* machen usw (§ 159 Anm 1 und 2, § 168 Anm 1 und 2, vgl auch § 247, 1); mhd *a* gedehnt > *ɔ̄* (in O und S > *ō*, in der *p*-Ma > *ā*) in offener Silbe, zB *šnɔ̄wl̥* Schnabel (§ 159), in einsilbigen Wörtern, zB *ɔ̄st* Ast (§ 168); *a* vor Nasal > *ą*, zB *dąnε* Tanne (§ 206), gedehnt > *ǭ*, zB *sǭnt* Sand (207), > *ǫų* in S und in der *p*-Mundart (§ 246).

§ 50. Mhd *a* in neben- und unbetonter Silbe.

1. Mhd *a* in nebenbetonter Silbe (Stellung ′ ‵) unter Einfluss des *χ* klingt wie unbetontes *i*, zB *šbȳliχ* n (mhd *spüelach*) Wasser vom Spülen, *lailiχ* n (mhd *līlach*) Leintuch, *mą̀i̥ lèdi* Ausruf ʻmein Lebtagʼ.

2. Mhd *-bach* ist (in Flurnamen) zu *-box* geworden, zB *Hùšεbòx* Huschenbach, *Wìsεbòx* Wiesenbach, *Zi̥nərbòx* Rinderbach, *Mùšl̥bòx* Muschelbach; *Šdą̀bòx* Steinbach (Dorf), *Wǽrbòx* Werbach, umgelautet regelrecht *Wǽrbèxər*.

Vgl zu diesen Ausführungen Pfaff 184.

3. Mhd *a* in unbetonter Silbe > *ε*, zB *Lìsεbèt* (Koseform *Lìsèt* < **Lisbet*) Elisabeth, *wεrų́m* warum, *εlą́(nds)* allein, *fogεdìfεs* Schalk (Weigand IV 1019).

Anm. Fremdwörter sind *dsulɔ́t* Salat und *bogáši* n (franz *bagage*) Lumpenpack.

Mhd *e* (Umlaut von *a*).

§ 51. Mhd Umlauts-*e* in mehrsilbigen Wörtern ist in ursprünglich geschlossener Silbe normalerweise als *e* erhalten, zB: *delǝɩ* m (mhd *teller*) Teller, *ą̊fèldi* (mhd *einveltic*) einfältig, *kelt* f Kälte, *beldsɛ* (mhd *belzen*) pfropfen, beischlafen, *felt* er fällt, *kelwlɛ* n Diminutivform zu Kalb, *grefdi* (mhd *kreftic*) kräftig, *kesl̥* (mhd *kez̨z̨el*) Kessel, *besǝɩ* (mhd *bez̨z̨er*) besser, *fest* 1. Adj (mhd *veste*) fest, 2. er fasst, *wedsɛ* (mhd *wetzen*) wetzen, *šbɩedsɛ* (mhd *spretzen*, Lexer II 1116) spritzen, dazu *šbɩedsǝɩ* m Giesskannenspritzer, *šbɩedsɛ* f Spritze, *weš* (ahd *wesca*) Wäsche, *dek* f Decke, Zimmerdecke, *bek* m (mhd *becke*) Bäcker, *begt* (er) backt, *wegst* (er) wächst, *hegɛ* (mhd *hecke*) Hecke, Zaun, *bet* (er) badet, *bet* n (mhd *bet*, *bette*) Bett, *wet* f (mhd *wette*) Wette, *neds* n (mhd *netze*) Netz, *dsę́blègǝɩ* einer, der die Zähne bleckt (vgl mhd *blecken*), *bledǝɩ* Blätter, *sedsɛ* (mhd *setzen*) setzen.

Anm 1. Die Qualität des mhd geschlossenen *e* wird in Frage gestellt in: *hɛgs* f (mhd *hecse*) Hexe, *pfɛdsɛ* (mhd *phezzen*) pfetzen (vgl auch Lenz I 16. 35), *bɛdsǝɩ* m alte Haube (zu mhd *bezel*), *hɛbs* f (md *heppe*) Sichelmesser, *úfsɛ̀dsi* (mhd *ūfsetzic*) aufsässig.

Anm 2. Nach Analogie von *gilt* (es) gilt ist **helt *heldst* hält hältst (zu halten) zu *hilt hildst* gewandelt.

Anm 3. Über *e* < mhd *e* statt eines zu erwartenden *ɛ̈* s § 55, 4 d.

Anm 4. Fremdwort *Theater* > *tjädǝɩ*. Ähnlich *Gelée* > *šilḗ*.

Anm 5. Unbetontes *e* > *a* in den Fremdwörtern *kabélk̥* Gebälk, *Kabáləɩšt* Ge + Balderstatt Flurname (§ 145, 2).

§ 52. a) Das umgelautete *a* erscheint als weites *ɛ*, gelängt *ɛ̄* (vgl zum folgenden v Bahder S 134 ff, 107 und 105 Anm):

1. Vor *cht* und *ch* (vgl Paul § 40) in *bɛχ* (Pl zu *bɔ̄x*) Bäche, *nɛχt* Nächte, *mɛ́χdi* (mhd *mehtic*) mächtig, *dúǝɩšlɛ̀χdɛ* Pl f (mhd *durchslehte*) Ausschlag, *glɛχdǝɩ* n Gelächter — *gšlɛ̄χt* n Geschlecht.

2. Vor *r* + Konsonant, woraus weiterhin *æ* geworden ist, s § 202, 3.

3. In Wörtern mit *i* ursprünglich in dritter Silbe: *fɩɛ̄fl̥* (ahd *fravali*) Frevel, *gɛ́dli* (ahd *gataling*, *gatiling*, *getiling*)

passend. — Einige unter 4. angeführte Wörter gehören noch hieher.

4. Überall da, wo die umlautlose Form daneben besteht und als zugehörig empfunden wird oder früher worden ist: *fedəɩ* Väter (Sg *fɔdəɩ*), *blεdlε* Blättchen, *blε̄dlε* (mit Dehnung) Zeitung, *εgəɩ* Äcker (Sg *agəɩ*), Dim *εgəɩlε*, *šdεl* Ställe (Sg *šdɔ̄l*), *geslε* Dim zu *gasε* Gasse, *fesəɩ* Fässer (Sg *fɔ̄s*), *ɩeds* Pl zu *ɩɔ̄ds* Ratz, *bleds* Pl zu *blɔ̄ds* m dünner Kuchen (vgl mhd *blatzen* durchschlagen), *dεgε* Pl Schilfrohr (vgl mhd *tacke*), *blεs* f Kuhname (mhd *blasse*) zu *blɔ̄s* blass, *gɩε̄wε* Gräben, Sg *gɩɔ̄wε*, *jε̄χəɩ* m Jäger (mhd *jegere*) zu *jɔ̄xε* jagen, *hεfnəɩ* m (mhd *havenære*) Häfner zu *hɔ̄fε* Hafen, *dsεgεɩəɩ* m Maulwurf, aus 'zu' und 'Acker' gebildet, *fεgsəɩ* m (zu mhd *vahs*) Auswuchs am Stamm, speziell am Rebzweig, *dεfst* (ahd *darft*) (du) darfst, *dedšlε* (zu mhd *tatze*) leicht schlagen, Simplex *dadšε*, *šnεbε* (daneben *šnabε*) Tauben schnappen, *bεbεɩε* (mhd *paperen*) schwatzen (daneben Subst *gεbábl̥* n Geschwätz und *bablε* schwatzen), *šwεdsε* schwatzen, *sεglε* n Dim zu *sɔ̄k* Sack, *Kεdəɩlε* Dim zu Katharina, *hεfεlε* Dim zu *hɔ̄fε* Hafen, Topf, *lεdlε* n Dim zu *ladε* Latte, *mεdsli* Pl zu mhd *matze* Augenschleim, *wεχεlε* Dim zu *wɔ̄xε* Wagen, *dεχlε* Dim zu *dɔ̄x* Dach, *Mæɩdlε* verkleinertes Martin, *bæɩi̯χlε* Dim zu mhd *barc* Schwein usw. (Wegen des *æ* in letzteren beiden Wörtern s § 202, 3.)

5. Analoge (ganz moderne) Umlaute sind *dε̄χ* Pl Tage zu *dɔ̄x*, *bɩε̄dəɩ bɩε̄dst* Komp und Superlativ zu *bɩā̆t* (mhd *breit*) breit, *bɩε̄di̯ŋ* f Breite, *lεdəɩlε* Dim zu *lādəɩ* Leiter, ebenso *gl*ę*nəɩ* kleiner zu *glą̄* klein, *hεməɩli* (*ε* nicht genäselt!) in Gissigheim Pl Heimchen zu Sg *hą̄məɩ* (< mhd *heimer*).

Anm. In der Kindersprache ist der Umlaut nach Analogie nicht umgelauteter Formen oft beseitigt, zB *saldɔ̄dεlis* Soldätchenspiel, *wɔ̄xεlε* n Wägelchen, zu Wagen.

b) Die O-Mundart bietet für das zweite Umlauts-*e* den *a*-*ā*-Laut: *dūəršlàxdε* (s o) Ausschlag, *maxdi* mächtig, *ærbsε arbsε* Erbsen, *ārε* Ernte, *ladārε* f Laterne, *dagε* (s o) Schilfrohr, *Bawl̥* Dim zu Babette, *hafnr̥* Häfner, *Kábεlε* n Würz-

burger Kapellchen, *Kadl̥* Dim zu Katharina, *ladlɛ̥* zu Latte, *šdāblɛ* zu Stab.

§ 53. Mhd *e* gedehnt > *ei* in offener Silbe, zB *reidɛ* reden (§ 160 und 177 a 1), in einsilbigen Wörtern, zB *meilt* mahlt (§ 169 und 177 a 2); *e* gedehnt vor *r* > *ē*, zB *bēɹɛ* Beere (§ 194), > *ei* in S und O (§ 199); *e* vor Nasal > *ę*, zB *ęmsi* emsig (§ 208), gedehnt > *ę̄*, zB *dę̄nɛ* dehnen (§ 209, Nachbarmundarten § 246); *e* vor *r* in geschlossener Silbe > *æ*, zB *Wæɹt* Flussinsel, *æɹbt* Arbeit (§ 202, 3); *e* vor und nach Labialen und Velaren > *ə*, zB *šəpfɛ* schöpfen (§ 248, 1 und 2), gedehnt > *ə̄*, zB *lə̄p* Löwe (§ 248, 3).

Mhd *ë*.

§ 54. a) Mhd *ë* in mehrsilbigen Wörtern tritt bei mhd geschlossener Silbe als *ɛ* auf, zB *pfɛfəɹ* m (mhd *pfëffer*) Pfeffer, *lɛfdsɛ* f (mhd *lëfs*, *lëfse*) Lefze, *fɹɛsɛ* fressen, *bɹɛs* f (mhd *prësse*) Traubenpresse, *fəɹgésɛ* 1. Adj vergessen, 2. Verbum vergessen, *gɹɛsɛ* (mhd *krësse*) Brunnenkresse, *mɛsɛ* v messen, *dɹɛšɛ* (mhd *drëschen*) dreschen, *ɹɛχɛ* m (mhd *rëche*) Rechen, *bɹɛχɛ* (mhd *brëchen*) brechen, Flachs brechen, *šdɛχɛ* stechen, *šlɛχdəɹ* flektiertes Adj schlecht, *šdɛbɛ* steppen, nähen, *šɛbəɹ* (flektiertes mhd **schëp*, *pp*) schief (Beitr XII 535), *šnɛpfɛ* f Vogel Schnepfe, *fɛdsɛ* m (mhd *vëtze*) Lappen, *gsɛdsɛ* gesessen, *šɛgit* (mhd *schëckëht*) bunt, scheckig, *šlɛgɛ* (mhd *slëcken*) schlecken, naschen, *dsɛgɛ* f (mhd *zëcke*) Zecke, *lɛgɛ* (mhd *lëcken*) lecken, *šnɛgɛ* f Schnecke, *dɹɛgit* dreckig, *šdɛgɛ* m (mhd *stëcke*) Stab, Stecken usw.

b) In O steht dafür der *a*-Laut (auch vor *r*-Verbindungen?), zB *pfafr̥* Pfeffer, *braxɛ* brechen, *bras* f Traubenpresse, *drašɛ* dreschen, *flaxdɛ* flechten, *fadsɛ* Lappen, *frasɛ* fressen, *gladɛrɛ* klettern, *grabs* Krebs; *gsasɛ* gesessen, *lákòxɛ* Lebkuchen, *masɛ* messen, *saxdsiχ* sechzig, *šlagɛ* schlecken, *šnápfɛdrāk* Schnepfendreck, *šærwɛ* oder *šarwɛ* (?) Scherbe, *šdarwɛ* sterben, *fərdárwɛ* verderben usw.

§ 55. 1. Beitr XII 548 ff werden einige Fälle, in denen *ë* vor *l* im Mhd enges *e* wird, aus ursprünglich folgendem

i und dadurch hervorgerufener Mouillierung des *l* erklärt. So haben auch Nachbarmundarten zB Dittwar, Königheim, Grünsfeld, Grossrinderfeld *welχ* welcher, *beilds* m (mhd *belz* mit engem *e*) Pelz; dagegen *ε*, wo *l* nicht moulliert war: *melgε* melken, *kelχ* (mhd *këller* Keller (vgl Sievers Ags Gramm [2] § 81). In Tb und andern Mundarten des Taubergrundes ist unter Einfluss der Liquide mhd *ë* lautlich in *e* übergegangen, zB *kelər* m (mhd *këller*) Keller, *šelε* f (mhd *schëlle*) Schelle, Glocke, *šeldε* schelten, *helfε* (mhd *hël-fen*) helfen, *kabélε* f Kapelle, *šdeldsε* f (mhd *stëlze*) Stelze, *welər* welcher, *beilds* Pelz.

Diese Wirkung des *l* zeigt sich aber nicht bei eingetretener Länge, vgl in Tb *wēlt* f Welt gegenüber *wéldskærl* Weltskerl, Genie, *wēlik* welk gegenüber *welgər* (flektiert), *grēl* grell, mit Ausgleichung: *ε grēli* (*ląmbε*) eine grelle (Lampe), *sélbęnl* m (mhd *sëlpende*) Zettelende an Geweben, gegenüber *selwər* selber. — In der Nominalflexion siegt natürlich manchmal die Qualität des Vokales der Singularform über die der Pluralform, zB *fēlt* n Feld, Pl *fεlər* und (mit Wiedereinfügung des *t* (*d*) aus dem Sing) *fεldər*. — Neben *geldε* (mhd *gëlten*) besteht *gεldε*, wohl im Anschluss an das Substantivum *gēlt* Geld.

2. Mhd *ë* vor *st* (bezw mhd enges *e*, Paul § 43 Anm 3) erscheint allgemein als *e*, zB *šwesdər* f Schwester, *gesdər* gestern, *desdε* desto, *gwest* (mhd *gewëst*, *gewist*) gewusst.

Bei Dehnung des Vokals steht auch *ē* vor *st*, zB *gwēst* (mhd *gewëst*) gewesen, *nēst* n Nest, dessen *ε* auch in den Plural *nεsdər* eingedrungen ist.

Anm. Vor *st* haben *ε* die wohl eingewanderten *sεsdər* m Sester und *fεst* n Fest.

3. Vor *sp*, *ss*, *ʒʒ* erscheinen mit *e*: *mesbl̥* f (mhd *mëspel*) Mispel, *déstwèχε* deswegen, *fesl̥* m (mhd *vëʒʒel*) von der Köte bis zur Krone des Hufes reichender Teil des Pferdefusses.

4. Besondere Fälle. a) Über *segs* (mhd *sëchs*) sechs gegenüber *séχdsę̀* sechzehn, *ę́ndwèdər* entweder, *ledi* (mhd *lëdec*) unverheiratet, *kegər* (zu mhd *quëc*) kecker, *eiwi* f (mhd

ĕbene) Ebene, welche die Qualität des Umlauts-*e* fürs Mhd verlangen, vgl PAUL § 43, KAUFFMANN § 69, 3, v BAHDER S 132.

b) Mhd *lëtte*, *klëtte*, *spëlter* erscheinen als *ledε* f Thonerde, *gledε* f Klette, *šbeldəɿ* m abgespaltenes Holzstück. — Nhd *fels* lautet in der Mundart *fεlds* und *felds* m. — Mhd *bestilenz* erscheint wohl als Fremdwort mit *ε* in *pεst* f Pest.

c) Mhd *vëtel* liederliches Frauenzimmer > *fedl̥* f.

d) *ë* in mhd *mëren*, mundartlich (*ą̀į*)*mēɿε* Sauerteig, Mehl und Wasser mischen ist fraglich. Vgl dazu Wb 6.

§ 56. Mhd *ë* gedehnt > *ε̄* (in O > *ā*, in S und der *p*-Ma > *ē*) in offener Silbe, zB *gε̄wε* geben (§ 161), in einsilbigen Wörtern, zB *ɿε̄χt* recht (§ 170); *ë* vor Nasal > *ę*, zB *bɿęŋε* bringen (§ 210), gedehnt > *ę̄*, zB *lę̄nε* Polster (§ 211, Nachbarmaa § 246); *ë* vor *r* > *æ*, zB *šdæɿwε* sterben (§ 202, 1); *ë* vor Labialen sporadisch > *ø*, *øbəɿ* jemand (§ 248, 4).

§ 57. Unbetontes *ë* > *a* in *lawęndi* (mhd *lëbendig*) lebendig.

Mhd *i*.

§ 58. Mhd *i* ist in ursprünglich einsilbigen Wörtern in alter geschlossener Silbe als *i* erhalten, zB *mìldà* m (mhd *miltou*) Mehltau, *gɿifl̥* m Griffel, *disl̥* f Distel, *fišlε* n Fischlein, *Miχl̥* Michael, *ɿibε* f (mhd *rippe*) Rippe, *fidshə̀ɿit* dünnharig (zu mhd *vitze* eine beim Haspeln abgeteilte und für sich verbundene Anzahl Fäden), *sidsįŋ* f Sitzung, *dsigεlε* n (mhd *zickelīn*) Geisschen, *gigl̥* m Hochmut (vgl mhd *gëcke*), *dswigε* (mhd *zwicken*) pfetzen, zwicken, *šdigl̥* m Stickel, *gnik* n Genick, *fligε* (mhd *vlicken*) flicken, *digəɿ* dicker, *ɿiχdəɿ* Richter.

§ 59. Mhd *i* gedehnt > *ī* in offener Silbe, zB *wīt* Weidenstrang (§ 162), in einsilbigen Wörtern, zB *bīlt* Bild (§ 171); *i* vor Nasal > *į*, zB *fįnε* finden (§ 212), gedehnt > *į̄*, zB *į̄mεs* Imbiss (§ 213); *i* vor *r* + Konsonanz > *æ*, zB *wæɿwaɿ* Wirrwarr (§ 202, 5); *i* in Nachbarschaft von Labialen > *y*, zB *dswywl̥* Zwiebel (§ 249); *i* kontrahiert > *ī*, diphthongiert > *ai* wie ursprüngliches *ī*, zB *lait* liegt (§ 78).

§ 60. Mhd *i* in neben- und unbetonter Silbe.

1. Nebenbetontes *i* ebenso > *i*, zB *hǫniχ* Honig, *esiχ* Essig.

2. Unbetontes *i* > *e*, zB *net* (mhd *ni(h)t* nicht), *eds*, *ɛds* < *īzt izt* < mhd *ieze* jetzt.

Unbetontes *i* vor Nasal > *ę*, zB *sęn* wir sind (§ 212).

Mhd *o*.

§ 61. Mhd *o* in geschlossener Silbe > *o*, zB *holəɪ* m (md *holder*, mhd *hólunter*, *holter*) Hollunder, *wolɛ* f Wolle, *kolfɛ* geholfen, *hofɛ* hoffen, *šdofl̥* (verächtlich) Christoffel, *hosɛ* (mhd *hossen*) schaukeln, *dɪosl̥* f Drossel, *gədɪóšɛ* gedroschen, *gošɛ* f Maul (Schmeller unter *gosche*), *gnoxɛ* m Knochen, *gšdoxɛ* gestochen, *glopfɛ* klopfen, *fobɛ* foppen, *glodsɛ* (mhd *glotzen*) schauen, *odəɪ* f (mhd *otter*) Otter, *glogɛ* f Glocke, Schelle, *bɪogɛ* m (mhd *brocke*) Brocken, *hogɛ* (mhd *hocken*) sitzen, *šogɛ*, *šoglɛ* (mhd *schocken*) schocken, schieben.

Anm 1. Mhd Schwanken zwischen der *o*- und *u*-Form ist ausgeglichen zu Gunsten der letzteren in: *dɪugit* (mhd *trucken*, *trocken*) trocken, *wuxɛ* f Woche, *húlɛfɪàlɛ* n Frau Holle, *dɪudsɛ* (mhd *trutzen*, *trotzen*, *tratzen*) trutzen, *dsugɛ* (mhd *zocken*, **zucken*) zerren, reissen, dazu Substantiv *dsugəɪ* (Schmeller II unter *zucker*), *kalúp* m (mhd *galop*, **galup*) Galopp, *fŭəɪds* m (mhd *vurz*, *vorz*) Furz, *šdūɪəm* m Sturm, *būš* m Busch, *kudl̥* f (mhd *kotel*, *kutel*) Gedärme samt Wurst und Magen, *dūɪɛ* m (mhd *turm*, *tur*[*e*]*n*, *tor*[*e*]*n*) Turm, *šdɪuwl̥* m (mhd *strobel*, **strubel*) wirres Haar.

Ausgleich zu Gunsten des *o* fand statt in: *hopfɛ* (mhd *hopfen*, *hupfen*) hüpfen, *ɪopfɛ* (mhd *rupfen*, *ropfen*) rupfen, abreissen; *molgɛ* f (mhd *mulken*, *molken*) die Molke, *wolk̥* m (mhd *wulken*, *wolken*) Gewitterwolke, *bolɛɪɛ* (mhd *bulderen*, *bolleren*) bollern, *blodəɪ* (mhd *bluter*, **bloter*) Adj alleinstehender, *bɔuds* m (mhd *butz*[*e*], **botz*[*e*]) Schreckgestalt zum Verscheuchen der Vögel.

Anm 2. Unbetontes *o* erscheint als *a* in *saldŏt* Soldat, *bɪafésər* Professor; im Nachbardialekte Heckfeld in: *kalɛrōwɛ* f Kohlrabe (Tb *kolɛɪōwɛ* f), *Mašlą̄nɛ* Morschland bezw Mòrschlánden (Flurname); als *ɛ* in den Fremdwörtern *abɛdēk* Apotheke, *afɛgŏt* Advokat.

§ 62. Mhd *o* gedehnt > *ɔu* in offener Silbe, zB *fɔuxl̥* Vogel (§ 163 und 178, 1), in einsilbigen Wörtern, zB *mɔust* Most (§ 172 und 178, 2), vor *r* gedehnt > *ō*, zB *dsōɪɛ*

Zorn (§ 195), in S und O > *ɔu* (§ 199), in der *p*-Ma > *ōa* (§ 197); *o* vor Nasal > *ǫ*, zB *Dǫmi̜ni* Dominikus (§ 214), gedehnt > *ǭ*, zB *hǭniχ* Honig (§ 215, Nachbarmaa § 246); *o* vor *r* + Konsonant > *æ*, zB *gšdæɹwε* gestorben (§ 203, 1).

Mhd *ö*.

§ 63. a) Mhd *ö* in geschlossener Silbe > *ɵ*, zB *wɵlf* Wölfe, *hɵldslε* Hölzchen, *gɹɵpf* Kröpfe, *gnɵpf* Knöpfe, *fɹɵš* Frösche, *lɵxlε* n Löchlein, *gnɵxlε* Knöchlein, *Bɵdəmlε* n (zu mhd *bodem* gehörig) Flurname, *gεgnɵ́dš* n Gedrücke, Langsamkeit, dazu Subst *gnɵdšəɹ* ein langsamer Mensch (Schmeller I 1356), *bɵk* Böcke, *bɵglε* Böcklein, *bɵgslε* (vgl mhd *böcken* stinken wie ein Bock) intr schlecht schmecken, dazu Subst *bɵgsəɹ* m Beigeschmack (Lenz I 34), *šdɵk* Stöcke, *ɹɵglε* Röcklein, *glɵglε* Glöcklein.

Anm 1. Im Gegensatz zum nhd *Unkosten* heisst es *ų́kɵsdε*, rheinfrk *ų́kèšdε*.

Anm 2. In der Kindersprache wird der Umlaut nach Analogie des primären Wortes oft beseitigt, zB *ɹogεlε* n Röckchen, *gnopfεlε* n Knöpfchen.

Anm 3. Analoger Umlaut in *wɵlfləɹ wɵlfl̥sdε* Comp und Superl von *wolfl̥* (mhd *wolveil*) wohlfeil.

b) Die *p*-Mundart hat *ɵ* zu *e* entlabialisiert, zB *keji̜n* Köchin, *leja* Löcher, *heldslε* Hölzlein, *bek* Böcke, *beglε* Böcklein, *šdek* Stöcke, *gleglε* Glöcklein, *glegna* Glöckner, *reglε* Röcklein (Breunig 19 f).

§ 64. Mhd *ö* gedehnt > *ɵy* in offener Silbe, zB *gɹɵyt* Kröte (§ 164 und 179 a 1), in einsilbigen Wörtern, zB *ɵyl* Öl (§ 173 und 179 a 2), vor *r* gedehnt > *ɵ̄*, zB *dɵ̄ɵɹlε* Dörnlein (§ 196), in S und O > *ɵy* (§ 199); *ö* vor Nasal > *ɵ̨*, zB *kɵ̨nε* können (§ 216), gedehnt > *ɵ̨̄*, zB *kɵ̨̄niχ* König (§ 217, Nachbarmaa § 246); *ö* vor *r* > *æ*, zB *mæɹšl̥* m Mörser (§ 204, 1 a), > *œ* in der *p*-Ma (§ 204, 1 b).

Mhd *u*.

§ 65. Mhd *u* in mehrsilbigen Worten in geschlossener Silbe > *u*, zB *gεdúli* geduldig, *lufdi* luftig, *fufdsiχ* fünfzig

(unter Ausfall von *n*), *mušl̥* f (mhd *muschel*) Muschel, *šbɪusl̥* f (mhd *sprüzzel*, **spruzzel*) Leitersprosse, *kublɛ* trans (mhd *kuppeln* vereinigen) Reben binden, *gɪubɛ* (mhd **gruppen*) mit den Fingernägeln lostrennen (vgl Lenz I 26), *kupfəɪ* n Kupfer, *kudɛɪɛ* (mhd *kutteren*) lachen, *gluk* f (mhd *klucke*) Bruthenne, *bugl̥* m (mhd *buckel*), Buckel und Rücken, *gugɛ* gucken, schauen, *ɔ́lùgsɛ* (mhd **abluhsen* zu *luhs*) mit List etwas ablocken, in gemeindeutscher Umgangssprache ʻabluchsenʼ.

Anm 1. Hinsichtlich des Ausgleiches zwischen schwankendem mhd *o* und *u* vgl § 61 Anm 1.

Anm 2. Hinsichtlich des *u* statt des erwarteten Umlauts *y* vgl § 67 Anm.

Anm 3. Das Suffix *-ung* ist durch *-ing* > *į̀ŋ* verdrängt worden infolge eines Kompromisses zwischen *-in* und *-ung* (Lenz I 38 unter *prẹrį̀ŋ*), zB *sidsį̀ŋ* f Sitzung (§ 259, 1).

§ 66. Mhd *u* gedehnt > *ū* in offener Silbe, zB *bū* Bube (§ 165), in einsilbigen Wörtern, zB *nūs* Nuss (§ 174); *u* vor Nasal > *ų*, zB *dųnɛɪɛ* donnern (§ 218), gedehnt > *ų̄*, zB *hų̄nt* Hund (§ 219); *u* vor *r* > *æ*, zB *bæɪš* Bursche (§ 203, 3).

Mhd *ü*.

§ 67. a) Mhd *ü* in mehrsilbigen Wörtern in geschlossener Silbe > *y*, zB *glypfl̥* m (mhd *klüpfel*) Hammer zum Klopfen, *bygsɛ* f (mhd *bühse*) Büchse, *bɪygɛ* f (mhd *brücke*) Brücke, *mygsɛ* (mhd **mückezen*, Schmeller I 1566) riechen vom Heu, *byšl̥* m Büschel, *wyšɛ* (mhd *wischen*, *wüschen*) abwischen, *dswyšɛ* (mhd *zwüschen*) zwischen, *šysl̥* f Schüssel, *nyds* (mhd *nütze*) nütze, *ų̄šy̆dsi* Adj (zu Schutz = nhd **unschützig*) keinen Schutz gewährend, *kyχɛ* f (mhd *küche*, *küchen*, *kuchīn*) Küche, *šyli* schuldig.

Anm. Der Wechsel zwischen mhd *ü* und *u* ist ausgeglichen zu Gunsten des *u* in *lupfɛ* (mhd *lüpfen*, *lupfen*) auflüpfen, *šdupflɛ* (mhd *stüpfel(e)n*, *stupfelen*) Ährenreste sammeln, *budɛ* f (mhd *bütte*, **butte*) Art Gelte, Wasserbehälter, *ɪudšɛ* rutschen, *mugɛ* f (mhd *mücke*, *mucke*) Fliege, *šlupfɛ* schlüpfen, *kudslɛ* (mhd *kitzeln*, *kützeln*, **kutzeln*) kitzeln (< Grundform **kutulōn* für **kutilōn*, vgl Kluge unter *kitzeln*).

Dagegen ist *ü* vertreten zB in *pfylfɛ* m (mhd *pfülwe*, *pfulwe*) Pfühl, *šdýwiχ* n (mhd *stübich*, *stubich*) Kübel, *šdyk* n (mhd *stücke*, *stucke*)

Stück, *šdyds* f (mhd *stutze*, * *stütze*) Gefäss. Nhd *drucken* und *drücken* entspricht in der Mundart *dzygε*. Ein seltenes Wort ist *kýlbit* grob gearbeitet < mhd *kulpĕht*, * *külpĕht*, vgl Lexer I 1766.

Doppelformen für nhd *zurück* sind: *dsεzýk* und *dsεzúk*. Letztere Form wird von älteren Leuten bevorzugt.

b) Mhd *ü* in Künzelsau zu *i* entlabialisiert. Vgl Bauer S 384: *gild*[a] gülden, *schildig* schuldig, *schittl*[a] schütteln. Ebenso in der *p*-Ma — doch Hainstadt und Walldürn wie Tb — *gribl̥* Krüppel, *file* füllen, *brigε* Brücke, *dsεrík* zurück, *bigε* bücken, *drigε* drücken, *šili* schuldig usw (Breunig 21).

§ 68. Mhd *ü* gedehnt > *ȳ* in offener Silbe, zB *šȳdε* schütten (§ 166), in einsilbigen Wörtern, zB *fȳəz* vor (§ 175); *ü* vor Nasal > *y̨*, zB *dy̨n* dünn (§ 220), gedehnt > *ȳ̨*, zB *kȳ̨ml̥* Kümmel (§ 221); *ü* vor *r* > *æ*, zB *bæzχ̨əz* Bürger (§ 204, 3 a), in S (N teilweise) und in der *p*-Ma > *œ* (§ 204, 3 b).

2. Lange Vokale und Diphthonge.

Mhd *ā*.

§ 69. a) Mhd *ā* > *ō*, zB *pfōl* m (mhd *pfāl*) Pfahl, *mōlε* (mhd *mālen*) malen, *mōləz* m Maler, *wōəz* wahr, *glōəz* klar, *jōəz* n Jahr, *šōf* n (mhd *schāf*) Schaf, *ōs* n Aas (Schimpfname), *blōsε* (mhd *blāsen*) blasen, *mōs* n (mhd *māz*) Mass zum Messen, *šwōxəz* m (mhd *swāger*) Schwager, *wōx* f Wage, *nōx* (mhd *nāch*) nach, *šbzōx* f (mhd *sprāche*) Sprache, *ōwənt* m Abend, *dzōt* m (mhd *drāt*) Draht, *gzōdε* (mhd *gerāten*) entbehren (mit Genitiv), *gṓwὲdlε* stürmisch regnen und schneien (< mhd **gāwëtelen* = nhd **jähwettern*, zu mhd *wëter*, nhd *wetter* gebildet).

b) In O mhd *ā* > *ɔ̄*, gekürzt > *ɔ* (§ 182) — doch Krensheim wie Tb —, zB *blɔ̄sε* blasen, *brɔ̄dε* braten, *drɔ̄t* Draht, *frɔ̄x* Frage, *s gɔ́wàdl̥t* es regnet stürmisch, *nɔ̄x* nach, *šbrɔ̄x* Sprache. Im Auslaut und vor *r* > *ɔ̀ε*, zB *blɔ̀ε* blau, *grɔ̀ε* grau, *jɔ̀εr* Jahr, *hɔ̀εr* Haar.

c) In S gewöhnlich dafür Diphthongierung > *ɔ̀ε*, zB *brɔ̀εdε* braten, *drɔ̀εt* Draht, *sɔ̀εt* Saat, *hɔ̀εr* Haar usw.

§ 70. Inlautendes mhd *āw* ist zu *au* geworden in *gzau* grau, *blau* blau. Diese Formen sind auch in den Nom Sg

eingedrungen, woneben aber noch *gɹō*, *blō* < mhd *grā*, *blā* besteht (§ 107 Anm 2).

§ 71. a) Mhd *ā* > *ɔ̄* in solchen Wörtern, die der Schriftsprache entnommen sind: *gɹɔ̄f* m (mhd *grāve*) Graf, *gnɔ̄t* f (mhd *genāde*) Gnade, *gwɔ̄l* f Qual, *dsulɔ̄t* m Salat, *šbinɔ̄t* m Spinat, *dugɔ̄dɛ* Dukaten, *kanɔ̄l* m Kanal, *Bǫnifɔ̄ds* Bonifatius, *Dɔ̄fit* (mhd *Dāvīd* hebr) David, daneben jüdisch *Dɔufet*.

Anm 1. Neben *sɔ̄t* f Saat ist auch die ältere, nach § 69 a) regelrechte Form *sōt* erhalten, dazu mit echtem Umlaut das Diminitivum *sędlɛ*.

Anm 2. Mhd *māgesāme* (wenn diese Form richtig angesetzt ist) Mohn, sollte **mōxsǫmɛ*, **mōgsǫmɛ* ergeben; dafür in der Mundart *mɔ̄x(ɛ)sǫmɛ* m. Es dürfte hier volkstümlicher Anschluss an *mɔ̄xɛ* m (mhd *mage*) Magen, vorliegen. Man hält Mohn für Samen, der für den menschlichen 'Magen' gut ist. Andere Erklärungen bei Heimburger § 24, Lenz I 30; vgl ferner Pfaff 179, wo die Wackernagelsche Schreibung mhd *mage*, *mahe*, ahd *mago* gebilligt wird.

Anm 3. *ōdəɹmęnlɛ ōdəɹmęnlɛ* Pflanze Odermennig und *dɔ̄fl̥* f Tafel dürften auf mhd **ādermonie* (nicht *adermonie*) und **tāvele* (nicht *tavele*, vgl auch Lenz I 49) zurückgehen.

Anm 4. Hebraika: *kɔušəɹ* (hebr mhd *kāschēr*) rein, *šɔufl̥* (hebr mhd *schāfēl*) schmutzig von Charakter, und oben erwähntes *Dɔufet*. Dieses *ɔu* beruht natürlich nicht auf mhd *ā*, sondern unmittelbar auf der diphthongischen jüdischen Aussprache; vgl auch § 80 Anm 2.

b) Die *p*-Mundarten haben *ā*, zB *šdrāl* Strahl, *grāf* Graf, *šdāt* Staat, *glāər* klar usw.

§ 72. Mhd *ā* verkürzt > *o*, zB *noxbəɹ* Nachbar (§ 182); *ā* vor Nasal > *ǭ*, zB *sǭmɛ* Same (§ 222, Nachbarmaa § 246), verkürzt > *ǫ*, zB *bɹǫml̥dəɹ* Brombeere (§ 223); *ā* nach *w* > *ū* in *wū* wo (§ 247, 2); *ā* vor *r* in der *p*-Ma > *ɔ̄* (§ 198, 1).

Mhd *ǣ*.

§ 73. a) Mhd *ǣ* > *ē*, zB *fēlɛ* (mhd *vǣlen*) fehlen, *šwēəɹ* (mhd *swǣre*) schwer, *šēɹɛ* f (mhd *schǣre*) Scheere, *bēɹɛ* f (mhd *bǣre*, vgl Lexer I 127) Traggestell, *kēs* m Käse, *kēp* (mhd **gehǣbe*) fest (vgl Heimburger § 25), *gnēdi* gnädig, *gēdsɔ̄ɹɛ* m Jähzorn, *dsē* zähe.

Anm 1. Mhd *sǣlec* > *sēli* nach Analogie von *sēl* f (mhd *sēle*) Seele.

Anm 2. Mhd *mære* erscheint in *éwεstmè̌əɹ* (mhd *eben sō mære*) ebenso leicht, mit *ē* infolge volkstümlicher Anlehnung an nicht gut mundartl *mēəɹ* mehr oder an *mēəɹ* Meer. Ebenso in *nigs dəɹ mè̌əɹ*, s Wb unter *ewəstmḗr*.

Anm 3. Mhd *ræhe* (steif auf den Beinen), nur in der Phrase *ibį̄ndsεɹē* (ich bin zu müde) noch erhalten, hätte **ɹε̄* ergeben, dafür *ɹē*, welches auf mhd **rē* < **rehe* zu mhd *rach* zurückzugehen scheint.

Anm 4. Mhd *stæte* entspricht in Tb *šdāt* in der Bedeutung 'langsam, gemächlich'. Für **šdēt* hat man wohl nach Beispielen wie *fɹȳ* neben *fɹū* frühe, *šbōt* neben *šbāt* spät, eine nichtumgelautete Form geschaffen. Oder ist *šdāt* aus O-Mundarten (*šdāt*, vgl unten unter c) eingewandert?

Anm 5. a) Eine besondere Stellung nehmen ein: *mēwε* mähen, *dɹēwε* drehen, *bēwε* bähen, *sēwε* säen, *úfgεblè̌bt* aufgebläht, *nēbt* näht, zu md *sēwen*, *drēwen*, *bēwen* usw. Das *ē* der Mundart weist darauf hin, dass statt des normalen, oberdeutschen mhd *ǣ* in diesen Wörtern vielmehr mhd *ē* vorliegt, welches das gleiche war, wie mhd *ē* < germ *ai*. Im Gegensatz zu den Ausführungen von Bremer, Beitr XI 51 ff muss also eine Grundform mit germ *ai* für diese Wörter angenommen werden.

b) Auf mhd *mæwen*, *dræwen* usw weisen *mēwε*, *dɹēwε* usw in den S-Maa (zB Künzelsau), vgl Bauer § 392. Daneben in S Diphthongierung > *ėε*: *mėεwε*, *drėεwε* usw, oder > *ėε*: *mėεwε*, *drėεwε*. N schliesst sich Tb an, nur die Maa von Reicholzheim und Eiersheim haben wie W *mǿε*, *drǿε*, *sǿε*, *bǿε* (§ 74 Anm). Die *p*-Maa bieten *ē* wie Tb, also *sēε*, *mēε*, *nēε*. Die O-Maa haben wie S *mėεwε*, *drėεwε*, *sėεwε* oder *mēwε*, *drēwε*.

b) Ebenso verhalten sich die N-, *p*- und W-Maa. Von der letzteren haben allerdings Hardheim und Brehmen wie die S-Maa mhd *ǣ* zu *ē* gewandelt, also: *dsē* zähe, *fēlt* fehlt, *gnēdi* gnädig, *kēs* Käse, *šdēt* (mhd *stæte*) langsam usw.

c) O hat dafür *ā* — doch die Mundart von Grünsfeld schliesst sich Tb an — zB *dsā* zähe, *fālt* fehlt, *kās* Käse *lāər* leer, *māsi* mässig, *šārε* Scheere, *šwāər* schwer.

§ 74. Für zu erwartendes *ε̄* (*ε*) tritt häufig der regelrechte Umlaut *ǿ* (*ø*) von mundartlichem *ō* (*o*) < mhd *ā* ein — eine Folge bewusster Anlehnung an die daneben stehende umlautlose Form (vgl ähnliches § 52, 5), zB *jǿəɹlε* n Jährlein, *jǿɹε* sich jähren: *jōəɹ* Jahr, *nǿ* f Nähe: *nō* nahe, *fɹǿxst* frägst: *fɹōxε* fragen, *šbǿdəɹ šbødəɹ* später: *šbōt* (mhd *spāte*) spät, *høglε* n Häkchen: *hogε* Haken, *bɹøt* (es) bratet: *bɹōdε* braten, *møslε* n Mässchen: *mos* Mass, *pødəɹlε* n (mhd **pæterlīn*, zu *pater* [*nóster*] gebildet, vgl *pater* bei Schmeller,

vgl ferner Lenz I 35) geweihte Münze, *kǫ̈ɹdsə̄dmi* kurzatmig (vgl mhd Verbum *ǣtmen*). Vgl auch § 160 Anm 2. Vor Nasal > *ę̄*, zB *šbę̄bɹęnəɹ* m Spänebrenner, Geizhals (§ 224).

Anm. Ebenso erklären sich wohl *mə̄ε* mähen, *drə̄ε* drehen, *sə̄ε* säen, *bə̄ε* bähen der W-Mundarten (§ 73 Anm 5 b); oder ist für diese md *mēwen* anzusetzen, das unter Einfluss des folgenden *w* (§ 247 ff) zu **mə̄wε* mit Ausfall des *w* geworden ist?

§ 75. Mhd *ǣ* verkürzt > *ε*, zB *šεfəɹ* Schäfer (§ 183); *ǣ* vor Nasal > *ę̄*, zB *gɹę̄məɹ* Krämer (§ 224, Nachbarmaa § 246), verkürzt > *ę*, zB (in Nachbarmaa) *męndi* Montag (§ 225); *ǣ* vor *r* > *ē* in der *p*-Ma (§ 198, 2).

Mhd *ē*.

§ 76. a) Mhd *ē* > *ē*, zB *sēl* f Seele, *ēəɹ* f Ehre, *gēɹε* m (mhd *gēre*) Rockschoss, *fəɹmḗɹε* vermehren, *Ēf* (daneben *Eif* aus dem Odenwald eingewandert) Eva, *ēwiχ* ewig, *wéwè* n Weh im Kindermund, *Pēdəɹ* (und *Peidəɹ*) Peter, *glē* m (mhd *klē*) Klee, *sē* m See, *šnē* m Schnee, *gē* (ich) gehe, *dsē* m (mhd *zē*, *zēhe*) Zehe, *hḗbùxε* f (mhd **hēbuoche* < mhd **hegebuoche* zu mhd *hagen*) Hagebuche, Adj dazu *hḗbẏχəɹn* hagebüchen, massiv von Charakter, *ɹēε* Pl (mhd **rē* < *rehe*, Pl zu *rahe*) Haltestangen am Pflug.

Anm. Mit diesem *ē* ist zusammengefallen der im Oberdeutschen als mhd *ǣ* erscheinende Vokal in der Gruppe *mēwε* mähen § 73 Anm 5.

b) Die O-Maa haben *ε̄* oder *ėε* — doch Krensheim verhält sich wie Tb —: *ε̄f* Eva, *sε̄l* Seele, *šnε̄* Schnee, *gε̄* gehe — *glėε* Klee, *šlėε* Schlehe. Über die Kürzung zu *ε* § 184 b.

c) In S Diphthongierung > *ėε*.

d) Die *p*-Ma hat *ē* zu > *ei* (*εi*?) diphthongiert, zB: *šnei* Schnee, *wei* Wehe, *ei* Ehe, *rei* Reh, *šdeit* steht, *seil* Seele, *geit* geht, *eiwi* ewig; nur vor *r* bleibt *ē* (Breunig 18 und 20).

§ 77. Mhd *ē* verkürzt > *e*, zB *gest* gehst (§ 184), vor *r* > *æ*, zB *læɹχε* Lerche (§ 202, 4); *ē* vor Nasal > *ę̄*, zB *wę̄ni* wenig (§ 226), gekürzt > *ę*, zB *sęndsε* Sense (§ 227).

Mhd ī.

§ 78. Mhd ī ist zu *ai* diphthongiert worden, zB *wailε* f (mhd *wīle*) Weile, *failε* f (mhd *vīle*) Feile, *ailε* eilen, *gáiεẓi* (zu mhd *gīre*) hastig essend; *šbáiəẓlįŋ* m crataegus area (WEIGAND II 756), *haiεẓε* heiraten, *waisε* (mhd *wīsen*), zeigen, *waislε* (mhd **wīzenen*) tünchen (LENZ I 52), *flais* m Fleiss, *ais* n Eis, *baisε* beissen, *šmaisε* schmeissen, *ẓáisiχ* n (mhd *rīsech*) Wellenbündel, *daigsl̥* f Deichsel, *daiχt* m (mhd *tīch*) Bodensenkung, *ẓaiwε* reiben, *šẓaiwε* schreiben, *laidε* f (mhd *līte*) Abhang (nur in Flurnamen), *gaiχε* f Geige, *waigsl̥dəẓ* Pl (mhd *wīhselter*) Weichselkirschen, *faiεli* Pl (zu mhd *vīole*) Veilchen.

Desgleichen ist kontrahiertes, sekundäres ī > *ai* geworden in *lait* (mhd *līt*) liegt, *gait* (mhd *gīt*) giebt.

Anm. Auf mhd **iu*, nicht ī gehen zurück: *kayχε* (mhd **kiuchen*, *kīchen*) husten, wohl zu mhd *kūchen* gebildet; ferner *dįŋgl̥ẓàydəẓ* m Sieb (mhd **riuter*; *rīter* belegt), wohl im Anschluss an das mhd Verbum *riuten*.

§ 79. Mhd ī vor *n* > *ą̄į*, zB *gẓą̄įnε* weinen (§ 228, 1, Nachbarmaa § 246); ī vor Labial > *ay*, zB *šaywε* Fensterscheibe (§ 250), vor *m* > *ąy*, zB *kąym* Keim (§ 228, 2); ī vor *r* lokal > *ei* (§ 200).

Mhd ō.

§ 80. a) Mhd ō > ō, zB *kōl* m Kohl *ōəẓ* n Ohr, *ẓōəẓ* n Rohr, *gẓōs* gross, *glōs* m Kloss, *ẓōsę* f Rose, *ẑōsεlε*, Dim zu Rosa, *hōx* hoch, *flōk* m Floh, *dōt* tot, *nōt* f Not, *šẓōt* m (mhd *schrōt*) Reihe im Weinberg, *fẓō* froh, *šdẓō* Stroh.

Anm 1. Mhd *sō* so, hat *sɔu* in antevokalischer Stellung ergeben. Doch könnte hier auch der musikalische Akzent Diphthongierung veranlasst haben (§ 14, 4).

Anm 2. Hebraika sind: *šɔudε* m (mhd *schōtēh*) Narr, *ẓɔuxεs* m Zorn, *bẓɔuxεs* böse, *Mɔušε* Moses, auch allgemein für 'Jude', *mōẓεs* (wohl zu mhd *mōrā*) Angst. Vgl § 71 Anm 4.

b) Die O-Maa — doch Krensheim wie Tb — bieten ɔ̄ für mhd ō, zB *grɔ̄s* gross, *hɔ̄x* hoch, *glɔ̄s* Kloss, *rɔ̄sε* Rose, *šdrɔ̄* Stroh, *flɔ̄* Floh usw.

c) Die *p*-Ma hat (ausser vor *r*) mhd ō zu *ɔu* diphthongiert. Vgl bei Breunig 21: *sɔu* so, *nɔut* Not, *brɔut* Brot, *dɔut* tot, *šrɔut* Schrot, *rɔuše* Rose, *grɔus* gross, *šdɔuse* (mhd *stōzen*) stossen, *drɔušt* Trost, *hɔux* (mhd *hōh*) hoch, *flɔu* (mhd *vlō*) Floh, *flɔus* (mhd *vlōz*) Floss, *rɔut* rot.

d) S > *óɛ*, zB *róɛsɛ* Rose, *šróɛt* Weinbergreihe usw.

§ 81. Mhd ō verkürzt > *o* (O > *ɔ*), zB *glosdər* Kloster (§ 185), vor *r* > *æ*, zB *lǽrbèrɛ* Lorbeeren (§ 203, 2); ō vor Nasal > *ǭ*, zB *lǭ* Lohn (§ 229, Nachbarmaa § 246), gekürzt > *ǫ*, (§ 230); ō vor *r* > *ɔ̄* in der *p*-Ma (§ 197, 3).

Mhd ǣ.

§ 82. a) Mhd ǣ > *ē*, zB *ēər* f Öhr, *rērɛ* f Röhre, *rēslɛ* n Röslein, *bēs* böse, *ɔ́lēsɛ* ablösen, *flē* Flöhe, *nēdi* nötig, *fiəršrēdi* vierschrötig, *flēdɛ* f Flöte, *lēdɛ* (mhd *lǣten*) löten, *šdrēlɛ* n Dim zu Stroh, *hēx* f Höhe.

b) Die O-Maa — ausgenommen Krensheim — zeigen als Vertreter des mhd ǣ den offenen *ə̄*-Laut, zB *bə̄s* böse, *drə̄sdɛ* trösten, *kə̄ərt* gehört, *rə̄rɛ* Röhre, *rə̄slɛ* Röslein usw. Über Kürzung dieses *ə̄* zu *ə* vgl § 186, 3 b.

c) In der *p*-Ma > *ei*, zB *neidi* nötig, *leiša* Pl zu Los, *reišlɛ* Röslein, *greiša* grösser, *dreišdɛ* trösten; vor *r* aber *ē*, zB *hēarn* hören, *šdēarn* stören, *rēarn* Röhre (Breunig 23).

§ 83. Mhd ǣ verkürzt > *e* (O > *ə*), zB *gresər* grösser (§ 186), ebenso vor *r* > *e*, zB *herst* hörst du? (§ 186); ǣ vor Nasal > *ę̄* zB *šę̄* schön (§ 231, O-Nachbarmaa § 246 b), gekürzt > *ę*, zB *šęndst* schönste (§ 232).

Mhd ū.

§ 84. Mhd ū > *au*, zB *faul* (mhd *vūl*) faul, *bauər* m (mhd *būr*) Bauer, *saufɛ* (mhd *sūfen*) saufen, *laus* f Laus, *haus* hier aussen, *maus* (mhd *mūs*) Maus, *bauš* m (mhd *būsch*) Bausch, Knüttel, *laušɛ* lauschen, *baux* m Bauch, *kauxɛ* (mhd **kūchen*, Weigand II 771) kauern, dazu *káuxbǭnɛ* kriechende Bohnen, *dauwɛ* f Taube, *drauwl̥* m Sg (mhd *trūbel*)

Traube, *ɿaudɛ* f (mhd *rūde*, *riude*) Räude, *dsaudɛ* f (mhd **zūte*), Mundstück eines Geschirrs (vgl SCHMELLER unter *zaute*), *ɿaubɛ* f (mhd *rūpe*) 1. Insektenmade, 2. junges Vieh, Dim zu letzterem *ɿáyblı̜ŋ* n (vgl LENZ I 39), *baugɛ* f (mhd *būcke*) 1. Trommel, 2. Zwetschennarren (vgl SCHMELLER II unter *paucke*).

Anm. Mhd *Gærtrūd* entspricht *Gdɛ̀dɿàut*.

§ 85. In unbetonter Stellung ist *ū* zu *u* geworden in *uf* auf, *nuf* hinauf. Da *ū* hier vor der Diphthongierung bewahrt geblieben ist, muss die Verkürzung älter sein als jene (§ 181).

§ 86. *ū* vor Nasal > *ą̧ų̧*, zB *dą̧ų̧mɛ* Daumen (§ 233), in O > *au* (§ 246 b); *ū* vor *r* lokal > *ɔu* (§ 200).

Mhd *iu*.

§ 87. a) 1. Germ *iu* und der *i*-Umlaut von germ *ū* sind in dem Monophthong *ȳ* zusammengefallen, der mhd als *iu* geschrieben wird. Dieses *ȳ* ist zu *ay* diphthongiert worden, (zB *fáylı̜ŋ* f Fäule, *mayɛɿəɿ* m (mhd **miurære*, *mūrære*) Maurer, *sayft* säuft, *mays* Mäuse, *bayχ* Bäuche, *daywəɿ* m Täuberich, *ɿaydi* räudig, *hayt* Häute, *laydɛ* (mhd *liuten*) läuten, *gɿaydi* m Kraut (Kollektiv); — *layχdɛ* leuchten, *dayəɿ* teuer, *layt* (mhd *liute*) Leute, *laydli* (mhd *liutechich*) freundlich, *fayəɿ* (mhd *viur*) Feuer, *dɿay* drei (Neutr).

2. Westgerm *iuų̧* (got *iggw* und *iuj*) > *ay*, zB *gnayl* m (mhd *kniul*) Knäuel, dazu Dim *gnaylɛ* n (mhd *kniulīn*), *dɿay* treu, *nay* neu, hierher auch *ayəɿ* euer. Vgl § 96 a 2, § 99 a 2 und § 101 a 2.

Anm 1. Nhd *wiederkauen* (von der Kuh) entspricht mundartl *wídəɿkåfɛ* < mhd *kouwen* neben *kiuwen*, allerdings mit auffallendem *f* § 106 Anm 4).

Anm 2. Die Kindersprache bietet ohne Umlaute: *gaulɛ* n zu Gaul, *hausslɛ* Häuslein.

Anm 3. Neben *dayfl̥* m (mhd *tiuvel*) Teufel hat die Mundart auch *daifl̥* (mhd *dīvel*); dazu Verhütungsform *dsų̧m dáigsl̥* zum Teufel.

Anm 4. Statt *ay* liegt *ai* in einigen Wörtern vor infolge volksetymologischer Umbildung: *dúɿχχblàiɛ* (mhd *bliuwen*) durchschlagen, nach *blai* n Blei gebildet; *šdaiχəɿlɛ* n (vgl mhd *stūche*) Stauche, nach *šdaiχɛ* steigern; *laiɛɿɛ* (mhd **liuren* zu mhd *liure*) aus bereits gekelterten

Trauben ein Getränk herstellen, nach *laiεrs* leiern (zu mhd *līre*); zu *dsaiselit* dünn vgl mhd *züse*; *káidflège* Pl Krautgärten, zu mhd *küte* Grube; wonach die beiden letzten?

Anm 5. Wegen *ay* in *kayχe* keuchen, husten vgl § 78 Anm.

b) Nach Breunig 22 erscheint mhd *iu* in der *p*-Ma als *εi*: *mεila* Mäuler, *hεiša* Häuser, *sεi* Säue, *lεidε* läuten, *bεiχ* Bäuche, *hεiflε* Häuflein, *dεiwa* Täuberich, *gmεia* Gemäuer; — *nεi* (mhd *niuwe*) neu, *heit* (mhd *hiute*) heute, *šdεia* (mhd *stiure*) Steuer, *lεit* (mhd *liute*) Leute, *εida* (mhd *iuter*) Euter, *εil* f (mhd *iule*) Eule, *šdrεi* f (mhd *striuwe*) Streue, *fεiχt* (mhd *viuhte*) feucht, *grεids* n (mhd *kriuze*) Kreuz), *grεiχt* (mhd *kriuchet*) (es) kriecht.

c) Die *p*-Maa von Hainstadt und Walldürn (?) haben wie auch die O-Maa *əy*, vgl *bəyχ* Bäuche, *məys* Mäuse, *ləydε* läuten, *ləyt* Leute usw (Breunig 22).

§ 88. Mhd *iu* vor Nasal > *ąy*, zB *nąy* neun (§ 234); *iu* in O vor *l* gekürzt > *ə*, zB *gəlε* Dim zu Gaul (§ 181 Anm 1 und 251); *iu* vor *r* > *ǣ* (*ə̄*) in der *p*-Ma (§ 197, 2 a und b), > *ə̄* in O (ebd c).

§ 89. Nebenbetontes mhd -*iu* als Endung wurde in unserer Mundart wie im Obd in ahd Zeit als -*ìu* gesprochen, nicht als -*į̀u* wie sonst im Fränkischen (Braune § 248, 6) es ist daher zu -*i* geworden, zB *segsi* sechs Uhr (§ 96 a 2) unten), *ε šęni fră* eine schöne Frau.

Anm. *ỳwεrə̆li* überall, geht entweder auf einen Lokativ mhd **überaliu* oder auf die Form **überálhin* zurück (vgl *ǫni* dorthin < mhd *ánhin*).

Mhd *ie*.

§ 90. a) Mhd *ie* > *ī*, zB *šdīər* m Stier, *bīər* n Bier, *brīf* m (mhd *brief*) Brief, *dīf* (mhd *tief*) tief, *grīs* m (mhd *griez*) Griess, gemahlenes Mehl, *līχt* n (mhd *lieht*) Licht, *fīwər* n (mhd *vieber*) Fieber, *grīwε* f (mhd *griebe*) Griebe, Speckbrocken, *līp* lieb, *dīp* m (mhd *diep* [*b*]) Dieb, *bīt* n (mhd *biet*) Kelterlager, *sīdε* sieden, *grīχ* m Krieg, *šbīχḷ* m Spiegel, *bīχε* biegen, *hī* (mhd *hie*, *hier*) hier.

Anm 1. Mhd *ieze*, *iezunt* > *eds*, *édsųn* bezw *εds* (§ 102 Anm 3).

Anm 2. Mhd *liegen* und mhd *triegen* in Nachbarmundarten regelrecht > *līχε*, *drīχε*; in Tb > *lȳχε*, *bεdrýχε* (nicht echt mundartlich!).

b) Einige S-Maa und O bieten für mhd *ie* den Diphthong *iε* (nach BAUER S 380 i^a, vor *r* aber $i^ä$). Beispiele nach BAUER: *bri*^{a}*f* Brief, *di*^{a}*b* Dieb, *di*^{a}*n*^{a} dienen, *fi*^{a}*cht*^{a} Fichte, *gi*^{a}*s*^{a} giessen, *li*^{a}*b* lieb, *li*^{a}*cht* Licht, *mi*^{a}*der* Mieder, *bi*^{ä}*r* Bier. — Beispiele aus O: *biεχε* biegen, *briεf* Brief, *biεr* Bier, *dsiεχε* ziehen, *hiεr* hier, *griεχ* Krieg, *griεχst* (du) kriegst (= erhältst), *liεχt* Licht.

§ 91. Mhd *ie* verkürzt > *i*, zB *fiχdε* f Fichte (§ 187 a, in O > *e*, zB *bref* Briefe, § 187 b), vor *r* > *æ*, zB *fæɹt* vierte (§ 202, 6); *ie* vor Nasal > *ī̢*, zB *nī̢mεst* niemand (§ 235), gekürzt > *i̢*, zB *di̢ndsdɔ̀x* Dienstag (§ 236).

Mhd *uo*.

§ 92. a) Mhd *uo* > *ū*, zB *šdūl* m (mhd *stuol*) Stuhl, *šūl* f (mhd *schuole*) Schule, *fūəɹ* f (mhd *vuore*) Fuhre, *flūəɹ* m und f (mhd *vluor*) Hausflur, Saatfeld, *šnūəɹ* f (mhd *snuor*) Schnur, Band, Seil, *fūs* m (mhd *vuoz*) Fuss, *pflūx* m Pflug, *gɹūx* m Krug, *dūx* n (mhd *tuoch*) Tuch, *šūk* m (mhd *schuoch*) Schuh, *gnūx* genug, *blūt* f (mhd *bluot*) Blüte, *blūdε* bluten, *lūdəɹ* n (mhd *luoder*) Luder, böses Frauenzimmer, *mūdε* (mhd *muoten*) begehren von der Kuh, *bū* (mhd *buobe*) Bube, Pl *būwε*, *dsū* zu.

b) Einige S- und O-Maa bieten für mhd *uo* den Diphthong *uε* (nach BAUER S 384 u^a), zB in Künzelsau *bu*^{a}*ch* Buch, *du*^{a}*ch* Tuch, *ru*^{a} Ruhe, *mu*^{a}*der* Mutter, *gu*^{a}*t* gut, *fu*^{a}*ss* Fuss, *su*^{a}*ch*^{a} suchen usw. — Beispiele aus O: *buεwε* Buben, *buεx* Buch, *bluεt* Blut, *dsuε* zu, *fuεs* Fuss, *šuε* Schuh, *šduεl* Stuhl, *ruε* Ruhe usw.

§ 93. Mhd *uo* verkürzt > *u* (in O > *o*), zB *mudəɹ* Mutter (§ 188); *uo* vor Nasal > *ų̄*, zB *dų̄nε* tun (§ 237), verkürzt > *ų*, zB *blųmε* Blume (§ 238, in O > *o* § 246 b); vor *r* gekürzt > **ɶ* (§ 203, 4).

Mhd *üe*.

§ 94. a) Mhd *üe* > *ȳ*, zB *wȳlε* (mhd *wüelen*) wühlen, dazu das Subst *wȳləɹ* m Maulwurf, *šbȳliχ* n (mhd *spüelach*) Spühlich, *fȳɹε* führen, *flȳəɹlε* n Dim zu Flur, *kȳfəɹ* m (mhd

küefer) Küfer, *gmȳs* n (mhd *gemüese*) Gemüse, *gɪȳwε* f (mhd *gruobe*, mit *üe* aus dem Plural) Grube, *dɪȳ* (mhd *trüebe*) trüb, *mȳt* müde, *bɪȳdε* 1. brüten, 2. über etwas nachsinnen (mhd *brüeten*), *blȳε* blühen (mhd *blüen*, *blüejen*), *glȳt* glüht, *gɪȳχ* Krüge, *kȳ* Kühe, *fɪȳ* (mhd *vrüeje*) früh, *bɪȳ* f (mhd *brüeje*) Brühe.

b) In O > *ẏε* — aber Krensheim wie Tb —, zB *blẏε* blühen, *drẏεp* trüb, *gmẏεs* Gemüse, *mẏεt* müde, *wẏεl̥r* Maulwurf, Wühler. — Ebenso in S > *ẏε*, nach Bauer S 385 für Künzelsau *iª*, zB *briªdª* brüten, *biªchär* Bücher, *kiªfär* Küfer, *g'miªsst* gemusst.

c) Die *p*-Ma hat *ī*: *blīε* blühen, *brī* Brühe, *brīdε* brüten, *hīdε* hüten, *fījε* fügen, *rīarn* rühren, *rīwε* Rübe, *drīp* trüb (Breunig 20).

§ 95. Mhd *üe* verkürzt > *y* (in O > *ø*, in der *p*-Ma > *i*), zB *ɪysl̥* Rüssel (§ 189); *üe* vor Nasal > *ȳ* zB *gɪȳ̨* grün (§ 239, in O > *ə̇ε* § 246 b), verkürzt > *y̨*, zB *hy̨ŋəɪ* Hühner (§ 240).

Mhd *ei*.

§ 96. a) 1. Mhd *ei* > *ā*, zB *sāl* n (mhd *seil*) Seil, *fāl* feil, *hālε* heilen, *ɪāf* m (mhd *reif*) Seil, Strick, Reif, *gāfəɪ* m Geifer, *hās* heiss, *šwās* m (mhd *sweiȥ*) Schweiss, *gās* f (mhd *geiȥ*) Geiss, *glāst* n Geleise, *flāš* n Fleisch, *šmās* m (mhd **smeiȥ*) Treibschnur, *wāx* weich, *glādəɪlāp̣* m Kleiderleib (Lenz I 24), *glāwε* (mhd *kleiben*) kleiben, *glāt* n Kleid, *lāt* leid, *bɪādε* Mist breiten, *Hádεkèsl̥* Heidenkessel (Flurname), *Šbɪāt* m (zu mhd *spreiten*?) Flurname.

Desgleichen ist kontrahiertes, sekundäres *ei* (< *agi*) zu *ā* geworden in *māt* f (mhd *meit*) Magd, *mādlε* n Mädchen, Tochter.

2. Westgerm *ai̯* ist dementsprechend durch *āj* vertreten, das in ursprünglich gedehntem Auslaut als *āi* erscheint, so: *māi* (mhd *meije*) Mai, Maibaum. Auslautendes westgerm *ai̯* ist aber mit mhd *ei* zusammengefallen, erscheint also als *ā*, zB *ā* n Ei (hiernach auch der Plural *āəɪ* statt des zu erwartenden **ājəɪ*, dazu das Dim *ālε* n Ei), *dswā* ent-

zwei, *dswā* zwei (hiernach *dswāəɩlɛ* zweierlei); *dswāi* Neutr zwei weist auf mhd **zweiiu* zurück, mit der dem Adj entlehnten neu angefügten Neutralendung (vgl *fīɩi* < mhd *vieriu*).

Anm. Interessant ist, dass sich für **ɩājəɩ* m (mhd *reiger*) Fischreiher in der Mundart *ɩāwəɩ* findet; vgl dazu *mēwɛ* mähen (mhd *mæjen*, md *mēwen*), ferner in Nachbarmaa *šdēwɛ* stehen, *gēwɛ* gehen.

b) Während sich die N-, S- und die benachbarten W-Maa Tb anschliessen, haben die O- und *p*-Maa mhd *ei* zu *ē* gewandelt (vgl Breunig 18): *dswē* zwei, *fēl* feil, *dēl* Teil, *rēf* Reif, *šlēfɛ* schleifen, *šdrēfɛ* streifen, *hēsɛ* heissen, *hēšɛli* heiser, *wēs* (ich) weiss, *wēdsɛ* Weizen, *brēdɛ* breiten, *lēdarn* Leiter, *lēp* Leib (Brot), *flēš* Fleisch, *lēdsēl* Leitseil, *hēlɛ* heilen usw.

§ 97. Der Gemeinsprache entnommenes *ai* liegt vor zB in *hailiχ* heilig, *kaisəɩ* Kaiser, *dsaiχɛ* Zeichen, *aiχɛ* eigen.

§ 98. Mhd *ei* verkürzt > *a* (in O > *a*, *ɛ*), zB *masdəɩ* Meister (§ 190); *ei* vor Nasal > *ą̄*, zB *gmą̄* Gemeinde (§ 241), verkürzt > *ą*, zB *dswąndsiχ* zwanzig (§ 242); *ei* vor Nasal in O > *ē* bezw gekürzt *ɛ* (§ 246 b), in der *p*-Ma > *ę̄* (§ 246 c); *ei* > *ā* > *a* und analog umgelautet > *ɛ*, zB *lɛdəɩlɛ* Leiterchen (§ 52, 5), desgleichen vor *n* > *ą* (§ 242).

Mhd *ou*.

§ 99. a) 1. Mhd *ou* > *ā*, zB *ā* (mhd *ouch*) auch, *lāx* m (mhd *louch*) Lauch, *āx* n (mhd *ouge*) Auge, *lāwɛ* f Laube, *dāp* taub. Mhd *ou* oder *öu* (§ 101 a) in *ɩāxɛ* rauchen, *ą̄iɩāxɛ* einräuchern, *ɔ̄šdāwɛ* abstauben, *hāb(t)lɛ* n (mhd *houbetlîn*) Häuptlein Kraut.

2. Westgerm *auu̯* in *hāwɛ* f (mhd *houwe*) Hacke, *gnāp* (mhd *nouwe*) sorgfältig, genau, *mildā* m (mhd *miltou*) Mehltau (vgl Kluge unter *mehltau*), *fɩā* f (mhd *vrouwe*) Frau.

b) Die Mundarten von Hainstadt und Walldürn haben nach Breunig S 16 *bǭm* Baum, *dōf* Taufe, *drǭm* Traum, also *ō* < **ā* < mhd *ou* (§ 246 c).

§ 100. Mhd *ou* > *ā* gekürzt > *a*, zB *daf* Taufe (§ 191); *ou* vor Nasal > *ą̄*, zB *bą̄m* Baum (§ 243, in der *p*-Ma > *ǭ*

§ 246 c), gekürzt > *ą*, zB im Familiennamen *Bąmbùš*, geschrieben: Baumbusch (§ 244).

Mhd *öu*.

§ 101. a) 1. Mhd *öu* ist mit mhd *ei* (§ 96 a) und *ou* (§ 99 a) in *ā* zusammengefallen, so dass nicht auszumachen ist, wann *ou*, wann *öu* vorliegt (§ 99 a 1), zB *dɪą̄m* Träume, *glāwɛ* glauben, *kāfɛ* kaufen, *lāft* (er) läuft.

2. Umgelautetes (?) wgerm *auu̯* in *gā* m (mhd *gou*, *göu*) Gau, *šdɪāwiχ* n (vgl mhd *ströuwe*, *ströu*) Streu (Kollektiv), *šdɪāwɛ* (mhd *strouwen*, *ströuwen*) streuen, *fɪāwɛ* (mhd *vrouwen*, *vröuwen*) (sich) freuen, *fɪāt* f (mhd *vroude*, *vröude*, *vreude*) Freude, *dɪābt* (er) droht.

Anm. Über wgerm *auu̯* > *āf* in (*wìdəɪ*)*kāfɛ* (mhd *kouwen*, *kiuwen*) wiederkauen vgl § 87 Anm 1.

3. Entsprechend § 96 a 2 sollte man für mhd *höuwe*, *göuwe* (*vrouwe*) ein **hāw*, **gāw* (**fɪāw*) oder **hāu*, **gāu* erwarten oder nach § 107, 1 ein **hāp*, **gāp*. Dafür im Taubergrund *hai* n Heu (*háiɛ̀ɪɛ* f Heuernte, *háihèpfəɪ* m Heuhüpfer, Heuschrecke), *Dəəɪɛgái* f Turmgau (Stadtteil in Tb), in O *Gáiχɛsèds* f (mhd **göuchensetze*?), Kuckuckssitz (?) Flurname, in Königheim *įndsgái* in den Gau. In diesem *hai*, *gai* liegt wohl der Reflex von ahd *hewi*, *gewi* (got *hawi*, *gawi*) vor, in *gā* aber der der obliquen Kasus mit *gouw-* (got *gaujis*, *gauja*).

b) Mhd *öu* in O > *ē*, zB *frēt* (es) freut, *gē* Gau, *hē* Heu, *šdrē* Streu, *dēfɛ* (mhd *töufen*, *toufen*) taufen; ebenso *ɛ* als Kürze in *kɛ̨ft* kauft (§ 192 b).

c) Die *p*-Ma — mit Ausnahme von Hainstadt und Walldürn, wo für *ei* nach Breunig 22 *öu* = *əy* (?) herscht — bietet für mhd *öu* den Laut *ē* in: *frēt* (*frɛit*) Freude, *frēdi* freudig, *dēfɛ* taufen, *glēwɛ* glauben, *gē* Gau, *hē* Heu; dagegen *ɛi* in: *šdrɛi* Streu, *frɛiɛ* freuen, *šdrɛiɛ* streuen, *rɛijarn* räuchern, *rɛiwȧ* Räuber (Breunig 18 und 22).

§ 101 A. Mhd *öu* vor Nasal > *ą̄*, zB *dɪą̄m* Träume (§ 245), in der *p*-Ma > *ę̄* (§ 246 c).

B. Die Konsonanten.

1. Halbvokale.

Mhd *j*.

§ 102. Anlautendes mhd *j* > *j*, zB *jǭ* m (mhd *jān*) Weinbergszeile, *jō* (mhd *jā*) ja, *jǭxε* jagen, *jɔxt* f Jagd, *jǭəɩ* n (mhd *jār*) Jahr, *jų̄ŋk* jung, *Jȳt* m (mhd *Jüde*) Jude, *jēχəɩ* (mhd *jeger*) Jäger, *Jesəs*, *Jesəs* Jesus (Ausruf).

Anm 1. Anlautendes mhd *j* > *g* in *gōwèdls* (nhd **jähwettern*, mhd **gāwëtelen*, zu *wëter*) stürmisch regnen, *gest* im Poppenhäuser Fuhrmannsruf *hésdεgèst* (s Wb) < mhd *jensīt*.

Zu *úfbsgēɩs* zornig aufbrausen, *īɩε* gähren, *ibs* Gips, *ilχε* (in Nachbarmaa) Lilie vgl § 146.

Anm 2. Mhd *ge*- und darauffolgendes *j* sind zu *k* verschmolzen (doch vgl § 252) in: *kąndskèfəɩ* Johanniskäfer, *kąndsdɩàuwε* Johannistraube, *Kąnεsǭdl̥* Johann Adam (Spottname der Königheimer), *Kęnjε*, *Kęniχε* Name des Dorfes Königheim (1363 Kennenkain, 1371 Hennenkein, zum ahd Personennamen Henning gehörig, vgl Wb).

Anm 3. Mhd *ieze*, *iezund* (so zB bei Luther) erscheint hauptbetont als *eds édsų̀n*, nebenbetont als *εds*.

§ 103. Inlautendes mhd *j* nach mhd *i ī* geschwunden in: *faiεli* Pl (mhd *vījellīn* neben *vīel*) Veilchen, *bail* n (mhd *bīgel*, *bījel* neben *bīl*) Beil, *lait* liegt (§ 148). Für andere Vokale fehlen die Beispiele; denn *kȳ* Kühe, *fɩȳ* frühe, *blȳε* blühen, *bɩȳε* brühen, können auch auf die mhd Formen mit *h* oder *w* vor Vokal zurückgehen.

Anm 1. Über die Gruppe 'mähen', obd *mæ̅jen*, md *mēwen*, mundartlich *mēwε*, vgl § 73 Anm 5 und § 106 Anm 2.

Anm 2. *j* vor Vokal ist erhalten als *i* in *māi* (mhd *meije*) Mai, vgl auch *dswāi* zwei (§ 96 a 2).

Anm 3. *j* ist eingeschoben in *gɩȳ(j)* *ų̄n* *ɩōt* grün und rot.

§ 104. Mhd -*rj*- > *ɩi̯χ*, zB *bæɩi̯χ* m (mhd *bürge*) Bürge, *ladwæ̀ɩi̯χε* f (mhd *latwērje*, *latwërge*) Latwerge. Mhd *lj* > *li̯χ*, zB *lili̯χε* und erweitert *liliχε* f (mhd *lilje*) Lilie, in Nachbarmaa *ilχε*. Mhd -*nj*- > *ni̯χ niχ*, zB *kasdáni̯χε* (mhd *kastānie*) Kastanie, *ɩi̯ni̯χε* und *ɩi̯niχε* f (mhd **rinnje*) Strassenrinne.

Vielleicht sind hierher auch die Ortsnamen *Gisiχε* Gissigheim, *Didiχε* Dittigheim usw (§ 257 und § 149) zu stellen, falls mhd **Ditje(n)* < **Dietigen* < ahd **Dietingen* **Dietingun* (s Wb unter *Kīsī*) bestanden hat.

Mhd *w*.

§ 105. Anlautendes mhd *w* erscheint in den Mundarten als *w*, zB *wāds* m Weizen, *wēəɿ* wer, *wōlt* m Wald, *wāx* weich, *wesε* wissen, *wųnəɿ* n Wunder, *wūɿəm* m Wurm.

Anm 1. Anlautendes germ *wr* war bereits in mhd Zeit zu *r* geworden; daher heisst es zB *ɿįŋs* (ahd *ringan* < **wringan*) ringen, *ɿaiws* (mhd *rīben*, ahd *rīban* < **wrīban*) reiben.

Anm 2. *b* für *w* erscheint in *bæɿmsds* (Pl zu mhd *wĕrmuot*) Wermut (ebenso im Hessischen, vgl WEIGAND unter *wermut*), *bįns* f Winde, Pflanze. — Für nhd *waten* heisst es in der Ma *bōds* = baden?

Anm 3. Das gemeinmitteldeutsche *m* für *w* in *məɿ* (wir) ist mit LENZ I 29 aus der Assimilation von *nw* > *mw* > *mm* zu erklären, in Beispielen wie: sind wir, haben wir > *sįməɿ*, *hąməɿ* bezw *heməɿ*; daher auch proklitisch *mɿ̥* bezw *məɿ*, und dieses *m* hat das *w* sogar in der betonten, selbständigen Form verdrängt: *mīəɿ*.

§ 106. 1. Inlautendes mhd *w* ist mit inlautendem mhd *b* bereits in mhd Zeit zusammengefallen und erscheint zwischen Vokalen gleichfalls als *w*, zB *dɿāwε* (mhd *drouwen*) drohen, *šdɿāwε* (mhd *strouwen*) streuen, *hāwε* (mhd *houwen*) hauen, *gnīwε* (mhd *kniewen*) knien. Dieses *w* erscheint auch in *bēwε* (md *bēwen*) bähen, *mēwε* (md *mēwen*) mähen, *dɿēwε* (md *drēwen*) drehen, *sēwε* (md *sēwen*) säen, *blḗwįŋ* f Blähung; obd mhd *bæjen*, *mæjen* usw. Vgl auch § 73 Anm 5.

Anm 1. Nach Analogie der letztgenannten Verben herscht in Nachbarmundarten, zB in Gissigheim, *gēws* gehen, *šdēws* stehen.

Anm 2. Wichtig ist der Gegensatz von vielleicht nicht mehr recht mundartlichen — doch auch in den Nachbarmaa ohne *w* — *baus* bauen, *dɿaus* trauen, *ɿays* reuen, *ayəɿ* euer, *nayi* Pl zu *nay* neu, *dɿay* Treue, gegenüber *dɿāws* drohen, *šdɿāws* streuen, *hāws* hauen, *gnīws* knien, *mēws* mähen usw. — Über *fɿā* Frau und *ɿū* Ruhe s § 107 Anm 1.

Anm 3. *w* hat sich als Übergangslaut aus *u* vor Vokal neu entwickelt in *jánεwɔ̀əɿ* m Januar, *fébɿεwɔ̀əɿ* Februar, *Édεwàɿt* Eduard; vgl die parallele Entwickelung bei *j* (§ 104). Etwas anders zu beurteilen ist *Álwìs* (< **Aluis*) Alois.

Anm 4. Da der stimmhafte Reibelaut mhd *g* in unserer Mundart stimmlos geworden ist (§ 147), so sollte man für den stimmhaften bilabialen Reibelaut eine entsprechende Entwickelung erwarten. Doch sind die beiden einzigen Beispiele mit *f*: *pfylfε* m (mhd *pfulwe*) Pfühl und *wídəɿkà̄fε* wiederkauen (§ 87 Anm 1 und § 101 Anm). Mag in diesen beiden Wörtern ursprünglich ein wirklicher Reibelaut vorliegen, die sonstigen *w* sind ebenso wie die inlautenden mhd *b* — wie aus der von *g* > *χ*

bezw *x* abweichenden Entwicklung folgt — offenbar schon für die mhd Zeit als Halbvokale anzusetzen, dh nicht als Reibe-, als Geräuschlaute, sondern als vokalische, wie *j* oder das englische *w*. Das gilt nicht allein für unsere Mundart, sondern für die mitteldeutschen Mundarten überhaupt.

Anm 5. *nɔɩ* nur < mhd *nur* < *nūr* < **niur* < **niur* < ahd *niwāri*; daneben *næɩ* < *nir* (§ 202, 5 und Anm und § 254) < **niwr̥* < **niwɛrɛ* < ahd *niwǣre*.

2. Auch nach *l* oder *r* ist *w* erhalten, zB *milwɛ* f Milbe, *olwəɩ* (mhd *alwǣre*) albern, *naɩwɛ* f (mhd *narwe*) Narbe, *fæɩwɛ* (mhd *verwen*) färben.

Anm 6. Zu *pfylfɛ* m Pfühl vgl oben Anm 4.

3. Assimilation von *wn* > *wm* > *mm* (vgl *nw* > *mw* > *mm* § 105 Anm 3) weist *šwalmɛ* f (mhd *swalewe*) Schwalbe auf; der Nominativ ist den obliquen Kasus gefolgt: *swálèwen* > *šwáləwn̥* > *šwalɛm* > *šwalm*(*ɛ*) oder *swálewèn* > *šwálwm̥* > *šwalm*(*ɛ*). Das -*ɛ* ist sekundär angetreten.

§ 107. Mhd *w* ist allgemein zu *p* geworden, nachdem unbetontes *ɛ* syn- oder apokopiert worden war:

1. im Auslaut, zB *lēp* Löwe (Kas obl *lēwɛ*), *hāp* f (< **hāwɛ*) neben *hāwɛ* f (< **hāwɛn*, mit Einführung des -*n* der obliquen Kasus in den Nom Sg) (< mhd *houwe*) Haue, *gnāp* (mhd *genouwe*) genau, *mœɩ*(*ə*)*p* mürbe, *šdɩāp* streue, *hāp* (ich) haue. Jedes auf mhd *w* (oder *b*) beruhende auslautende *b* ist erst nach Apokope eines auslautenden *ɛ* entstanden.

Anm 1. Auffällig ist *fɩā* f (mhd *vrouwe*) Frau, wofür **fɩāp* zu erwarten wäre. Da bei diesem Worte eine andere Grundform schlechterdings nicht vorliegen kann, muss das *p* in Anlehnung an die dem Schriftdeutschen angepasste Umgangssprache gefallen sein. Der gleiche Fall liegt offenbar in *ɩū* f (mhd *ruowe*) Ruhe vor.

Anm 2. Auslautendes *w* hat es im Mhd nicht gegeben. *gɩō* grau, *blō* blau < mhd *grā*; *blā*, daneben die aus den obliquen Kasus eingetretenen Formen *gɩau*, *blau* (§ 70).

2. vor stimmlosen Konsonanten, zB *æɩ*(*ə*)*bs* f Erbse, *hābt* haut, *dɩābt* droht, *gɛgǽɩbt* gegerbt, *gsēbt* (zu md *sēwen*) gesät, *úfgɛblēbt* aufgebläht, *dābt* taut.

3. nach *t*. Aus *tw* > *tb* wurde *bb* > *b* in *ebəɩ*, *ebs* (mhd *ëtewër*, *ëtewaz*), vgl Heimburger § 82, Lenz I 10.

2. Liquiden.

Mhd *l*.

§ 108. Mhd *l* ist als solches in allen Stellungen erhalten, zB *lāfε* laufen, *šdɔ̄l* m Stall, *glāwε* glauben, *haldε* halten, *balgε* m Balken.

Mhd *ll* > *l*, zB *dalε* f Dohle (§ 268, 1).

Anm 1. *ls* > *lds* (W und S *ldš*) s § 125.

Anm 2. In unbetonter Stellung ist *l* gefallen in *dεsbą̄nəɹt* selbander.

Anm 3. Ausfall des *l* infolge einer Dissimilation in *awl̥* soeben < **alwl̥* < *all die weil* (§ 277, 1).

Anm 4. Suffixvertauschung liegt vor in *Sεbəɹ* ≤ **Sεbəl* Seppel.

Mhd *r*.

§ 109. Mhd *r* ist in den Nachbarmundarten im allgemeinen als alveolares *r* erhalten (doch vgl § 42). In Tauberbischofsheim selbst ist es dem modernen *ɹ* gewichen (§ 42), schwerlich auf Grund einer autochthonen Verschiebung. Das aus andern Städten — speziell Würzburg oder Mainz — importierte uvulare *ɹ* galt den Leuten wohl als weniger 'bäurisch'. Man macht sich auch vielfach in Tb über das 'grobe', namentlich im Auslaut schnurrende *r̥* der Nachbardörfer lustig. Beispiele: *ɹouds* m Rotz, *ɹīs* m Riss, *ɹēχt* recht, *ɹāx* m Rauch; *kæɹšε* f Kirsche, *gæɹdε* Gärten, *ɔ̄əɹš* m Arsch, *Ɒɹšl̥* Ursula, *Kɔ̄əɹlε* Dim zu Karl, *gəəɹdl̥* m Gürtel, *æɹdε* f Erde, *wēəɹt* m Wert, *Dauwəɹn* f Tauberfluss, *mīəɹ* mir.

Mhd *rr* > *ɹ*, zB *šaɹε* scharren (§ 268, 2).

Anm 1. Zu *bɹǫml̥dəɹ* Brombeere < mhd *brāmber* + *ter* vgl § 277, 3.

Anm 2. Analogischer Antritt eines *ɹ*, wohl nach *owəɹ* (mhd *ober*), *owεɹəm* ober dem, findet sich in *newəɹ* neben, *newεɹəm* neben dem, ferner in *dɹidεɹəɹ* dritter. — Einschiebsel dürfte es sein in *məɹ* (< *mε* bezw *mə*) man, *fəɹláiχt* vielleicht, *fəɹką́nds* Vakanz und *Hɔ̄dεməɹ-sḗlε* Flurname < mhd **Hademuotshelde* (vgl *Hattumot*, *Hadamuot*, *Hademut*, Foerstemann Namenbuch 646).

Anm 3. Das (auch rheinfrk) *gedɹų́ndsε* aufgedunsen von der Kuh (vgl Schmeller *gedruse*[*n*]) beruht wohl auf einer Kontamination der Partizipien der begrifflich verwanten mhd Verba *dinsen* und *drinden*: (*ge*)*dunsen* und (*ge*)*drunden*. — Zu *šwāɹdemɔ̄xəɹ* vgl § 114 Anm 2.

§ 110. Schon im Mhd ist auslautendes *r* nach langem Vokal geschwunden oder erhalten, je nachdem konsonantischer oder vokalischer Anlaut beim folgenden Worte vorlag. So entstanden vielfach Doppelformen. Im Gegensatz zur Schriftsprache ist die Form ohne *r* verallgemeinert in *hī* hier. Lautorganisch sollte *r* stehen in *daus* draussen, *dɔuwɛ* droben, *hywɛ* 'hüben', *hịn* hier innen, *haus* hier aussen. Analogisch wiederhergestellt ist *r* in Beispielen wie *dəɿbái* dabei, *dəɿfȫəɿ* dafür, *dəɿwḗəɿt* der Mühe wert (Lenz I 53), *dəɿnṓx* danach usw. Vgl auch Heimburger § 79.

3. Nasale.

Mhd *m*.

§ 111. a) Mhd *m* ist im An- und Inlaut erhalten, zB *mēwɛ* mähen, *Miχḷ* Michael, *mɔxɛ* machen, *masdəɿ* m Meister, *mesəɿ* n Messer, *mīst* Mist; *sụməɿ* m (mhd *sumėr*, *summer*) Sommer, *dsąmɛ* (mhd *zësamene*) zusammen, *ąmsḷ* f Amsel, *blymlɛ* n Blümlein, *dąụmɛ* m Daumen, *gɿǭmpf* m Krampf, *dǭmpf* m Dampf, *šịmpfɛ* schimpfen, *mąmpfɛ* hastig kauen — dagegen (er) *mą̄pfḷt* von einem, der ohne Zähne kaut.

Anm 1. Ausfall des *m* (ursprünglich in proklitischer Stellung?) zeigt sich in *aɿfḷ* f Armvoll.

Anm 2. Infolge einer Assimilation ist mhd *wimmel* **wimel* eine Masse (von Leuten oder Tieren) > *wīwḷ* m geworden.

Anm 3. *m* ist eingedrungen in *pfịmpf* m, auch *pfịms* (ahd *phiphiz pfipfis fiffiz*) Pfips, Pips.

b) Ob für die *p*-Ma *gɿǭmpf* oder *gɿǭpf*, ist aus der Arbeit Breunigs nicht zu ermitteln. Doch vgl § 114 b und 119 b.

§ 112. Mhd *mm* > *m*, zB *šwịmɛ* schwimmen (§ 268, 3); *m* vor Alveolar > *n*, zB *kyndst*, *kynt* kommst, kommt (§ 275, 1). Über die Assimilation von mhd *mp*, *mb* und *md* zu *mm* > *m* vgl § 274, 2 und 3, über *n* vor Lippenlaut > *m* § 275, 2.

§ 113. Auslautendes mhd *m* ist schon früh mit *n* zusammengefallen und daher wie dieses (§ 117 f) geschwunden:

1. in betonter Silbe unter Nasalierung des vorhergehenden Vokals, nur noch ersichtlich aus *hąli* (mhd

heimlich) heimlich, zutraulich; vgl auch *mąpf|t* § 111. — Die Nomina auf *-m* haben diesen Laut aus den obliquen Kasus wieder eingeführt, daher *dıą̄m* Traum, *bą̄m* m Baum, *dsǭm* (mhd *zam*) zahm, für zu erwartendes **dıą̄*, **bą̄*, **dsǭ*. — *m* haftet in den einsilbigen flexionslosen *hą̄m* heim, *wę̄m* wem, *į̄m* im (verallgemeinert in Stellung vor Vokal?)

Anm. Über *ą̄m* < mhd *einen* s § 114 Anm 4.

2. in unbetonter Silbe spurlos, zB *bēsɛ* m (mhd *bësem* > *bësen*) Besen, *bɔudɛ* m (mhd *bodem* > *boden*) Boden — aber *m* erhalten im Flurnamen *Bədəmlɛ* Dim zu Boden —, *fɔ̄dɛ* m (mhd *vadem* > *vaden*) Faden, dazu die Ortsnamen auf *-ɛ* < *-heim* (§ 257, 5). — *m* von mhd *broseme* Brosam liegt vor in *bıəsəmlɛ* n Dim.

Anm 1. *odəm* m (mhd *ātem āten*) Atem hat das *m* aus den obliquen Kasus wieder eingeführt, wie ja denselben auch der kurze Stammvokal (§ 157 Anm 2 und § 159 Anm 1) entstammt; die oben angeführten Beispiele repräsentieren auch in dem gedehnten Stammvokal die lautorganische Form des Nom, Akk Sg. Ebenso *wɔ̄səm* (< mhd *wase*, mit Suffixvertauschung) Rasen, und in Dittigheim mit Kürze *šɔdəm* (mhd *schatewe*) (in Tb *šɔdɛ*) Schatten; vgl zu letzterem bei Lenz I 43 das rheinfrk *šaıəm*. Hierher ist auch zu stellen *dıasəm* m Fadenbündel von einem Gewebe, dazu Partizip *dusgədıàs|t* losgegangen vom Gewebe (zu mhd **traseme*, vgl frz *trame* f Faden).

Anm 2. Suffixvertauschung liegt vor in *ɔ̄dəm* > *ɔ̄d|* Adam.

Mhd *n*.

§ 114. a) Mhd an- und inlautendes *n* ist erhalten, zB *nɔ̄pf* m Napf, *nē* f Nähe, *nɔ̄x* nach, *nɛ̄st* n Nest; *glę̄nəı* Komp kleiner, *gwę̄nɛ* gewöhnen, *ę̄ndəı* (mhd *ēner*) früher, *ą̄ndıàx* Entrich, *wį̄nt* Wind, *ıį̄nt* Rind, *wǭnɛ* wohnen, *dę̄nɛ* dehnen, *ɀúfį̄nɛ* Rufina, *gıȳ̨nəı* grüner, *mąį̄nəı* meiner.

Anm 1. *n* ist angewachsen aus der Verbindung mit dem unbestimmten Artikel in *nɔ̄st* m Ast, daneben häufiger *ɔ̄st*. — Im Rheinfrk ist *n* angewachsen in *Nąna* Anna.

Anm 2. *n* ist im Komparativ *šwæınəı* und im Superlativ *šwæınst(ɛ)* analogisch angetreten. — Suffixvertauschung in *šwàıdəmɔ̄xəı* m Schwartenmagen, mit Wurstteig gefüllter Schweinsmagen.

Anm 3. Über Fälle wie Bastian > **Bassen* > mundartl *Bas|*, mhd *agene* > *ɔx|* Acheln, Grannen, mhd *wīzenen* > *waislɛ* weiss anstreichen, mhd *loukenen* > *laglɛ* leugnen usw vgl Pfaff 180. *l* für mhd *n* noch in *áldę̄ıli* Pl (Dim) Pflanze marrubium < mhd *andorn*.

4*

Anm 4. *ąm* (< mhd *einen*) für **ąn* erklärt LENZ I 7 so: »Die Gleichheit beider Kasus beim refl Pronomen der 3. Person mag das Vorbild gegeben haben.«

Anm 5. *n* ist neben *w* (§ 106 Anm 1) hiatustilgender Konsonant der Mundart, zB *dsu-n-əm* zu ihm, *sē-n-ε* sehen (*u* und *ē* nicht nasaliert!), *dųni* tue ich.

b) In der *p*-Ma — ausgenommen Buchen und Walldürn — zB *sąt* Sand, *ǭa* (§ 124 Anm 3) unser, *kąšt* kannst, *gąš* Gans, *mēšt* meinst, *kęt* Kind, *węt* Wind, *fęšda* Fenster, *šqįt* scheint; aber *dsęnda* Zentner.

§ 115. Inlautendes *n* ist geschwunden:

1. in betonter Silbe in: *fuft* fünfte, *fúfdsę̀* fünfzehn, *fufdsiχ* fünfzig, *elf* (mhd *einlef*) elf, *sodəɿ* (< **sotneɿ* < mhd *sōtāner*) so beschaffen, solch, *Šdafəɿt* Steinfurt (Ortsname); in der Flexion, mit Nasalierung, *mąst* neben *mąndst* meinst.

2. a) in unbetonter Silbe in: *nįmεst* niemand, *sibt* siebente, *budsεs* in der Phrase *s bɿauxt ką budsεs* es braucht keines Putzens, *ōwεt* neben *ōwənt* Abend, *fəɿnáɿε* (< **fəɿųnáɿε*) für einen Narren (halten), (*fųn*)*lą̇ŋwæɿtὲəɿ* Adv < von lang während her = schon lange her, in Heckfeld *daušt* tausend.

b) In der *p*-Ma: *dsęnda* (mhd *zëntenære*) Zentner, *dudsεt* (neben *dudsl̥t*) Dutzend, *álεtàlwε* allenthalben, *εbṓər* (mhd *enbor*) empor, *s kųmεt jōər* das kommende Jahr.

Anm. *hı̀bēəɿ* (mhd *hintber*) Himbeere in Königheim steht *hį̀ŋgεbēəɿ* in Reicholzheim, *hę̀mbēəɿ* in Eiersheim, *hę̀bēa* in Buchen gegenüber.

§ 116. Mhd *nn* > *n*, zB *sųnε* Sonne (§ 268, 4); *n* vor Alveolaren > *n*, zB *ęn* Ende (§ 274, 4); *n* vor Lippenlauten > *m*, zB *hąmpfl̥* Handvoll (§ 275, 2); *n* vor *r* und *l* > *ŋ*, zB *hyŋəɿ* Hühner, *hyŋgεlε* Huhn (§ 275, 3); *ns* > *nds* (W und S *ndš*), zB *gǭnds* (*gǫųndš*) Gans (§ 125).

Über mhd *ng*, *nk* s § 119.

§ 117. a) Auslautendes *n* in betonter Silbe ist gefallen, der vorausgehende Vokal bleibt aber genäselt, zB *mǭ* m Mann, *ą* ein, *mąį* mein, *šqį* m Schein, *gεdų́* getan, *dsę̄* zehn, *dsę̄* Zähne, *dsǭ* Zahn, *gɿy̨* grün, *nąy̨* neun, *glą̄* klein, *šdą̄* Stein, *bε̄* n Bein, *ɿą̄* (< mhd *rein*) Rain, *lǭ* m Lohn, *gmą̄* und *gmą̄n* f Gemeinde, *šdę̄* stehen, *gę̄* gehen, *dų̄* tun, *sąį* sein (daneben *šdę̄nε*, *gę̄nε*, *dų̄nε*, *sąįnε*), *šbį* m (?) (< mhd **spin*, neben *spint*) der junge Holzstoff eines Eichbaumes

zwischen Rinde und Kern, *grÿ(j)ųn rōt* grün und rot, in Dittigheim *šbę̄* m für obiges *šbį̄* (< mhd **spën*). Jegliche Nasalierung ist geschwunden in *Šdafərt* Ort Steinfurt.

Anm 1. Satzdoppelformen sind: *ǭ* und *ąn* (zB in *ąndęm*, beinahe); *ąn* ist entstanden im Satzzusammenhange vor Vokal. Neben *ǭ* und *ąn* kommt *ǫn* vor, zB in *ǫni* (mhd *anhin*) hin. *Hąnse* Johann besteht neben *Hǫnigl* (häufiger Familienname in Dittwar) < **Hǭnigl* < Hann-Nickel = Johann Nikolaus. *fū* zB in *dəfū* davon, gegenüber *fųn* < *von*. *kǫn* (mhd *kan*) kann, gegenüber **kǭ*, *kǫų* der südl Nachbarmundarten. *mər dųn* wir tun, gegenüber *mər dūne*; *mər šdęne* wir stehen, gegenüber *šdęn* u ähnl.

Anm 2. In *ą̄n* einen, *ką̄n* keinen, *į̄n* ihn, *mąįn* meinen, *dąįn* deinen (Akk des Pron poss) wird *n* < **nn* als stammhaft empfunden.

b) In den O-Maa herscht völliger Schwund der Nasalierung, zB *lō* Lohn, *šə̄* schön, *šdē* Stein, *brau* braun, *gmē* Gemeinde, *grə̄* grün, *dsəu* Zahn, Pl *dsei*, *mō* und *mɔ̄ɛ* Mann.

§ 118. 1. a) Auslautendes *n* in unbetonter Silbe ist nach Vokal spurlos geschwunden, zB in der Infinitivendung *-en* > *-ɛ*: *mɔxɛ* machen, *reidɛ* reden, *gnīwɛ* (mhd *kniewen*) knieen; ferner in der Flexion: *lēwɛ* Akk Sg zu *lēp* Löwe, *fəršdɛ* Kas obl zu Fürst; — *ǫni* (< mhd *anhin*) dorthin, *fə́ri* vorhin, nach vorn.

Anm 1. Satzdoppelformen § 117 Anm 1. — *mər* man § 109 Anm 2.

Anm 2. Enklitisches 'denn' ist zu *ən* abgeschwächt in Redensarten wie *wɔ̄s hósdən* was hast du denn, *wɔ̄s drḗixsdən* was trägst du denn.

Anm 3. *šo* 'schon' hat in ursprünglich unbetonter Stellung seine Nasalierung verloren; daher auch *šoml* schon einmal.

b) In den O-Maa hat Schwund des *-en* statt, mit Hinterlassung der Kehlkopfspirans, zB *šesʿ* schiessen, *gąfʿ* gaffen, *gāwʿ* geben; doch liegen hier die Verhältnisse noch nicht klar genug vor.

2. In einer Reihe von femininen Substantiven erscheint in den Dialekten auslautendes *n* in unbetonter Silbe nach *r* als *n*. Bei den meisten der fraglichen Substantiva hat sich das *n* auch in den Kasus rektus eingeschlichen, zB in *kąmərn* (mhd *kamer*, *kamere*) Kammer, *gląmərn* f (mhd *klammer*, *klamer*, *klamere*) Klammer, *lewərn* f (mhd *lëber*, *lëbere*) Leber, *kaldərn* f (mhd *kalter* **kaltere*) Kelter, *Dauwərn* (mhd **Tūbere*) Tauberfluss, *fedərn* f Feder, *šdaybərn* (mhd **stiuppere*) Haltestange, *ladərn* (mhd *leitere*) Leiter,

odəɪn (mhd *āder*, **ādere*) Ader, *budəɪn* f (mhd **butere* neben *buter*) Butter, *glabəɪn* (mhd **klappere*) Art Schelle, mit der am Charfreitag in den Kirchen an Stelle der Glocken geläutet wird. Gleich hier sei bemerkt, dass im Plural dieser Substantiva sowohl *-əɪn* als *-ɪɛ* als Endungen fungieren, *gląməɪn* und *gląmɛɪɛ* usw. Nach letzterer Form wird auch also bei der jüngeren Generation ein Sg ohne Flexionsendung gebildet, also *ladəɪ* f Leiter, *budəɪ* Butter usw.

Mhd *ŋ* in *nk* und *ng*.

§ 119. *a*) *ŋ* ist in allen Stellungen erhalten, zB *šdįŋgɛ* (mhd *stinken*) stinken, *dųŋgḽ* dunkel, *gšdǫŋk* m (mhd *gestanc*) Gestank, *dǭŋk* m Dank, *šdɪǭŋk* m Strang, *jų̄ŋk* jung, *ǭfǫ̀ŋk* m Anfang, — *sįŋɛ* singen, *dęŋlɛ* dengeln, *bɪęŋɛ* bringen, *gęŋ* Gänge, *gsęŋ* Gesänge, *šdɪęŋ* Stränge usw.

Anm 1. Mhd *küninc* entspricht *kę̄niχ* (halb fremdwörtlich?) (§ 151); dagegen mhd *pfenninc* Pfennig regelrecht > *pfęni*, daneben *pféniŋ*; mhd *engerlinc* > *ęŋəɪli* Pl Engerling. Ortsnamen auf *-ing*(*en*) > *-i* vgl § 257, 6.

Anm 2. Inlautendes mhd *ng* ist geschwunden in *wąįəɪt* m Weinberg (< mhd **wīngarte*) und in *ɪǫəɪšɛ* f Dickrübe, Rangerse (< mhd **rangerse*), in Nachbarmaa *rąŋɪšɛ*.

b) In der *p*-Ma zB *gą̄k* Gang, *dą̄k* Dank, *bą̄k* Bank, *grąk* krank. Weitere Beispiele für andere Vokale fehlen bei Breunig.

4. Reibelaute und *h*.

Mhd *f* (*v*).

§ 120. Germ *f* ist mit in- und auslautendem germ *p* vollständig in *f* zusammengefallen, zB *fįnɛ* finden, *hofɛ* hoffen, *lą̄fɛ* laufen, *həuf* m Hof usw.

Dieser Zusammenfall ist erst in neuerer Zeit eingetreten. Zur Zeit der Dehnungen (§ 157 ff) und der Kürzungen (§ 180 ff) war germ *p* in unserer Mundart geminiertes *f*, soweit es mhd *f* (*ff*) und nicht *pf* entspricht. Erweisbar ist die Geminata allerdings nur nach vorhergehendem Vokal (Winteler Kerenzer Mundart S 43). Auf alte Geminata weist zB das Unterbleiben der Vokaldehnung in *hofɛ* hoffen

gegenüber der Dehnung vor einfachem *f* (< germ *f*) in *hɔuf* Hof, die Kürzung der alten Länge in *safɛ* < **sāfɛ* < mhd *seife* Seife, gegenüber der Erhaltung der Länge in *kāfɛ* kaufen. Zur Vereinfachung des *ff* > *f* s § 268, 5.

Anm. Grammatischer Wechsel *b-f* ist ausgeglichen zu Gunsten von *b* in *hawǝɹ* m Hafer, zu Gunsten von *f* in *hofḷ* m Hobel, in Nachbarmaa *dwīfḷ* Zwiebel.

§ 121. Anlautendes *fl* > *pfl* in *pflúxfàyǝɹ* n 1. Pflanze Flugfeuer, 2. Rotlauf beim Vieh, *pflúxhàwǝɹ* m Flughafer (volkstümliche Anlehnung an *pflūx* m Pflug?), *pflɛχdɛ* flechten (aus Verbindungen wie Korb-flechten?), *pflḗχgɹɔ̀s* (bei Lenz I 13 *flēχtgɹās*) n Art Unkraut (Anlehnung an *pflēχɛ* pflegen?), in Reicholzheim *pfédsɛ̀mɛst* Art Ameise gegenüber *fádsɛ̀mɛst* in Werbach, in Poppenhausen *pfụ́ǝrds* m Furz (Lautmalerei?). Im allgemeinen entspricht aber *fl*- anlautendem mhd *fl* bezw *vl*, zB *flịndɛ* f Flinte, *flęnɛ* flennen, weinen, *flɪχɛ* fliegen, *flais* m Fleiss, *flōk* m Floh, *flḗdǝɹmàus* f Fledermaus. Doch könnte immerhin die Wandlung *fl* > *pfl* die regelrechte, und *fl* unter Einfluss der Schriftsprache entstanden sein. Vgl auch § 140.

Mhd *ȥ*.

§ 122. Mhd *ȥ* ist in Tb, N und O vollständig mit mhd *s* in *s* zusammengefallen. Getrennt sind beide Laute jedoch in Eiersheim, in W und S; hier steht *š* < mhd *s* (§ 124, b) dem *s* < mhd *ȥ* gegenüber, zB *daus* (< mhd *da ūȥ*) draussen, *šbīs* (< mhd *spieȥ*) Spiess, *gās* Geiss, *baisɛ* beissen, *ǝbs* etwas, *gasɛ* f Gasse, *masḷ* Meissel, *æɹbs* Erbse, *bịndsɛ* Binse, *fɹɛšɛ* fressen, *gšmās* Geschmeiss, *nis* Nisse, Lauseier, *ęmɛst* f (Heckfeld *ęms*) Ameise.

Das *s* aus mhd *ȥ* war ursprünglich Geminata. Eine solche bestand vor Vokalen noch zu der Zeit, als Dehnung und Kürzung eintraten (§ 157 ff), daher zB *masḷ* (mhd *meiȥel*) Meissel gegenüber *gšmās* n (mhd *gesmeiȥe*) Geschmeiss, *fɹɛsɛ* fressen gegenüber *fɔ̄s* m (mhd *faȥ*[*ȥ*]) Fass. Vgl § 268, 6.

Anm 1. *ōs* Aas (Schimpfname) in Heckfeld weist auf mhd **āȥ* statt *ās*; *drōsḷ* f Drossel in Dittwar verlangt mhd **droȥel*, dessen *o* merkwürdigerweise Dehnung erfuhr.

Anm 2. Der alte Wechsel zwischen westgerm *t* und *tt* spiegelt sich in *wās* m Weizen in W, *wes* in O, gegenüber *wāds* in Tb und N (< ahd *weitzi*, *weiszi*). — Für nhd *gesessen* bietet Tb *gsedsɛ*.

§ 123. Mhd *rz* wie *rs* > *ɿš*, zB *hæɿš* (mhd *hirz*, *hirz*) Hirsch, *wæɿdəɿš* werdet ihr es, *ąnəɿš* (mhd *anderez*) anderes, daneben wohl jünger *ąnəɿs*. Weitere Beispiele fehlen.

Mhd *s*.

§ 124. a) Mhd *s* erscheint normalerweise als *s*, zB *sįŋɛ* singen, *sy̨n* f Sünde, *sau* f Sau; *hɔsl̥* Haselstaude, *bēsɛ* m (mhd *bësen*, *bësem*) Besen, *fɔ́sɛnɔ̀xt* f (mhd *vasennacht*) Fastnacht, *wɔ̄səm* m Rasen, *bə̄s* böse, *glɔ̄s* n Glas, *haus* n Haus usw. Einige Wörter mit anlautendem *ds* für *s* wie *dsulɔ̄t* Salat, *dsélɛɿì* Sellerie, erweisen sich als Fremdwörter.

Mhd *ss* > *s*, zB *kysɛ* Kissen (§ 268, 7).

Anm 1. Analog dem *s* genetivischer Adverbien ist *s* angetreten in: *adḗs* adieu, ade, *šebs* schief, *nįmsst* niemand, *fɿáilist* (mhd *vrīliche*) freilich.

Anm 2. Neben *wilt* (mhd *wilt*) (du) willst, findet sich bei der jüngeren Generation *wildst* (§ 125 a).

Anm 3. *ųnəɿ* ʻunser' geht nicht auf mhd *unser*, sondern wohl auf mhd *under* > **unner* zurück (vgl *under* bei Lexer II 1936, Weinhold Bair Gramm § 362 und Wb).

Anm 4. Nachbarmundarten (zB Königshofen, Grünsfeld) bieten für *is* (< mhd *is*) ist: *īt*, das Resultat eines Kompromisses von mhd *is* und einer 3. Person mhd **bit*.

b) Ebenso erscheint *s* in N und O. In Eiersheim, W und S ist jedoch in- und auslautendes mhd *s* in *š* über gegangen, zB in Heckfeld: *eišl̥* Esel, *məyši* n Moos, *hāšɣli* heiser, *bēšɛ* Besen, *glɔ̄š* Glas, *hauš* Haus, *bə̄š* böse.

§ 125. a) Mhd *ls*, *ns* > *lds*, *nds*, zB *hɔ̄lds* Hals, *gǫnds* Gans, *felds* Felsen, *sęndsɛ* Sense.

Anm. Der Übergangslaut ist in den Mundarten bald mehr, bald weniger stark entwickelt. Breunig 34 stellt für Reisenbach gänzliches Fehlen desselben fest.

b) W und S haben dafür *ldš* *ndš*, zB *hɔ̄ldš* Hals, *gǫųndš* und *gǫndš* Gans, *sęndšɛ* Sense, *dsįndš* Zins.

§ 126. Mhd *s* > *š*:

1. im Anlaut vor *w*, *m*, *n*, *l*, *p* und *t*, zB *šwɔ̄əɿds* (mhd *swarz*) schwarz, *šwįmɛ* (mhd *swimmen*) schwimmen, *gšwēəɿ*

n (mhd *geswër*) Geschwür, *éšwįŋε* f (ahd *āswinga*) Abfall von Hanf oder Flachs, der ʻgebrechtʼ wird; *šmōl* schmal, *šmidε* f Schmiede, *gšmɔ̄k* m Geschmack, *šnē* Schnee; *šnɔ̄wḷ* m Schnabel, *šnaidε* schneiden; *šlɔ̄f* (mhd *slāf*) Schlaf, *šlōt* (mhd *slāt*) Schlot, *ųndšli* (mhd *unslit*, *inslit*) Unschlitt, *šlɔ̄xε* schlagen, *šlɔ̄x* m Schlag; *šbads* m Spatz, *šbīs* m Spiess; *šdą̄* Stein, *šdīəɹ* Stier, *šdɔuk* Stock.

Anm 1. Im Auslaut und Inlaut steht *sb* und *sd* in Tb, N und O, dagegen *šb* und *šd* in W und S (§ 122 und 124 b), zB *Kasbəɹ*: *Kašbr̥* Kaspar, *asbs* : *ešbs* Espenholz, *šwesdəɹ* : *šwešdr̥* Schwester, *desds* : *dešds* desto, *ɔ̄st* : *ɔ̄št* Ast, *gwēst* : *gwēšt* gewesen, *bist* : *bišt* bist, *masdəɹ* : *mašdr̥* und *mą̄šdr̥* Meister, *nēst* : *nēšt* Nest, *dɹesdəɹ* : *dɹešdr̥* Trester, *best* : *bešt* beste, *šdøst* : *šdøšt* stösst (2. Sg), *løst* : *løšt* lässt (2. Sg), *host* : *hošt* hast, *gwīst* (mhd *gewis*) : *gwīš* gewiss, *Gusdḷ* : *Gušdḷ* Gustav.

Anm 2. Beim Verbum wird *št* häufig durch *st* (nach Analogie derjenigen Verba, die wie *dust* ʻtustʼ nicht auf *-ɹšt* endigen) verdrängt, zB *fēəɹšt* neben *fēəɹst* fährst, *hęɹšt* neben *hęɹst* hörst. Die Formen mit *-ɹst* werden vorwiegend von der jüngeren Generation gesprochen.

Anm 3. *ɹú-sdȯk* statt *ɹúšdȯk* Ruhestock (beim Fangspiel) wegen der Trennung mhd **ruowes-toc*, die auch allein die Kürze des *u* erklärt.

Anm 4. Über das weitverbreitete *š* in *náyšɹi* neugierig (vgl auch *niušiɹəx* MAURMANN Grammatik der Mundart von Mülheim an der Ruhr § 120 Anm) sagt LENZ II 17: »Nach SCHMELLER ist es mhd *niuwes girec*, also nicht eine blosse Aussprachevariation, wie man gewöhnlich glaubt. Das mhd *s* + *g* hat sich also genau so entwickelt wie *sk*, dh es wurde zu *sch* (*š*). Ähnlich ist bair *schmorgens*, *schnachts* aus *'s morgens*, *'s nachts* entstanden. In Bielefeld sagt man *niggsgierig*, in Wien *neuschieri*, am Rhein *neidscheerig*. Siehe SCHMELLER I 1711.« Ebenso erklärt sich rheinfrk *Wešeds* f Fluss Weschnitz bei Weinheim < ahd *Wisgoz* (LENZ II 20). Hierher auch *ą̄šēχdi* ʻauf einer Seite (mit Zugtier) bespanntʼ für **ą̄šęxdi* < *eins* + *joxt* (Joch)?

2. nach *r*, zB *Ořšḷ* Ursula, *fēəɹšε* f (mhd *vërsen*) Ferse, *fəɹšt* Fürst, *əɹšt* erst, *fēəɹšε* m Fersen, *fəɹši* vorwärts, für sich, *hįnəɹši* rückwärts, hinter sich, *Dəɹnəɹšdūɹε* Türmersturm, *Šēfəɹšlēlε* Schäfers Löhlein (Gewann); in der laufenden Rede: *sȯləɹšdų̄nε* soll er es tun?

Mhd *sch*.

§ 127. Mhd *sch* erscheint durchweg als *š*, zB *šįnε* schinden, *šaywε* f Scheibe, *šąn* f Schande, *šo* schon, *šįndḷ* m (mhd *schindel*, ahd *scintula*, *scintilo*) dünner Holzziegel,

šōdε m (mhd *schade*) Schaden, *šēdl̥* m (mhd *schëdel*) Schädel, *šodε* Schatten, *šolε* Scholle, *šōəɹpf* (ahd mhd *scharf scharpf*) scharf, *šegit* (mhd *schëckëht*) scheckig, *šēl* (mhd *schël*, *schëlh*) scheel, *šęŋgl̥* Schenkel, *šēɹε* (mhd *schære*) Scheere, *šisε* schiessen; *ašε* Asche, *wašε* (mhd *waschen*) waschen, *dašε* (mhd *tasche*) Tasche, *flạšε* Flasche, *wy̆š* m Wisch, *flāš* Fleisch, *fīš* Fisch, *gεby̆š* Gebüsch.

Mhd *ch*.

§ 128. a) Mhd *ch* entspricht *χ* und *x*. Nach *i ī ε ē ei ai*, gewöhnlich auch nach *y ȳ ay əy* wird der *ich*-Laut *χ* gesprochen; vorderes *x*, der *öch*-Laut, nach *ə ə̄* (oft auch nach *y ȳ ay əy*). Der *ach*-Laut *x* wird stets nach *a ā ɔ ɔ̄ o ō u ū au ɔu* gesprochen. Beispiele für *χ*: *siχl̥* f (mhd *sichel*) Sichel, *meiχst* machst, *ɹaiχ* reich, *byχəɹ* Bücher; für vorderes *x*: *ləxlε* n Löchlein, *hə̄xəɹ* höher; für hinteres *x*: *laxε* lachen, *ɹāxε* rauchen, *mɔxε* machen, *bɔ̄x* f Bach, *gnoxε* m Knochen, *hōx* hoch, *wuxε* f Woche, *baux* Bauch, *lɔux* Loch. — Nach *l* erscheint nur *χ*, zB *šelχ*, *šel̥iχ* m (mhd *schelch*) Nachen, *silχε* (mhd *schilhen*) schielen, *lil̥iχε* Lilie, *kōl̥iχ* (mhd *kalch*) Kalk, *mil̥iχ miliχ* (mhd *milch*) Milch; ebenso in *Kεdχε* Kätchen, *Mālχε* Amalia (-*χε* < Suffix -*ichen*). In allen diesen Fällen ist *l* durch vorausgehenden *i*- oder *e*-Laut oder durch nachfolgenden (teils geschwundenen) Svarabhaktivokal (§ 278) palatalisiert.

Mhd *ch* < germ *k* ist Geminata gewesen, die vor Vokalen noch bestand, als die Dehnungen und Kürzungen eintraten, vgl *syχε* (mhd *suochen*) suchen, *wuxε* Woche gegenüber *wāx* weich (§ 180 ff). Vgl § 268, 8.

Anm 1. Wechsel *ch*-*h* ist zu Gunsten des ersteren ausgeglichen in *dsīχε* ziehen, *hə̄xəɹ* höher, *ɹaux* rauh, *hə̄x* f Höhe.

Anm 2. Nhd *lache*, *pfütze* entspricht *lagε* f (vgl ahd *lahha* neben *laccha*, Beitr XII 552).

b) Die *p*-Ma hat für inlautende mhd *ch* den stimmhaften palatalen bezw velaren Reibelaut (im Sinne des § 45 c). Nach Breunig 33: *bεja* Becher, *rīʝε* riechen, *wuγε* Woche, *gnoγε* Knochen, *būγε* Buche. Vgl auch § 147 b.

c) O bietet nach *a* nicht *χ*, sondern *x*, zB *răxt* Recht, *maxdi* mächtig.

§ 129. Im betonten Auslaut ahd *h* > *k*, zB *flōk* m (ahd *flōh*, mhd *vlōch*) Floh, *šūk* m (ahd *scuoh*, mhd *schuoch* [*h*]) Schuh. Hingegen ist ahd auslautendes *ch* erhalten in Beispielen wie *bōx* f Bach, *baux* Bauch, *loux* Loch, *wāx* weich, *ɹaiχ* reich.

Anm. *hōx* hoch, *raux* rauh haben ihr *x* aus den obl Kasus wieder eingeführt. — Nach Abfall des *-e* in den Auslaut gekommenes *ch* ist als *x*, *χ* erhalten. In Nachbarmaa nicht noch *hōk* von älteren Leuten?

§ 130. Mhd *ch* ist geschwunden:

1. in betonter Silbe vor *f* in *bŭfįŋk* m (zu mhd *buoche*) Buchfink, vor *st* in *búšdǒwɛ* m Buchstabe. Vgl dazu nhd *hoffart* < mhd *hōchvart*. Vgl auch § 133.

2. im Auslaut, zB *glai* gleich, *ī* (daneben *īχ*) ich, *mi* (daneben *mīχ* mich).

Anm. Mhd *doch* > *dox* doch, weil enklitisch im Satze, also tatsächlich nicht auslautend.

3. in unbetonter Silbe, besonders im unbetonten Auslaut, zB *no* noch, *ā* auch, *hǭli* (mhd *heimlīch*) zutraulich, *fɹaili*, *fɹailist* (mhd *vrīlīche*) freilich.

Mhd *h*.

§ 131. Anlautendes *h* > *h*, zB *haus* Haus, *Hanɛs* Hannes, Johann, *hēəɹ* her, *hegɛ* Hecke, *hįml̥* Himmel, *hįnɛ* hinten, *housɛ* Hose, *hōx* hoch, *hųnt* Hund, *husdɛ* Husten, *hudsl̥* f (mhd *hutzel*, *hützel*) getrockneter Birnschnitz, *hēəɹlɛ* (zu mhd *hēre*) Grossvater, *húsdà* Ruf der Sautreiber (vgl mhd Jagdausdruck *hu! sa!* Weigand unter *husa* und *hui*), *hopfɛ* hüpfen, *húlɛfɹàle* Frau Holle.

Anm 1. *gɹap* m Rabe, *gɹįŋksɹųm* ringsherum, *įmgɹįŋl̥* im Ringel sind entweder zu erklären aus ahd *hraban* neben *raban* usw (vgl dazu Beitr VI 556) oder aus mhd *ge* + *r*.

Anm 2. *wist* (auch *hyist*) Fuhrmannsruf 'links', rheinfrk *hišt* dürfte nicht zu mhd *winster* zu ziehen sein, sondern geht auf mhd *hiesit* > **hīst* > **hist* > *hyist* *wist* zurück.

§ 132. Geschwunden ist *h* inlautend zwischen Vokalen, zB *nō* (mhd *nāhe*) nahe, *gsē* gesehen, *gšē* geschehen, *fəɹsīɛ* (< mhd *versihen*, Partizip zu mhd *sīhen*) keine

Milch mehr gebend, *lęnε* (mhd *lēhenen*) lehnen, *flē* (Sg *flōk* Flöhe, *šū* (Sg *šūk*) Schuhe, *sist* siehst, *sīt* sieht.

Anm. *dsīχε* ziehen, *hą̄χəı* höher usw siehe § 128 Anm 1.

§ 133. Mhd *hs* erscheint gemeinmitteldeutsch als *ss* (BREMER Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten S 39 ff); so im Rheinfrk — allerdings mit Nasallaut — *wą̄į̄ŋsḷkèašε* (zu mhd *wīhsel*) Weichselkirsche, *dą̄į̄ŋsḷ* Deichsel, *lą̄į̄ŋs* f (< mhd **līhse* oder **liuhse*, LENZ I 27) Stangen, die an den Achsen eines Wagens befestigt sind, *resḷn* (< mhd *rehsenen*, LENZ I 40) husten, keuchend atmen. Diesen Beispielen stehen bei LENZ gegenüber die aus dem Gemeindeutschen eingewanderten *ags* Achse, *agsḷ* Achsel, *segs* sechs, *dεgsḷ* m (< mhd *dëhsel*) Küferbeil, *wagsε* wachsen, *wegsḷ* Wechsel. — Ebenso weist Tb nur die Formen mit *gs* auf: *ogs* m (mhd *ohse*) Ochse, *ɔgs* f (mhd *ahse*) Achse, *Sɔgsε* Sachsen, *fugs* Fuchs, *áidègsε* (mhd *egedëhse*) Eidechse, *nigs* nichts, *daigsḷ* f (mhd *dīhsel*, *dīsel*) Deichsel, *segs* sechs, aber *séχdsę̀* sechzehn, *wεgsḷ* m Wechsel, *flɔgs* Flachs, *wɔgs* Wachs, *ɔgsḷ* Achsel, *dɔgs* Dachs, *wigsε* (mhd *wihsen*) wichsen. Doch in unbetonter Silbe *Gæılεsε* Gerlachsheim (= Heim des ahd *Gērolah*). — In Nachbarmaa (Lauda, Gerlachsheim) finden sich *daišḷ* Deichsel (mhd *dīsel* neben *dīhsel*), ebenda die Flurnamen: *Ò̀ušεbǽrį̄χ* Ochsenberg, *Ò̀ušḷdŗwēχ* Ochsentalerweg (neben *ogš* Ochse), *Flɔ̀šlą̄nε* Flachslanden, *Gèərlεsgrų̄́nt* Gerlachsgrund. Vgl § 130, 1.

Anm. In Beispielen wie *mεiχst* machst, stammt das *χ* aus dem Infinitiv.

§ 134. Mhd *ht*:

1. in betonter Silbe > *χt* oder *xt* nach der § 128 gegebenen Regel, zB *liχt* Licht, *gwīχt* Gewicht, *nεχt* Nächte, *ıēχt* recht, *fayχt* feucht, *məyχt* möchte; *fūxt* f Frucht, Getreide.

2. in unbetonter Silbe > *t* in *egit* (mhd *eckëht*) eckig, *šεgit* (mhd *schëckëht*) scheckig, daneben *šεgiχ* und *šεgi*. Näheres § 259, 4.

§ 135. Mhd *schilhen* > *šilχε* schielen. Mhd *schël(ch)* > *šēl* scheel, mhd *bevëlhen* > *bεfélε* befehlen. Vgl auch § 128 a

5. Explosivlaute.

Mhd *b*.

§ 136. 1. Anlautendes mhd *b* > *b*, zB *bal* (mhd *balde*) bald, *balmε* Pl Palmen, *bēəɾ* m Bär, *bīɾε* f Birne, *budsε* (mhd *butzen*) putzen, *bēχ* n Pech, *bęndsḷ* m (mhd *bensel*) Pinsel, *bábεgài* Papagei, *babīəɾ* Papier, *bɔ̄s* f Base, *bap* m (mhd *bap*) Pappe, *bɔ̄bst* m Pabst, *bilε* f Pille, *bigḷ* m (mhd *bickel*) Hacke.

2. Jüngere Lehnwörter haben im Anlaut *p*, zB *Pēdəɾ Peidəɾ* Peter, *Paul* Paul, *pų̄ŋkt* Punkt, *post* f Post, *pεst* f Pest. Vgl § 141, 1 a.

3. *b* der Vorsilbe *be* + *h*, welches die Stammsilbe anlautet, > *p* zB *paldε* behalten (§ 252, 1).

§ 137. 1. a) Inlautendes *b* erscheint nach Vokal, sowie nach *l* und *r* als *w*, falls *ε* bezw *ə* darauf folgt, zB *šduwε* f (mhd *stube*) Stube, *hɔ̄wε* (mhd *haben*) haben, *owəɾ* (mhd *ober*) Präposition ober, *Dauwəɾn* Tauberfluss, *halwəɾ* halber, *ogdɔ́uwəɾ* Oktober, *dswywḷ* (mhd *zibolle*) Zwiebel, *salwε* f (mhd *salbe*) Salben, desgl *ą̄isàlwε* einsalben, *šdæɾwε* (mhd *stërben*) sterben, *æɾwε* erben, *šæɾwε* f (mhd *schërbe*, *schirbe*) Scherbe.

Anm 1. Mhd *ërtber* + *ter* (wohl nach mhd *wachalter* gebildet) ergab mit Ausfall des *t* *æɾbḷdəɾ* Erdbeere, daneben seltener *æɾwḷdəɾ*. Mhd *erbeit* > *æɾbt* Arbeit. *Dibəɾt* < mhd *Dietbur* 1169 (< **Dietewūr* < **Dietenbūr*, *būr* des *Dioto*) Name des Dorfes Dittwar.

Anm 2. *grawεlε* krabbeln < mhd *krabelen* (neben *krappelen*); *dsawεlε* zappeln < mhd *zabelen* (neben *zappelen*).

Anm 3. Zu beachten ist der Wechsel *b*-*w*: *op* (ob), aber im Satzzusammenhange: *òwəɾ bláit* ob er bleibt usw.

Anm 4. Zu *hawəɾ* Hafer gegenüber *hofḷ* Hobel vgl § 120 Anm. — *gē* gegeben neben *gēwə* ist wohl nach *gsē* < **gsēε* < *gesëhen* gekürzt. Ähnlich in Dittwar *gwē* gewesen.

b) Die *p*-Ma (Buchen) bietet nach Breunig S 32 *obε* oben, *dobε* dort oben, *šdubε* f Stube, *lεbarn* f (mhd *lëbere*) Leber, *habarn* m (mhd *haber habere*) Haber. Weitere Fälle sind nicht gebucht.

2. *bb* > *b*, zB *bablε* pappeln (§ 268, 9); *mb* > *mm* > *m*, zB *ą̄məɾ* Eimer (§ 270 und 274, 2).

§ 138. Stammauslautendes *b* ist, nachdem das folgende *ɛ* bezw *e* ausgefallen (§ 264), vor *t* und *s* der Endung geschwunden in: *hɛt* (ihr) habt, *kɔdɛ* (< mhd **geha*[*b*]*ten*) gehabt, *gɛt* gebt, *blait* (er, ihr) bleibt, *sɛlt* (< mhd **sëlbt*, ahd *sëlbot* nach *dorot*) dort, *blaist* bleibst, *wáisbìl* n Weibsbild.

Anm 1. In *blaist* und *wáisbìl* ist keine Ersatzdehnung eingetreten, die man doch nach mhd *gibt* > mhd *gīt* (mundartl *gait*) erwarten sollte. Mhd *gīt* dürfte sich daher nicht aus mhd *gibt* 'mit Ersatzdehnung' erklären, sondern ist eine, wohl nach mhd *līt* 'liegt' gebildete Form.

Anm 2. Mhd *lëb*(*e*)*kuochen* > **lëkkuochen* (Analogie nach mhd *lëcken* lecken, oder Assimilation *bk* > *kk*?) > *lé-kùxɛ* Lebkuchen (§ 161 Anm).

§ 139. Sowohl ursprüngl auslautendes germ *b* (> mhd *p*) als nach Apokope in den Auslaut getretenes *b* ist nach Vokal geschwunden, zB *bū* Bube (Kas obl dagegen *būwɛ*), *ɔ̄* (< mhd *abe*) ab, *rɔ̄* (mhd *abe*) herab, *gē* gebe, *blai* bleibe, *dry̆* trübe, *hɔ̄* habe.

Dagegen nach Konsonanz zB *kǫmp* (< mhd *kamp*) Kamm, während zB *šwąm* Schwamm die aus den obliquen Kasus verallgemeinerte Form zeigt.

Anm 1. Wie *rɔ̄* 'herab' sind wohl *ry̆ ny̆ dry̆* 'hierüber, hinüber, darüber' zu beurteilen, die auf mhd **hërübe*(*n*), *nüben*, *darübe*(*n*) zurückgehen.

Anm 2. Aus den obliquen Kasus ist *b* bezw *p* wieder eingeführt in Beispielen wie *lāp* Laub, *dāp* taub, *group* grob, *heip* hebe. — *ep* ob mit *b* bezw *p*, weil enklitisch im Satze, also nie im absoluten Auslaut.

Anm 3. *b* (*p*) ist geschwunden in Nachbarmaa in *hálmǫnt* Halbmond.

Mhd *p* (*pf*).

§ 140. Zu anlautendem *p* vgl § 136, 2. Mhd auslautendes *p* (< germ *b*) ist bereits § 139 mitbehandelt worden.

a) 1. Im übrigen kommt *p* nur in der Verbindung *pf* vor, das im An-, In- und Auslaut im Ostfrk zu *bf* bezw *pf* geworden ist, zB anlautend: *pfɔ̄t* m (mhd *pfat*) Pfad, *pfōl* m (mhd *pfāl*) Pfahl, *pfɛfər* m (mhd *pfëffer*) Pfeffer, *pfąnɛ* f (mhd *pfanne*) Pfanne, *pflouk* m (mhd *pfloc*) Pflock, *pfryn* f (mhd *pfrüende*) Pfründe, *pfar* m (mhd *pfarre*) Pfarrer, *pfayfɛ* f (mhd *pfīfe*) Pfeife, *pfęni pfęnįŋ* m (mhd *pfennic*, *pfenninc*) Pfennig; inlautend: *kipfe* f ndd Kipfe, *šdupfl̥* ndd Stoppel, *gnypfl̥* m (mhd *knüpfel*) Knüttel, *šdopfɛ* stopfen, *epfl̥* Äpfel, *glopfɛ* klopfen; auslautend *koupf* m (mhd *kopf*) Kopf,

grɔupf m (mhd *kropf*) Kropf, *drɔupf* m (spät mhd *tropfe*) Tropf, elender Kerl, *nɔ̄pf* m Napf, *dsɔupf* m (mhd *zopf*) Zopf.

2. Inlautendes *b* <*pp* zB in *drabɛ* (mhd *trappe*) Treppe, *labɛ* (mhd *lappe*) Lappen, *kabɛ* Kappe, *subɛ* Suppe, *bobɛ* Puppe, *fobɛ* foppen, *glabərn* (mhd **klappere*) Art Schelle (§ 118, 2) *šdaybərn* (mhd **stiuppere*) Haltestange usw (§ 268, 9). Vgl. auch § 137 Anm 2.

Anm 1. Zu anlautendem *pfl* <*fl* vgl § 121.

Anm 2. Neben *šnupfɛ* schnupfen, ebenso häufig *šnubɛ* (dies auch in Künzelsau); *grapfɛ* (in Tb) kratzen mit dem Fingernagel steht *grabɛ* (in Heckfeld) gegenüber.

Anm 3. Nhd *harfe*, mhd *harpfe* entspricht *harpfɛ* f; ebenso entsprechen nhd *scharf* und *scharfrichter* die Formen *šɔ̄rpf*, *šɔrpfrìχdər*.

Anm 4. Wie im Nhd heisst es *helfɛ* helfen, *wærfɛ* werfen. Vgl auch *gilfərɛ* sich zanken (zu mhd *gël*[*p*]*f*, *gël*[*p*]*fen*).

b) Die *p*-Ma (vgl Breunig 34 f) bietet im Anlaut vor Vokal *p*, zB *pāt*, Pfad, *pūl* Pfuhl, *pęni* Pfennig, *paifɛ* Pfeife, *pąnɛ* Pfanne, *pidšɛ* Pfütze, *pųn* Pfund, *pilfɛ* Pfühl, *pįŋgšdɛ* Pfingsten, *par* Pfarrer, *Palds* Pfalz. Aber vor *l* und *r* steht *pf*, zB *pfląndsɛ* Pflanze, *pflašda* Pflaster, *pflējɛ* pflegen, *pflūk* Pflug, *pfrįmɛ* Pfriem (Eisenspitze zum bohren), *pfrįn* Pfründe; nicht so das Rheinfrk bei Handschuhsheim, wo *pląns* Pflanze, *plašda* Pflaster, *pląųm* Pflaume, *plūk* Pflug. Inlautend steht in der *p*-Ma *pf*, zB *apfl̥* Apfel, *dsapfɛ* Zapfen, *kupfɛ* f Kuppe, Bergspitze, *šlupfɛ* schlüpfen, *dsipfl̥* Zipfel, *dsopf* Zopf, *kopf* Kopf, *šdęmpfl̥* Stempel, gegenüber rheinfrk *abl̥* Apfel, *dsabɛ* Zapfen, *šlubɛ* schlupfen.

Mhd *d*.

§ 141. 1. a) Mhd an- und inlautendes *d* ist die stimmlose Lenis geblieben, welche es bereits im Ahd gewesen ist, zB *dō* da, *dēər* der, *dąį* (mhd *dīn*) dein, *dųŋgl̥* dunkel; *lɔ̄dɛ* m (mhd *laden*, *lade*) Kaufladen, *bɔudɛ* m (mhd *boden*) Boden, *ærdɛ* Erde, *fɔ̄dɛ* Faden, *glādɛ* kleiden, *šɔ̄dɛ* Schaden. Mhd auslautendes *d* > *t*, zB *ōwənt* m (mhd *ābent*, ahd *āband*) Abend, *līt* n (mhd *liet* [*d*]) Lied, *frāt* f (mhd *vroude*) Freude, *lǫnt* n (mhd *lant*) Land, *reit* f Rede.

d in modernen Lehnwörtern > *t*: *tɛrέgdər* Direktor, *talékt* m Dialekt. Vgl § 136, 2.

Anm 1. *d* ist infolge satzphonetischen Einflusses getilgt in *as* dass.

Anm 2. Antritt von *d* in 'ihr' > *dīə* erfolgte entweder nach Analogie von 'du', oder es ist angewachsen infolge von Verbindungen wie *hedə* habt ihr, betont *hé-dīə*. — Für die Vorsilbe *-er* (oder *ver-*) findet sich häufig *də-*, vgl *dənēə* ernähren, *dədsēile* erzählen; es erklärt sich wohl aus Verbindungen wie 'hat erzählt' > *hodədseilt* als angewachsen.

Anm 3. 'mehr' heisst in der Ma *męndə*; es ist eine zu *mę̄* < mhd *mē* mit progressiver Nasalierung gebildete Komparativform. Das inlautende *d* ist zu beurteilen wie das in nhd *minder*. Daneben vorkommendes *mēə* scheint mir nicht echt mundartlich zu sein.

Anm 4. Fremdwort ist *àfegǫ̀t* (daneben *afegǫ́t*) Advokat.

b) Die *p*-Ma von Mudau-Reisenbach hat, wie das Rheinfrk überhaupt, inlautendes *d* zu *r* gewandelt (vgl Breunig 6 und 30), zB *brerix* Predigt, *herε* Heidekraut, *dsfrīrε* zufrieden, *wairε* Weide, *glēra* Kleider, *lārε* Lade, *bōrε* Boden; ebenso *t* > *r* in *rūrε* Rute, *blera* Blätter.

2. *d* + *h* > *t*, zB *tą̄m* daheim (§ 252, 1); *dd* > *d*, zB *ladε* Latte (§ 268, 10); *nd* > *nn* > *n*, zB *fįnε* finden (§ 274, 4); *ld* > *ll* > *l*, zB *holə* m Hollunder (§ 274, 1); *mųmpfl̥* mundvoll, *hąmpfl̥* handvoll, Dim *hęmpfεlε* (§ 275, 2).

Mhd *t* und *z*.

§ 142. 1. Mhd *t* > *d*, zB *dūnε* (mhd *tuon*) tun, *dōl* (mhd *tal*) Tal, *dōx* (mhd *tac*) Tag, *dȳə* f (mhd *tür*) Tür, *dεēdε* treten, *bēdε* beten; *mudə* (mhd *muoter*) Mutter, *fodə* Vater, *fedl̥* f (mhd *vëtel*) Vettel, *ęndε* f Ente, *rųndə* (mhd *runder* zu *runt*) runder. Im Auslaut > *t*, zB *fęlt* (mhd *vëlt*) Feld, *blait* bleibt, *reit* Rede, *līt* Lied (vgl § 141, 1 a).

Anm 1. Zu *ųn* 'und' vgl Braune § 126 Anm 4.

Anm 2. *sąn* < mhd *sīn* (nhd *sind*).

Anm 3. *t* ist geschwunden in *nigs* nichts, *mįnǫ́nə* miteinander, *gεbil* gebildet, *maxk* Markt, *Wolfls* < * *Wolftls* < *Wolft(a)l* + *e*, Flurname Wolftal'.

Anm 4. Zu *ębs* (mhd *ëtewaz*) etwas § 107, 3. Zu *Dībət* < mhd *Dieteburc* (1169) vgl § 137 Anm 1.

Anm 5. In *disl̥* (mhd *distel*) Distel, *fislšdįm* Fistelstimme, *Basl̥* Sebastian ist *t* geschwunden vielleicht infolge einer Assimilation von *st* > *ss* (§ 274, 7). — Ausfall des *t* liegt auch vor in mhd *ërtber* > **ërber* + *ter* > *æəbl̥də* (§ 137 Anm 1).

Anm 6. Nhd *heiraten* (zu mhd *hīrāt*) sollte **haiədε* (vgl bair *heirətn*) entsprechen. Dafür *haiεə*, wie neben *bəȳdε* brüten die Form *bəȳε*. Hierzu liefert Lenz II 8 folgende ansprechende Erklärung: »Das

Verb ist eine in älteren Sprachperioden nicht zu belegende Ableitung des mhd Adv *heimwert*, ahd *heimort* (aus *-wert*), nhd neben *heimwärts* auch *heimer* (in Volksliedern bei UHLAND). Aus *es heim(w)ertet mich, es hat mich geheim(w)ertet* musste lautgesetzlich hervorgehen: *s hǭmat mi, s hot mi kǭmat*. Da nun diese Formen fast ausschliesslich im Gebrauch waren, so verlor sich das Gefühl für die ursprüngliche Zusammensetzung und Form des Wortes, und es entstand nach dem Muster von 'hört, gehört: hören' ein neuer Infinitiv *hǭman*. Ganz ebenso erklären sich *haian* heiraten (anstatt **haiade*, bair *heirətn*), *brīe* brüten (schon bei LUTHER *brüen*) anstatt **brīrε*, ferner die bei KLUGE unter *abend* angeführten *aben* Abend werden und *arben* arbeiten. Bei all diesen Verben fand Synkope eines *e* der Endung zwischen stammhaftem *t* und *t* der Endung statt, was eine Verschmelzung der beiden *t* zu einem einzigen, seinerseits als Endung aufgefassten *t* zur Folge hatte. Ein Blick auf die angeführten Zeitwörter lehrt, dass die 3. Pers Sing Praes und das Ptc Praet hier die am häufigsten gebrauchten Formen sind.«

2. Mhd *z* (*tz*) > *ds*, zB *dsait* Zeit, *dsōl* Zahl, *dsɔupf* Zopf, *dsūx* (mhd *zuc*) Zug, *dswā* zwei, *fæədsiχ* (mhd *vierzic*) vierzig, *ǭndsḷ* (mhd *einzel*) einzel, *sidsε* (mhd *sitzen*) sitzen, *wāds* (mhd *weitze*) Weizen, *rɔuds* Rotz, *sōds* Kaffeesatz, Satz, *fūəds* Furz, *kūəds* kurz, *hɔulds* (mhd *holz*) Holz, *šwǭnds* (mhd *swanz*) Schwanz.

3. Mhd *tt* > *d*, zB *wedε* wetten (§ 141 und 268, 10).

§ 143. Ausfall des *t* findet statt vor der Endung *-st* bei Nominal- und Verbalstämmen auf *-cht*, zB *laiχst* leichteste, *layχst* leuchtest, *paxst* pachtest, *hest* hättest, *dεst* tätest.

§ 144. Nach *s, f, ch, g, r* ist häufig *t* angetreten (vgl BREMER § 56 Anm, PAUL § 36, 7), zB *gwīst* (mhd *gewiss*) gewiss (aber in W und S *gwīš*), *Daubst* Stadtviertel Taubhaus, *frailist* freilich (§ 124 Anm 1), *qnəršt* anders, *glāst* n Geleise, *rūst* m (mhd *ruoz*) Ofenruss, *ǭmεst* (Heckfeld *ǭms*) Ameise; *sǭmpft* Senf, *hǭmpft* m Hanf; *laiχt* f Leichenbegängnis, *daiχt* Teich, *daiχt* m (mhd *tīch*) Bodensenkung, *fəriχt* f Furche, dazu *fəriχtlε* Furchen ziehen, *gεbəədiχt* gebürtig, zu *ǭsεχdi* vgl § 126 Anm 4, *joxt* n Joch, *noxt noxət* nachher; *selwət* selbst, *dsεbǭnət* selbander, *Gaiχət* Familienname Geiger, *Dibət* Name des Dorfes Dittwar (1169 *Dietebure*). — Wie im Nhd ist *t* angetreten in *bōbst* Pabst, *ɔgst* f Axt, *jedst* jetzt, *sųndst* sonst, *qnəvtálp* anderthalb. Es

fehlt dagegen in *mǫn* Mond, allerdings in Nachbarmaa *hál-mǫ̀nt* Halbmond.

Mhd *g*.

§ 145. 1. Anlautendes mhd *g* > *g*, zB *gīft* n (mhd *gift*) Gift, als Mask = Zorn, *gḗdsȍɪɛ* m Jähzorn (vgl mhd *gæhe*, *gāch*), *gēɪɛ* gern, lieb, *gę̄nɛ* (mhd *gēn*) gehen, *gaul* m (mhd *gūl*) Pferd, *gǭnds* f Gans, *glɔ̄s* n Glas, *gɪą̨nɛ* (mhd *grīnen*) weinen, *gnụmɛ* genommen.

Anm. Anlautend findet sich *g* für *b* in *gụmbɛ* f Pumpe, vgl Pfaff 187.

2. Anlautendes *k* für *g* in den modernen Fremdwörtern *Kalḗɪi* Geschlechtsname 'Galleri', *Kabálǝɪšt* Flurname (Ge) Balderstat (s Wb), *kabḗlḳk* n Gebälk, letzteres vielleicht mit Anlehnung an *kabélɛ* Kapelle. Vgl § 136, 2 und 141, 1 a).

3. *ge-* ist mit folgendem *h* der Stammsilbe zu *k* verschmolzen, zB *kǝ̄ɪi* gehörig (§ 252, 1).

§ 146. Anlautendes *g* ist vor *i* und *ī* zu *j* geworden und dann geschwunden in: *īɪɛ* (mhd *giren gëren*) gähren vom Wein, *ibs* m (ebenso rheinfrk) (mhd *gips*) Gips, dazu *ibsǝɪ* Gipser, *ibsɛ* gipsen, *ilχɛ* f (mhd *gilge*) Lilie in Poppenhausen und Eiersheim. Dublette zu obigem *īɪɛ* ist *úfbɛgḕɪɛ* zornig aufbrausen.

Über *sg* > *š* in *náyšɪi* neugierig s § 126 Anm 4.

§ 147. 1. a) Inlautendes *g* nach Vokalen oder Konsonanten > *χ* bezw *x*, unter denselben Bedingungen wie *ch* (§ 128), zB *jēχǝɪ* (mhd *jeger*) Jäger, *eiχɛ* (mhd *egen* neben *ecken*) eggen, *fǝɪšwī́χɛ* verschwiegen, *īχḷ* m (mhd *igel*) Igel, *ɪēχɛ* m (mhd *rëgen*) Regen, *ɪēχḷ* f (mhd *rëgel*[*e*]) Regel, *gal*(*ḳ*)*χɛ* m Galgen, *aɪ*(*ḳ*)*χǝɪ* arger; *gɪӯχ* Krüge, *mǝyχ* mag, *fɪǝ̄xɛ* fragen; *bɔuxɛ* m Bogen, *mɔ̄xɛ* m (mhd *mage*) Magen, *fǝɪlɔ́uxɛ* verlogen, *jɔ̄xɛ* jagen, *āxɛ* Augen, *pflūx* Dativ zu Pflug, *fɔuxḷ* m (mhd *vogel*) Vogel.

Anm 1. In Fällen wie *bǝɪḳχst*, *gɛbǝ́ɪḳχt* usw ist *χ* aus den Formen 'borge, borgen' eingeführt.

Anm 2. *ng* vor *s* und *t* der Endung > *ŋg*, zB *fęŋgt* fängt, *bɪęŋgst* bringst, *fęŋgst* fängst, *dęŋgt* denkt.

Anm 3. Statt *g* steht *ŋ* in den Fremdwörtern *sḭŋnɔ̄l* Signal, *Mąŋnus* Magnus, *Ąŋnēs* Agnes.

b) Die *p*-Ma zeigt nach den Angaben BREUNIGS in diesen Beispielen den stimmhaften palatalen bezw velaren Reibelaut, welch letzterer jedoch wohl besser als leichter Explosivlaut aufzufassen ist (§ 45 c), also *eịjε* eggen, *jāγε* jagen, *šbījəl* Spiegel, *brījəl* Prügel, *kuγl̥* Kugel, *foγl̥* Vogel usw (BREUNIG 33).

2. Mhd *ng* > *ŋŋ* > *ŋ* zB *bręŋε* bringen (§ 270); *sg* > *š* s § 126 Anm 4.

§ 148. *g* ist geschwunden in *sęndsε* f (< *sēnse* < mhd *sëgense* oder < **seŋsε* < **segŋsε* < *sëgense*) Sense, *lait* (< mhd *līt* < *liget*) liegt), *māt* f (mhd *meit*) Magd, *mādlε* n Mädchen, Tochter. Vgl auch § 119 Anm 2.

§ 149. Ahd *-ingen* in Ortsnamen liegt teils als *i* (ahd **Gissingen* Gissigheim > **Gissiŋŋ* > *Gisi* mit Abfall jeglichen Nasalverschlusses), teils als *jε* oder *ịχε iχε* (**Gissingen* > **Gissigen* > **Giss(i)jε* > *Gisjε* oder *Gisịχε Gisiχε*) vor. Näheres in § 257, 6, vgl auch § 104.

§ 150. a) Im Auslaut ist es fraglich, ob wir von mhd *χ*, *x* (geschrieben *g*) oder *k* auszugehen haben. Beispiele wie *dswāx* Zweig, *ɔıχ* arg können ihr *x*, *χ* von den obliquen Kasus geborgt haben. Die einzigen vor dem Verdacht der Analogiebildung geschützten Worte sind: *εwék* (< mhd *enwëc*) weg, dessen *k* sicher lautorganisch, bezw auf lautlichem Wege ererbt ist, zumal die Nebenform *εwéχ* die Anlehnung an das Subst 'Weg' zeigt; *dāk* m (< mhd *teic[g]*) Teig, *dıɔuk* (ahd *troc*, *trog*, *troch*) Trog. Vielleicht sind hierher noch *kụmbēk* (vgl Wb 10) und *másik* (Etymologie?) m verschmitzter, bösartiger Mensch (in der Karlsruher Gegend: *másiχ*) zu stellen. Da indes nach § 129 auch auslautendes *ch* als *k* erscheint, bleibt die Zurückführung auf mhd *g* ebenso offen wie die auf mhd *k*.

b) Im Rheinfrk bei Handschuhsheim herscht der bemerkenswerte Wechsel *k* : *γ* bezw *j*, zB *āk* Auge: Pl *āγε*, *arik* arg: *εarja* ärger, *jāk* jage: Infinitiv *jāγε*, *εwék* weg, *Jeark* Jörg Georg usw.

§ 151. Mhd *g* im unbetonten Wortauslaut ist ebenso geschwunden wie mhd *-ch* (§ 130), zB *ledi* (mhd *lëdig*, *lëdec[g]*) ledig, *ą̊fèldi* einfältig, *gıefdi* kräftig, *šyli*

schuldig, *wẹni* (mhd *wēnec*, *weinec*[*g*]) wenig, *færdi* fertig, *mẹndi* der Nachbarmaa: *mọ̀ndɔ̄x* Montag in Tb. Zu *-tac* > *di* und den Ortsnamen auf *-burg* > (*m*)*əɪi* vgl § 257, 4 und 2, zu *-ig* > *-iχ* vgl § 259, 3.

Gegenüber dieser lautlichen Entwicklung vgl zB *kēniχ* König, eine Analogiebildung mit den obliquen Kasus entlehntem *χ*, desgleichen zB *dswąndsiχ* zwanzig, *hǭniχ* Honig, *ɪaisiχ* Reisig.

§ 152. Ursprünglich auslautendes *ŋg* erscheint als *ŋk*, während das erst durch Apokope im Auslaut stehende *ŋg* als *ŋ* (§ 119) erscheint, zB *gǭŋk* Gang: Pl *gẹŋ*, *gsǭŋk* Gesang: Pl *gsẹŋ*, *jụ̄ŋk* jung: Pl *jụŋi*. Aber mit *k* zB *bǭŋk* Bank: Pl *bẹŋk*, *gɪǭŋk* krank; *gɪẹŋk* f (mhd *krenke* Schwäche) verwünschender Fluch.

Mhd *k* (*ck*).

§ 153. Während mhd *d* und *t* in der stimmlosen Lenis *d* zusammengefallen sind, ist im Anlaut mhd *k* als aspiriertes *k* von *g* < mhd *g* geschieden. Dieser Unterschied besteht jedoch nur vor Vokal, zB *kōɪɛ* Korn, *kæɪiχ* Kirche, *kæɪbs* Kürbis, *kōlt* kalt, *kēɪɛ* Kern, *kịnt* Kind, *Kāsəɪ* Kaiser (Flurname).

Anm. Fremdwort ist *gùgùk* Kuckuck.

§ 154. Vor Konsonanten erscheint mhd anlautendes *k* unaspiriert als *g*, zB *glofdəɪ* f Klafter, *gnydḽ* m Knüttel, *gnóweli* m Knoblauch, *gɪayds* n Kreuz, *gɪaydsəɪ* m Kreuzer, *glaisdəɪ* m (mhd *klīster*) Kleister, *glōɐɛ* klagen, *glosdəɪ* n Kloster.

Mhd *qu* > *gw*, zB *gwōləm* (mhd *kwalm*) Qualm, *gwelɛ* f Quelle, *gwēlɛ* (mhd *quelen*) quälen.

§ 155. Inlautendes mhd *ck* ist allgemein zu *k* > *g* vereinfacht worden (§ 268, 11) und somit mit einfachem mhd *k* zusammengefallen, zB *šdigḽ* m (mhd *stickel*) Stickel, Stecken, *gligəɪ* m Schnellkügelchen, *bugḽ* m Buckel, Rücken, *agəɪ* m (mhd *acker*) Acker, *glogɛ* f Glocke, *fagḽ* f Fackel, *mugsɛ* (mhd *muckezen*) sich regen, *baugɛ* f (mhd *bûcke*) 1. Trommel, 2. Zwetschennarren, *gnaugɛ* (< mhd **genücken*) beim Schla-

fen den Kopf sinken lassen, etwas bejahen (Schmeller I 1351 und 1751), *gauge gaugle* (< mhd **gücken*, **gückelen*) stossen vom Rindvieh. Ebenso *šęŋgl̥* Schenkel.

Anm 1. *fəlāgle* leugnen geht auf mhd *louckenen* neben *lougenen* zurück.

Anm 2. In mhd *wërctac* ist *k* ausgefallen > *wǣədǭx*; daneben seltener *wǣəgsdǭx*.

Anm 3. *gəgmǭət*, Partizip zu **gmǭəe* (erhalten zB in Eiersheim) von einem ein Stück Vieh zur Arbeit leihen, geht wohl auf mhd *marketen* **mar(h)en* (vgl mhd obd *market*, *margt*, *marcht*, dagegen md *mart*) zurück. Mhd *marketen* bedeutet 'Handel treiben'.

§ 156. Über auslautendes mhd *k* < germ *g* vor Vokalen ist bereits § 150 gehandelt worden. Auslautendes *k* nach Konsonanten zB in *gšdǭŋk* m Gestank, *dǭŋk* m Dank, *wǣəi̯k* n Werk, *foli̯k* n Volk.

II. Zusammenfassende Darstellung der wichtigsten Lautwandlungen der Mundart.

A. Vokaldehnungen.

1. Dehnung in offener Silbe.

§ 157. Kurzer Vokal in mhd offener Silbe ist gedehnt worden und zwar *a* > *ǭ* [Nachbarmaa *ō*, *ā*], *ë* > *ē* [*ē*], *i* > *ī*, *u* > *ū*, *ü* > *ȳ* [*ī*]. Die Diphthongierung von mhd *e* > *ei*, *o* > *ou*, *ö* > *øy* (§ 176 ff) setzt gleichfalls Vokaldehnung (*ē*, *ō*, *ø̄*) voraus. Die entsprechenden gedehnten Nasalvokale (§ 205 ff) sind — soweit nicht, wie in O, reduzierte Nasalierung bezw gänzlicher Verlust derselben eintrat — *ǭ̃* [*ǫu̯*], *ę̄̃*, *ī̃*, *ū̃*, *ȳ̃* und *ę̄̃* [*ęi̯*], *ǭ̃* [*ǫu̯*], *ø̄̃* [*ǿy̯*].

Mhd *sch* war damals noch Doppelkonsonant bezw getrenntes *sx* (Bremer § 70) oder bildete wenigstens schon geschlossene Silbe (ebd § 99 Anm 1—3), daher keine Dehnung in Beispielen wie *dašε* Tasche, *wašε* waschen.

Anm 1. 1. Die vorliegenden Ausnahmen verstossen nicht gegen das Prinzip der Dehnung, sondern erklären sich anderweitig. Besonders ist zu beachten, dass zu der Zeit, als die Dehnung eintrat, die betreffende Silbe vielfach eine geschlossene gewesen ist, welche erst

durch Vereinfachung der Konsonantengemination zu einer offenen geworden ist. Urgerm Geminata liegt zB vor in *wole* (ahd *wolla*) Wolle (BRAUNE § 95), wgerm Geminata zB in *agəɿ* (mhd *acker*, ahd *accar*, got *akrs*) Acker; ahd Geminata (§ 268) zB in *šys* Schüsse, *daše* Tasche.

2. Unterblieben ist die Dehnung ferner vor der erst durch Synkope entstandenen Geminata, zB in der 2. Pl Ind Präs, 2. und 3. Sg und bei den schwachen Verbaladjektiven, zB *bet* (ihr, er) betet, *gšyt* geschüttet. Diese Formen beweisen, dass zur Zeit des Eintritts der Dehnung diese Silben keine offenen mehr gewesen sind; vielmehr war damals das unbetonte *e* bereits synkopiert worden, so dass auf den Vokal eine Geminata folgte.

Anm 2. 1. a) In einer Reihe von Nomina auf Liquida oder Nasal stammt die Kürze aus den obliquen Kasus, von welchen sie auf den Nom Akk Sg übertragen worden ist, so dass auch hier der kurze Vokal statt des lautlich zu erwartenden langen vorliegt. Schema: Nom Akk Sg mhd *-xer*: Kas obl *-xre*. Beispiele: *fidlbouxe* (mhd **fidleboge*) Fiedelbogen, *kisl* (< mhd *kisel*, *kisles*) Kiesel, *wisl* Wiesel, *hofl* Hobel, *lodl* unordentlicher Mensch, Lottel, *kudl* Kuttel, *gawl* Gabel, *mistsudl* Mistsuttel, *šdɿuwl* Strobel, *dswywl* Zwiebel, *kuxl* Kugel, *bɿyχl* Pl zu *bɿyχl* Prügel; *hawəɿ* Hafer, *bledəɿ* (mhd *bleter*, *bletre*, *bletren*) Blätter, *kefəɿ* Käfer, *kqməɿn* Kammer, *šifəɿ* Schiefer, *ugedsɛlfəɿ* Ungeziefer, *lodəɿ* lotter, *suməɿ* Sommer, *dsuwəɿ* Zuber, *bɿidəɿ* (mhd *briter*) Bretter, *hedɛɿi* Hederichpflanze; *šɔde šɔdn* Schatten; *fɔsenɔxt* Fastnacht, *kɔde* gehabt.

b) Dass es sich in all diesen Fällen um Analogiebildungen handelt, zeigt noch das Schwanken der Quantität in den Maa des Taubergrundes. Obigen Beispielen für Kürze aus Tb stehen zB folgende aus den Nachbarmaa mit Länge gegenüber: *gōwl* Gabel, *sūdl* Mistsuttel, *šdrouwl* Strobel, *dswīfl* Zwiebel; *hōwr* Hafer, *hēdsri* (mhd **hēderich* statt *hederich*) Hederichpflanze; *šōdn* Schatten; *fōsenɔxt* Fastnacht, *kōde* gehabt usw. Vgl § 159 Anm 3 und 4.

2. In Tb (und den Nachbarmaa) hat der regelrecht gedehnte Vokal des Nom Akk Sg den Sieg errungen über den kurzen der obliquen Kasus in Beispielen wie: *šwēfl* Schwefel, *weidl* Wedel (Verbum dazu *wedle* wedeln), *eisl* Esel, *īχl* Igel, *ɿīχl* Riegel, *nɔ̄wl* Nabel, *šnɔ̄wl* Schnabel, *nɔ̄xl* Nagel, *fouxl* Vogel, *moudl* m hölzernes Model, *dsøydl* (zu mhd *zote*, WEIGAND unter *zotel*) drolliger Kerl, *kȳwl* Kübel, *gīwl* Giebel, *kȳml* Kümmel, *hīml* Himmel, *lēdəɿ* Leder. — Unbeeinflusst ist der lange Vokal erhalten in *nīdəɿ* nieder, *wīdəɿ* wieder, *dɿȳwəɿ* darüber. Für den Sieg der Form mit langem oder kurzem Vokal bei den zweisilbigen Substantiven war jedenfalls die Häufigkeit des Gebrauches des Nom Akk Sg gegenüber den andern Kasus massgebend.

3. Die Adjektiva zeigen denselben Wechsel zwischen kurzer und langer Stammsilbe, was folgende Beispiele bezeugen mögen: *Ēdlbæɿiχ* (mhd *edleberg*) Edelberg gegenüber *eidl* edel; *glɔdəɿ* glatter, unflektiert

glɔt, gegenüber *sōt* satt; *blodəɿ* (mhd *bluter* **bloter*) alleinstehender, unflektiert *blut*, gegenüber *grōdəɿ* gerader; *ywḷ* übel gegenüber *nīdəɿ* nieder.

4. Die starken unflektierten Verbaladjektiva weisen ausschliesslich gedehnten Vokal auf, zB *gsɔuds* gesotten, *gəbɔ́uds* geboten, *glīds* gelitten, *gɿīds* geritten, *gśdɿīds* gestritten, flektiert dagegen: *gɿidsnəɿ* gerittener, *gsodsni* gesottene.

Anm 3. Ebenso wie mit den Wörtern auf Liquida oder Nasal verhält es sich mit solchen auf mhd Nom *-xeg*, Gen *-xges* usw, zB *mąniχ mąniχəɿ* manch mancher, *bɿediχs* predigen, *ledi* (eventuell < **lëddig* neben *lëdig*?) ledig, gegenüber *hǭniχ* Honig, *kēniχ* König.

Hierher gehören auch die Wörter mit mhd Nom *-xex*, Gen *xxes*, also auf andere Konsonanten, zB *bōbst* Papst, *dōəɿśs* (mhd **torese* neben *torse*) Salatstengel, *fēəɿśs* (mhd **vëresen* neben *vërsen* Verse). In Nachbarmaa: *bęndss* (mhd **bënez*, *binez*) Binse, gegenüber *bįndss*, *sęmpft*, Senf in Tb.

Anm 4. Lehrreich für die mhd Synkope sind ferner die folgenden Beispiele aus Tb: *niw(s)ls* (mhd *nibelen*) fein regnen, *ɿis(s)ls* (mhd *rislen*) rieseln, *glewsɿs* (mhd *klëbren*) klettern, *śnadsɿs* (mhd *snatren*) schnattern, *lewəɿn* (mhd *lëbre*) Leber, *budəɿn* (mhd *butre*) Butter, *fedəɿn* (mhd *fëdre*) Feder, *gsdęməɿ* n (mhd *getemre*) Lärm, *dsqms* (mhd *zësamne*) zusammen, *kyds* (mhd *kütne*) Quitte, *hedsɿi* (mhd **hëderich*, *hëdrich* statt *hederich hedrich*) Hederich, *odəɿ* oder (mit alter Geminata, oder weil enklitisch), *sidəɿdęm* (< *sider dëm*) seitdem, *idsɿs* (vgl mhd *iterücken*) wiederkauen von der Kuh, *Kōəɿls* (mhd *Karel*[*în*]) Karl.

Anm 5. Dehnung ist eingetreten bei den ursprünglich einsilbigen Wörtern, welche durch Svarabhakti (§ 278) zu zweisilbigen mit offener Silbe geworden sind, zB *kōl(ə)p* Kalb, aber Plural *kelwəɿ*, *wūɿəm* Wurm aber Pl *wəəɿ(ə)m*. Weitere Beispiele siehe § 278. — Ob der Vokal der offenen Silbe seine Dehnung verdankt, ist deshalb nicht auszumachen, weil die Dehnung auch nach § 167 erklärt werden kann. Eine Entscheidung würde erst dann möglich sein, wenn sich feststellen liesse, ob die Entwicklung des Svarabhakti vor oder nach Eintritt der Dehnung stattgefunden hat.

§ 158. Unter den Beispielen für Kürzung langer Vokale vor Doppelkonsonanz (§ 180 ff) finden sich eine grosse Anzahl einsilbiger Wörter wie *host* hast, *gest* gehst. In einsilbigen Wörtern ist aber sonst Dehnung kurzer Vokale eingetreten (§ 167). Man sollte aus dem Mangel der Dehnung in jenen Fällen also schliessen, dass die Dehnung bereits ausser Kraft war, als jene Kürzung eintrat. Andrerseits finden sich aber unter den Beispielen für Vokaldehnung (§ 167) eine grosse Zahl von Wörtern, welche langen Vokal vor Doppelkonsonanz aufweisen, zB *nēst* Nest

Aus dem Mangel der Kürzung sollte man also schliessen, dass die Kürzung bereits vollzogen war, als die Vokaldehnung eintrat. Dieser Widerspruch kann nur durch die Annahme gelöst werden, dass die Quantität der ursprünglichen Längen eine andere gewesen ist als die der gedehnten Vokale.

Zu demselben Ergebnis gelangen wir auch auf anderm Wege. Für gedehnte mhd *e o ö* sind nach § 176 ff zunächst *ē ō ø̄* anzusetzen, bevor die Diphthongierung zu *ei ɔu øy* eintrat. Mhd *ē ō œ̄* sind aber als *ē ō ø̄* erhalten (§ 76, § 80, § 82). Da diese und jene *ē ō ø̄* eine verschiedene Entwicklung aufweisen, so folgt daraus, dass ein qualitativer Unterschied nicht bestanden haben kann, dass der Unterschied in der Quantität oder in dem Akzent gelegen hat. Dürfen wir den steigend-fallenden (?) Tonfall der alten *ē ō* und *œ̄* (MAURMANN Grammatik der Mundart von Mülheim a d Ruhr § 15) als ursprünglich ansehen, so würde eine Erklärung der in Frage stehenden Differenz noch nicht gegeben sein, weil kein Grund ersichtlich ist, weshalb die bei Dehnung eingetretene Diphthongierung nicht auch hier eingetreten sein sollte. Es wird also ein quantitativer Unterschied bestanden haben. Die Mundart bietet kaum einen Anhaltspunkt dafür, was von beiden länger war, da die heutigen *ē ō ø̄* wohl ebenso lang wie *ei ɔu øy* sind.

Nur ein solcher Quantitätsunterschied erklärt es auch im Hinblick auf die § 281 festgestellte Chronologie, dass gedehnte mhd *i u y* als *ī ū ȳ* erhalten sind (§ 162, § 165, § 166), während mhd *ī ū iu* zu *ai au ay* diphthongiert worden sind (§ 78, § 84, § 87).

Mhd *a*.

§ 159. 1. a) Mhd *a* > *ɔ̄*, zB *mɛ̄lɛ* (< mhd *malen*, nicht *maln*) mahlen, *fɔ̄ʋɛ* (mhd *varen*) fahren, *hɔ̄fɛ* m Hafen, *nɔ̄sɛ* Nase, *hɔ̄s* m Hase, *hɔ̄wɛ* haben, *hɔ̄wiŋ* f (mhd *habunge*) Kraft in den Gliedern, *šnɔ̄wl̥* m Schnabel, *nɔ̄wl̥* m Nabel, *gʋɔ̄t* gerade, dennoch, *bɔ̄dɛ* (mhd *baden*) baden, waten, *mɔ̄xɛ* m Magen, *sɔ̄xɛ* sagen, *dʋɔ̄xɛ* tragen.

Anm 1. Lehrreich sind in Tb die Beispiele *fɔdəɹ* Vater, *glɔdəɹ* (mhd *glatər*) glatter, wonach auch *glɔt* statt **glɔ̄t* glatt, *ɔdəɹ* (mhd *ader*) aber, *sɔdḷ* Sattel, *ɹɔdḷ* Pl (mhd **ratel* zu mhd *rate*) Unkraut im Getreide, *fɔsəɹn* f Faser, *fɔsḷ* m (mhd *vasel*) Faselochse, *nɔx(ɛ)ls* nageln, *ɔxḷ* (mhd *agene*) kleine Grannen, Gerstenacheln, *ɔlwəɹ* albern (ahd *alawāri*) in Dittwar, das in Tb unter Einfluss des *l* (§ 247) zu *olwəɹ* gewandelt ist, *Wɔxnəɹ* m Wagner. — Da wir einerseits Beispiele mit *a* haben wie *hawəɹ* Hafer, *gawḷ* Gabel, in Dittwar *sadḷ* Sattel, in Heckfeld *fadṛ* Vater, andrerseits Beispiele für gedehntes ɔ̄ wie *šnɔ̄wḷ* Schnabel (oben § 157 Anm 2), ferner in Nachbarmaa *ɹɔ̄dḷ* < **ɹatel* (s oben), *hɔ̄wəɹ* < **hɔ̄wəɹ* (mhd *haber*) Hafer, *gɔ̄wḷ* Gabel usw, so kann jenes *ɔ* offenbar nur aus älterem ɔ̄ entstanden sein, entweder durch eine quantitative Angleichung an die regelrechten Formen mit *a* oder, wenn man von diesem *a* ausgeht, durch eine qualitative Angleichung an die regelrechten Formen mit ɔ̄. Aus mhd *vater* — *vatre* entwickelten sich die Doppelformen **fatər* und **fātər* > **fɔ̄tər*. Einen Kompromiss zwischen beiden Formen stellt unser *fɔdəɹ* dar.

Anm 2. Während verschiedene Nachbarmaa mhd *dahs flahs* zu *dɔ̄gš flɔ̄gš* gewandelt haben (§ 167), hat in Tb die Quantität des Stammvokals der obliquen Kasus gesiegt, indem zu gleicher Zeit *ɔ* des Kasus rektus sich einschlich. Tb hat also *dɔgs* Dachs, *flɔgs* Flachs, *wɔgs* Wachs; analog letzterem auch *wɔgsɛ* wachsen; nach lautlicher Analogie ferner: *ɔgs* (mhd *ahse*) Achse, *ɔgsḷ* (mhd *ahsel*) Achsel, *Sɔgsɛ* Sachsen (§ 172 Anm 2).

Anm 3. Mhd **gehaten* ʻgehabt' > *kɔ̄ds* (Nachbarmaa, § 157 Anm 2, 1 b), das vielleicht unter dem Einfluss der Unbetontheit im Satze zu *kɔds* (Tb, ebd a) gekürzt wurde. — *kǫn* (mhd *kan*) kann, *ǫni* (mhd *anhin*) dorthin, sind enklitische Formen mit aus *ǭ verkürztem *ǫ*. Südliche Nachbarmaa bieten für ersteres *kǫų* < **kǭ*.

Anm 4. *blads* (mhd **blatten* neben mhd *blaten*) die Stämme im Walde anhauen, *fɔ́sɛnɔ̄xt* Fastnacht gegenüber regelrechtem *fɔ̄́sɛnɔ̄xt* der Nachbarmaa, *Wísɛbɔ̀x* Flurname Wiesenbach gegenüber *wīsɛ* Wiese erklären sich so: Ursprünglich wohl **fasenacht* **Wisebach* > *fɔ̄́sɛnɔ̄xt Wísɛbɔ̀x*; daneben Satzdublette **fasnacht* **Wisnbach* > *fásɛnɔ̄xt Wísɛbɔ̀x*. deren kurzer Vokal mit Herübernahme der *ɔ*-Qualität in *fɔ́sɛnɔ̄xt* siegte,

b) Die S- und O-Maa — mit Ausnahme der sich Tb anschliessenden Ma von Krensheim — haben dieses ɔ̄ weiterhin zu ō gewandelt, zB *gōwḷ* Gabel, *hōfɛ* Hafen, *hōwṛ* Hafer, *hōs* Hase, *mōxɛ* Magen, *nōwḷ* Nabel, *šnōwḷ* Schnabel, *wōsɛ* Rasen.

c) Die *p*-Ma kennt den Laut ɔ̄ *ɔ* überhaupt nicht. Mhd *a* ist hier — wie auch im Rheinfrk bei Handschuhsheim — zu ā gedehnt (Breunig S 16): *nāγḷ* Nagel, *grāγɛ* Kragen, *šlāγɛ* schlagen, *drāγɛ* tragen, *nāwḷ* Nabel, *dāfḷ* Tafel, *hāš* Hase, *nāš* Nase, *bāš* Base, *mālɛ* mahlen.

2. Gedehntes ɔ̄ ist zu ǭ nasaliert worden, zB *hǭməɹ* (mhd *hamer*) Hammer (§ 207).

Mhd *e*.

§ **160.** Mhd *e* > **ē* > *ei*, zB *leiχɛ* legen (§ 176 f), vor *r* > *ē*, zB *ēəɿ* Ähre (§ 194), vor Nasal > *ę̄*, zB *gwę̄nɛ* gewöhnen (§ 209).

Anm 1. Im Anschluss an die dazugehörigen Substantiva *wɔ̄l* Wahl, *gwɔ̄l* Qual sind mhd *welen*, *quelen* nicht zu **weilɛ*, **gweilɛ* gewandelt, sondern zu *wēlɛ gwēlɛ*.

Anm 2. Moderner (analogischer) Umlaut zu *ǭ* < mhd *a* in *nę̄mɛ* Pl Namen, *ɿę̄mlɛ* n Dim zu Rahmen.

Mhd *ë*.

§ **161.** 1. a) Mhd *ë* > *ē*, zB *šdēlɛ* (mhd *stëlen*) stehlen, *hēlɛ* (mhd *hëlen*) hehlen, *gēɿɛ* (mhd *gëren*) lieb, gern, *hēəɿ* m (mhd *hëher*) Vogel Här, *lēsɛ* lesen, *lēwɛ* leben, *wēwəɿ* Weber, *gɿēwlɛ* (mhd *krëbelīn*) Körbchen, *ɿēwɛ* f (mhd *rëbe*) Rebe, *gēwɛ* geben, *hēdɛɿi* (mhd **hëderich*, nicht *hederich*!) in Nachbarmaa (in Tb *hedɛɿi*) Pflanze Hederich, *gnēdɛ* kneten, *dɿēdɛ* treten, *bēdɛ* beten, *pflēχɛ* pflegen, *sēχɛ* m Segen, *glēχɛ* gelegen, *ɿēχl̥* f Regel, *fēχɛ* (mhd *vëgen*) fegen (PAUL § 43, 2), *fēχɛ* f (mhd *vëge* f Ausfegung) Nachgeburt, Reinigung der Kuh.

Anm. Mhd *lëbekuochen* > *lékùxɛ*, in O *lákòxɛ* Lebkuchen (§ 138 Anm).

b) In S und in der *p*-Ma > *ē*, zB *pflēχ* Pflege, *fēχɛ* fegen, *šdēlɛ* stehlen, *gērɛ* gern, lieb, *lēwɛ* leben, *wēwɛ* weben.

c) In O > *ā*, zB *bāsɛ* Besen, *kārɛ* Kern, *gāwɛ* geben, *lāsɛ* lesen, *rāxɛ* Regen, *rāwɛ* Reben, *sāxɛ* Säge, *sāxɛ* sehen, *šdālɛ* stehlen, *šwāfl̥* Schwefel.

2. Gedehntes *ë* > *ę̄* nasaliert, zB *lę̄nɛ* Polster (§ 211).

Anm. Dehnung fehlt in *nęmɛ* (mhd *nëmen*) nehmen.

Mhd *i*.

§ **162.** 1. Mhd *i* > *ī*, zB *hīɿɛ* (mhd *hiren*) Hirn, *šdīfl̥* (mhd *stivel*) Stiefel, *wīsɛ* (mhd *wise*) Wiese, *ɿīs* Riese, *fīχ* n (mhd *vihe*, *vëhe*) Vieh, dummer Mensch, *gīwl̥* Giebel, *sīwɛ* (mhd *siben*) sieben, *gšɿīwɛ* geschrieben, *gɿīwɛ* gerieben, *gɿīdɛ* (mhd *geriten*), geritten, *gšnīdɛ* (mhd *gesniten*) geschnitten, *nīdəɿ* nieder, *wīt* f (mhd *wide*) Weidenstrang, *glīdɛ* gelitten,

wīdəɩ wieder, *gšdīχε* gestiegen, *īχḽ* Igel, *dīχḽ* m (mhd *tigel tëgel*) Tiegel, *wīχε* wiegen, *Ęmīl* Emil, *Máɩ̀* Marie.

Gedehntes *ī* > *į̄* nasaliert, zB *hį̄mḽ* (mhd *himel*) Himmel (§ 213).

Mhd *o*.

§ 163. Mhd *o* > **ō* > *ɔu*, zB *ɔufε* Ofen (§ 178 a 1), vor *r* > *ō*, zB *hōɩε* Horn (§ 195, 1), vor Nasal > *ǭ*, zB *wǭnε* wohnen (§ 215).

Anm. *gnɔuds* m Knoten geht wohl auf ahd *knodo* zurück, vgl Heimburger § 59.

Mhd *ö*.

§ 164. Mhd *ö* > **ə̄* > *əy*, zB *gɩəyt* Kröte, Krott (§ 179 a 1), vor *r* > *ə̄*, zB *də̄əɩlε* Dim zu *dōɩε* Dorn (§ 196, 1), vor Nasal > *ə̨̄*, zB *kə̨̄niχ* König (§ 217).

Mhd *u*.

§ 165. 1. Mhd *u* > *ū*, zB *hūdḽ* m (mhd *hudel*) Lump, *dūɩε* m (mhd *turen*) Turm, *dūsḽ* m Rausch (vgl ndd *dusel* = Schwindel), *músiχ* Musik, *dūsε* f Dose (vgl ndd *dose*), *jūxənt* Jugend, *dūχənt* Tugend, *júlɩ̀* Monat Juli, in Heckfeld *šdūwε* f Stube, in Poppenhausen *sūdlε* (mhd *sudelen*) sudeln.

Anm 1. *šduwε* Stube in Tb (in O *šdūwʿ*), dazu *šdýwiχ* (mhd *stübich*, *stubech*) Kübel, vgl Heimburger § 57.

2. Gedehntes *ū* > *ų̄* nasaliert, zB *jų̄nɩ̀* Juni (§ 219).

Anm 2. *kųmε* kommen beruht wohl auf westgerm *mm* < urgerm *mj*, so dass urgerm neben einander lagen *kwëman* und **k*(*w*)*umjan*, letzteres = lat *venio*, griech *βαίνω*.

Mhd *ü*.

§ 166. 1. a) Mhd *ü* > *ȳ*, zB *mȳlε* f (mhd *mül*, *müle*) Mühle, *šȳɩε* (mhd *schür*(*e*)*n*) schüren, *šbȳɩε* (mhd *spür*(*e*)*n*) spüren, *dɩȳwəɩ* darüber, *kȳwḽ* m (mhd *kübel*) Kübel, *bɩȳχḽ* m (mhd *brügel*) Prügel, *dsȳχḽ* m Zügel Sg, *lȳχ* m (mhd *lüge*) Lüge, *sȳt* f (mhd *süte*) Gerstenabfall (vgl *sȳt* im Wb) *šȳdε* (mhd *schüten*) schütten, *Jȳt* (mhd *Jüte*) Jude, *dȳdε* (früh nhd *tüten*, Weigand IV 949) auf einem Horne blasen.

b) Die *p*-Ma — doch Hainstadt und Walldürn wie Tb — hat *ȳ* zu *ī* entlabialisiert, zB *kīwl̥* Kübel, *flīȷ̄əl* Flügel, *mīl* Mühle, *brīȷ̄əl* Prügel usw (Breunig 20).

2. Gedehntes *ȳ* > *ȳ̨* nasaliert, zB *kȳ̨ml̥* (mhd *kümel*) Kümmel (§ 221).

2. Dehnung bei einsilbigen Wörtern in geschlossener Silbe.

§ 167. Vor silbeschliessenden Konsonanten bezw Konsonantengruppen ist bei mhd einsilbigen Wörtern Vokaldehnung eingetreten. Sie hatte wohl ursprünglich in der unflektierten Form nur am Satzende bezw in Pausastellung statt und wurde dann auch auf die eventuell mehrsilbigen obliquen Kasus des Sg ausgedehnt. Das Ergebnis ist das gleiche wie bei der Dehnung in offener Silbe, ein Beweis, dass beide Dehnungen zeitlich nicht weit auseinander fallen können. Die Beispiele für Diphthonge siehe § 176 ff.

Anm 1. Beispiele wie *bet* betet, *gšyt* geschüttet (< **bett*, **gšytt*) beweisen, dass Geminata diese Dehnung verhinderte, jedoch natürlich nur die zur Zeit dieser Dehnung bestehende Geminata. Beispiele wie *sɔ̄k* Sack, *loux* Loch, *foul* voll lehren, dass die Dehnung hier keine Geminata mehr vorfand.

Anm 2. Stehende Kürzen wie *šwąm* (mhd *swam*[*m*]) Schwamm, *foli̥k* (mhd *volc*) Volk, *šeli̥χ* m (mhd *schelch*) Nachen, sind den flektierten Formen entsprungen oder erklären sich anderweitig (wie § 168 Anm 1 und 3, § 174 Anm 2).

Anm 3. Nur noch wenige Reste sind vorhanden, in denen der Länge des ursprünglich einsilbigen Nom Sg im Singular Kürze der mehrsilbigen obliquen Kasus gegenübersteht, zB *fɔ̄l* Fall: *i̥mfál* im Falle, *šdɔ̄l* Stall: *im šdál* im Stall, *dɔ̄x* Dach: *ufəmdáx* auf dem Dach.

Mhd *a*.

§ 168. 1. a) Mhd *a* > *ɔ̄*, zB *fɔ̄l* m (mhd *val*) Fall (aber Pl *fɛl* mit Kürze, weil mhd zweisilbig), *bɔ̄l* m Tanzball (Pl *bɛl*), *šdɔ̄l* m (mhd *stal* [-*ll*-]) Stall (Pl *šdɛl*), *sɔ̄t* (mhd *sat*, Gen *sates*) satt, *grɔ̄s* (mhd *gras*) Gras, *glɔ̄s* Glas, *sɔ̄k* Sack (Pl *sɛk*), *gšmɔ̄k* Geschmack (aber *šmagɛ* schmecken), *dɔ̄x* Dach (Pl *dɛχəɹ*); *wɔ̄lt* Wald, *kɔ̄lt* (mhd *kalt*) kalt (flektiert

kaldəɿ), *hɔ̄lds* Hals (Pl *hɛlds*), *sɔ̄lds* Salz (Verbaladj *gsaldsɛ*), *mɔ̄lds* Malz (Verbum *maldsɛ*), *šmɔ̄lds* Schmalz (*šmaldsɛ* schmalzen), *bɔ̄əɿt* Bart (Pl *bæɿt*, Dim *bæɿdlɛ*), *dsɔ̄əɿt* zart, flektiert *dsɔ̄əɿdəɿ*, *ɔ̄əɿt* Art, Pl *ɔ̄əɿdɛ*, *fɔ̄əɿt* Fahrt, *kɔ̄əɿšt* Karst (Pl *kæɿšt*), *ɔ̄əɿš* (mhd *ars*) Arsch (Pl *æɿš*), *ɔ́əɿšlɔux* Arschloch, *šwɔ̄əɿds* schwarz (flektiert *šwaɿdsəɿ*), (*n*)*ɔ̄st* Ast (Pl *ɛst*), *lɔ̄st* f Last, *bɔ̄st* Bast, *nɔ̄xt* Nacht (Pl *nɛχt*, Adj *nɛχdi* nächtig, gestern Nacht), *blɔ̄ds* dünner Kuchen (Pl *blɛds*), *gɿɔ̄ds* m (mhd *kratz*) Krätze, *ɿɔ̄ds* m (mhd *ratz*) Ratz, Marder (Pl *ɿɛds*), *ɿɔ́dskàds* Ratzkatze = Dieb.

Anm 1. *fɔx* n Fach mit kurzem Vokal ist Verbindungen wie 'Schreibfach' entnommen, in denen 'Fach' als zweites Kompositionsglied fungierte. — *bɔ̄x* f Bach, dagegen *Wísbòx* Wiesenbach (Flurname); doch *nɔ̄xt* Nacht und *fɔ́snɔ̀xt* Fastnacht. In *dsɔ̄əɿdəɿ* zarter, *ɔ̄əɿdɛ* Arten ist nach dem Simplex *dsɔ̄əɿt* und *ɔ̄əɿt* ausgeglichen worden.

Anm 2. Zur Entwicklung der mhd *dahs*, *flahs*, *wahs* (*wahsen*, *ahsel*, *Sahsen*) in Tb und den Nachbarmaa vgl § 159 Anm 2. Kürze zeigt auch *jɔxt* f < mhd *jag*(*e*)*t* Jagd, *šwɔx* schwach nach *šwɔxəɿ* schwacher und das häufigst gebrauchte *ɔxt* 8 und Acht, wonach *ɔ́xdɪŋ* Achtung; ferner *mɔxɛ* (Dittwar *maxɛ*) machen, bei welchem wohl proklitisch gekürztes **mɔ̄x* < *mach*(*e*) massgebend gewesen ist.

Anm 3. Kurzes *a* haben die vielleicht nicht echt mundartlichen Wörter wie *blads* m Platz, *šads* m Schatz, *šbads* Spatz, *šwqm* m Schwamm; doch können hier auch die flektierten Formen im Spiele sein, so jedenfalls bei *šwqm*! — Nhd *spatz* in Heckfeld = *šbāds* (mit allerdings regelrechter Dehnung, aber mit *a* aus den obliquen Kasus).

b) Gemäss § 159, 1 b stehen diesen Beispielen in S und O — doch Krensheim wie Tb — solche mit *ō* gegenüber, zB *blōt* Blatt, *bōət* Bart, *bōst* Bast, *hōlds* Hals, *nōχt* Nacht, *ōst* Ast, *wōlt* Wald, *mōlds* Schmalz, *sōlds* Salz, *sōds* Satz.

c) Die *p*-Ma hat *ā* (vgl § 159, 1 c). Beispiele nach Breunig S 16: *sāk* Sack, *ālt* alt, *wālt* Wald, *gwālt* Gewalt, *fālš* falsch, *sālds* Salz, *šmālds* Schmalz, *kālt* kalt, *nāxt* Nacht, *sāft* Saft, *gāšt* Gast, *bāərt* Bart, *šwāərds* schwarz.

2. Gedehntes *ɔ̄* ist zu *ǭ* nasaliert worden, zB *mǭ* Mann, Pl *mẹnəɿ* (§ 207, 2).

Mhd *e*.

§ 169. Mhd *e* > *ē* > *ei*, zB *beilds* Pelz, Dim *beldslɛ* (§ 177 a 2), Beispiele für *ẹ̄*, der Entsprechung vor Nasalen, s § 209.

Mhd *ë*.

§ 170. 1. a) Mhd *ë* < *ē*, zB *ēəɹ* er, *wēəɹ* wer, *dɹēf* m Subst zu 'treffen', *flēk* m (mhd *vlëc*) Fleck (Pl *flek*, Dim *flegle*), *šbēk* m (mhd *spëc*) Speck, *dɹēk* m (mhd *drëc*) Dreck (Adj dazu *dɹegit* dreckig), *bēχ* n (mhd *bëch*, *pëch*) Pech, *bēχ-pfēdsəɹ* Pechpfetzer, humoristisch für Schuster, *blēχ* Blech; *fēlt* n (mhd *vëlt*) Feld, *wēəɹt* wert, *hēəɹt* Herd, *nēst* Nest (Pl *nesdəɹ*, Dim *nesdle*).

b) In den S- und *p*-Maa > *ē* (vgl § 161, 1 b), zB *bēχ* Pech, *drēk* Dreck, *fēlt* Feld, *flēk* Fleck, *gēlt* Geld, *gnēχt* Knecht, *nēšt* Nest, *rēχt* recht, *šbēk* Speck.

c) O hat *ā* (vgl § 161, 1 c), zB *bāx* Pech, *drāk* Dreck, *flāk* Fleck usw.

2. Gedehntes *ë* ist zu *ę̄* nasaliert, zB *bɹę̄me* Breme (§ 211).

Mhd *i*.

§ 171. 1. Mhd *i* > *ī*, zB *mīəɹ* mir, *pfīf* m Pfiff, *mīt* (mhd *mit*) mit, *šīs* m Schiss (Pl *šis*), *ɹīt* m Ritt (Pl *ɹit*), *šmīs* m Schmiss (Pl *šmis*), *bešīs* m Betrug (zu *bešáise* bescheissen, dagegen *bešise* betrogen), *ɹīs* m (mhd *riz*) Riss (Pl *ɹis*), *gwīst* (mhd *gewis* [-*ss*-]) gewiss, *fīš* m (mhd *visch*) Fisch, (Pl *fiš*, Dem *fišle*), *dīš* m Tisch (Pl *diš*, Dim *dišle*), *šdɹīk* m (mhd *stric* [-*ck*-]) Strick (Pl *šdɹik*, Dim *šdɹigle*), *lę̄ŋkwīt* f (mhd *lengwit*) das den Vorderwagen mit dem Hinterwagen verbindende Längsholz, *dīχ* dich, *mīχ* mich, — die unbetonte Form *siχ* sich ist verallgemeinert worden —; *bīlt* m Bild (Dim *bildle*), *wį̄nt* m (mhd *wint*) Wind (Adj *wįndi* windig), *ɹį̄nt* m (mhd *rint*) Rind (Verbum *ɹįneɹe* läufig sein von der Kuh), *kį̄nt* Kind (Pl *kįn* < **kinne* < mhd *kinde*), dazu *kį́ndskòupf* Kindskopf, *gɹį̄nt* m Grind, *gɹį́ndkòupf* Schimpfname Grindkopf, *gwį̄ndst* Gewinst, *gīft* Gift (Adj *gifdi* giftig), *gíftšàisəɹ* Giftscheisser, zorniger Mensch, *šɹīft* Schrift, *mīst* Mist, *místlàge* Mistlache, *gɹís*(*t*)*bą̄m* Christbaum, *gīχt* Gicht (Pl *giχdəɹ*), *šnīds* Schnitz (Pl *šnids*), *šlīds* Schlitz.

2. Beispiele für *į̄* s § 213.

Anm. Doppelformen *į̄mes* und *įms* m (< mhd *imbiz*) Imbiss.

Mhd *o*.

§ 172. Mhd *o* > **ō* > *ɔu*, zB *fɔul* voll (flekt *folɘɹ*) (§ 178, 2).

Anm 1. Neben *gɔult* Gold auch jünger *golt*, wohl nach *goldi* goldig.

Anm 2. Mhd *ohse* Ochse ist in Tb regelrecht durch *ogs* vertreten, aber in Dittigheim und Dittwar durch *ɔugs* (Pl *øgs*) mit gedehntem, diphthongierten Vokal, trotzdem das Wort mhd zweisilbig ist. Vgl auch *ɔ́ušɛbærįχ* Flurname Ochsenberg (§ 133). Hier liegt eine Analogiebildung vor nach dem Verhältnis von *dɔ̄gš* Dachs: Pl *dɛgš*, *fūgs* Fuchs: Pl *fygs*. Die umgekehrte Ausgleichung, nämlich Kürze der mhd *dahs fuhs*, nach *ogs*: *øgs* usw, hat in Tb stattgefunden (§ 159 Anm 2).

Mhd *ö*.

§ 173. Mhd *ö* > **ȫ* > *øy*, zB *møyχt* möchte (§ 176 und 179 a 2). Für gedehntes *ö* vor Nasal > *ǭ̃* bietet die Mundart kein Beispiel (§ 217).

Mhd *u*.

§ 174. 1. Mhd *u* > *ū*, zB *šūs* m Schuss (Pl *šys*), *nūs* f (mhd *nuz*) Nuss (Pl *nys*), *fɘɹdɹū́s* m (vgl mhd *urdruz*) Verdruss, *dūk* m (mhd *tuc* [*-ck-*]) Tücke; *gɛdū́lt* f Geduld (Adj *gɛdúldi* geduldig), *dūɘɹšt* m (mhd *durst*) Durst (Verbum *fɘɹdǿɘɹšdɛ* verdursten, Adj *dɶɹšdi* durstig), *wūɘɹšt* f (mhd *wurst*) Wurst (Pl *wøɘɹšt*), *fūɘɹds* m Furz, Bauchwind (Pl *føɘɹds*), *kūɘɹds* (mhd *kurz*) kurz (flektiert *kɶɹdsɘɹ* kurzer), *šdɹų̄mpf* m Strumpf (Pl *šdɹymp̨f*), *fɘɹní̜nft* f Vernunft, *hų̄nt* m Hund, *jų̄ŋk* (mhd *junc*) jung (flektiert *jųŋɘɹ*), *šbɹų̄ŋk* (mhd *sprunc*) Sprung (Pl *šbɹyŋ̨*), *kų̄ndst* f Kunst, *dūft* m Duft (Pl *dyft*), *bɹūst* f Brust (Pl *bɹyst*).

Anm 1. *gɶɹt* Gurt (*ɶ* für *u* nach § 203, 3) mit Kürze wohl nach *gøɘɹdl̥* Gürtel. Nicht gut mundartlich sind *dɶɹt* dort und *fɶɹt* fort, dafür *selt* und (*ɛ*)*wɛχ*, *wɛk*.

Anm 2. Tb hat gegenüber der Länge der Nachbarmaa kurzes *u* in *fugs* Fuchs, Pl *fygs* in Anlehnung an *ogs* : *øgs* (§ 172 Anm 2).

2. Beispiele für *ų̄* s § 219.

Mhd *ü*.

§ 175. 1. *ü* > *ȳ*, zB *fȳɘɹ* vor (enklitische Form *føɘɹ* § 254 und 204, 3).

Beispiele für *ȳ̨* s § 221.

B. Diphthongierung der aus mhd *e o ö* gedehnten *ē ō ȫ*.

§ 176. a) Die Diphthongierung hat in gleicher Weise die in offener Silbe (§ 157 ff) und die in einsilbigen Wörtern (§ 167 ff) gedehnten Vokale betroffen. Nur vor folgendem *r* (§ 193 ff) oder Nasal (§ 205 ff) sind die den Diphthongen zu Grunde liegenden Längen erhalten, zB *bēɹε* Beere, *gwę̄nε* gewöhnen; *hōɹε* Horn, *wǭnε* wohnen; *dȫəɹlε* Dim zu Dorn, *kę̄niχ* König.

b) S hat analogisch mhd *e o ö* auch vor *r* zu *ei ɔu øu*, vor Nasal zu *ę̨i̯ ǫu̯ ǿy̯* diphthongiert, zB *beiεɹε* Beere, *gwę̨i̯nε* gewöhnen, *wǫu̯nε* wohnen, *kɔuεɹε* (mhd *koren*) Korn, *kǿy̯niχ* König, *døyəɹlε* Dim zu Dorn. Vgl § 199.

§ 177. a) *ē* (< mhd Umlauts-*e*) > *ei*.

1. in offener Silbe, zB *šeilε* (mhd *schelen* schälen, *dseilε* (mhd *zelen*) zählen, *eilε* (mhd *ele*) Elle, *heifε* f Hefe, *heiwḷ* Hebel, *ɹeidε* reden, *weidḷ* Wedel, *eiχε* (mhd *egen*) ecken, *šɹeiχ* (< mhd *schrege*) schräg, *šleiχ* Schläge, *šleiχḷ* Schlegel, *fleiχḷ* Flegel, *neiχḷ* Nägel, *seiχt* (< *seget*) (er) sagt, *šleiχst* schlägst, *dɹeiχ(s)t* träg(s)t, *jeiχst* (< *jegest*) jagst, *meilt* (er) mahlt.

2. in einsilbigen Wörtern, zB *beit* (mhd *bet*) Gartenbeet, *beilds* m (mhd *bellīz belz pelz*) Pelz (Dim *beldslε*).

b) Das Rheinfrk bei Heidelberg bietet *εi*, nicht *ei*, für diphthongiertes mhd *e*, zB *εilε* Elle, *εi̯jε* eggen usw.

§ 178. *ō* (< mhd *o*) > *ɔu*.

1. in offener Silbe, zB *dɔul* m (mhd *tole*) Durchgang, *hɔulε* f (mhd *hol*) Hohlweg, *hɔusε* f (mhd *hose*) Hose, *ɔufε* m (mhd *oven*) Ofen, *kɔuwε* gehoben, *mɔudḷ* Gestell, *gsɔudε* (< mhd *gesoten*) gesotten, *gεbɔ́udε* geboten, *fɔuχḷ* Vogel.

2. in einsilbigen Wörtern, zB *fɔul* (mhd *vol*) voll (flektiert *fǫləɹ*), *šdɔulds* stolz (flektiert *šdoldsəɹ*), *gɔult* Gold, *šlɔus* (mhd *sloz*) Schloss, *fɹɔuš* (mhd *vrosch*) Frosch (Pl *fɹøš*), *šdɔuk* Stock (aber *hóləɹšdɔ̀k* m Hollunderstock, Dim *šdøglε*), *pflɔuk* (mhd *pfloc*) Pflock (Pl *pfløk*), *ɹɔuk* (mhd *roc*) Rock (Pl *ɹøk*, Dim *ɹøglε*), *hɔulds* (mhd *holz*)

Holz (Dim *heldsle*), *mōəiš* (§ 201 a) morsch (flektiert *mæiša*, daneben mit Ausgleichung *mōəišəi*), *moust* Most (Kompositum *Móstbàldsle* Spitzname Mostbalthasar), *koupf* Kopf (Pl *kepf*), *gioupf* Kropf (Pl *giepf*), *gnoupf* Knopf (Pl *gnepf*), *doupf* m Topf (Pl *depf*, Dim *depfle*), *dsoupf* m Zopf (Pl *dsepf*), *bouds* Schreckgestalt (mhd *butze*, * *botze*), darnach *bəydse* jemanden erschrecken, *glouds* m Klotz (Dim *gledsle*, Pl *gleds*).

§ 179. a) *ē* (< mhd *ö*) > *əy*.

1. in offener Silbe, zB *məyχe* (mhd *mögen*) mögen, *fəyχl* Vögel, *giəyt* Kröte, *dəydle* (Dim zu *dout* < mhd *tote* Patin) Patenkind, *həyf* Höfe, *həyləi* hohler (Komparativ), *əyfe* Öfen, *dəywiš* (vgl mhd *töbic*) umnachtet im Kopfe.

2. in einsilbigen Wörtern, zB *məyχt* (möchte), *əyl* Öl.

b) Die S- und *p*-Maa zeigen Entlabialisierung des *əy* zu *ei*, zB *heifle* Dim zu Hof, *gleible* Dim zu Kloben (Breunig 23). — In Handschuhsheim *eil* Öl.

C. Vokalkürzung vor Doppelkonsonanz.

§ 180. a) Vor primärer oder sekundärer Doppelkonsonanz bezw Geminata sind alle langen Vokale und Diphthonge (ausser mhd *ī*, *ū* und *iu*) gekürzt worden und zwar mhd *ā* > *o*, mhd *ǣ* > *ɛ*, mhd *ē* > *e*, mhd *ō* > *o*, mhd *œ̄* > *e*, mhd *ie* > *i*, mhd *uo* > *u*, mhd *üe* > *y*, mhd *ei* > *a*, mhd *ou* > *a*, mhd *öu* > *a*.

Aus der Qualität der heute vorliegenden kurzen Vokale darf man folgern, dass zur Zeit der Kürzung bereits *ō* für mhd *ā* vorlag (§ 69), desgl *ē* für mhd *ǣ* (§ 73), *ī* für mhd *ie* (§ 90), *ū* für mhd *uo* (§ 92), *ȳ* für mhd *üe* (§ 94), *ā* für mhd *ei* (§ 96), *ā* für mhd *ou* (§ 99) und für mhd *öu* (§ 101).

Länge ist erhalten vor mhd *sch*, das folglich zur Zeit der Kürzung — im Gegensatz zu § 157 — bereits ein einheitlicher Laut gewesen ist, zB *flāš* Fleisch.

Anm 1. Über das Verhältnis der Kürzung zur Dehnung vgl § 158.

Anm 2. Wie zu § 157 Anm 1, 1 ist auch hier zu beachten, dass zur Zeit der Kürzung noch die alten Geminaten bestanden, und dass insbesondere auch inlautende ahd *f*, *ȥ*, *ch* geminiert gewesen sind

(§ 268), was bei voraufgehender Länge (BRAUNE § 92) von besonderer Wichtigkeit ist, zB *kafε* kaufen, *šdosε* stossen, *šdιosε* Strasse, *ιiχε* riechen. Das Verhältnis von *šlōf* Schlaf: *šlofε* schlafen, *šōf* Schaf: *šəf* Schafe, *šεfəι* Schäfer, *dīf* tief: *difəι* tiefer, *Difdļ* Ortsname Tiefenthal usw beweist, dass auslautende Geminata bereits vereinfacht war, als die Kürzung eintrat (BRAUNE § 93) — es sei denn, dass die Erhaltung der Länge sich aus der Einsilbigkeit (§ 167 ff) erklärt.

Anm 3. Die Nomina auf Liquida oder Nasal weisen teils kurzen, teils langen Vokal auf; kurzen zB in *axļ* Eichel, *ιysļ* Rüssel, *mudəι* Mutter, *fudəι* Futter, *ladəιn* Leiter, *odəm* Atem; langen zB in *ιøslε* Röslein, *šbīχļ* Spiegel, *šwōxəι* Schwager, *Pēdəι* Peter, *lūdəι* Luder (Schimpfname). Im ersteren Falle ist die Form der obliquen Kasus, im letzteren die des Nom Akk Sg verallgemeinert worden. Schema Nom Sg ¯ *xəl* > ¯ *xļ*, Kas obl ¯ *xəlε* > ˘ *xlε*. Die Verhältnisse liegen also hier ebenso wie § 157 Anm 2.

Anm 4. Ebenso wie § 157 Anm 3.

b) Die Ma von W nimmt insofern eine besondere Stellung ein, als sie vor ahd Geminata (*ff*, *zz*, *ch*) Verkürzung nicht zu kennen scheint, zB *šdrōfε* strafen, *šīsε* schiessen, *māsļ* Meissel, *dāf* Taufe, *šdrōsε* Strasse, *rīχε* riechen usw (§ 268 Anm 1).

§ 181. Zu beachten ist, dass zwar mhd *ā* > *ō*, *ǣ* > *ē*, *ē* > *ē*, *ō* > *ō*, *œ̄* > *ø̄*; *ie* > *ī*, *uo* > *ū*, *üe* > *y*, *ei* > *ā*, *ou* > *ā*, *öu* > *ā* (*ē*) der Kürzung unterliegen, aber nicht mhd *ī* > *ai*, *ū* > *au* und *iu* > *ay*. Vgl *ιaiχ* reich, *daiχε* (mhd *dīchen*) büssen, *waislε* (mhd **wīzenen*) tünchen, *baisε* beissen, *šmaisε* schmeissen; *laušε* lauschen, *bιauxε* brauchen, *kauxε* (mhd **kūchen*) kauern, *saufε* saufen; *sayft* säuft, *bayχ* Bäuche; *layχdε* leuchten und in den W-Maa *layχt* lügt, *flayst* fliesst, *dsayχt* zieht, *frayərt* friert. Da die enge Artikulation bezw geschlossene Qualität der mhd *ī*, *ū* und *ȳ* (geschrieben *iu*) an sich nichts mit der Frage der Kürzung zu tun hat, so muss mit dieser Aussprache zugleich eine quantitative Besonderheit verbunden gewesen sein, abweichend von der Aussprache aller übrigen, weiter artikulierten Vokale. Wahrscheinlich lagen bereits die Diphthonge vor, und haben diese die Kürzung verhindert.

Anm 1. Ausnahme in O *gəlε* Gäulchen, *məlε* Mäulchen < **gəyllε*, **məyllε* < mhd **giullīn* (zu *gūl*), **miullīn* (zu *mūl*, *mūle*).

Anm 2. Kürzung des mhd *ū* liegt vor in *uf* auf, *nuf* hinauf, *dιuf* drauf. Die Kürzung erklärt sich hier aus der Unbetontheit im Satze. Diese Kürzung wäre demnach älter als die nhd Diphthongierung.

Mhd ā.

§ 182. a) Mhd ā > ō (§ 69 a) > o.

1. vor Doppelkonsonanz. Alte Doppelkonsonanz liegt vor zB in *host* hast, *glofdəɹ* Klafter, *noxbəɹ* Nachbar; junge (nach Vollzug der mhd Synkope) in *blodəɹn* Blatter, Blase (mhd **blātre* setzt Synkope in mhd *blātere* voraus oder alte Geminata wegen des folgenden *r*, < ahd *blāttara?*), *odəm* Atem (aus den obliquen Kasus < mhd *ātem*, *ātme*), *glodšɛ* Pl (nach *dadšɛ* Tatze gebildet zu **glō* < mhd *klā* Klaue) Hände, im verächtlichen Sinn.

Anm. *gəbɹóxt* gebracht, *gədóxt* gedacht (aber mit Kürze *bɹəxt* brächte, *dəxt* dächte), *šbɹōx* Sprache (< mhd **sprāch* < ahd **sprāch* oder mit Länge nach dem Vorbild der nhd Gemeinsprache?) gemäss dem westgerm Auslautsgesetz, also keine Geminata, weil im Auslaut; oder wegen ursprünglicher Einsilbigkeit (§ 167 ff).

2. vor Geminata. Westgerm Geminata liegt vor zB in *hogɛ* Haken, *šnogɛ* Schnacke, *dobɛ* (mhd *tāpe*) Hand, *wobɛ* Wappen (Lehnwort?); ahd Geminata in *losɛ* lassen, *šlofɛ* schlafen (Subst *šlōf*), *šdɹofɛ* strafen, *šdɹof* Strafe, *bɹox* f Brache, braches Feld, *šdɹosɛ* Strasse.

3. Gekürztes *o* (< ō < ā) vor *r* > *a* ist nicht vorhanden; vor Nasalen > *ǫ*, zB *bɹǫmḻdəɹ* Brombeere (§ 223).

b) In O mhd ā > ɔ̄ (§ 69 b) > ɔ, zB *hɔst* hast, *lɔs*[c] lassen. Vor Nasal fehlen Beispiele.

Mhd ǣ.

§ 183. a) Mhd ǣ > ē (§ 73 a) > ɛ.

1. vor Doppelkonsonanz. Sekundäre Doppelkonsonanz, zB *ı́dèdɛlɛ* (mhd *untǣt*[*e*]*līn*) ein bischen.

2. vor Geminata, zB *ɹɛdiχ* m Rettich. Ahd Geminata liegt vor in *bɛgəɹ* (mhd **bǣcker*, zu ahd *bāgan*, **bācken* schreien?) Schaf, *šɛfəɹ* Schäfer.

3. Gekürztes mhd ǣ vor *r* > *æ*, zB *šwæɹnəɹ* schwerer (§ 202, 2); vor Nasal > *ę*, zB in Nachbarmaa *mępdi* Montag (§ 225).

4. *šef* Schafe (Sg *šōf*) gegenüber altem Umlauts-*ǣ* in *šεfει* Schäfer, *blest* bläst, *bιet* bratet, *gιet* gerät (Inf *gιōdε*), *bιext* brächte, *dext* dächte, *šbedəι* später, *pedəιlε* (mhd **pǣterlīn* (zu *pater* [*noster*] gebildet oder **pǣterlīn*, dann natürlich zu § 82 a) geweihte Münze, *heglε* Häckchen, *šleflε* Schläfchen, *meslε* Mässlein. Siehe § 74.

b) In S mhd *ǣ* > *ē* (§ 73 b) > *e*, zB *ųdèdεlε* (mhd *untǣt*[*e*]*līn*) ein bischen; vor Nasal > *ę*, zB *męndi* Montag.

c) In O mhd *ǣ* > *ā* (§ 73 c) > *a*, zB *radi* Rettich, *šafr̥* Schäfer; vor Nasal fehlen Beispiele.

Mhd *ē*.

§ 184. a) Mhd *ē* > *ē* (§ 76 a) > *e*.

1. vor Doppelkonsonanz, vor alter, zB *gest* gehst, *šdest* stehst; *sęndsε* Sense.

Anm 1. Länge in *sēbt* sät, *úfgεblēbt* aufgebläht, ist nach dem Infinitiv *sēwε*, *blēwε* eingeführt.

Anm 2. Zu *æιšt* und *əeιšt* erst s § 248, 5.

2. vor Geminata, zB *pedəιli* Pl (mhd *pēt*[*e*]*rlīn*) Petersilie.

3. Gekürztes *e* vor Nasal, zB *sęndsε* Sense (§ 227); vor *r* > *æ*, zB *Gǽιdιàut* Gertrud (§ 202, 4).

b) In O mhd *ē* > *ē* (*ė ε*) (§ 76 b) > *є*, zB *gєst* gehst.

Mhd *ō*.

§ 185. a) Mhd *ō* > *ō* (§ 80 a) > *o*.

1. vor Doppelkonsonanz, zB *osdəιn* Ostern, *hoxds* *glosdəι* Kloster.

Anm. *ιēslε* (mhd *rǣselīn*) Röslein; *kēəιt* gehört, ist Analogiebildung nach *hēιε* hören.

2. vor Geminata, zB *šdosε* stossen, *gιosəι* (zu *gιōs* mit schon ahd im Auslaut vereinfachter Geminata).

3. Für gekürztes *o* vor Nasal > *ǫ* (?) fehlen Beispiele (§ 230); vor *r* > *ɶ* in *lɶιbèιε* Lorbeeren (§ 203, 2).

b) In O mhd *ō* > *ɔ̄* (§ 80 b) > *ɔ*, zB *hɔxds* Hochzeit, *glɔsdr̥* Kloster, *grɔsr̥* grosser.

Mhd *œ̄*.

§ 186. a) Mhd *œ̄* > *ē̤* (§ 82 a) > *e̤*.

1. vor Doppelkonsonanz, zB *ke̤dsɛ* (mhd *kœ̄tze*, vgl KLUGE unter *kietze*) Tragkorb, *ɹe̤sdɛ* rösten, *gɹe̤st* grösste, *dɹe̤sdɛ* trösten; sekundäre Doppelkonsonanz, zB *he̤ɹt* hört, *ɹe̤dl̥* m rote Masse (aus den obliquen Kasus), *šde̤st* stösst.

2. vor Geminata. Ahd Geminata, zB *gle̤s* Klösse, *gɹe̤sər* grösser.

3. Gekürztes *e̤* vor Nasal > *ę*, zB *šęndst* schönste (§ 232); für gekürztes *e̤* vor *r* > *æ* fehlen Beispiele (§ 204, 2).

b) In O mhd *œ̄* > *ø̄* (§ 82 b) > *ø*, zB *rødl̥* m rote Masse, *gløs* Klösse.

Mhd *ie*.

§ 187. a) Mhd *ie* > *ī* (§ 90) > *i*.

1. vor Doppelkonsonanz, zB *ɹisdəɹ* Riester, *Dīfdl̥* Tiefenthal (< **Dīfn̥-*).

Anm. *līχt* (mhd *lieht*) Licht nach § 182 Anm.

2. vor Geminata. Ahd Geminata zB in *šisɛ* schiessen, *šlisɛ* schliessen, *dsiχɛ* Zieche (Bettüberzug), *ɹiχɛ* riechen, *hifl̥dəɹ* Hiefen, *bɹif* Briefe (Sg *bɹīf*), *gist* giessest.

3. Gekürztes *i* vor Nasal > *į*, zB *dįndsdɔ̄x* Dienstag (§ 236); vor *r* > *æ*, zB *fæɹt* vierte (§ 202, 6).

b) Eine Ausnahme macht O, wo mhd *ie* > *iɛ* (§ 90 b) > *e* gekürzt ist, zB *dseχɛ* Zieche, *gesr̥* Giesser, *šest* schiesst, *šlest* schliesst, *bref* Brief.

Mhd *uo*.

§ 188. a) Mhd *uo* > *ū* (§ 92) > *u*.

1. vor Doppelkonsonanz. Alte Doppelkonsonanz zB in *husdɛ* Husten, *šusdəɹ* Schuster; sekundäre Doppelkonsonanz in *gɛblút* geblutet, *fudəɹ* Futter (aus den obliquen Kasus, mhd *fuoter fuotre*), *mudəɹ* Mutter.

Anm. *blųmɛ* Blume hat wohl Kürze wegen *blymlɛ* < mhd *blüem(e)līn*. *rūst* (mhd *ruoȥ*) Ofenruss, mit erst neuerdings angetretenem *t*, daher mit erhaltener Länge.

2. vor Geminata. Ahd Geminata, zB in *fluxε* fluchen, *kufε* Kufe, *ɪufε* rufen, *fusε* n (mhd *vuozen*) Fussende am Bett, *kuxε* Kuchen.

3. Gekürztes *u* (< *uo*) vor Nasal > *ų* (§ 238); vor *r* > **æ* (§ 203, 4).

b) In O erscheint mhd *uo* (> *ùə* § 92 b) gekürzt als *o*, zB *modṛ* Mutter, *koxε* m Kuchen, *most* musst, *dost* tust, *hosdε* m Husten.

Mhd *üe*.

§ 189. a) Mhd *üe* > *ÿ* (§ 94) > *y*.

1. vor Doppelkonsonanz, zB *nyχdəɪ* nüchtern; sekundäre Doppelkonsonanz, zB *hyŋəɪ* (mhd *hüener*, oblique Kasus *hüenre*) Hühner, *kyt* gehütet, *gεbɪýt* gebrütet.

2. vor Geminata. Ahd Geminata, zB in *ɪysḷ* (mhd *rüezel*) Rüssel, *mysε* müssen, *sys* süss, *syχε* (mhd *süechen*) suchen, *dyχəɪ* Tücher.

3. Gekürztes *y* vor Nasal, zB *blymlε* Blümlein (§ 240); vor *r* > **ǝ* (§ 204, 4).

b) In O > *ø*, zB *gεbrøt* gebrütet, *møsε* müssen, *nøxdəɪ* nüchtern, *røsḷ* Rüssel, *søxε* suchen.

c) In der *p*-Ma Entlabialisierung zu *i*, zB *misε* müssen usw.

Mhd *ei*.

§ 190. a) Mhd *ei* > *ā* (§ 96) > *a*.

1. vor Doppelkonsonanz. Primäre zB in *wast* (du) weisst, *masdəɪ* Meister, *Šdą́mbæɪįχ* Steinberg, *šbadsε* (mhd **speitzen*) speien, dazu Subst *šbádsiχ*, *sáxęmεst séχęmεst* (zu mhd *seichen* harnen) Art Ameise (in der *p*-Ma von Freudenberg *sáxįmḷdsε*, vgl Wb 7). Sekundäre Doppelkonsonanz: *glat* kleidet, *ą́įgεglàt* eingekleidet von der Nonne, *gεbɪát* gebreitet, *ladəɪn* Leiter (aus den obliquen Kasus), *gɪadḷt* (zu mhd *reitelen* Lenz I 39) gebunden, zusammengeschnürt, *dswadəɪ* zweiter (von den obliquen Kasus her), hiernach Bildung *dswat* (der) zweite für *dswāt*, *áusšnàdsε* (mhd **sneit[e]zen* zu mhd *sneiten*) trans entästen, *ɪadḷ* m

(mhd *reitel*) Pfahl zum Aufwinden eines Seiles, *hąmər(d)li* n (Sg *hāmərlε*) Heimchen.

2. vor Geminata. Ahd Geminata in *hasε* heissen, *gas* zu *gās* Geiss, dazu Dim *gaslε*, *axε* (*eich* + *en*) Eiche, *axl̥* Eichel, *safε* Seife, *šlafε* schleifen, *masl̥* Meissel.

Anm 1. *glāst* n (mhd *ge* + *leiʒ*) Wagenspur, Geleise, mit Länge wegen der erst späteren Anfügung des *-t* (§ 144).

Anm 2. Länge in *mādlε* Mädchen in Anlehnung an *māt* (< mhd *meit*) Magd; *wāds(ε)*: Weizen (*p*-Ma *wēdsε*): *wes* (!) in O-Nachbarmaa; *sāxε* (mhd *seichen*, got *saiħjan* ?) harnen: *sáxęmest* (oben unter 1).

3. Gekürztes *a* vor Nasal > *ą*, zB *hąmər(d)li* Pl Heimchen (§ 242).

b) O hat mhd *ei* (vgl § 96 b) zu *a* gekürzt, zB *masdr̥* Meister, *axl̥* Eichel, *gaslε* Geiss Dim, *safε* Seife. Daneben (lokal?) *εxε* Eiche, *wes* Weizen.

Die *p*-Ma bringt für gekürztes *ε* (§ 96 b) < mhd *ei* kein Beispiel.

Mhd *ou.*

§ 191. Mhd *ou* > *ā* (§ 99) > *a*.

1. vor Doppelkonsonanz. Sekundäre: *glabst* glaubst, *fərláglε* (mhd *louckenen* neben *lougenen*) leugnen.

Anm 1. *lāft* läuft, *drābt* droht, haben ihr *ā* nach den Infinitiven *lāfε*, *drāwε* neu eingeführt.

2. vor Geminata. Ahd Geminata in *láwərhỳdε* (entsprechend *lauberhütte* bei LUTHER) Laubhütten der Juden, *daf* f Taufe, *kafε* kaufen, *lafər* m (mhd **loufer*) junges Schwein.

Anm 2. Ausnahmen: *lāfε* laufen (Analogiebildung!), *hàblεgráut* (mhd *houbetlīn*) Krauthaupt.

3. Gekürztes *a* vor Nasal > *ą*, zB *Bąmbùš* Familienname Baumbusch (§ 244).

Mhd *öu.*

§ 192. a) Beispiele für mhd *öu* > *ā* > *a* sind von denen für mhd *ou* (§ 191) nicht zu scheiden (§ 101 a).

b) In der O-Ma mhd *öu* > *ē* (§ 101 b) vor sekundärer Doppelkonsonanz > *e*, zB *fr̥léχlε* (mhd *löugenen*) leugnen, *heblε* (mhd *höubetlīn*) Krauthaupt, *keft* kauft, *left* läuft.

D. Veränderungen der Vokale vor *r*.

§ 193. Quantitative Veränderungen der Vokale vor *r* kennt unsere Mundart nicht. Der lange Vokal in Beispielen wie *bɔ̄ət* Bart, *ɔ̄əš* Arsch ist nach § 167, der in *dɔ̄əšɛ* (mhd *torse*) Salatstengel, *fēəšɛ* Fersen nach § 157 Anm 3 zu beurteilen. Kürze vor *r* + Konsonant zeigen die mehrsilbigen Wörter wie *gaədɛ* Garten, *šwaədɛ* Schwarte (§ 48 ff), gegenüber *gā(a)dɛ šwā(a)dɛ* usw in der *p*-Ma und im Rheinfrk. Die Veränderungen, denen die Vokale vor *r* unterworfen sind, sind dreierlei Art:

1. Vor *r* hat sich in schon mhd geschlossener oder in sekundär geschlossener Silbe *ə* entwickelt.

§ 193 A. 1. Nach mhd langem Vokal und Diphthong, zB *wɔ̄ə* (mhd *wār*) wahr, *glɔ̄ə* (mhd *klār*) klar, *jɔ̄ə* n (mhd *jār*) Jahr, *hɔ̄ə* (mhd *hār*) Haar; *šwēə* (mhd *swære*, ahd *swāri swār*) schwer, *lēə* (mhd *lære*) leer; *ēə* f (mhd *ēre*) Ehre; *faiə* f (mhd *vīre*) Feier, *laiən* f (mhd *līre*) Leier, *gaiə* m (mhd *gīr*) Geier, *šbáiəlĩŋ* m crataegus area (WEIGAND II 756); *ōə* (mhd *ōre*, *ōr*) Ohr, *rōə* n (mhd *rōr*) Rohr; *ēə* f (mhd *œre*, *œr*) Öhre; *bauə* (mhd *gebūr*) Bauer, rusticus, *mauə* f (mhd *mūre*, *mūr*) Mauer, *sauə* (mhd *sūr*) sauer; *fayə* n (mhd *viur*) Feuer, *šayən* f (mhd *schiure*) Scheuer; *šdīə* (mhd *stier*) Stier, *bīə* n (mhd *bier*) Bier; *flūə* m (mhd *vluor*) Flur, *fūə* f (mhd *vuore*) Fuhre, *šnūə* f (mhd *snuor*) Schnur, Faden; *fȳə* (ich) führe.

Anm. Die Offenheit der ersten Silbe erklärt das Nebeneinander von *fȳə* (ich) führe und *fȳrɛ* Infinitiv führen, ferner von Fällen wie *gaiə* m (mhd *gīr*) Geier und *gairi* gierig essend (zu mhd Adj *gīre*, vgl KLUGE unter *geier*), *haiət* m Heirat und *hairɛ* heiraten.

2. Nach ursprünglich kurzem mhd Vokal, der an den Dehnungen (§ 157 ff und 167 ff) sich beteiligte, zB *fɔ̄ə* ich fahre: *fɔ̄rɛ* (mhd *varen*) Inf fahren, *dɔ̄əšɛ* (mhd **torese* neben *torse*) Salatstengel, *fēəšɛ* (mhd **vëresen* neben *vërsen*) Verse, *hēə* (mhd *hëher*) Vogel Här, *ēə* (< mhd *eher*) Ähre, *dēəlɛ* Dim zu *dɔ̄rɛ* Dorn, *šȳə* schüre: *šȳrɛ* (mhd *schüren*)

schüren, — *bɔ̄əɹt* (mhd *bart*) Bart: Pl *bæɹt*, *dsɔ̄əɹt* zart, flektiert *dsɔ̄əɹdəɹ*, *ɔ̄əɹt* Art, *fɔ̄əɹt* Fahrt, *kɔ̄əɹšt* m Karst, *ɔ̄əɹš* (mhd *ars*) Arsch, *mōəɹš* morsch: flektiert *mæɹšəɹ*, daneben mit Ausgleichung *mōəɹšəɹ*, *wēəɹ* wer, *ēəɹ* er, *mīəɹ* mir, *dūəɹšt* (mhd *durst*) Durst, *wūəɹšt* f (mhd *wurst*) Wurst: Pl *wæɹšt*, *fūəɹds* m Furz, Bauchwind usw.

2. *r* hat die Diphthongierung der gedehnten *ē*, *ō*, *ȫ* verhindert.

§ 194. *ē* (< mhd Umlauts-*e*) ist erhalten, ohne zu *ei* diphthongiert zu werden (§ 177).

1. in offener Silbe, zB *bēɹɛ* (mhd *bere*) Beere, *ēəɹ* (mhd *eher*) Ähre, *ēɹɛ* m (ahd *ero*) Hausflur, *hēɹɛ* (mhd *heren*) brennend schmerzen von Wunden (Schmeller I 1150), *wēɹɛ* (mhd *weren*) wehren, *dsēɹɛ* (mhd *zeren*) zehren, *dəɹnéɹɛ* ernähren, *ą̊įmēɹɛ* (mhd **meren*, nicht *mëren*) Teig rühren (s Wb unter *ą̊įmēɹɛ*).

Anm. Mhd *erne* Ernte > *ēɹɛ* infolge einer Ausgleichung zwischen lautl *ēɹɛ* (< mhd **eren*) und *ærn(e)*.

2. in einsilbigen Wörtern, zB *hēəɹbst* neben *hæɹbst* (mhd *herbst* mit engem bezw weitem *e*) Herbst; dagegen *mēəɹ* (mhd *mēr*) mehr.

§ 195. *ō* (< mhd *o*) ist erhalten, ohne zu *ɔu* diphthongiert zu werden (§ 178).

1. in offener Silbe, zB *hōɹɛ* (< mhd *horen*, nicht *horn*) Horn, *bōɹɛ* (mhd *boren*) bohren, *kōɹɛ* (mhd *koren*) Korn, *dsōɹɛ* Zorn, *dōɹɛ* Dorn, *šōɹɛ* (mhd *schoren*) schoren, *dōəɹšɛ* (mhd **torese*, *torse*) Krautstengel.

2. in einsilbigen Wörtern, zB *kōɹəp* Korb, *mōəɹš* morsch, *šdōɹįχ šdōɹiχ* Storch in Dittwar: *šdæɹįχ* in Tb.

§ 196. *ȫ* (< mhd *ö*) ist erhalten, ohne zu *əy* diphthongiert zu werden (§ 179).

1. in offener Silbe, zB *dsȫəɹlɛ* Zörnlein, *dȫəɹlɛ* (zu *dōɹɛ* Dorn) Dörnlein.

2. in einsilbigen Wörtern — Beispiele fehlen.

Behandlung der langen Vokale vor *r* in den Nachbarmundarten.

Bezüglich der §§ 194—196 verhalten sich die Nachbarmaa im allgemeinen wie Tb. Doch sind folgende Abweichungen festzustellen:

§ 197. In der *p*-Ma, in welcher § 194—196 nur für die in offener Silbe gedehnten Vokale gilt, hat *r* die Diphthongierung eines vorhergehenden mhd *ē* und *ǣ* zu *ei* (§ 76 d und 82 c), mhd *iu* zu *ei* (§ 87 b) und mhd *ō* zu *ɔu* (§ 80 c) gehindert. Vielmehr steht

1. *ē* für mhd *ē* und *ǣ*, zB *lēa* Lehre, *lēarn* lehren, *mēɛ* mehr, — *hēarn* hören, *rēarn* Röhre, *likḗa* Likör (Breunig 18 f und 19).

2. a) *ǣ* für mhd *iu*, zB *dēa* teuer, *šēa* Scheuer, *fēa* Feuer (Breunig 17).

Anm. *šdeia* Steuer (Breunig 22) wird gemeindeutscher Herkunft sein.

b) In Walldürn und Hainstadt *ə̄* (?) für mhd *iu*, zB *dəa* teuer, *šəa* Scheuer, *fəa* Feuer (Breunig 17).

c) Auch die O-Ma weist hier *ə̄* auf, zB *mərər* (mhd **miurǣre*) Maurer, *dəər* teuer, *fəər* Feuer, *əər* euer.

3. *ɔ̄* für mhd *ō*, zB *ɔ̄a* Ohr, *rɔ̄a* Rohr (Breunig 15).

§ 198. 1. In der *p*-Ma erscheint mhd *ā* — das sonst zu *ō* geworden (§ 69 a) — und gedehntes mhd *o*, das in einsilbigen Wörtern sonst zu *ɔu* geworden (§ 178), desgleichen sonst zu *ū* gedehntes mhd *u*, vor *r* als *ɔ̄* (?), zB *hɔ̄a* Haar, *wɔ̄a* wahr, *jɔ̄a* Jahr, — *wɔ̄art* Wort, *ɔ̄art* Ort, *dsɔ̄arn* Zorn, *dɔ̄a* Thor, *falɔ́arn* verloren, *gebɔ́arn* geboren, *kɔ̄rəp* Korb, *šdɔ̄rįχ* Storch, *šɔ̄arn* schoren, — *wɔ̄rɛm* (?) Wurm (Breunig 14).

Anm 1. *glāa* klar und *gfāa* Gefahr (Breunig 15) werden *ā* von der gemeindeutschen Umgangssprache haben; ebenso *wāa*, *wāarn* war, waren (Breunig ebd), weil sehr selten; gewöhnlich dafür die Umschreibung 'bin gewesen', 'sind gewesen'.

2. Ebenso erscheint mhd *ǣ*, das sonst *ē* zum Vertreter hat (§ 73 b), ferner gedehntes mhd *ë*, das sonst in einsilbigen Wörtern gleichfalls zu *ē* geworden ist (§ 170 b), und gedehntes mhd *e* vor *r* als *ɛ̄*, zB *lɛ̄a* leer, *šwɛ̄a* schwer, *jɛ̄ari* jährig, *hɛ̄arlɛ* Dim zu *hɔ̄a* Haar, *hɛ̄rįŋ* Hering, *šɛ̄arn* Schere, —

bēa Bär, *bĕrįχ* Berg, *hēa* her, *šwēa* Schwiegervater, *wēa* wer, *gēarn* gern, *kēarn* Kern, *wēart* wert, *šbēarli* spärlich, *šdēarn* Stern, — *ēarn* Ernte (Breunig 17).

Anm 2. In offener Silbe sonst zu *ei* diphthongiertes mhd *e* (§ 177 a) erscheint vor *r*, wie in Tb, als *ē* (§ 194), zB *bēa* Beere, *wēarn* wehren, *arnēarn* ernähren (Breunig 19). Für *o* und *ö* fehlen entsprechende Beispiele bei Breunig.

§ 199. In den S- und in einigen O-Maa haben vor *-ɛr* bezw *-ər* Diphthongierungen statt, zB *beiɛrɛ* Beere, — *hɔuɛrɛ* Horn, *dɔuərš* Krautstengel, *hóuərèsl̥* Hornis, *šɔurɛ* schoren, — *dəyərlɛ* Dim zu Zorn, *dəyəɹlɛ* Dim zu Dorn. Vgl § 69 b und c und § 176 b.

§ 200. In den Maa von Königheim und Heckfeld erscheinen mhd *ī* und *ū* vor *-r* als *ei* und *ɔu*, zB *heiərt* m Heirat, — *mɔuər* Mauer, *bɔuər* Bauer, *sɔuər* sauer.

3. Brechung der kurzen Vokale vor *r*.

§ 201. a) In geschlossener Silbe sind vor *r* alle kurzen Vokale (in mhd mehrsilbigen Wörtern) zu überweiten geworden; nur *a* ist unverändert geblieben, weil dieser Vokal einer weiteren Artikulation nicht fähig ist. Mit dem mhd *ë* und *e* ist auch mhd *i* in *æ* zusammengefallen, ebenso mhd *o* und *u* in *ɔ* und mhd *ö* und *ü* in *ə*. Dieser Lautwandel ist neueren Datums; denn er trifft die einsilbigen Wörter, welche ihre kurzen Vokale noch unter Beibehaltung der ursprünglichen Qualität gedehnt haben, nicht; vgl *kūəɹds* kurz, *mōəɹš* morsch, *hēəɹt* Herd, *mīəɹ* mir. Betroffen werden auch die nach § 180 ff gekürzten Längen.

b) Die *p*-Ma hat *ɔ* statt *ɔ*, und *ɛ* (?) statt *ə*; doch Hainstadt und Walldürn *ə* für mhd *i*, *ü* und *e*.

§ 202. 1. Mhd *ë* > *æ*, zB *kæɹwɛ* Kerbe, *šdæɹwɛ* sterben, *šæɹwɛ* Scherbe, *fɔɹdæɹwɛ* verderben trans und intr, *wæɹfɛ* wẹrfen, *læɹn̥ɛ* lernen, *kæɹl* Kerl, *pfæɹšįŋ* (mhd *pfërsich*) Pfirsich.

2. Ebenso aus mhd *æ* gekürztes *ɛ* > *æ*, zB *šwæɹnəɹ* schwerer.

3. a) Mhd *e* > *æ*, zB *æɹbs* Erbse, *æɹbt* (mhd *erbeit*)

Arbeit, *mæɪɛ* (mhd *merhe*) alter Gaul, *fæɪwɛ* färben, *æɪml̥* Ärmel, *kæɪdsɛ* Kerze, *pfæɪ̯χ* Pferch, *gæɪdɛ* Gärten, *wǽɪdȍx* Werktag, *Mæɪdlɛ* Dim von *Máɪdn̥* Martin, *æɪwɛ* erben, *dæɪ(ə)m* Därme, *wæɪfɛ* werfen.

b) Von den *p*-Maa haben Hainstadt und Walldürn *ə* statt *æ*, zB *hərbšt* Herbst (Breunig 17), vgl § 204, 3 b.

4. Aus mhd *ē* verkürztes *e* > *æ*, zB *Gǽɪdɪàut* Gertrud, *æɪšt* erst (über *əɪšt* § 248, 5), *læɪ(ɪ̯)χɛ* Lerche, *Gæɪgsɛ* Dorf Gerchsheim (Heim des *Gērich*), *Gæɪlɛsɛ* Gerlachsheim (Heim des *Gērolah*), *Gǽɪšdéidɛ* Gerichtstetten (Stätte des *Gērich*), vgl dazu Wb 9 und 10.

5. a) Mhd *i* > *æ*, zB *wæɪt* Wirt, *wæɪt* wird, *æɪ* irre, *kæɪ̯χ* Kirche, *Wǽɪdsbȕɪ̯χ* (mhd *Wirzburg*) Würzburg, *gšæɪ* Geschirr, *hæɪš* Hirsch, *wæɪwl̥* Wirbel, *hæɪt* (mhd *hirte*) Hirt, *wǽɪšdɪȍ* kurzes Stroh (Lenz I 21), *wǽɪšɪ̯ŋ* Wirsing, *kæɪšɛ* (mhd *kirse*, *kërse*) Kirsche, *šwæɪwlɛ* *šwæɪmlɛ* (zu mhd *smirwe*) nach Fett riechen. Dublette: *hǽɪndòywiš* (mhd * *hirn-töbic*) hirnverbrannt neben *hīɪɛ* (mhd *hiren*) Hirn.

b) Von den *p*-Maa haben Hainstadt und Walldürn *əə* statt *æ*, zB *gšəər* Geschirr, *kəəršɛ* Kirsche (Breunig 17).

6. Ebenso ist das aus *ī* (< mhd *ie*) verkürzte *i* (§ 187) vor *r* zu *æ* geworden in *fæɪt* (mhd *vierte*) vierte, *næɪχənds* (mhd *niergent*) nirgend, *šæɪ* (mhd *schiere*) schier.

Anm. Über *šæɪ* schier und *næɪ* (< *nr̥*) nur vgl Wb unter *šeɪ*; vgl auch § 106 Anm 5 und § 254.

§ 203. 1. Mhd *o* > *ɔ*, zB *dɔɪɪ̯glɛ* turkeln, *bɔɪɪ̯χɛ* borgen, *sɔɪɪ̯χ* Sorge, *gšdɔɪwɛ* gestorben, *fəɪwɔ́ɪɪ̯χɛ* verworgen, *mɔɪɪ̯χɛ* morgen, *fɔɪnɛ* vorne, *fɔɪdl̥* m Vorteil. Dublette: *dɔ́ɪnbẙšlɛ* Dim zu Dornbusch neben *dōɪɛ* (mhd *doren*) Dorn.

2. Ebenso aus mhd *ō* verkürztes *o* (§ 185) > *ɔ* in *lɔ́ɪ-bèɪɛ* (mhd *lōrber*) Lorbeeren.

3. Mhd *u* > *ɔ*, zB *kɔɪdsəɪ* kurzer, *dɔɪmlɛ* (mhd *dur-melen*) berauscht sein, hin- und herwanken, *wɔɪdsl̥* Wurzel, *šnɔɪɛ* schnurren, *hɔɪɛ* (mhd *hurren* sich sausend bewegen) in Lauda: auf dem Eise schleifen, *bɔɪš* Bursche, *hɔɪdli* (mhd *hurteclich*) schnell, *dɔ́ɪdl̥dàuwɛ* Turteltaube, *ɔɪšl̥*

Ursula, *gærε* (mhd *gurren* schreien vom Esel) knurren im Bauch, *bærixεmásdər* (< *burgenmeister*) Bürgermeister.

Anm. Die *p*- und einige W- und N-Maa bevorzugen gegenüber den in Tb ungebrochenen *dūrε* Turm, *wūrəm* Wurm, *šdūrəm* Sturm, die gebrochenen Formen *dærn*, *wærəm*, *šdærəm*, bezw *dɔrn*, *wɔrəm*, *šdɔrəm*.

4. Ebenso aus mhd *uo* verkürztes *u* (§ 188) > **æ*.

§ 204. 1. a) Mhd *ö* (sonst > *e*, § 63 a) > *æ*, zB *mæršḷ* Mörser, *kær(ə)p* Körbe, *kærnər* Körner, *hærnlε* Hörnchen, Gebäck, *mærdḷ* Mörtel, *dærfər* Dörfer, *gnærlε* n Knorre Dim.

b) In der *p*-Ma (sonst > *e*, § 63 b) > *œ* (*ε*?), zB *hœrna* Hörner, *dœrn* Dörner, *dsœrnlε* Dim zu Zorn (Breunig 17).

2. Ebenso aus mhd *œ̄* verkürztes *ō* > **æ*.

Anm. *hært* hört, statt des lautlich zu erwartenden **hært*, in Anlehnung an *ē* des Infinitiv und Präsens.

3. a) Mhd *ü* > *æ*, zB *gærdε* gürten, *gærdḷ* m Gürtel, *mær(ə)p* . mürbe, *wær(ə)m* (mhd *würme*) Würmer, *šdær(ə)m* Stürme, *šdærmi* stürmig, *bær(i)χər* Bürger, *dær* dürr, *fərdéršdε* verdürsten, *bæršdε* Bürste, *bærdsḷ* Bürzel, *kærbs* Kürbis, *Dær(i)k* Türke, *Dérnəršdùrε* Türmersturm, *férši* vorwärts, für sich.

b) In der *p*-Ma, in Künzelsau (S) und Reichholzheim (N) ist mhd *ü* vor *r* + Konsonant zu *œ* geworden, wird also analog mhd *i* > *œ* behandelt. Hieraus folgt, dass die Entlabialisierung des mhd *ü* zu *i* in diesen Maa schon stattgehabt haben muss, als mhd *i* vor *r* zu *œ* gebrochen wurde. Beispiele nach Breunig 17: *bœrja* Bürger, *bœršlε* Bürschlein, *fœršt* Fürst, *fœr(i)χdε* fürchten, *šœrds* Schürze, *kœrds* Kürze, *wœrm* Würmer, *bœrdsḷ* Bürzel, *gwœrds* Gewürz, *wœ́rdsbœ̀rdε* Würzbürde (der an Maria Himmelfahrt geweihte Heilkrautstrauss).

Walldürn und Hainstadt scheinen auf dem Standpunkt von Tb zu stehen.

4. Ebenso aus mhd *üe* verkürztes *y* (§ 189) > **æ*. Beispiele fehlen.

E. Nasalierung.

§ 205. Sämtliche Vokale werden vor einer Nasalis genäselt gesprochen. Diese Vorwegnahme der nasalen Artikulation ist früher eingetreten als die Diphthongierung (§ 176 ff), weil die dem *ϵi ɔu øy* entsprechenden Nasalvokale als *ę̄ ǭ ø̨̄* erscheinen, also auf den für jene Diphthonge vorauszusetzenden *ē ō ø̄* beruhen. Sonst *a* > *ą*, *ϵ* > *ę*, *e* > *ę*, *i* > *į*, *o* > *ǫ*, *ø* > *ø̨*, *u* > *ų*, *y* > *y̨*; diesen kurzen Vokalen stehen nach § 157 ff und 176 ff die langen *ǭ ę̄ į̄ ų̄ ȳ̨* gegenüber sowie jene *ę̄ ǭ ø̨̄*. Qualitative Veränderungen haben also nur bei *ɔ̄* (< mhd *a*) und *ϵ̄* (< mhd *ë*) stattgefunden, indem der weite Vokal, genäselt, eng artikuliert wird.

Die den mhd langen Vokalen und Diphthongen entsprechenden Nasalvokale weisen keine Abweichung auf, beruhen also offenbar auf den heutigen Vertretungen derselben.

Anm 1. Die Nasalierung fehlt in *hemərli* Pl zu *hą̄mər* Heimchen (Gissigheim), *sēnϵ* sehen (aber *dųni* tue ich), *dsunəm* zu ihm.

Anm 2. *n* hat progressive Nasalierung erzeugt in *nǫ* noch und *nǫ* nun (< **no* < mhd **nu* < mhd **nū*[*n*]), *m* in *męndəɿ* (zu mhd *mē* gebildeter Komparativ) mehr.

Mhd *a*.

§ 206. Mhd *a* > *ą*, zB *ąmbl̥* Ampel, *gɿąmbϵ* f (mhd *krampe*) ein mit einem gezackten Eisenhaken versehener Pfahl zum Ausheben von Hopfenstangen; *šbąnϵ* spannen, *dąnϵ* Tanne, *pfąnϵ* Pfanne, *Hą́nmìχl̥* Johannmichael, *dąn* (mhd *dann*) denn, *ąn* (mhd *ande*) leid, *ą́ndę̀m* (mhd *andëm*) beinahe (selten!), *ǭwą̀nϵ* (mhd *anwande*) Weinbergzeile, *dąndsϵ* tanzen, *áləɿhą̀nt* allerhand (s Wb 5), *gąndsəɿ* (mhd *ganzer*) Gänserich; *ąŋl̥* f Angel, *dsąŋϵ* Zange, *šląŋϵ* Schlange, *ląŋəɿ* langer, *dąŋgϵ* danken, *dsąŋgϵ* zanken, *ąŋgϵ* f (mhd *anke*) Anke, *ɿąŋgϵ* grosses Stück Brod (vgl Grimm Deutsches Wörterbuch, Lenz I 40), *gɿąŋgəɿ* kranker, *mą́ŋgàsϵ* Manggasse.

Anm. Über *Hǫnigl̥* Honickel < Hannickel s § 117 Anm 1. Über *hą* < *hm* vgl Lenz I unter *hą*.

§ 207. Der gedehnte Nasenvokal ist *ǭ*, das natürlich nicht auf *ą* beruht, sondern bereits auf dem gedehnten *ō* (§ 159 und 168). Beispiele für Nasalierung des gedehnten Vokals in offener Silbe zB *hǭmər* Hammer, *rǭmɛ* Rahmen, *nǭmɛ* Name; in einsilbigen Wörtern zB *lǭm* lahm, *dsǭm* zahm, *grǭm* Gram, *kǭmp* Kamm, *grǭmpf* Krampf, *sǭmpft* sanft; *ǭ* an, *dsǭ* Zahn, *mǭ* Mann, *rǭnt* Rand, *brǭnt* Brand, *sǭnt* Sand, *wǭnt* Wand, *hǭnt* Hand, *gǭnds* Gans, *šwǭnds* Schwanz, *dǭnds* Tanz; *bǭŋk* Bank, *šdrǭŋk* Strang, *dsǭŋk* Zank, *ǭfǭŋk* Anfang, *gǭŋk* Gang, *gšdǭŋk* Gestank, *rǭŋk* Rang, *gsǭŋk* Gesang, *lǭŋk* lang, *grǭŋk* krank.

Mhd *e*.

§ 208. Mhd *e* > *ę*, zB *dęmərt* dämmert, *gedęmər* n (mhd *getemere*) Lärm, *kęm* Kämme, *hęm* Hemde, *lęmlɛ* Lämmlein, *rę́mšàit* n Vorrichtung am Wagen (zu ahd *ram*, *rammo*), *ęmsi* (mhd *emzec*) emsig, *bręmsɛ* f Hemmschuh, *kęmpft* kämpft, *fərgrímsɛ* trans vergittern (Lenz I 25), *gręmpf* Krämpfe; *ęn* Ende, *hęn* Hände, *męnər* Männer, *flęnɛ* (mhd **vlennen*) weinen, *bręnɛ* brennen, *gwęnt* m (zu mhd *want*) Fensterlein, *Fręnds* Franziska, *dęndsər* (zu tanzen) Spindel, *dęndḷ* (zu Tand), vornehmes Fräulein (ironisch), *šwęnds* Schwänze, *dęnds* Tänze, *gęnds* Gänse, *Gęndsdòlər* Geschlechtsname Genstaler (der vom Gänsetal?); *lęŋ* Länge, *gsęŋ* Gesänge, *gęŋ* Gänge, *hęŋgḷ* Henkel, *fęŋgt* fängt, *gręŋk* (mhd *krenke*) Fluchwort Krankheit!, *bęŋk* Bänke, *lę́ŋkwìt* f (mhd *lengwit lenkwit lenquid* neben *langwit*) das den Vorderwagen mit dem Hinterwagen verbindende Längsholz.

Aus diesen Beispielen ist nicht zu erkennen, ob in den einzelnen Fällen altes oder neueres Umlauts-*e* (vgl § 51 f) vorliegt. Die Nasalierung hebt eben jeden Unterschied zwischen *ɛ* und *e* auf. Vgl auch Kauffmann § 67.

§ 209. Der gedehnte Nasalvokal ist *ę̄* (für beide Umlauts-*e*?), zB *šę̄mɛ* schämen, *gsdrę́m* n (zu mhd *dram*) Balkenwerk im Keller, *fę̄mḷ* m (mhd **femel* neben *fimmel*) Hanf ohne Samen; *dę̄nɛ* (mhd *denen*) dehnen, *gwę̄nɛ* (mhd *gewenen*) gewöhnen, *dsę̄* Zähne.

Anm. *ę̄* als moderner Umlaut zu *ō* < mhd *a* in *nę̄ms* Pl Namen, *ʀę̄mlɛ* Dim zu Rahmen.

Mhd *ë*.

§ 210. Mhd *ë* > *ę*, zB *nęmɛ* (mhd *nëmen*) nehmen; *gʀęndḷ* m (mhd *grëndel* neben *grindel*) Längsholz des Pfluges; *bʀęŋɛ* (mhd *brëngen*, *bringen*) bringen, *hęŋgəʀ* im Fluchwort *dáihę̀ŋgəʀ* (zu älterem nhd *Deube?* und mhd *hinken*, **hënken*), *Węŋgɛ* Dorf Wenkheim (zu ahd *Wigo Wëgo*, vgl Wb 20).

§ 211. Gedehntes mhd *ë* > *ę̄*, zB *bʀę̄mɛ* Stechfliege, *lę̄nɛ* f (mhd *lëne*, *line*) Polster, *ę̄m* (ahd *ëmo* neben *imo*) *ę̄n* ihm ihn.

Mhd *i*.

§ 212. Mhd *i* > *į*, zB *šįmḷ* m Schimmel, Pferd, *šįmpfɛ* schimpfen; *fįnɛ* finden, *Gwįnəʀdlɛ* (zu mhd *wingert*) Flurname, *šįnɛ* schinden, *šįnəʀ* Schinder, *šįnṑs* Schindaas, *ʀįnɛ* rinnen, *ʀįnixɛ* Rinne, *bįnɛ* binden; *dįŋgḷ* Dinkel, *glįŋgɛ* Klinke, *įŋgwȁt* (mhd *ingeweide*) Eingeweide.

Anm 1. Aber *bʀęŋg(s)t* (zu mhd *brengen*) bring(s)t.

Anm 2. In Nachbarmaa *bę̄ndsɛ* (mhd **bënez*, *binez*) gegenüber *bįndsɛ* in Tb.

§ 213. Gedehntes mhd *i* > *į̄*, zB *į̄mɛs* neben *įms* (mhd *imbīz*), Imbiss, *hį̄mḷ* Himmel; *Dį̄nɛ* Koseform für Martina; *kį̄nt* Kind, *ʀį̄nt* Rind, *wį̄nt* Wind, *šbį̄* Baumrinde (vgl mhd *spint*, in Dittigheim *šbē* < mhd **spën[t]*).

Mhd *o*.

§ 214. Mhd *o* > *ǫ*, zB *fǫm* und *fųm* von dem, *Dǫ́mįni* Dominikus, *nǫ* (mhd *noh*) noch.

§ 215. Gedehntes mhd *o* > *ǭ*, zB *wǭnɛ* wohnen, *hǭnix* Honig.

Mhd *ö*.

§ 216. Mhd *ö* > *ę* in *kęnɛ* können (md).

§ 217. Gedehntes mhd *ö* > *ę̄* in *kę̄nix* (mhd *künec*, md mit *ö*) König, daneben *Kų̀ndshòufɛ* Königshofen (§ 220 f).

Mhd *u*.

§ 218. Mhd *u* > *ų*, zB *kųmε* kommen, *gnųmε* genommen, *gšwųmε* geschwommen, *sųməɩ* Sommer, *glųmbε* Klumpen, *dųmlε* (mhd **tumelen* zu *tumel*) sich beeilen; *dųnεɩε* (mhd *dunren*) donnern, *gɩųnε* geronnen, *gšbųnε* gesponnen, *gwųnε* gewonnen, *gfųnε* gefunden, *gεbų́nε* gebunden, *sųnε* Sonne, *ųnε* unten, *bɩųnε* Brunnen, *bɩųndsε* (mhd **brunnezen*) harnen, *gεdɩų́ndsε* aufgedunsen; *lųŋε* Lunge, *hųŋəɩ* Hunger, *gεglų́ŋε* geklungen, *gšdųŋgε* gestunken.

§ 219. Gedehntes mhd *u* > *ų̄*, zB *gɩų̄m* krumm, *šdɩų̄mpf* m Strumpf, *šdų̄mpf* stumpf; *pfų̄nt* Pfund, *hų̄nt* Hund, in Dittwar *sų̄* Sohn; *šbɩų̄ŋk* Sprung, *dɩų̄ŋk* Trunk, *jų̄ŋk* jung.

Mhd *ü*.

§ 220. Mhd *ü* > *y̨*, zB *y̨m* (mhd *ümbe*, ahd *umbi*) um, *ɩy̨m* herum, *dy̨məɩ* dümmer, *gɩy̨məɩ* krümmer, *šdy̨mpf* Pl zu Stumpf, *gly̨mp* n (mhd **gelümpe*) Kollektiv zu Lumpen; *dy̨n* dünn, *sy̨n* Sünde, *šdy̨nlε* Stündlein, *ky̨n(ds)t* (mhd *küm[s]t*) komm(s)t, *bɩy̨ndslε* Intensiv zu *bɩųndsε* (§ 218) harnen, *hy̨nt* Hunde, *hy̨ndlε* Dim zu Hund, *Kỳ̨ndshɔ́ufε* Dorf Königshofen (741 *Kunegeshoba*, 1528 *Khennigshoffen*, vgl Wb), in Heckfeld häufiger Eigenname: *My̨nįχ* Münch.

§ 221. Für gedehntes mhd *ü* > *ȳ̨* findet sich nur *kȳ̨mḽ* m (mhd *kümel*) Kümmel.

Anm. *kę̄nįχ* König weist auf die mhd (md) Form mit *ö* zurück, nicht auf *künec*, stammt aber wahrscheinlich aus der Schriftsprache, vgl *Kỳ̨ndshɔ́ufε* (§ 217 und 220).

Mhd *ā*.

§ 222. Mhd *ā* > *ǭ*, zB *sǭmε* m (mhd *sāme*) Same, *ǭmεt* n (mhd *āmāt*) Ohmet, *ǭmɔ̀xt* (mhd *āmacht*) Ohnmacht, *fəɩgwǭ́mt* (< mhd **verquāmt*, erstarrtes Partizip zu mhd *quëmen*, nach *quāmen* gebildet, Lenz II 5) verkommen, zu Grunde gegangen, *ǭm* f (mhd *āme*) Ohm als Mass von Flüssigkeiten, in Dittwar *ǭ́nǭ̀mε* (mhd **ānamen* zu mhd *āname*) einen Spottnamen geben; *jǭ́* m (mhd *jān*) Weinbergszeile, *šbǭ* m Span.

Anm. *kų̄ne* Pl (< mhd *kām*) Schimmel auf dem Weine, ist wohl aus dem Rheinfrk (vgl Lenz I 23) eingewandert.

§ 223. Gekürztes *ō* (< mhd *ā*) > *ǫ*, zB *bʀǫml̥dəʀ* Brombeere, *jǫmeʀe* jammern; *mǫn(t)* (mhd *māne*) Mond, *mǫ́ndɔ̄x* Montag.

Anm. Für *bʀǫml̥dəʀ* Brombeere, auch *bʀųml̥dəʀ*.

Mhd *ǣ*.

§ 224. Mhd *ǣ* > *ę̄*, zB *flę̄me* Pl (mhd *flǣme*) Haut zwischen Bauch und Hinterbeinen des Viehs, *gnę̄m* (mhd *genǣme*) genehm, *kę̄m* käme, *gʀę̄məʀ* (mhd *krǣmer*) Krämer, *Bʀę̄me* (zu ahd *Brāmo*, s Wb) Name des Dorfes Brehmen.

Anm. Nach § 74 kann auch *ą̄* dafür eintreten: *są̄mle* (zu mhd *sāme*) Same Dim, *ką̄m* käme, *šbą̄* Pl (mhd *spǣne*) Späne, *šbą̄bʀęnəʀ* Spänebrenner, Geizhals.

§ 225. Gekürztes **ę* < *ę̄* < mhd *ǣ* wird durch kein Beispiel gestützt. In Nachbarmaa allerdings *męndi* Montag.

Mhd *ē*.

§ 226. Mhd *ē* > *ę̄*, zB *wę̄ni* (mhd *wēnec*) wenig, *šdę̄ne* (mhd *stēn*) stehen, *lę̄ne* (mhd *lēhenen*, *lēnen*) anlehnen, *gę̄ gę̄ne* (mhd *gēn*) gehen.

§ 227. Gekürztes mhd *ē* > *ę*, zB *sęndse* (mhd *sēnse*, *sëgense*) Sense, *męndəʀ* mehr (zu mhd *mē* > **mę̄* gebildet, § 205 Anm 2).

Mhd *ī*.

§ 228. 1. Mhd *ī* > *ąį* vor *n*, zB *gʀąįne* (mhd *grīnen*) weinen, *dsiχą́įnəʀ* (mhd *zigīner*) Zigeuner, *hąįnt* (mhd *hīnt*) heute abend, heute, *Ząį(n)* Hundename (Wb 16), *mąį* Adj mein, *sąįne sąį* (mhd *sīn*) Inf sein, *wąį* Wein, *wąįeʀt* m (mhd *wīngert*) Weinberg, *wą́įnàxde* (mhd *wīhen-nahten*) Weihnachten.

2. Mhd *ī* > *ąy̨* vor *m*, zB *kąy̨m* m Keim, *kąy̨me* keimen, *ʀąy̨məʀ* m Reim, *ląy̨m* m Leim, *ląy̨me* leimen, *šląy̨m* m Schleim.

Anm. Kürzung kommt nicht vor (§ 181).

Mhd ō.

§ 229. Mhd *ō* > *ǭ*, zB *bǭnɛ* f (mhd *bōne*) Bohne, *šǭnɛ* (mhd *schōnen*) schonen, *lǭ* (mhd *lōn*) Lohn, *Frǭnɛbɪų̄nɛ* Gewann Frohnbrunnen, *gɪǭnɛ* f (mhd *krōne*) Krone.

§ 230. Für gekürztes **ǫ* < *ō* vor *n* finden sich keine Beispiele. Vor *m* > *ų* in *Dųmɛs* Thomas.

Mhd œ̄.

§ 231. Mhd *œ̄* > *ę̄*, zB *šę̄* (mhd *schœ̄ne*) schön, *lę̄* (mhd *lœ̄ne*) Löhne, *bę̄nlɛ* Böhnchen.

§ 232. Gekürztes mhd *œ̄* > *ę*, zB *šęnəɪ* schöner, *šęndst* schönst(e).

Mhd ū.

§ 233. Mhd *ū* > *ąų*, zB *dąųmɛ* (mhd *dūme*) Daumen, *ɪąųmɛ* (mhd *rūmen*) den Acker ordnen, *pfląųmɛ* Pflaume; *bosą́ųnɛ* f (mhd *bosūne*) Posaune, *gąųdsɛ* (< mhd **gūnezen*; nach Lenz I 20 < mhd **gūwezen*) bellen vom Hund, *dsąų* Zaun, *bɪąų* (mhd *brūn*) braun.

Anm. Mhd *ū* findet sich nicht gekürzt vor (§ 181).

Mhd iu.

§ 234. Mhd *iu* > *ąy̨*, zB *šąy̨mɛ* schäumen, *Bąy̨məɪt* Dorf Paimar (Wb 14); *dsąy̨nɛ* (mhd *ziunen*) zäunen, *dsąy̨* Pl zu *dsąų* Zaun, *nąy̨* (mhd *niun*) neun.

Anm. Mhd *iu* erscheint nicht gekürzt (§ 181).

Mhd ie.

§ 235. Mhd *ie* > *į̄*, zB *ɪį̄mɛ* m (mhd *rieme*) Riemen, *nį̄mɛst* (mhd *niemen*) niemand; *dį̄nɛ* (mhd *dienen*) dienen, *kį̄* (mhd. *kien*) Kien.

§ 236. Gekürztes mhd *ie* > *į*, zB *dį́ndsdɔ̄x* Dienstag.

Mhd uo.

§ 237. Mhd *uo* > *ų̄*, zB *dų̄nɛ* (mhd *tuon*) tun.

§ 238. Gekürztes mhd *uo* > *ų*, zB *blųmɛ* (mhd *bluome*) Blume.

Anm. Über *blomɛ* in O vgl § 246b.

Mhd *üe.*

§ 239. Mhd *üe* > *ȳ*, zB *gɪȳ* (mhd *grüene*) grün, *hȳlɛ* Hühnchen.

§ 240. Gekürztes mhd *üe* > *y* in *blymlɛ* Blümlein; *hyŋəɪ* Hühner, *hyŋgɛlɛ* n (ahd *huoninchili*) Huhn (Lenz I 17).

Anm. Über *hǫər, hą̄ər* Hühner in Nachbarmaa vgl § 246 b.

Mhd *ei.*

§ 241. Mhd *ei* > *ą̄*, zB *Lɛ́mɛgɪy̆wɛ* Flurname Lehmgrube, *tą̄m* daheim; *mą̄nɛ* meinen, *ǫ́lą̄nɛ* (mhd *anleinen*) anlehnen, *ą̄ndsiχ* (mhd *einzec*) einzig, *gmą̄* und *gmą̄n* Gemeinde, *ką̄(n)əɪ* keiner, *ną̄* nein, *rą̄* m Rain, *ɪą̄* Adj (mhd *reine*) fein, dünn, *rą̄fl̥dəɪ* (mhd *reinevaneber*, vgl Wb) Rainfarn, *hą̄li* (mhd *heinlich*) zutraulich, *gɪą̄dsɛ* (mhd **greinezen*, Lenz I 25) knirschen vom Leder, *bą̄dslɛ* (mhd **beinzelen*) ein Kind übertrieben pflegen.

Anm. In westl Nachbarmaa *mą̄šdr̥* (mhd *meinster* neben *meister*) Meister.

§ 242. Gekürztes *ą̄* > *ą*, zB *Hą́mbɛ̀ɪiχ* Heimberg (Flur), *Šdą́mbɛ̀ɪiχ* Steinberg (Berg bei Tb), *hąməɪli* (Pl zu mhd *heimer*) Heimchen; *mąndst* und *mąst* meinst (du), *mąnt* meint, *dswąndsiχ* zwanzig.

Anm 1. *ę* als moderner Umlaut von *ą* in: *glęnəɪ, glęndst* kleiner, kleinst(e) (§ 52, 5).

Anm 2. *e* als modernerer Umlaut von *ą* in: *hemr̥li* Pl Heimchen in Gissigheim (§ 52, 5).

Mhd *ou.*

§ 243. Mhd *ou* > *ą̄*, zB *dɪą̄m* Traum, *bą̄m* Baum.

§ 244. Gekürztes *ą̄* > *ą* im Familiennamen *Bą́mbùš* Baumbusch.

Mhd *öu.*

§ 245. Mhd *öu* > *ą̄*, zB *bą̄m* Bäume, *bą̄mlɛ* Bäumlein, *dɪą̄m* Träume, *dɪą̄mɛ* (mhd *tröumen*) träumen, *ą́idsą̀mɛ* (mhd *zoumen*) sich heimlich aneignen.

Nachbarmundarten.

§ 246. Bezüglich des in den §§ 205—245 Gesagten sind für die Nachbarmundarten folgende Abweichungen festzustellen:

a) Die S-Maa haben *ǭ, *ǣ und *ē zu *ǫų*, *ęy* und *ęį* diphthongiert: mhd *ā* > *ǫų*, zB *šbǫų* Span; gedehntes mhd *a* > *ǫų* zB *kǫųmp* Kamm, *gǫųndš* Gans, *wǫųnt* Wand, *mǫų* Mann, *kǫų* kann, *bǫųŋk* Bank, *gǫųŋk* Gang, *ǫ́ųfǫųŋk* Anfang, *rǫųŋk* Rang, *grǫųŋk* krank, *lǫųŋk* lang; mhd *ō* > *ǫų*, zB *bǫų* Bohne, *lǫų* Lohn; gedehntes mhd *o* > *ǫų*, zB *hǫųnix* Honig; — mhd *œ̄* > *ęy*, zB *šęy* schön; gedehntes md *ö* > *ęy*, zB *kęynix* König; — mhd *ǣ* > *ęį*, zB *gręįmr* Krämer; mhd *ē* > *ęį*, zB *węįni* wenig; gedehntes mhd *ë* > *ęį*, zB *bręįmε* Breme, Kuhfliege; gedehntes mhd *e* > *ęį*, zB *gwęįnε* gewöhnen, *dsęį* Zähne. Vgl dazu auch KAUFFMANN § 52, 2.

b) Die O-Maa haben die Nasalierung bedeutend reduziert bezw ganz aufgegeben in den Reflexen von mhd *ë*, *ǣ*, *ī*, *ū*, *uo*, *üe*, *ei*, zB *næms* nimm es, *bræmε* Breme, — *grǣmr* Krämer, *ɔ́ugnǣm* (zu mhd *genǣme*) angenehm, — *dsixáinr* Zigeuner, *laim* Leim, — *pflaumε* Pflaume, *brau* braun, — *blomε* Blume, — *grə̂εšbā* Grünspan (S *grę̄ε* grün), *hə̂ər* Hühner (S *hę̄ər*), — *mε̄nε* meinen, — *tεm* daheim. Desgl *mō* < **mǭ* Mann u ähnl. Vgl § 118 b.

c) Den *p*-Maa eignet die Wandlung von mhd *a* > *ą̄* (in Tb *ǭ*!), zB *rą̄* heran, *mą̄* Mann, *są̄t* Sand, *gą̄s* Gans, *bą̄k* Bank, *grą̄k* krank, *gšdą̄k* Gestank — man beachte auch den Schwund des *n* bezw *ŋ* in diesen Formen gegenüber sonstigen *sǭnt*, *bǭŋk* usw (§ 119 b); — mhd *ei* > *ę̄*, zB *bę̄* Bein, *mę̄nε* meinen, *hę̄m* heim; — mhd *ou* > *ǭ*, zB *bǭm* Baum, *drǭm* Traum; — mhd *öu* > *ę̄*, zB *bę̄m* Bäume, *hę̄mεt* (mhd **höumate*) Heuwiese, *gεdrę̄mt* geträumt.

F. Labialisierung.

§ 247. 1. Mhd *a* und *ā* ist durch den Einfluss eines vorhergehenden oder folgenden Labials oder Velars sporadisch zu *ɔ* geworden, zB *ɔgs* m (mhd *ahse*) Achse, *mɔxε*

machen, *fɔdəɪ* (mhd *vater*, *vatr̥*, vgl Beitr IX 114 ff) Vater. Vgl jedoch auch § 159 Anm 1 und 2 und § 168 Anm 1 und 2.

2. Aus mhd *a* gedehntes **ɔ̄* erscheint nach *w* als *ū* in *šwūɪəm* Schwarm; mhd *ā* in *wū wu* (mhd *wā*) wo.

§ 248. 1. Mhd *e* ist unter Einwirkung vorhergehender und folgender Labiale und Velare zu *ө* geworden. Diese zwiefache Einwirkung liegt vor in *dswөlf* (mhd *zwelf*) zwölf, *gwөlwɛ* (mhd *gewelben*) wölben, *gɛgwө́lbt* (Partizip zu mhd *welben*) gewölbt, *Wө́lɛbæ̀ɪi̥χ* Wellenberg (Flurname), *šөpfɛ* (mhd *schepfen*) schöpfen, *lөfl̥* (mhd *leffel*) Löffel, *fərlө́bɛɪɛ* (mhd **lepperen* zu mhd *lap* [*b*]) verschütten, *dsą́mɛglө̀bɛɪɛ* (mhd **klepperen* neben *klapperen*) zusammenrühren (vgl zu beiden Lenz I 24), *lөšɛ* (mhd *leschen*) löschen. Diese Labialisierung setzt velare Aussprache des *l* (§ 41) voraus (vgl auch § 251), *š* ist labial.

2. Im allgemeinen unterbleibt diese Labialisierung, wenn nur einer jener beiden Faktoren vorhanden ist, zB *gɪefdi* kräftig, *šnɛbɛ* Tauben schnappen, *dɛ́bɛlɛ* n (zu *tappen*) dummes Kind, *Kɛ́bɛlɛ* (zu *kapelle*) Würzburger Kapellchen, *hɛ́fɛlɛ* (Dim zu *hafen*) Häfelchen, *gwę̄nɛ* (mhd *gewenen*) gewöhnen. Ausnahmsweise jedoch *ө* in *hөl* f (mhd *helle*) Hölle, *өpfl̥* (mhd *epfel*) Äpfel. Für diese beiden Wörter kommt in Betracht, dass *h* sowohl wie der vokalische Einsatz (§ 11) hinsichtlich der Labialität indifferente Laute sind. Sonst nur noch ohne erkennbaren Grund in Dittwar *dөbiχ* Teppich, in Nachbarmundarten *dөlr̥* Teller, *dөlɛrɛ* (< **telleren*) einen runden Gegenstand (Teller) schieben, *nɔ̄̀xtglө̀dslɛ* (zu mhd *letze* Abschied, vgl Lenz I 28 und Wb 13) Nachtletze, Abschied, in Dittigheim *hái̯šrө̀gɛ* Heuschrecke.

3. Gedehntes *ө̄* liegt vor in *šmө̄ləɪ* (mhd *smeler*) schmäler, *lө̄p* (mhd *lewe*) Löwe, oblique Kasus *lө̄wɛ*.

4. Das einzige Beispiel für *ө* < mhd *ë* ist *өbəɪ*, *өbs* (< **epper*, **eppes* < mhd *ët*[*e*]*wër*, *ët*[*e*]*waz*) jemand, etwas.

5. Wegen *mө̄ɛ* mähen usw in den W-Maa vgl § 74 Anm. — Gekürztes mhd *ē̆rst* ergab regelrecht *æɪšt*, daneben *əɪšt* wegen (*ɪ*)*š* (§ 126, 2).

§ 249. a) Mhd *i* > *y* sporadisch in *Byši Byšemε* Bischofsheim (s Wb), *Býlfui* (1628 *Bülverigheim*, zu ahd *Bilifrid*, s Wb) Pülfringen, *dswywl̥* (mhd *zibolle*) Zwiebel; vgl auch *dswyšε* (mhd *zwischen*, *zwüschen*) zwischen, *wyšε* (mhd *wischen*, *wüschen*) abwischen.

b) Aus der *p*-Mundart sind hierher zu stellen: *wysε* wissen, *gwyst* (mhd *gewist*) gewusst, *wyšεlε* n (mhd *wisele*) Wiesel.

§ 250. Mhd *ī* (> *ai* § 78) > *ay*. Fest ist *ąy* vor *m*, zB *kąym* Keim (§ 228). Sonst vor Labial: *šaywε* (mhd *schībe*) Scheibe, *šnayε* (mhd *snīwen*) schneien, *pfayfε* (mhd *pfīfen*) pfeifen, *šlayfε* Schleife, *šdayf* (mhd *stīf*) steif. Offenbar ist diese Labialisierung nur dann eingetreten, wenn ein Labial vorausging und ein anderer folgte. Zu diesen Labialen ist auch *š* zu rechnen (§ 248, 1 und 249 a), dessen mittlere Lippenöffnung durch ein folgendes *l* oder *n* hindurch bis zum folgenden Vokal festgehalten wurde. Wo eine dieser Bedingungen fehlt, steht *ai*, zB *ɹaiwε* reiben, *šɹaiwε* schreiben, *dɹaiwε* treiben, *waisε* zeigen, *baisε* beissen, *šmaisε* schmeissen, *faiεli* Veilchen.

§ 251. In O mhd **giullīn* (Dim zu mhd *gūl* Gaul) und mhd **miullīn* (Dim zu mhd *mūl*, *mūle* Maul) > **gəyllε*, **məyllε* > **gəylε*, **məylε* (§ 268) und mit Assimilation des *y* an *l* > *gəllε*, *məllε* > *gəlε*, *məlε* (§ 268). Vgl dazu mhd *iu* vor *r* > *ə̄* (§ 197, 2 c).

G. Kontraktion.

§ 252. Kontraktion nach Schwund des intervokalischen *h* (131):

1. Im Ostfränkischen ist *b* der Vorsilbe *be-*, *g* der Vorsilbe *ge-*, ferner *d* vor stammsilbeanlautendem *h* zu aspiriertem *p*, *k*, *t* verschmolzen, zB *paldε* behalten, *kə̄ɹi* gehörig, *tą̄m* daheim (§ 260, 2. 3. 5).

2. Bei Schwund des intervokalischen *h* nach betontem und vor unbetontem Vokal (§ 131) ist schon mhd nur der lange Vokal übrig geblieben. Ursprünglich langer Vokal zB

in *l̨ęnɛ* (mhd *lēhenen*) lehnen, *nō* (mhd *nāhe*) nahe, *dsē* zähe, *dsē* (mhd *zē* < mhd *zēhe*) Zehe, *flē* Flöhe, *šū* Schuhe; ursprünglich kurzer Vokal zB in *gsē* (< **gsēɛ* < mhd *gesëhen*) gesehen, *ɾēɛ* Pl (mhd **rē* < *rehe*, Pl zu *rahe*) Haltestangen am Pflug, *gšē* geschehen, *fɐsíɛ* (mhd *versihen*) keine Milch mehr gebend, *sīt* sieht.

§ 253. Mhd ist auch die Kontraktion nach Schwund des intervokalischen *j* vor ahd *i*: sowohl des ursprünglichen *j* (§ 103) als des aus *g* vor ahd *i* entstandenen, mhd meist *g* geschriebenen *j* (§ 148). Ursprüngliches *j* ist zB geschwunden in *faiɛli* Pl (mhd *vījellīn* neben *vīel*) Veilchen. Beispiele für Kontraktion nach Schwund eines ursprünglichen *g*: *hébùxɛ* f (mhd **hēbuoche* < **hegebuoche* < ahd **hagibuohha*) Hagebuche, *sęndsɛ* (mhd *sěnse* < *sëgense*) Sense (mit gekürztem Vokal nach § 227); mhd *ei* < germ *agi* liegt vor in *māt* f (mhd *meit*) Magd, *mādlɛ* n Mädchen, Tochter; mhd *ī* < germ *igi* liegt vor in *lait* (mhd *līt*) liegt.

Anm 1. *seiχ(s)t* sag(s)t, *šleiχ(s)t* schläg(s)t, *dɾeiχ(s)t* träg(s)t, sind Neubildungen.

Anm 2. Ob *h*, *j*, *w* oder kein Konsonant zu Grunde liegt, ist ungewiss bei *blȳs* (mhd *blüen*, *blüejen*) blühen, *glȳt* glüht, *kȳ* Kühe, *fɾȳ* früh, *bɾȳ* f Brühe, *bail* n (mhd *bīl*, *bījel*, *bīgel*) Beil, *gšɾī* geschrieen, *gšbī* gespieen.

Anm 3. Zu *gait* (mhd *gīt*) giebt vgl § 138 Anm 1.

Anm 4. Zur Kontraktion in *nɔɐr* nur vgl § 106 Anm 5.

H. Vokalkürzung und Vokalschwund in unbetonter Silbe.

§ 254. Jeder Vokal wird um so kürzer ausgesprochen, je weniger er betont ist. Diese Regel ist offenbar zu allen Zeiten geltend gewesen. Im allgemeinen gilt die Form eines Wortes in der Gestalt als die normale, in welcher es mit voller Betonung ausgesprochen wird. Diejenigen quantitativen Veränderungen, welche ein Wort im Satze durch Verkürzung bezw Entziehung der Betonung erhält, gewinnen nur dann eine vom Sprachgefühl als berechtigt anerkannte Geltung, wenn das betreffende Wort immer oder besonders häufig enklitisch gebraucht wird. Es können sich auf diesem

Wege Doppelformen entwickeln, von denen unter Umständen die enklitische Form die betonte ganz verdrängen kann. So ist zB die unbetonte Form *siχ* 'sich' verallgemeinert worden, so dass die heutige Mundart das analog *mīχ*, *dīχ* zu erwartende **sīχ* nicht mehr kennt. — Unbetonte Satzdubletten sind ferner zB *dəɹ* : *dīəɹ* ihr, *mṛ* *məɹ* : *mīəɹ* wir (§ 105 Anm 3), *dęnε* : *dę̄nε* denen, (*ε*)*s* (zB *s háus* das Haus, *įnds bet* ins Bett): *ēs* es, *wɔs* (zB *wɔ̄s wílt* was willst du): *wɔ̄s* was, *wu* : *wū* wo, *ṃ* (zB *ufṃ* auf dem): *m* (zB *bąįm* bei dem, *dsųm* zu dem): *dęm* : *dę̄m* dem, *is* ist (Tb): *īt* (in Nachbarmaa). *Nεsdáiχ* Flurname 'nächst dem Teich', *Dàusṃšdúds* Flurname 'draussen am Stutz', *tō̈* in die Höhe, *nỳεn ágəɹ* hinüber den Acker.

Aus unbetontem mhd *schiere* > **schīre* > *schir* + Konsonant ist *šæɹ* 'beinahe' geworden. Eine andere Erklärung, die auch für *næɹ* (mhd *newǣre*) 'nur' gilt, bringt Wb 17 unter *šεr*: nämlich mhd *schiere* > **šīr* > **šir* > *šṛ* (unbetonte Dublette), dieses dann betont > *šæɹ* (vgl Beitr XV 181); *newǣre* > *nṛ*, betont > *næɹ*. — Interessant ist auch die Entwicklung von mhd **hiesīt* (vgl Wb *hḕsdεgḕst*) > **hīsit* > **hīst* > *hest* (unbetonte Satzdublette), das betont zu *héisdεgèist* geworden ist. *kɔdε*, *kɔ̄dε* (mhd **gehaten*) 'gehabt' ist von Hause aus die enklitisch unbetonte Form, die jetzt alleinherschend geworden. Kürze in Proklise: *fæɹ* 'für', daneben *fǽɹši* 'vor sich'; neben *fȳəɹ* 'vor': *fǽɹi* (< mhd *vürhin*) 'nach vorn hin', enklitisch. *kǫn* 'kann' ist die unbetonte Satzdublette neben **kǭ*, hat aber letztere Form ganz verdrängt. Ebenso *ǫni* neben einstigem **ǭni* (mhd *anhin*) dorthin; *šo* neben **šō* (< mhd *schōn*) schon. *uf* auf, *nuf* hinauf, mit *u* für *ū* in unbetonter Silbe. Hierher gehören auch *net* (mhd *ni*[*h*]*t*) nicht, *eds εds* (< *īzt* < mhd *ieze*) jetzt, *sęn* (wir) sind, *sąn* (< **sān* < md *sein*) (sie) sind. Mhd *und* > *ε* in Fällen wie *kḗsεbɹōt* Käse und Brot, *gą́ndsεgɔ̄əɹ* ganz und gar, *gnálεfál* Knall und Fall = schnell, *fílεšę́nəɹ* viel schöner < viel und schöner, *hésdεgèst* Adv (mhd **hiesīt und jensīt*) diesseits-jenseits, *ą́sεgąnds* (< eins und ganz) ganz und gar.

Im folgenden sollen diejenigen Kürzungserscheinungen zur Sprache kommen, welche nicht ein unbetontes ganzes Wort, sondern nur eine un- oder nebenbetonte Silbe betreffen.

1. Behandlung der Komposita.

§ 255. Der vortonige Vokal ist zu *ε* geworden oder geschwunden in mhd *alsō* also > *esóu* nachdrückliches 'so', *tē* für **ṇtḗ* in die Höhe.

§ 256. Mhd *schuochsūtære* > *šusdəɹ* Schuster; 1363 *Wigersteten* (ursprünglich Stätte des *Wīghard*?) > *Wàšdéidε* Dorf Weickerstetten; *Kẙndshóufε* (§ 220) Königshofen.

§ 257. Die auf der ersten Silbe betonten Komposita zeigen besonders bei Ortsnamen Verkürzung des Vokals des zweiten Bestandteils zu *ə* (*ε*) oder Schwund des Vokals, setzen also Unbetontheit des zweiten Kompositionsgliedes voraus:

1. Mhd *-teil* > *-dḷ* : *fæɹdḷ* Vorteil, *dɹidḷ* drittel.

Mhd *-feil* > *-fḷ* : *wolfḷ* wohlfeil.

Mhd *-voll* > *-fḷ* : *aɹfḷ* armvoll.

Mhd *vil* > *fḷ* : *wifḷ* wie viel.

Mhd *-māl* > *mḷ* : *nọmḷ* nochmals.

Mhd *-tal* > *dḷ* : *Difdḷ* Dorf Tiefenthal, *Gaɹdḷ* Flurname Garthal, *Aldḷ* Flur Altthal, **Dawəɹdḷ* Taubertal (Wb 18) + analogem *ε* > *Dawəɹdlε*, mhd **Wolftal* > **Wolftḷ* + analogem *ε* > *Wolflε* Flurname (Wb 20).

Mhd *-vëlt* > *-fḷt* : *Æɹfḷt* Dorf Erfeld.

Anm 1. Nach dem Simplex wiederhergestellt: *Šẹ̈fèlt* Schönfeld, ebenso *lådsål* Leitseil, anderwärts *lådsḷ*.

2. Mhd *-wār* > *-wəɹ* : *newəɹ* nicht wahr, neben *néd wòəɹ*.

Mhd *-būr* > *-bəɹ* : *noxbəɹ* (< mhd *nāchgebūr*) Nachbar, *Dibəɹ(t)* (1169 *Dietebure*) Dittwar (Wb 18), *Bąẙməɹ* Paimar (Wb 44).

Mhd *-garte* > *(g)əɹt* : *wąįəɹt* (mhd *wīngart*) Weinberg.

Mhd *-vurt* > *-fəɹt* : *Šdafəɹt* Steinfurt.

Mhd *-burg* (so, nicht *-burc* ist vorauszusetzen) in Orts-

namen > **buriχ* > (*m*)*ɛɿi* : *Gąmɛɿi* (1111 *Gamenburg*) Gamburg, *Šwąmɛɿi* (im 13. Jh *Sweneburc*) Schweinberg. Folgende Wandlung ist anzusetzen: *Gámenbùrg* > * *Gámbùrχ* > * *Gámburiχ* (§ 278) > **Gámməriχ* (§ 257, 2) > *Gąmɛɿi* (§ 130, 2). Vgl thüringisch *Almerich* < *Altenburg* (bei Naumburg).

3. Mhd *-hūs* > *-s*: * *Tūbhūs* Flur Taubhaus > *Daubst* mit angefügtem *t* (§ 144), ebenso sowie mit *š* < *s* nach *r* (§ 126, 2) (*Ge*)*Baldrādishūsen* > *Kabálɒɿšt* Flur (Wb 10).

Mhd *-stat* > *št*: *fɒɿšt* Vorstadt, *Widšt* Wittstadt (s Wb), *Dīšt Dįšt* Dienstadt (s Wb), *Hęnšt Hęšt* Hainstadt, *Begšt* Beckstein (ursprünglich Beckstadt?, Beckhaus?).

Anm 2. Nicht abgeschwächt (sondern nach Analogie des Simplex wiederhergestellt?) ist mhd *-trūt* in *Gǽɿdɿàut* (mhd *Gœ̄rtrūd*) Gertrud. Wahrscheinlich ebenso zu beurteilen ist die Erhaltung des mhd *-bach* in Flur- und Ortsnamen als *-bòx*, zB in *Wīsɛbòx* Wiesenbach (§ 50, 2).

4. Mhd *-tac* in Wochentagen im Rheinfrk > *i* (*ì* ?): *męįndi* Montag, *dįšdi* Dienstag usw, dagegen im Taubergrund *mǫn-dɔ̀x* Montag usw nach dem Simplex *dɔ̄x*.

5. Mhd *-heim* > *-ɛ* in Ortsnamen: *Aiəɿšɛ* (1248 *Isershem* [?]) Eiersheim, *Bæɿldsɛ* (mhd *Bērolsheim*) Berolzheim, *Hɔ̄əɿdɛ* Hardheim, *Kyldsɛ* (1144 *Cullesheim*) Külsheim, *Bofsɛ* Bofsheim, *Gæɿgsɛ* (mhd *Gēwrichsheim*) Gerchsheim, *Węŋgɛ Wąŋgɛ* (ahd * *Wēginkheim*, Wb 20) Wenkheim, *Hųndɛ* Hundheim.

Anm 3. Hiernach sollte *Biscofesheim* Bischofsheim **Byšsɛ* ergeben, wie (Neckar-)Bischofsheim wirklich > *Byšɛsɛ*, Handschuhsheim > **Hend-šs-hęm* > **Hęnd-ss-ę-* > *Hęndsɛ* wurde (vgl zu letzterem Pfaff 184). Ebenso sollte *Bischofsheimer* (vgl unten) *Byšsəɿ* (oder vielleicht weiterentwickelt **Bysəɿ*?) ergeben. Nun wurde aber *-səɿ* analogisch durch -(*s*)*ɛməɿ* < -(*s*)*heimer* verdrängt und nach so gebildetem *Byšɛməɿ* Bischofsheimer auch ein *Byšɛmɛ* Bischofsheim geschaffen. Dass -(*s*)*heimer* regelrecht -(*s*)*ɛməɿ* ergab, beweisen *Hɔ̄əɿdɛməɿ* Hardheimer, *Hųndɛməɿ* Hundheimer, *Wæɿdɛməɿ* Wertheimer, *Aiəɿšɛməɿ* Eiersheimer, *Bæɿldsɛməɿ* Berolzheimer, *Kyldsɛməɿ* Külsheimer, *Gæɿgsɛməɿ* Gerchsheimer, *Węŋ-gɛməɿ* Wenkheimer, *Gǽɿlɛsɛməɿ* Gerlachsheimer.

Wie in *Byšɛməɿ* (s oben) ist *-ɛməɿ* analogisch angetreten in *Widšdɛ-məɿ* Wittstadter, *Bobšdɛməɿ* Bobstadter, *Begšdɛməɿ* Becksteiner (urspr Beckstadter?), ferner in *šdɔ̄dɛməɿ* Städter (vgl auch Lenz I 46) und *fɒɿšdɛməɿ* = die in der Vorstadt, *Dįšdɛməɿ* Dienstadter, *Hęšdɛməɿ* Hainstadter.

-ɛməɿ liegt ferner in den unter 6. behandelten Ortsnamen vor, zB *Didɛməɿ* Dittigheimer, *Kęnɛməɿ* Königheimer, *Gisɛməɿ* Gissigheimer,

Yssmər Uissigheimer, *Iᶕmpfsmər* Impfinger, *Bylfsɪmər* Pülfringer, *Grɛsɛmər* Krensheimer, *Həpfsmər* Höpfinger (vgl alle diese Ortsnamen auch im Wb).

-mər, nicht *-smər* ist angetreten in *Dibərmər* (zu mhd *Dietebur* > *Dibɛr[t]*) Dittwarer, *Bąymərmər* (s Wb) Paimarer, *Šwą̄mərmər* (zu *Swainburg* 1363 < *Sweneburc* 13. Jh) Schweinberger, *Laudsmər* (zu mhd *Lūden*) Laudaer, *Dȳrsmər* (zu mhd *Durne* Walldürn): Walldürner.

6. Für die Ortsnamen *Bylfri* Pülfringen, *Didi Didiχɛ* Dittigheim, *Gisi Gisiχɛ* Gissigheim, *Grɛsi Grasi* Krensheim, *Həpfi* Höpfingen, *Kęniχɛ .Kęnjɛ* Königheim, *Yfi* Uiffingen, *Yᶕmpfi* Impfingen, *Ysi* Uissigheim und ähnl habe ich in meinem Wb unter *Kisi* die Entwicklung *-i* und *-iχ(ɛ)* < **-igen* < **-ingen* < ahd **ingun* (zB *Didiχə* < ahd *Dietingun* Dat Pl) angesetzt; doch könnte auch ahd **-ingen* < ahd **-incheim* zu Grunde liegen. Ein zweiter Weg von ahd **Dietingun* bezw ** Dietingen* > mundartl *Didi* wäre: **Dietingen* > . . . **Ditiŋŋ* > *Didi* (§ 149, doch vgl Nachtrag zu § 117). Oder *Didi* einfach < ahd **Dietinc*? Doch ist damit nicht die Form *Didiχə* zu erklären. Es scheinen also ahd Doppelformen zu Grunde zu liegen, von denen die eine die primäre alemannische, die andere die sekundäre fränkische sein dürfte. Die Etymologieen dieser Ortsnamen siehe im Wb.

2. Behandlung der suffixalen mhd Vokale ausser *e* (*ɛ*).

§ 258. Die Suffixe mit langem Vokal werden folgendermassen behandelt:

1. Ahd *-ịù*, *-ù* (fränk), *-ìu* (obd) (Braune § 248 Anm 6) > *-i* (§ 89), zB *s šleiχt firi* es schlägt vier Uhr, *ɛ šęni fiā* eine schöne Frau, *grosi haysər* grosse Häuser, *kịnli* Pl zu *kịnlɛ* (ahd *kindilīn*) Kindlein. Zu bemerken ist, dass *-i* < *-iu* im Taubergrund auch auf den Akk Sg fem und Nom Akk Pl mask und fem beim Adjektivum übertragen sind.

2. Die Diminutivendung mhd *-īn* wird im Auslaut zu *-ɛ* verkürzt, zB *saylɛ* Dim zu Sau, *maylɛ* Dim zu Maul, *əgslɛ* Dim zu Ochs usw.

Anm. Auslautendes *-i* weist auf mhd inlautendes *-īn-* zurück, so *sayli* (Pl zu *sayle*) < mhd **sūline*. *saidi* 'seiden' hat sein *i* den obliquen Kasus (mhd *sīdīne-*) zu danken. *wæɹdįn* Wirtin, *šaysįn* Frau Reuss < mhd *-inne*, nicht *-īn*. — Die Erhaltung des *i* in *fɹǿɹi* vorhin, nach vorn, *ǫ́ni* (< mhd *anhin*) dorthin, erklärt sich aus antevokalischer Stellung im Satzinnern. *Zu ẙwɛɹɔ́li* überall vgl § 89 Anm.

3. Die Erhaltung des Vokals bei dem Suffix *-līch* in Beispielen wie *hą̄li* (< mhd *heinlich*) zutraulich, *fɹaili* freilich, weist darauf hin, dass auslautendes *-n* früher abgefallen ist als *-ch*, so dass *ī* dort schon zu einer Zeit im Auslaut stand, als es hier noch durch den Konsonanten geschützt war.

4. Ahd *-uoti* > *-ɛt* in *hą̄mɛt* Heimat, ahd *-uota* > *-ɛdɛ* in *bæɹmɛ̨dɛ* (ahd *wërmuota*) Wermut.

5. Mhd *-(h)eit* > *-(ɛ)t* in *æɹwɛt æɹbt* (mhd *erbeit*) Arbeit, *wō̆ɹɛt* Wahrheit, *faulɛt* Faulheit.

§ 259. Die Suffixe mit kurzem Vokal werden folgendermassen behandelt:

1. Mhd *-unge* (§ 65 Anm 3) > *-įŋ*, zB *dsáidįŋ* Zeitung, *wẙsdįŋ* (mhd *wüestunge*) Wüstung, *éiwįŋ* Ebene, *dẙnįŋ* dünne Fläche, *mą́nįŋ* Meinung, *digįŋ* Dicke, *bɹā̆dįŋ bɹɛ̆dįŋ* breite Fläche, *hɔ́ɹwįŋ* (mhd *habunge*) Festigkeit, *sidsįŋ* Sitzung.

In diesen Hauptwörtern stammt das auslautende *-ŋ* von den obliquen Kasus her (§ 152); doch vgl Nachtrag zu § 117 Anm 1 und 2.

2. Mhd *-isch*, *-esch* > *-iš*, zB *bōliš* polnisch, *byšɛmɛɹiš* bischofsheimerisch, *fɹą̨ndsǿysiš* französisch.

3. Mhd *-ig*, *-ec* > *-iχ*, im Auslaut > *-i* (§ 151), zB *hǫniχ* Honig, *dswǫndsiχ* zwanzig, *šyli* schuldig, *ledi* ledig (§ 151).

Anm 1. Bei den Substantiven erfolgte die Ausgleichung zu Gunsten der obliquen Kasus, bei den Adjektiven zu Gunsten des Nom Akk Sg.

4. Mhd *-ë(h)t* > *-it*, zB *šɛgit* (mhd *schëckëht*) scheckig, *nagit* (ahd *nacchut nahhut*, mhd *nacket nackent*) nackt, *dɹɛgit* dreckig, *egit* eckig, *álbàgit* altbacken, *šmelmit* lang gewachsen (zu *schmiele* bei Kluge zu stellen), *šbɛgit* speckig, *milwit* (< mhd **milwëht*, Lenz II 16) verwittert, *budsit* klein gewachsen (vgl *butt* stumpf, kurz, dick, klein gewachsen, bei Weigand), *ólwɛɹit* albern, *dɹugit* trocken, *dų̆mpfit* dumpf.

Anm 2. Zu Doppelformen wie *šegiχ* neben *šegit*, *nagi nagiχ* neben *nagit*, *budsiχ* neben *budsit*, wie auch zu Fällen wie mhd *tūsig* neben *tūsent*, *teppich* neben *teppit* giebt Lenz II 1 unter *ailic* folgende Erklärung: »In dem Worte *schĕckeht* zB konnte im Satzzusammenhang vor Konsonanten das *t* schwinden, also > *schĕckech*, *schĕckich*; in den flektirten Formen schwand das *h*, also *schĕckete*. Es entstand so ein lebendiger Wechsel der Endungen *-eht* (*iht*), *-et*, *-ech*, (*ich*), in welchen jedes alte *et*, *ent*, *ech*, *ich* etc. eintreten konnte.« Unter ähnlichen Bedingungen können auch mhd **beiderwāt* 'Stoff aus zweierlei Tuch' zu *bādzi* (s Wb 13) und der Name des Dorfes Vilchband, im 9. Jahrhundert *Filuhonbiunte*, zu *Filχbòx* (s Wb 7) gewandelt sein.

5. Die gelehrte Endung *-us* > *-εs*, zB *fogεdı́fεs* Vokativus = Schalk, *zouxεs* (hebr) Zorn, *lų̄mbεs* m Lump. Geschlechtsnamen: *Nī̜mεs* = Hieronymus, *Mę̄ŋεs* Magnus (vgl Pfaff 189).

3. Synkope und Apokope des mhd *e* (*ε*).

a) Präfixe.

§ 260. 1. Mhd *vęr-* > *fəz-*, zB *fəzdǽzwε* verderben, *fəzgę́nε* vergehen, *fəzzégε* verrecken.

Anm 1. Das Präfix *fəz-* tritt häufig an die Stelle von *er-*, zB *fəzdsḗils* erzählen, *fəzšdigε* ersticken. — Für *əz-* < *er-* steht häufig *dəz-*, das aus Verbindungen wie *hat erzählt* usw angewachsen zu sein scheint, zB *dəznḗzε* ernähren, *dəzlā́wε* erlauben.

2. Mhd *ge-* vor *b*, *d*, *g* und *k* > *gε-*, zB *gεbóudε* geboten, *gεdı́ŋε* gedungen, *gεdsóuxε* gezogen, *gεgáft* gegafft, *gεglā́bt* geglaubt, *gεkódst* gekotzt, *gεkę́nt* gekonnt, *gεkúdsl̥t* gekitzelt, *gεkáuəzt* gekauert, *gεkáyχt* gekeucht.

Der Vokal ist geschwunden vor *s*, *š* und *f*, vor Liquida und Nasal, vor *j* und *w*, vor *h* und vor Vokal, zB *gsē̆* gesehen, *gšzī* geschrieen, *gšbī* gespieen, *gfzōzε* gefroren; *glouxε* gelogen, *glų̄mp* n (< mhd **gelümpe*) Lumpenzeug, *gzų̄nε* geronnen, *gmą̄* Gemeinde, *gnōt* Gnade; *gjōxt* gejagt, *gwēst* gewesen, *gwę̄nε* gewöhnen; *kaldε* gehalten, *kęŋgt* gehängt, *kɔdε* gehabt, *kolfε* geholfen, *kāwε* gehauen, *kēzi* gehörig, *kauft* gehäuft voll, *kęməz* n Gehämmer, *gąŋl̥t* geangelt.

Anm 2. Wohl auf die unpräfigierten mhd Formen gehen zurück: *gąŋε* gegangen, *gεsε* gegessen, *gēwε gē* gegeben; *kāft* gekauft, *kų̄mε* gekommen, *gzīχt* gekriegt = bekommen.

Anm 3. *gə-* ist neu angetreten in *gəgwélbt* gewölbt, *gəkéərt* gehört (§ 102 Anm 2); ebenso in dem Partizip *gəpálds* (< **palds*) behalten.

Anm 4. In der *p*-Ma von Buchen: *gəlų̈ŋs* gelungen, *gərų̈ns* geronnen, *gəmę̈nt* gemeint, *gənų̈ms* genommen, *gəwų̈ns* gewonnen.

3. Mhd *be-* > *bɛ-*, zB *bədáyt* bedeutet, *bədsɔ́lɛ* bezahlen, *bɛbáut* bebaut; *úfbɛgḕrɛ* zornig aufbrausen; *bəsófə* besoffen, *bəsǽr(i̧)χɛ* besorgen, *bɛšisɛ* neben *bšisə* beschissen = betrogen, *bɛfɔ́ulɛ* befohlen; *nox bɛlíwɛ* nach Belieben, *bɛrɔ́ds* beraten, *bɛmésɛ* (nicht gut mundartlich) bemessen, *bɛnáidɛ* beneiden; *bɛgwę́m* bequem.

Der Vokal ist geschwunden in *blaiwɛ* (mhd *b[e]lîben*) bleiben, *bšisɛ* neben *bɛšisɛ* und vor *h* zB in *paldɛ* Inf behalten. Für *be-* vor Vokal fehlen Beispiele.

4. Mhd *ze-* > *dsɛ-*, zB *gɔ́ədsɛsę́ər* gar zu sehr, *áldsɛbál* alsobald, *hý́fdsɛrỳk* Fuhrmannsruf 'zurück', *dsɛwídər* zuwider.

Der Vokal ist geschwunden vor *s* und vor Vokal, zB *dsąmɛ* zusammen, *dsǽršt* zuerst, *dsagɛrɛ* (mhd **zeackeren*) pflügen.

Anm 5. Mhd *zuo*, nicht *ze* liegt vor in *dsṷ́ǫriχ* zu arg.

5. *tąm* daheim, *tę̄* (in) die Höhe.

6. Mhd *en-* > *ɛ-*, zB *ɛwék ɛwéχ* (mhd *enwëc*) weg, *ɛnǽršt* (< mhd **enērst*) zuerst, *ɛsų́ndst* (< **ensúnst* oder **ansúnst?*) sonst.

Anm 6. Schwund des *ent-* in *dswā* (< **ŋdswā́* < mhd *entzwei*) entzwei.

§ 261. Synkope in den mit *hin-*, *her-*, *hie-*, *dar-* zusammengesetzten Präpositionaladverbien, zB *nɔ̄* hinab, *nuf* hinauf, *naus* hinaus, *nąį* hinein, *nųnər* hinunter; *rɔ̄* herab, *rąį* herein, *rȳ* herüber, *raus* heraus, *rųm* herum; *hųnɛ* hier unten, *haus* haussen (hier draussen), *hywɛ* hüben (auf dieser Seite); *drųnɛ* drunten, *drįn* d(a)rin, *druf* d(a)rauf, *draus* draussen, *dərnéwɛ* daneben.

b) Mhd Synkope.

§ 262. Synkope eines unbetonten *ɛ* (mhd *e* geschrieben) hat sich zu verschiedenen Zeiten wiederholt. Die lautliche

Entwicklung der Mundart ermöglicht die Scheidung einer älteren (mhd) und einer neueren (nhd) Periode.

§ 263. 1. Die D e h n u n g kurzer Vokale in offener Silbe ist in einer Reihe von Fällen nicht eingetreten, wo unser Normalmittelhochdeutsch offene Silbe aufweist (§ 157 Anm 2). Wir dürfen aus dem Ergebnis der Dehnung schliessen, dass, soweit lautliche Entwicklung vorliegt, die gedehnte Silbe in mhd Zeit eine offene, die nicht gedehnte dagegen eine geschlossene Silbe gewesen ist. Demnach ergiebt sich, dass S y n k o p e e i n e s *ε* v o r L i q u i d a, N a s a l o d e r *g* u s w (§ 157 Anm 2) n a c h k u r z e r S t a m m s i l b e s t e t s e i n g e t r e t e n i s t, w e n n d i e f o l g e n d e S i l b e g l e i c h f a l l s e i n *ε* a u f w i e s. Dieses letztere *ε* blieb zunächst erhalten. In zweisilbigen Wörtern blieb *ε* der Endsilbe zunächst ebenfalls erhalten. Beispiele für dreisilbige Wörter von dem Schema *-exεlε-* > *-exlε* s § 157 Anm 4. Für zweisilbige Nomina mit dreisilbigen obliquen Kasus § 157 Anm 4; das Schema ist hier, wenn *e* einen beliebigen kurzen Vokal, *x* einen Konsonanten, *l* ein *l*, *r* oder Nasal bezeichnet, *-exεl*, oblique Kasus *-exεlε-* > *-exεl*, *-exlε-* > *-exεl*, *-exlε*. Beispiele: *lεwəɪn* Leber < **lεbr̥*, **lëbren* < **lεbεr*, oblique Kasus *lëberen* (mhd *lëber*, *lëbere*). Ebenso sind zu beurteilen die Feminina *kąməɪn* (mhd *kamer*, *kamere*) Kammer, *gląməɪn* (mhd *klamer*, *klamere*, *klammer*) Schraubestock, *kaldəɪn* (mhd *ḳalter*) Kelter, *fεdəɪn* (mhd *vëder*, *vëdere*) Feder, *budəɪn* f (mhd *buter*) Butter, deren Plural auf *-ɪ̥n* oder *-ɪε* endigt, zB *gląməɪn* oder *gląmεɪε* die Klammern, Schraubstöcke (§ 118, 2).

2. Das gleiche Ergebnis liefert die K ü r z u n g langer Vokale (§ 180 ff): *ladəɪn* (mhd *leiter*, *leitere*) Leiter, *odəɪn* (mhd *āder*) Ader, *blodəɪn* (mhd *blātre* < mhd *blātere*) Blatter, *odm̥* (aus den obliquen Kasus < *ātme* < *āteme*) Atem.

Beispiele wie *ų́dὲdεlε* (mhd *untǣtèlīn*) ʻein bischenʼ erweitern die Fassung des Synkopierungsgesetzes: *ų́dὲdεlε*, mit Kürze, beweist Doppelformen *tǣtlīn* (wegen der Kürze) und *tǣtelīn* (wegen des *ε*). Hiervon war die eine natürlich die Form des Nom Akk, die andere die der obliquen Kasus.

Früheres **ɼ* **ḷ* (sonans) wird öfters silbeeinleitend, zB in: *bădɼi* < **bădɼ̥i* < mhd **beiderich* (oder **beiderwāt*?) grobes Tuch aus zwei Stoffen (§ 259 Anm 2 und Wb 13), *Dawəɼdlɛ* < **Dauwərdḷ* (< mhd **Tūberetal*, § 257, 1) + analogem *ɛ* Flurname Taubertal; ebenso in *Wolflɛ* Flurname Wolftal < * *Wolf(t)ḷ* (< mhd * *Wolftal*) + *ɛ*. In der Endsilbe *-el* ist *ɛ* bewahrt bei Antritt von mhd *-līn*, zB *ẹmbɛlɛ* Dim zu Ampel, *æɼfɛlɛ* Dim zu *aɼfl* armvoll, *kidɛlɛ* Kittelchen, *šysɛlɛ* Schüsselchen; hierher auch obiges *Dawəɼdlɛ* < mhd * *Tūberetellīn*? — Beim Ausgang *-el*, *-er*, *-em*, *-en* sind silbische *l*, *ɼ*, *m*, *n* bezw *əl*, *əɼ*, *əm*, *ən* entstanden, zB *eisḷ* Esel, *fɔdəɼ* Vater, *odəm* Atem, *ōwənt* Abend, *Ɔ̄dḷ* Adam, *ɼɛχn̥t* rechnet, regnet usw; aber *dsịmɛt* (< mhd *zinmënt*) Zimmet.

Wenn ein anderer Konsonant als Liquida oder Nasal dem *ɛ* voraufging, blieb *exɛx* erhalten; *exɛxɛ* war aber schon mhd zu *exxɛ* synkopiert worden.

Den Nachweis hierfür vermag ich nur für voraufgehenden langen Vokal aus der Kürzung (§ 180 ff) zu erbringen; zB *šẹndst* 'schönste' weist auf mhd *schœnste* < mhd *schœneste*. Giebt es vor dem Verdacht der Analogiebildung geschützte Beispiele für kurzen Vokal?

Weil in dem bisher besprochenen Falle sowie in dem § 264 besprochenen die Synkope keinen Unterschied zwischen langer und kurzer Stammsilbe macht, darf man schliessen, dass auch zur Zeit der Dehnung in dreisilbigen Wörtern die Synkope eines jeden *ɛ* in zweiter Silbe bereits vollzogen gewesen ist.

§ 264. Ebenso ist in zweisilbigen Wörtern inlautendes *ɛ* bereits in mhd Zeit synkopiert gewesen. Beispiele wie *seiχ(s)t* sag(s)t, *šleiχ(s)t* schläg(s)t, *dɼeiχ(s)t* träg(s)t, zeigen Vokaldehnung. Diese braucht freilich nicht auf offene Silbe hinzuweisen, da das Resultat auch bei einsilbigen Wörtern das gleiche ist (§ 167 ff). Aber in Beispielen wie *bɛd(s)t* bete(s)t, *bedst bet* badest badet, *gšat* geschadet, *list* (du) liest usw fehlt die Dehnung. Folglich sprach man zur Zeit beider Dehnungen *gšytt* geschüttet mit Geminata; die Synkope war damals schon vollzogen.

Das gleiche Ergebnis liefert für die langen Vokale ihre Verkürzung in Beispielen wie *hɘɹt* hört, *kyt* gehütet, *gɛblút* geblutet, *gɛglát* gekleidet, *glab(s)t* glaub(s)t.

Weitere Beispiele für Synkope des *e*: *maɹ̨k* (mhd *market*) Markt, *dswį̨ŋgt* (mhd *zwinget*) zwingt, *bɘɘɹšt* bürstet, *gšiχt* geschichtet, geschieht, *mą(nd)st* (mhd *meinest*) meinst usw.

c) Nhd Apokope und Synkope.

§ 265. Jedes auslautende mhd *e* ist apokopiert worden, zB *dɘɘɹ* (mhd *dürre*) dürr, *nyds* (mhd *nütze*) nütze, *bɘɘɹį̨χ* (mhd *bürge*) Bürge, *šąn* (mhd *schande*) Schande, *šdun* Stunde, *šūl* (mhd *schuole*) Schule, *hɘl* (mhd *helle*) Hölle, *gmą̄(n)* (mhd *gemeine*) Gemeinde, *kœɹį̨χ* (mhd *kirche*) Kirche, *mǫn(t)* (mhd *māne*) Mond, *āx* (mhd *ouge*) Auge, *dę̄m* (mhd *dëme*) dem, *šǭ* (mhd *schœne*) schön, *gęnds* (mhd *gense*) Gänse; in Nachbarmaa *was wɛs* (mhd *weize*) Weizen usw. — Zur Kontraktion in *nō* nahe, *kȳ* Kühe usw, sowie zu der in *gsɛ̄* gesehen, *gšbī* gespieen usw vgl § 252.

Ebenso ist mhd *-e* < ahd *-ī* gefallen, zB in *nes* (ahd *nezzī*) Nässe, *glet* Glätte, *kelt* Kälte. Doch ist der lateinische Gen Sg auf *-i* erhalten, zB in *Jakōwi* Jakobustag, *Maɹdį̄ni* Martinstag, *Miχēli* Michaelstag, dagegen *Báɹdl̥mē* Bartholomäi.

Anm 1. a) *ɛ* im Wortauslaut beruht auf älterem *-īn* (§ 258, 2) oder *-en*, zB *gɛsɛ* gegessen, *dɛfɛ* dürfen, *dōɹɛ* (< md *doren*) Dorn, *hōɹɛ* (< md *horen*) Horn, *būwɛ* oblique Kasus von Bube, *gēwɛ* (wir) geben, *sōxɛ* sagen usw.

b) O-Nachbarmaa haben dieses *-ɛ* abgeworfen, bezw es zur Kehlkopfspirans reduziert, zB *būwʿ* oblique Kasus zu Bube, *gasʿ* gegessen, *šesʿ* schiessen.

Anm 2. In einer Reihe von Fällen ist *-ɛ* (< *-en*) aus den obliquen Kasus herübergetreten, zB in *axɛ* f (mhd *eich*) Eiche, *bɹygɛ* Brücke, *sayls* f (mhd *sūl*) Säule, *šdɹosɛ* Strasse. Als *-n* (< *-en*) liegt es vor in der Gruppe *kąmɘɹn* Kammer (§ 118, 2).

Anm 3. Infolge einer Ausgleichung ist der Reflex der Dativ-Pluralendung *-en* in der Flexion derjenigen Maskulina, Feminina und Neutra verloren gegangen, die im Nom Pl flexionslos sind, bezw geworden sind, zB *šdīl* (< mhd *stilen*) Stielen, *neiχl̥* (< mhd *nagelen*) Nägeln, *bɛχ* (< mhd *bechen*) Bächen, *fɹɘš* (< mhd *vroschen*) Fröschen, *lęmɘɹ* (< mhd *lemberen*) Lämmern, *hyŋɘɹ* (< *hüeneren*) Hühnern.

Anm 4. Mhd *āne* ohne > *ǭni*, wohl verallgemeinert in Stellung vor Vokal; ebenso *nįmi* (neben *nįmę̄*) nicht mehr, zu mhd *mē*.

Anm 5. -(ε)*nε* ist unorganisch angetreten in *welεnε* welchen (Dat Pl), *alεnε* allen, *selεnε* jenen, ähnlich -(ε)*ɹε* in *welεɹε* welcher, *selεɹε* jener (Dat Sg fem).

§ 266. Diese Apokope ist erst in nhd Zeit eingetreten, nachdem die beiden Dehnungen und die Kürzung gewirkt hatten. Die Kürzung in Beispielen wie *šəf* Schafe, *bɹif* Briefe, *sys* süss, *daf* Taufe usw ist nur durch die folgende Geminata zu erklären, und eine solche bestand nur im Inlaut — vgl im Auslaut *šǭf* Schaf, *bɹīf* Brief. Damals sagte man also noch **sȳssε*, **dāffε* usw. Die Vokaldehnung war zur Zeit der Apokope gleichfalls schon vollzogen; sonst bliebe die Dehnung in Beispielen wie *hǭs* Hase, *šleiχ* Schläge usw unerklärt. Denn dass hier die Dehnung in der offenen Silbe und nicht etwa in der Einsilbigkeit ihren Grund hat, zeigen die Beispiele in § 168 ff wie *šūs* Schuss: Pl *šys*, *bǭl* Ball: Pl *bεl* usw. Die Dehnung einsilbiger Wörter betrifft eben nur die mhd einsilbigen Wörter.

§ 267. Nichtauslautendes *ε* ist insoweit geschwunden, als die Aussprache der dasselbe umgebenden Konsonanten unmittelbar nach einander, dh ohne vokalischen Übergangslaut physiologisch möglich ist; so zB *tεl* > *dl̥*, *bεs* > *bs*, *tεn* > *dn̥* bezw *dən*, *sεl* > *sl̥*, *kεt* > *gt* (*kt*) usw, aber *bəɹ*, *dəm* usw. Vgl *kidl̥* Kittel, *əbs* etwas, *wisl̥* Wiesel usw gegenüber *noxbəɹ* Nachbar, *šədəm* Schatten usw.

Anm. Wegen mhd *-esch*, *-ec* s § 259, 2 und 3.

K. Vereinfachung alter Geminata.

§ 268. Nach Vollzug der Dehnung und Kürzung (§ 157 ff und § 180 ff) ist jede Geminata vereinfacht worden, zB ahd *muozan*, mhd *müezen* > **mȳssε* > **myssε* > *mysε* müssen; ahd *suohhan*, mhd *suochen süechen* > **sȳχχε* > **syχχε* > *syχε* suchen; ahd *ackar* (*acchar*), mhd *acker* > *agəɹ* Acker.

Weitere Beispiele für:

1. mhd *ll* > *l*: *abꭉil* m (mhd *aprille*) April, *ali* alle, *áləꭉhą̀nt* allerhand, *dalɛ* f (mhd *talle*) Dohle, *galɛ* f (mhd *galle*) Galle, Körperteil, *gsel* Geselle, *həl* (mhd *helle*) Hölle, *keləꭉ* m Keller, *lalɛ* (mhd *lallen*) lallen, *ꭉolɛ* f Papierrolle, *šelɛ* f Schelle, Glocke, *šolɛ* f Scholle, *walɛ* wallen, *wolɛ* f Wolle, *wəlɛ* (mhd *wellen*, *wollen*) wollen.

2. mhd *rr* > *ꭉ*: *daꭉɛ* f (mhd *darre*) Hürde, *dəəꭉ* (mhd *dürre*) dürr, *æꭉ* (mhd *irre*) irre, *gšæꭉ* Geschirr, *hæꭉɛ* (§ 203, 3) auf dem Eise schleifen, *gæꭉɛ* (zu mhd *gurren*) knurren, *kaꭉɛ* m (mhd *karre*) Karren, *šbaꭉɛ* m (mhd *sparre*) Sparren, *wæꭉɛ* Wirren, *naꭉ* (mhd *narre*) Narr, *pfaꭉ* (mhd *pfarre*) Pfarrer.

3. mhd *mm* > *m*: *bꭉų̨mɛ* (mhd *brummen*) brummen, *flą̨mɛ* f Flamme, *glį̨mɛ* (mhd *glimmen*) glühen, *héiwą̀m* f (mhd *hebamme*) Hebamme, *ꭉą̨mlɛ* (mhd *rammeln*) sich begatten, *sų̨mɛ* summen, *šwę̨mɛ* schwemmen, *šwį̨mɛ* schwimmen, *šdį̨m* f Stimme, *šdų̨məꭉ* stummer.

4. mhd *nn* > *n*: *bꭉę̨nɛ* brennen, *dą̨n* (mhd *danne*) denn, *dą̨nɛ* f Tanne, *dꭉę̨nɛ* trennen, *dų̨nəꭉ* dünner, *ką̨nɛ* f (mhd *kanne*) Kanne, *mę̨nəꭉ* Männer, *ꭉę̨nɛ* rennen, *ꭉį̨nɛ* rinnen, *pfą̨nɛ* f (mhd *pfanne*) Pfanne, *sų̨nɛ* f Sonne, *šbą̨nɛ* spannen, *šbį̨nɛ* f Spinne, *šbį̨nɛ* spinnen, *wəlfį̨n* (mhd *wülpinne*) Wölfin.

5. mhd *ff* > *f*: *bꭉif* Briefe, *daf* Taufe, *hifl̥dəꭉ* Hiefen, *kafɛ* kaufen, *kufɛ* Kufe, *lafeꭉ* (mhd * *louffer*) junges Schwein, *ꭉufɛ* rufen, *safɛ* Seife, *šdꭉofɛ* strafen, *šɛfəꭉ* Schäfer, *šəf* Schafe, — *af* (mhd *affe*) Affe, *byfl̥* Büffel, *dꭉɛfɛ* (mhd *trëffen*) treffen, *gafɛ* (mhd *gaffen*) gaffen, *gꭉifl̥* Griffel, *ləfl̥* (mhd *leffel*) Löffel, *pfaf* Pfaffe, *pfɛfəꭉ* Pfeffer, *šəf* m (mhd *scheffe*) Schöffe.

6. mhd *ʒʒ* (*ʒ*) > *s*: *baisɛ* (mhd *bīʒen*) beissen, *básflàš* (zu mhd *beiʒen*, *beitzen*) Beizfleisch, *fusɛ* (mhd *vuoʒen*) Fussende, *gas* Pl zu Geiss, *gisɛ* giessen, *gləs* Klösse, *gꭉəsəꭉ* grösser, *hasɛ* heissen, *losɛ* lassen, *masl̥* Meissel, *mysɛ* müssen, *ꭉysl̥* Rüssel, *sys* süss, *šdosɛ* stossen, *šdꭉosɛ* Strasse, *šisɛ* schiessen, *šys* Schüsse, *wɛs* (in Nachbarmundarten) Weizen, — *ɛsɛ* essen, *esiχ* Essig, *fasɛ* (mhd *vaʒʒen*) ergreifen, *fɛsəꭉ* Fässer, (*gasɛ* mhd *gaʒʒe*) Gasse, *masl̥dəꭉ* (mhd *maʒalter*) Massholder,

šbɪuᵴl̥ Leitersprosse, *wasəɪ* Wasser, *wesɛ* (mhd *wëȥȥen, wiȥȥen*) wissen.

7. mhd *ss* > *s*: *gwiši* Pl gewisse, *kysɛ* n (mhd *küssen*) Kissen, *kysɛ* (mhd *küssen*) küssen, *gɪesɛ* (mhd *krësse*) Pflanze Kresse (in Dittwar *grēsɛ* < * *krëse* [?]), *mɛs* f (mhd *mësse*) Messe, *mésiŋ* Messing, *mɛsməɪ* m (mhd *messenære, mesnære*) Messner, *bɪɛs* f (mhd *prësse*) Presse.

8. ahd *hh*, mhd *ch* > *x* oder *χ*: *axɛ* Eiche, *axl̥* Eichel, *bɪox* Brachfeld, *buxɛ* (ahd *buohha*, mhd *buoche*) Buche, *fluxɛ* fluchen, *kuxɛ* Kuchen; *dyχəɪ* (zu ahd *tuoch* [-*hh*], mhd *tuoch*) Tücher, *dsiχɛ* Kopfzieche, *ɪiχɛ* riechen, *syχɛ* (ahd *suohhan*, mhd *süechen*) suchen; — *waxɛ* wachen, *waxl̥dəɪ* (ahd *wëhhaltar*, mhd *wachalter*) Wachholder, *wuxɛ* (ahd *wohha*, mhd *woche*) Woche; *bɛχəɪ* (ahd *bëhhāri bëhhar*, mhd *bëcher*) Becher, *bɪɛχɛ* (ahd *brëhhan*, mhd *brëchen*) brechen, *kyχɛ* f (ahd *kuhhīna*, mhd *küchen*) Küche, *šdɛχɛ* (ahd *stëhhan*, mhd *stëchen*) stechen.

9. mhd *pp*, *bb* > *b*: *dobɛ* (mhd * *tāppe, tāpe*) Hand, *wobɛ* n Wappen, — *bablɛ* (ndd *pappeln*) pappeln, *bobɛ* f Puppe, *dɪabɛ* (mhd * *drappen* neben *draben*) in gleichmässiger Bewegung gehen, *dɪabɛ* Treppe, *gɪap* (zu mhd *rabe, rappe*) Rabe, *gɪup* f (mhd * *gruppe, groppe*) kleiner Fisch, *kabɛ* f Kappe, *labɛ* m (mhd *lappe*) Stück Zeug, *ɪibɛ* f Rippe, *subɛ* (mhd *suppe, soppe*) Suppe, *šlabɛ* m (ndd *slappe*) Pantoffel, *šnubɛ* f (ndd) Schnupfen (daneben *šnupfɛ*), in Heckfeld *grabɛ* (Tb *gɪapfɛ*) kratzen mit den Fingernägeln.

10. mhd *dd*, *tt* > *d*: *bet* n (mhd *bette*) Bett, *bidɛ* bitten, *bidəɪ* (mhd *bitter*) bitter, *budɛ* f (mhd *bütte, büte*) Gefäss, *dɪit* dritte, *hydɛ* f (mhd *hütte*) Hütte, *gledɛ* Pl (mhd *klëtte*) Kletten, *kudɛ* f (mhd *kutte*) Kutte, *medɛ* Mette, *midɛ* mitten, *odəɪn* f (mhd *otter*) Fischotter, *ɪedɛ* retten, *wedɛ* wetten.

11. mhd *ck*, *k* > *g*: *hogɛ* m (ahd *hāko hācko*, mhd *hāke hāken*) Haken, *šnogɛ* f (ahd *snāko* [< * *snāggo*, vgl Kluge *schnake*], mhd *snāke*) Schnake, — *agəɪ* Acker, *bagɛ* f Kinnlade, Backe, *bagɛ* (mhd *backen*) backen, *bek* (mhd *becke*) Bäcker, *blegɛ* (mhd *blecken*) Zähne zeigen, *bek* Böcke,

bɪogɛ m (mhd *brocke*) Brocken, *digəɪ* dicker, *bɪygɛ* (mhd *brücke*) Brücke, *bugḷ* m Buckel, Rücken, *dregit* dreckig, *egɛ* f Ecke, *fagḷ* f Fackel, *fligɛ* flicken, *gluk* f (mhd *klucke*) Bruthenne, *hagɛ* hacken, *hegɛ* f Umzäunung, Hecke, *logɛ* locken, *megɛɪɛ* (zu mhd *mëcke*) schreien vom Bock, *mugɛ* Mücke, *nagit* nackt, *pfløk* Pflöcke, *ɪøk* Röcke, *šegit* scheckig, *šmagɛ* (mhd *smacken*) schmecken, *šnegɛ* f (mhd *snëcke*) Schnecke, *šdøk* Stöcke, *šdɪik* Stricke, *dsigɛlɛ* n (mhd *zickelīn*) junge Geiss.

§ 269. Von besonderem Interesse ist die aus den Ergebnissen der Vokaldehnung und -kürzung zu folgernde Tatsache, dass jedes inlautende ahd *f*, *ȥ*, *ch* wenigstens vor Vokal — auch vor langem! — noch zu einer Zeit geminiert gewesen sein muss, als die Vokaldehnung und -kürzung eiŋgetreten war, dh dass unsere Mundart in ahd Zeit denselben Zustand hinsichtlich der hochdeutschen Lautverschiebung eingenommen hat, wie er heute noch in einem Teil der Schweiz besteht (Winteler, Kerenzer Mundart S 43, 45 und 50).

Anm 1. Wichtig ist, dass die W-Ma vor ahd Geminata Kürzung nicht zu kennen scheint (§ 180b). Für diese Mundart wäre also anzunehmen, dass nach langem Vokal diese Geminata schon in ahd Zeit vereinfacht worden ist. Vgl Braune § 92.

Anm 2. Im Auslaut war die Geminata schon ahd vereinfacht (§ 180 Anm 2).

§ 270. Auch die in unserer Mundart erst in neuerer Zeit entstandene Geminata ist vereinfacht worden, so

ll < *ld*, zB *dolɛ* < **dollɛ* < mhd *tolde* Dolde (§ 274, 1).

mm < *mb*, zB *kęm* < **kęmme* < mhd *kembe* Kämme (§ 274, 2).

mm < *md*, zB *fɪęm* < **fɪęmme* < mhd *vremde* fremd (§ 274, 3).

nn < *nd*, zB *gšdąnɛ* < **gšdąnnɛ* < mhd *gestanden* gestanden (§ 274, 4).

ŋŋ < *ŋg*, zB *sįŋɛ* < **sįŋŋɛ* < mhd *singen* (§ 274, 5).

ss < *st*, zB *disḷ* Distel (§ 142 Anm 5 und § 274, 7).

Desgleichen nach Vollzug der Synkope entstandene

Geminata, zB *bɪət* bratet, *gšyt* geschüttet, *gɛbɪát* gebreitet, *gɛbét* gebetet, *gɛglát* gekleidet.

§ 271. Bei heutigem Zusammentritt zweier gleicher Konsonanten im Satze ist ebenfalls die Geminata vereinfacht worden, zB *hodḗəɪ* hat der, *óbàl* ob bald, *isáuwəɪ* (< **issáuwəɪ*) ist sauber, *áxə̀əɪnlɛ* Eichhörnchen, *lā́fų̀n* laufe von, *fíláyt* viel Leute, *i kųmít* ich komme mit, *i kǫ́nèt* ich kánn nicht, *lēəɪàus* leer (her)aus, *nétą̀m* nicht daheim usw.

L. Konsonantenassimilation.

§ 272. Wir sehen hier von den vereinzelten Assimilationserscheinungen ab, welche bereits oben besprochen worden sind, wie mhd *rs* > *ɪš* (§ 126, 2, vgl Bremer § 70 Anm) oder mhd *sch* > *š* (§ 127, vgl Bremer a a O) oder *əbəɪ*, *əbs* < mhd *ëtewer*, *ëtewaz* jemand, etwas u ähnl.

Es sollen hier nur solche Assimilationen zur Sprache kommen, welche nicht eine bestimmte Lautverbindung betreffen, sondern eine zusammenhängende Reihe gleichartiger Lautverbindungen.

Alle Assimilationen sind teils progressiver teils regressiver Natur, im Gegensatz zum Schwäbischen, das nur regressive Assimilationen kennt (Kauffmann § 192). Da wir in der Mundart im Taktinnern bei Kürze stets scharf geschnittenen Akzent haben (§ 10), konnten bezw mussten Lautfolgen (schematisch) *-alda-* > *-alla-* jetzt *ała* werden. Hierher gehörige regressive Assimilationen (vgl schwäbisch *-alda* > *-adda*) sind unmöglich.

1. Progressive Assimilation.

§ 273. Mhd *b*, *d*, *g* geht in vorhergehendem Nasal auf; also *mb* > *mm*, *nd* > *nn*, *ŋg* > *ŋŋ*. Die weitere Vereinfachung zu *m*, *n*, *ŋ* ist § 268 ff besprochen worden. Diese Assimilation ist nur im mhd Inlaut eingetreten; im mhd Auslaut ist *mp*, *nt*, *ŋk* lautorganisch. Die Ausnahmen sind

§ 139, § 141 und § 156 bereits besprochen worden. Zur Zeit, als kurzer Vokal in offener Silbe gedehnt wurde, war entweder diese Assimilation noch nicht eingetreten, oder es bestanden noch die Geminaten; daher Kürze in *kęm* Kämme, *hęn* Hände u dgl.

§ 274. 1. *-ld-* ⋝ *-ll-* > *l*, zB *dolɛ* f (mhd *tolde*) Dolde, *holəɹ* (mhd *holder*) Hollunder, *gólhą̀nds* Vogel 'Goldhans', *šyli* schuldig, *Kabálərišt* (< mhd (*Ge*)*Baldrādishūsen*) Flurname (Wb 10), *bolɛɹɛ* (mhd *bulderen*) bollern, *bal* (mhd *balde*) bald, *gylɛ* Pl zu Gulden.

Anm. In *fɛldəɹ* Felder, *wɛldəɹ* Wälder u ähnl ist *d* nach dem Sg angetreten; in Infinitiven wie *haldɛ* halten, *šɛldɛ* schelten nach der 1. Sg, Präs Ind.

2. *-mb-* > *-mm-* > *m*, zB *Gąmɛɹi* Gamburg (Dorf) (§ 257), *dųməɹ* (mhd *tumber*) dummer, *kęm* (mhd *kembe*) Kämme, *wąm*(*ɛ*)*s* m (mhd *wambes*) Wams, *ą̄məɹ* (mhd *eimber*) Eimer, *įmɛ* (mhd *imbe*) Pl Bienen, *bɹǫmḽdəɹ* (zu mhd *brāmber*) Brombeere.

3. *-md-* > *-mm-* > *m*, zB *hęməɹ* Pl Hemden, *hęm* Sg (mhd *hemde*), *fɹęm* (mhd *vremde*) fremd.

4. a) *-nd-* > *-nn-* > *n*, zB *ąn* (mhd *ande*) leid, *šąn* f (mhd *schande*) Schande, *gšdąnɛ* gestanden, *mįnąnəɹ* miteinander, *ǫ̊wą̀nɛ* f (mhd *anwande*) Weinbergzeile, *dsɛbąnəɹt* selbander, *hįnɛ* (mhd *hinden*) hinten, *blįni* blinde, *ɹįnɛɹɛ* (mhd *rinderen*) geil sein, von der Kuh (vgl Schmeller), *bįnɛ* binden, *wįnɛ* (mhd *winden*) drehen, *šįnɛ* schinden, *šįnǒs* Schindaas, *šįnəɹšhỳdɛ* Schindershütte, *fįnɛ* (mhd *vinden*) finden, *ɹįnɛ* f Rinde, *kįn* (mhd *kinde*) Kinder, *ęn* n (mhd *ende*) Ende, *węn* Wände, *hęn* Hände, *fəɹšęnɛ* (mhd *verschenden*) verschänden, *węnɛli* (< mhd **wendelich*) fleissig, *kalęnəɹ* Kalender, *šdęnəɹ* Ständer, Krautständer, *dɹųnɛ*, *ųnɛ* (mhd *unden*) drunten, unten, *gwųnɛ* gewunden, *gšųnɛ* geschunden, *wųnəɹ* Wunder, *dsųnəɹ* Zunder, *ųnəɹ* (mhd *under*) unser, *hyn* Hunde, *syn* Sünde, *fǒəɹmỳnəɹ* Vormünder. Zu *ųn* 'und' vgl Braune § 126 a 4.

b) Die *p*-Ma von Buchen und Walldürn entzieht sich dieser Assimilation, zB in *tįndɛ* dahinten, *dry̨ndɛ* unten.

5. *-ng-* > *-ŋŋ-* > *ŋ*, zB *sįŋɛ* (mhd *singen*) singen, *dęŋlɛ* (mhd *tengeln*) die Sichel hämmern, *bɹęŋɛ* (< mhd *brëngen*)

bringen, *gsęŋ* Gesänge, *jųŋi* junge, *ląŋəɹ* langer, *gęŋ* Gänge. -*iŋ* aus Vermischung von mhd -*in* und -*ung* (§ 65 Anm 3 und § 259, 1) zB in *dsáidįŋ* (mhd *zîtunge*) Zeitung, *wýsdįŋ* (mhd *wüestunge*) Wüste, *bɹἑdįŋ* Breite, *wáidįŋ* Weite, *hăwįŋ* (mhd *habunge*) Kraft in den Gliedern.

6. *hs* > *ss* > *s* (bezw *š* in Nachbarmaa) s Nachtrag zu § 124 b.

7. *st* vor *l* > **ss* > *s* (bezw *š* in Nachbarmaa), zB *disl̥* (*dišl̥*) f (mhd *distel*) Distel, *Basl̥* (*Bašl̥*) Bastian, *fisl̥šdįm* f Fistelstimme. Vgl auch § 142 Anm 5.

2. Regressive Assimilation.

§ 275. Regressive Assimilation tritt im Ostfrk sporadisch auf, indem ein Nasal oft die Artikulationsstelle des folgenden Konsonanten annimmt:

1. *m* vor Alveolar > *n* in *kynt kyndst* komm(s)t, daneben *kymb*(*s*)*t* (!) (ahd *cumit cumist* [Braune § 340 Anm 3], mhd *küm*[*s*]*t*).

Anm 1. In O *m* > *n* in Fällen wie *hòsdsngḁ̊* hast du es ihm gegeben?.

2. *n* vor Lippenlaut > *m* in *mųmpfl̥* mundvoll, *hąmpfl̥* handvoll, Dim *hęmpfεlε*, *sǭmpft* sanft, *ɹǭmpft* Ranf, *sęmpft* Senf, *Šdą́mbèɹįχ* in offizieller Schreibung Steinberg (Name eines Berges), *Šwą̄mεɹi* Schweinberg, *Bąymaɹt Bąymεɹi* (1407 *Bunber*) Dorf Paimar (Wb 14).

3. *n* vor *l* und *ɹ* (auch vor alveolarem *r* der Nachbarmaa) > *ŋ*, zB *hýŋgεlε* (ahd *huoninchilîn*) Huhn (ohne Diminutivbegriff!), *šwįŋl̥* m (< **šwįnl̥* < mhd *swindel*) Schwindel, *šwįŋl̥t* (< **šwįnl̥t* < mhd *swindelt*) (es) schwindelt; *hyŋəɹ* (*hyŋɹ̥*) (< mhd *hüener*) Hühner (in Distelhausen-Königshofen *hę̄ər*, in O *həəɹ*).

Anm 2. Statt des zu erwartenden *ŋ* steht *n* — wohl erst modern nach dem Vorbild der Schriftsprache wieder eingeführt — in *mįną́nəɹ* mit einander, *šdęnəɹ* Ständer, *fǭəɹmýnəɹ* Vormund.

Anm 3. In Fällen wie *šdɹǭŋk* Strang, *bǭŋk* Bank < mhd *stranc*, *banc*, liegt nicht der Lautwandel *n* > *ŋ* vor; das mhd *n* ist vielmehr der orthographische Ausdruck für den Laut *ŋ*.

§ 276. Mhd *b*, *d*, *g* vor stimmlosem Konsonant > *b*, *d*, *g* bezw *p*, *t*, *k*, sowohl in ursprünglicher Folge als bei Zusammentritt durch Synkope, zB *bręŋg(s)t* (bezw *bręŋk[s]t*, § 47 Anm 2) bring(s)t, *fęŋg(s)t* fäng(s)t, *wįŋgt* winkt, *glat* kleidet, *šat* (er) schadet, *sibt* siebente.

M. Dissimilation.

§ 277. 1. Totale (lautliche) Dissimilation liegt vor in *awḷ* (< **alwḷ* < mhd **alwīle*) soeben, *Fip Fiblε* (< **Filblε*) Dim zu Philipp, vielleicht auch in *ilχε* (mhd *lilje*) Lilie, doch vgl § 146; vgl auch Beitr XXII 218.

2. *r* ist an Stelle eines *l* getreten in *balwíəɹ* Barbier, *balwíɹε* barbieren.

3. *l* ist für *r* eingetreten in ahd **Irminhartesbiunt* (jetzt Ortsname Ilmspan, vgl Wb 9) > **Irmintesbiunt* > **Irminsbiunt* > **Ilminsbiunt* (1423 *Ilmspandt*), woraus weiterhin *ímḷšbǭ* mit Metathesis und volkstümlicher Anlehnung an *šbǭ* (mhd *spān*) 'Holzspan' geworden ist.

Anm 1. Für die Gruppe *æɹbḷdəɹ æɹwḷdəɹ* (zu mhd **ërtber* > *ërber*) Erdbeere, *bɹųmḷdəɹ* (mhd *brāmber*) Brombeeren, *hifḷdəɹ* Hiefebeeren, *byχḷdəɹ* Buchbeeren, *bɹosḷdəɹ* (< mhd **broʒber*, vgl Wb 15) Art Erdbeere, fragaria viridis, *ɹą̄fḷdəɹ* (mhd *reinevane* > **rą̄fən*) Rainfarn, waren Fälle wie *masḷdəɹ* Massholder, *waχḷdəɹ* Wachholder, *waigsḷdəɹ*) Weichsel (regelrecht < mhd *maʒalter*, *wachalter*, *wīhselter*) analogiewirkend. Anderwärts begegnet übrigens *æɹwḷ* Erdbeere, *bɹųmḷ* Brombeere.

4. *l* findet sich an Stelle eines *n* in *būləm* (hebr) neben *bų̄nəm* Mund.

5. *n* steht an Stelle eines *m* in *nųmpfḷ* neben *mųmpfḷ* mundvoll.

Anm 2. Eine Anzahl von sogenannten Dissimilationen deckt sich überhaupt mit (auf analogem Wege erzeugten) Suffixvertauschungen, zB *Sεbḷ* für **Sεbəɹ* Josef, Sepper, *Sofəɹ* m (!) für **Sofḷ* Sophie Dim, *Basḷ* für **Basṇ* Sebastian, *axḷ* für **axṇ* (mhd *agene*) Acheln, Grannen, *waislε* < mhd **wīʒenen* tünchen, *laglε* < mhd *loukenen* leugnen usw, vgl zu letzteren Fällen Pfaff 180.

N. Svarabhakti.

§ 278. Ein ganz kurzer Vokal hat sich nach *l* und *r* vor folgendem, der selben Silbe angehörigen Konsonanten entwickelt. Dieser Vokal liegt (namentlich bei älteren Leuten, bei jüngeren macht sich Verschwinden bemerkbar) als *ə* vor in den mhd Verbindungen *lp*, *lb*, *lm*, *rm*, *rf*, *rp*; als *i̥* in mhd *lk*, *lg*, *lch*, *rg*, *rch*; zB *kōləp* (mhd *kalp*) Kalb, *hōləp* halb, *hōləm* Halm, *ɔɩəm* arm, *šdūɩəm* Sturm, *dōɩəf* Dorf, *kōɩəp* (mhd *korp*[*b*)] Korb, *mæɩəp* mürbe; *wĕli̥k* (mhd *wëlc*, *wëlch*) welk, *bōli̥χ* (mhd *balc*, *balg*) Balg, *mili̥χ* Milch, *ɔɩi̥χ* arg, *bēɩi̥χ* *bæɩi̥χ* (mhd *bërc*[*g*]) Berg, in Dittwar *šdōɩi̥χ* Storch.

Hierher auch aus § 104 *lili̥χε* Lilie, *kasdąni̥χε* Kastanie, *ɩi̥ni̥χε* Rinne, aus § 106 Anm 3 *jąnεwɔ̀əɩ* Januar, *fébɩεwɔ̀əɩ* Februar, *Édεwàɩt* Eduard. Vgl auch § 146 Anm 5 und Anm 3 am Ende (*dōəɩšε*).

Anm. Neben *mili̥χ*, *bæɩi̥χ* *bēɩi̥χ*, *šdōɩi̥χ*, *lili̥χε* bestehen erweiterte *miliχ*, *bæɩiχ* *bēɩiχ*, *šdōɩiχ*, *liliχε*. Die letzteren Formen sind die häufiger vorkommenden.

O. Moderne Fremdwörter.

§ 279. Zu allen Zeiten sind Fremdwörter eingedrungen, die nach ihrem Eintritt sich den Lautregeln unterwarfen. Lat *puteus*, ahd (md) *pfuzzi*, mhd *pfütze* liegt vor als *pfidšε* Pfütze; lat *pālus*, ahd *pfāl*, mhd *pfāl* > *pfōl* Pfahl. Zu lat *pāter* (*noster*) wird *pədəɩlε* geweihte Münze gebildet. Hierher sind auch die vielen Hebraïka wie *šɔudε* Narr, *bɩɔuxεs* böse usw zu stellen (§ 80 Anm 2), die auf mhd hebr *ō* zurückgehen, die sich aber der Dehnung mhd *o* > *ɔu* (§ 178) anschliessen. Andere Beispiele finden sich unter den einzelnen Paragraphen.

Schriftsprachliches Lehnwort ʻSaatʼ dringt als *sɔ̄t* ein, neben lautlich regelrechtem *sōt* < mhd *sāt*.

§ 280. Im folgenden sei eine Schicht offenbar jüngerer Fremdlinge angeführt, die, nicht verstanden, hinsichtlich des

Vokalismus oder Konsonantismus eine Einbusse erlitten: *àfεgɔ̄́t* Advokat, *bɹàfésəɹ* Professor, *bɹèdɔ̄́l* brutal grob, *dišgεɹī́ɹε* (franz *discourir*) Diskurs führen, *gį̀mεnā́siųm gį̀nā́siųm gį̀mεnā́si* n Gymnasium, *hū́ɹεbogā̀ši* n (franz *bagage*) Lumpengesindel, Hurengesindel, *malā́dɹi* (zu franz *malade*) krank, *mą̀ndεnī́ɹε* (franz *maintenir*) lenken, *maɹę̄́n* majorenn, *méɹsḕ* (franz *merci*) danke, *nadɹél* (franz *naturel*) natürlich, *òbšdεnɔ̄́t* (lat *obstinatus*) eigensinnig, *są̀mbɹą́ndəɹ są̀mpją́ndəɹ* Kartenspiel *sans prendre*, *sī́dją̄̀n* Satan, *Šlawák* Slowak, *šdùdéntiųm* Stipendium, *talégt* Dialekt, *tεɹégdəɹ* Direktor. Hiervon haben zB *bɹedɔ̄́l*, *òbšdεnɔ̄́t* die Wandlung *ā* > *ɔ̄* (§ 71 a) bereits mitgemacht.

III. Relative Zeitfolge der Lautveränderungen.

§ 281. Das gedehnte mhd *a* erscheint als *ɔ̄* (§ 159), mhd *ā* aber als *ō* (§ 69). Hieraus folgt, dass zur Zeit der Dehnung mhd *ā* nicht mehr *ā* gewesen sein kann; denn sonst wäre die gleiche Entwicklung > *ɔ̄* zu erwarten. Es muss sich zur Zeit der Dehnung also schon nach *ō* zu entwickelt haben, sei es, dass für jene Zeit *ǣ*, *ɔ̄* oder auch schon das moderne *ō* anzusetzen ist. Der letztere Fall ist deshalb nicht ausgeschlossen, weil für gedehntes mhd *o*, bevor es zu *ɔu* diphthongiert worden ist (§ 178), zunächst *ō* anzusetzen ist (§ 163 und 158), und mhd *ā* nicht denselben Weg eingeschlagen hat; denn nach § 158 bestand zwischen den alten und neuen Längen ein quantitativer Unterschied. Wir erhalten also die Zeitfolge:

1) Mhd *ā* > **ǣ* bezw **ɔ̄* *ō*.

2) Beide Vokaldehnungen, also mhd *a* zunächst > **ā*, mhd *o* > **ō*.

3a) **ā* (< mhd *a*) > **ǣ* bezw *ɔ̄*. 3b) **ō* (< mhd *o*) > *ɔu*.

Da mhd *ei*, *ou* und *öu* zu *ā* geworden sind (§ 96 und 99), so muss sowohl mhd *ā* als gedehntes *ā* < mhd *a* bereits zuvor die *o*-Färbung angenommen haben. Wir erhalten also:

4a) Mhd *ei* > *ā*, mhd *ou* > *ā*, mhd *öu* > *ā*.

Hinzuzufügen ist als

5a) die Kürzung langer Vokale vor Doppelkonsonanz (Geminata); denn als Kürzung von mhd *ei* und *ou* erscheint *a* (§ 190 f). Zur Zeit der Kürzung war bereits *ā* mit mhd *ō* zusammengefallen, weil die Kürze hier wie dort *o* ist (§ 182 und 185). Aus § 157 und 268 ist endlich zu folgern

6a) Vereinfachung alter Geminata.

Die Brechung kurzer Vokale vor *r* (§ 201) betrifft nicht nur die mhd kurzen Vokale, sondern auch die verkürzten langen (§ 201 ff), ist folglich später als die Kürzung geschehen. Wir erhalten also als

7a) Brechung der kurzen Vokale vor *r*.

Die Kürzung setzt wiederum eine Reihe anderer Lautveränderungen voraus. Die Kürzung von *ǣ* ist *ϵ* (§ 183), beruht also schon auf *ϵ̄* (§ 73), die von mhd *ie* ist *i* (§ 187), beruht also bereits auf *ī* (§ 90); ebenso beruht auf *ū* (§ 92) *u* als Kürzung von mhd *uo* (§ 188); auf *ȳ* (§ 94) *y* als Kürzung von mhd *üe* (§ 189). Wir haben also vor 5a) einzuschieben mhd *ǣ* > *ϵ̄*, *ie* > *ī*, *uo* > *ū*, *üe* > *ȳ*. Eine bestimmte Zahl in der oben gegebenen Reihenfolge vermögen wir diesen Lautveränderungen deshalb nicht zu geben, weil wir sie zu den Erscheinungen 1)—4) in keine Beziehung setzen können. Gleichfalls früher als die Kürzung ist die Diphthongierung des mhd *ī*, *ū*, *iu* zu *ai*, *au*, *ay* anzusetzen, weil in diesem Falle die Kürzung unterblieben ist (§ 181).

Noch einige andere Lauterscheinungen lassen sich einordnen. Nasaliertes mhd *e*, *o*, *ö* erscheint als *ę̄*, *ǭ*, *ø̨̄* (§ 205 ff). Also ist die Nasalierung früher eingetreten als die Diphthongierung zu *ei*, *ɔu*, *øy*, ist mithin vor 3b) zu setzen. Sie muss aber auch später stattgefunden haben, nicht nur als beiderlei Vokaldehnung, sondern auch als der als 3a) bezeichnete Lautwandel; denn mhd *a* erscheint gedehnt vor Nasalen als *ǭ* (§ 207). Wir gewinnen so die Reihenfolge

4b) Nasalierung,

5b) Diphthongierung.

Obiges 3b ist also nunmehr genauer bestimmt.

Die mhd Synkope ist, wie § 263 ff festgestellt, früher als die Vokaldehnung eingetreten, wäre also als 1) zu bezeichnen. Die Apokope des auslautenden *ə* hat nach § 266 später als die Vokalkürzung stattgefunden, wäre also als 6 a) zu bezeichnen.

Dieser Apokope muss die Assimilation von *ŋg* > *ŋŋ* zeitlich voraufgegangen sein; denn mhd auslautendes *ŋg* erscheint als *ŋk*, während mhd *-nge* als *ŋ* erscheint (§ 152 und 274, 5). Später als die Apokope des *ə* ist auslautendes *p* geschwunden (§ 139), weil dies sowohl im mhd Auslaut statthat als in den durch die Apokope geschaffenen, und noch später ist auslautendes *w* zu *p* geworden (§ 107, 1), weil dieses noch heute erhalten ist.

Noch ein paar Einzelheiten mögen den Stammbaum vervollständigen.

Zur Zeit der Dehnung war mhd *sch* noch *sx* (§ 157), zur Zeit der Kürzung aber schon *š* (§ 180); wir setzen also an:

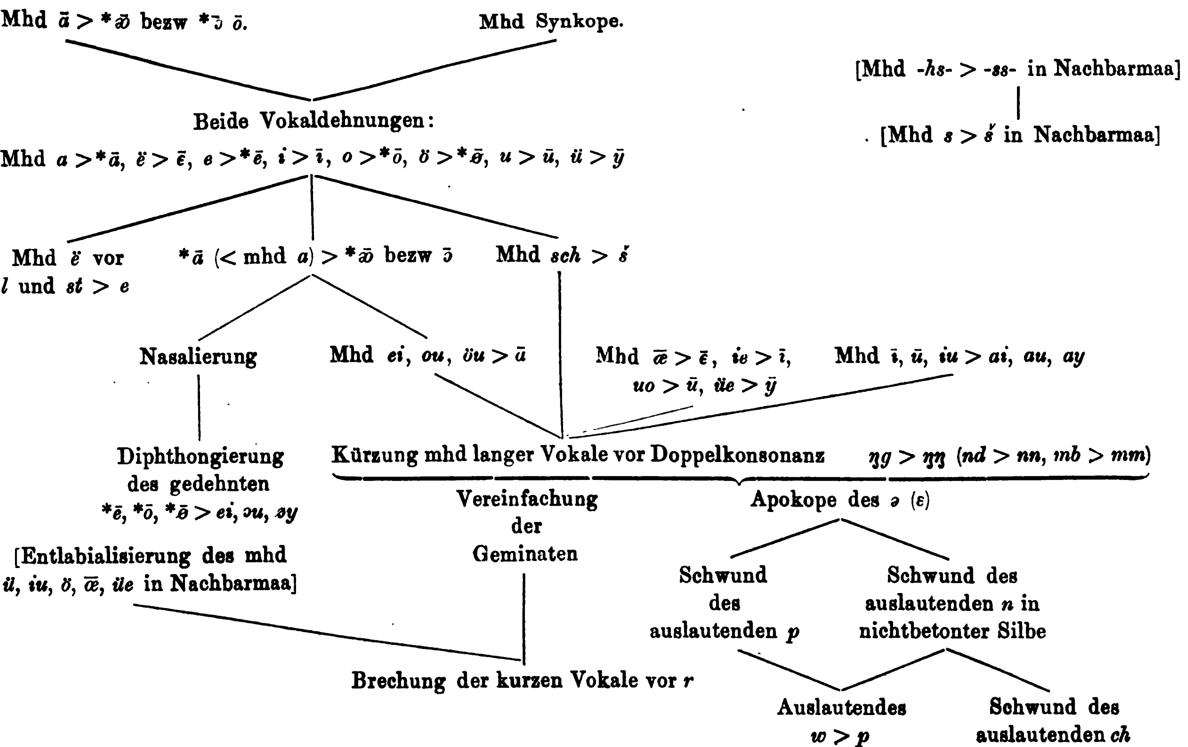
3) oder 4) Mhd *sch* > *š*.

Mhd *ë* ist vor *l* und *st* zu *e* geworden (§ 55); aber die gedehnte Silbe kennt nur die weite Artikulation; folglich hat jener Übergang später stattgefunden als die Dehnung.

Auslautendes *n* in nichtbetonter Silbe ist später als auslautendes *ə* (*ε*) (§ 258 Anm) und früher als auslautendes *ch* abgefallen (§ 258, 3).

Nach den Lauterscheinungen der Nachbarmàa zu schliessen (vgl § 133 und Nachtr zu § 124 b) ist mhd *-hs-* früher zu *-ss-* > *-s-* geworden, als ebendort mhd *s* zu *š* (§ 124 b). Auch ist hier die Entlabialisierung des mhd *ö*, *ü*, *œ*, *iu* und *üe* (§ 63 b, § 67 b, § 82 c, § 87 b und § 94 b und c) vor Brechung der kurzen Vokale vor *r* (§ 201—204) zu setzen (§ 204, 3 b).

§ 282. Fassen wir die bisherigen Bestimmungen zusammen, so erhalten wir nebenstehenden chronologischen Stammbaum.


Stammbaum.
Mhd ā > *ǣ bezw *ɔ̄ ō.
Mhd Synkope.
[Mhd -hs- > -ss- in Nachbarmaa]
[Mhd s > š́ in Nachbarmaa]
Beide Vokaldehnungen:
Mhd a > *ā, ë > ɛ̄, e > *ē, i > ī, o > *ō, ö > *œ̄, u > ū, ü > ȳ
Mhd ë vor l und st > e
*ā (< mhd a) > *ǣ bezw ɔ̄
Mhd sch > š́
Nasalierung
Mhd ei, ou, öu > ā
Mhd ǣ > ɛ̄, ie > ī, uo > ū, üe > ȳ
Mhd ī, ū, iu > ai, au, ay
Diphthongierung des gedehnten *ē, *ō, *œ̄ > ei, ɔu, əy
Kürzung mhd langer Vokale vor Doppelkonsonanz
ŋg > ŋŋ (nd > nn, mb > mm)
Vereinfachung der Geminaten
Apokope des ə (ɛ)
[Entlabialisierung des mhd ü, iu, ö, œ̄, üe in Nachbarmaa]
Schwund des auslautenden p
Schwund des auslautenden n in nichtbetonter Silbe
Brechung der kurzen Vokale vor r
Auslautendes w > p
Schwund des auslautenden ch

IV. Übersicht der Entsprechungen vom heutigen Bestande der Mundart aus.

§ 283. Die Vokale.

Gewöhnliche Reflexe:	Abweichende Reflexe in Nachbarmundarten:
i < mhd *i* in geschlossener Silbe § 58. < mhd *ie* § 187. *i* in *māi* Mai usw § 96 a 2. < nebenbetontem mhd *iu* (§ 89, § 96 a 2 und § 258, 1. < neben- und unbetontem mhd *i* § 60. in *ywεiǒli* überall § 89 Anm. in *hilt* hält § 51 Anm 2. -*iχ* < mhd -*ach* § 50, 1. Svarabhakti *į* § 278. -*įχ*, -*lįχ*-, -*nįχ* < mhd *rj*, *lj*, *nj* § 104; dafür -*iχ* usw § 278 Anm. -*li* < -*līch* § 258, 3. -*iš* < mhd -*isch*, -*esch* § 259, 2. -*i* und -*iχε* in Ortsnamen § 257, 6 und § 104. -*i*, -*jε*, -*įχε*, -*iχε* § 149. -*i* (bezw -*iχ*) < mhd -*inc* § 119 Anm 1. -*i* in *ǫni* ohne < mhd *āne* usw § 265 Anm 4. -*i* < mhd -*ig*, -*ec* § 259, 3. -*it*, -*iχ*, -*i* < mhd *ë*(*h*)*t* § 259, 4.	S: *i* < mhd *ü* § 67 b. *p*-Ma: *i* < mhd *üe* § 189 c.
į < mhd *i* vor Nasal § 212. < mhd *ie* vor Nasal § 236. Suffix -*įŋ* für -*uŋ* § 65 Anm 3, § 259, 1 und § 274, 5. -*į* in *įms* Imbiss § 171 Anm.	S und O: *iε* < mhd *ie* § 90 b. S: *iᵃ* < mhd *üe* § 94 b.

ī < mhd *ī* § 162, 1 und § 171, 1.
< mhd *ie* § 90 a.
ī < mhd *ie* + *n* in *Dīst* Dienstadt Nachtr zu § 115.

į̄ < mhd *ī* vor Nasal § 213.
< mhd *ie* vor Nasal § 235.
į̄ < mhd *ie* + *n* in *Dį̄st* Dienstadt Nachtr zu § 115.

īə < gedehntem mhd *i* vor *r* § 193 A 2.
< mhd *ie* vor *r* § 193 A 1.

e < mhd *e* in geschlossener Silbe § 51.
< mhd *ē* § 184.
e < mhd *ĕ* bezw *-e* in der Gruppe mhd *ĕbene* § 55, 4 a.
< mhd *ĕ* (mouilliert vor *l*) § 55, 1.
< mhd *ĕ* vor *sp*, *ss*, *ʒʒ* § 55, 3.
< mhd *ĕ* vor *st* § 55, 2.
< mhd *ĕ* (?) § 55, 4 b und c.
< mhd *ie* § 90 Anm 1 und § 102 Anm 3.
< unbetontem mhd *i* § 60, 2.

ę < mhd *e* vor Nasal + Konsonant § 208.
< mhd *ë* vor Nasal + Konsonant § 210.
< mhd *ǣ* vor Nasal § 225.
< mhd *ē* vor Nasal § 227.
ę moderner Umlaut von *ą* § 242 Anm 1 und 2.
in *bręŋg(s)t* bring(s)t § 212 Anm 1.
< unbetontem mhd *i* vor Vokal § 60.

p-Ma:
ī < mhd *üe* § 94 c.
< mhd *ü* § 166, 1 b.

Nachbarmaa:
ī in *līχs* lügen § 90 Anm 2.
īt < m(h)d *is(t)* ist § 124 Anm 4.

O:
e < mhd *ie* § 187 b.

p-Ma:
e < mhd *ö* § 63 b.

S:
e < mhd *ǣ* § 183 b.

S:
ę < mhd *ǣ* vor Nasal § 183 b.

ē < mhd *e* vor *r* § 194.
< mhd *ē* § 76.
< mhd *ē*, obd *ǣ* § 73 Anm 5 a und § 103 Anm 1.
ē < mhd *ë* (?) § 55, 4 d.
vereinzelt < mhd *ǣ* § 73 Anm 1, 2 und 3.
in *sēpt* sät § 184.

ę̄ < mhd *e* vor Nasal § 209.
< mhd *ë* vor Nasal § 211.
< mhd *ǣ* vor Nasal § 224.
< mhd *ē* vor Nasal § 226.
ę̄ neben *ę̄n* in *Hęst Hęnst* Hainstadt Nachtr zu § 115.

ēə < gedehntem mhd *e* vor *r* § 193 A 2.

ɛ < mhd *a* in unbetonter Silbe § 50, 3.
< unbetontem mhd *i* § 60, 2.
< mhd *o* in unbetonter Stellung in Fremdwörtern § 61 Anm 2.
< *und* in Unbetontheit § 254.
in *ɛsóu* also § 255.
-*ɛmər* < -*heimer* § 257 Anm 3.
-*ɛri* < (*b*)*urc* in Ortsnamen § 257, 2.
-*ɛs* < lat -*us* § 259, 5.
-*ɛt* < ahd -*uoti* § 258, 4.
< mhd -(*h*)*eit* § 258, 5.
-*ɛ* < mhd -*īn* § 258, 2.
in der Endsilbe -*el* vor mhd -*līn* bewahrt § 263, 2.
im Wortauslaut § 265 Anm 1.
aus den obliquen Kasus eingeführt § 265 Anm 2.
(*ɛ*)*nɛ*, (*ɛ*)*rɛ* unorganisch § 265 Anm 5.

S:
ėɛ < mhd *ē* § 76 c.

S und W:
ē < mhd *ë* § 161, 1 b und 170 b.

S und *p*-Ma:
ē < mhd *ǣ* § 73 b.

p-Ma:
ę̄ < mhd *ei*, *öu* vor Nasal § 246 c.

Nachbarmaa:
ę̄ in *bę̄ndsɛ* Binse § 212 Anm 2.

p-Ma:
ēa < mhd *ē* und *ǣ* vor *r* § 197, 1.
< mhd *iu* + *r* § 197, 2.

p-Ma:
ɛ in Präfixen § 260 Anm 4.

Mhd *e* in mhd Zeit synkopiert § 264.
im Auslaut apokopiert § 265.
(nicht auslautend) geschwunden § 267.
< ahd *ĭ* gefallen § 265.
in den Präfixen *ge-*, *be-*, *ze-*, *en-* § 260, 2—6.
Mhd *-en* (Dat Pluralendung) § 265 Anm 3.

ə-Svarabhakti § 278.
-ə vor mhd *-r* § 193 A.

ɛ < umgelautetem ahd *a* vor *cht* und *ch* § 52 a 1.
in Wörtern wie ahd *gataling* § 52 a 3.
< jüngerem Umlauts-*e* § 52 a 4.
< analogem (ganz modernem) Umlauts-*e* § 52 a 5.
< mhd *ë* in geschlossener Silbe § 54.
< mhd *ǣ* § 183.
ɛ < mhd *e* (?) § 51 Anm 1.
vor *st* in Fremdwörtern § 55 Anm.
Mhd *ĕ* in *lĕbekuochen* § 161, 1 a Anm.
Umlauts-*e* in der Kindersprache beseitigt § 52 Anm.

ɛ̄ in Wörtern wie ahd *fravali* § 52 a 3.
< jüngerem Uml-*e* § 52 a 4.
< analogem (ganz modernem) Umlauts-*e* § 52 a 5.
< mhd *ë* § 161, 1 a und § 170, 1 a.
< mhd *ǣ* § 73 a.

O:

ɛ < mhd *ei* § 190 b und 246 b.
< ɛ̄ < mhd *öu* § 192 b.

p-Ma:

(ɛ) æ < mhd *ö* vor *r* § 204, 1 b.

O und S:

ėə < mhd *ē* § 74.
ėɛ in der Gruppe ‘mähen’ § 73 Anm 5 b.

S:

ɛ̄ in der Gruppe ‘mähen’ § 73 Anm 5 b.

O:

ɛ̄ < mhd *ē* § 76 b.
< mhd *ei* vor Nasal § 246 b.

O und *p*-Ma:

ɛ̄ < mhd *ei* § 96 b.
< mhd *öu* § 101 b und c.

ɛ̄ < mhd *e* in mhd *welen* und *quelen* § 160 Anm 1.
in *ɛ̄ɹɛ* Ernte < mhd *erne* § 194 Anm.
in *fɛ̄əɹšɛ* < mhd *vërsen* bezw **vëresen* § 157 Anm 3 und Nachtr.

ɛ̄ə < gedehntem mhd *ë* vor *r* § 193 A 2.
< mhd *ǣ* vor *r* § 193 A 1.

æ < mhd *e* vor *r* + Konsonant § 52 a 2 und § 202, 3.
< mhd *ë* vor *r* + Konsonant § 202, 1.
< mhd *i* vor *r* + Konsonant § 202, 5 a.
< mhd *ǣ* vor *r* + Konsonant § 202, 2.
< mhd *ē* vor *r* + Konsonant § 202, 4.
< *i* < mhd *ie* vor *r* + Konsonant § 202, 6.
æ in *šæɹ* schier § 254 und § 202 Anm.
in *næɹ* nur § 106 Anm 5.
in *æɹšt* erst § 126, 2 und § 248, 5.

p-Ma:
ɛ̄ < mhd *ë*, *ǣ* vor *r* § 198, 2.

p-Ma:
ɛ̄a < mhd *e*, *ë*, *ǣ* vor *r* § 198, 2.
< mhd *iu* + *r* § 197, 2 a.

S (N) und *p*-Ma:
æ < mhd *ü* vor *r* § 204, 3 b.

p-Ma:
æ < mhd *ö* vor *r* § 204, 1 b.

O:
æ < mhd *ë* vor Nasal § 246 b.

O:
ǣ < mhd *ǣ* vor Nasal § 246 b.

p-Ma:
a < *r* § 197 und § 198.

O:
a < zweitem Umlauts-*e* § 52 b.
< mhd *ë* § 54 b und § 161, 1 a Anm.
< mhd *ǣ* § 183.
< mhd *ei* § 190 b.

a < mhd *a* in geschlossener Silbe § 48.
< *ā* < mhd *ei* § 190.
< *ā* < mhd *ou* § 191.
< *ā* < mhd *öu* § 192 a.

a < mhd *a* für *ɔ̄ (*šbads* Spatz) § 168 Anm 3.
< mhd *ei* + *n* in *Šdafǝrt* Steinfurt Nachtr zu § 115.
< unbetontem *e* in Fremdwörtern § 51 Anm 5.
< unbetontem mhd *ĕ* § 57.
< unbetontem *o* § 61 Anm 2.
in der Gruppe *fåsenǝ̀xt* Fastnacht § 159 Anm 4.

ą < mhd *a* vor Nasal + Konsonant § 206.
< *ą̄* < mhd *ei* vor Nasal § 242.
< *ą̄* < mhd *ou* vor Nasal § 244.

ā < mhd *ei* § 96 a.
< mhd *ou* § 99 a.
< mhd *öu* § 101 a.

ā < mhd *ei* < germ *agi* § 96 a 1.
< wgerm *aį* im Auslaut § 96 a 2.
< wgerm *auų̂* § 99, 2 und § 101 a 2.
in *šdāt* langsam < mhd *stæte* § 73 Anm 4.
in *glāst* Wagenspur § 190 Anm 1.
in *mādlǝ* Mädchen u dergl § 190 Anm 2.
in *lāft* läuft § 191 Anm 1 und 2.

O:

ā < zweitem Umlauts-*e* § 52 b.
< mhd *ë* § 161, 1 c und § 170, 1 c.
< mhd *ǣ* § 73 c.

O:

a neben *ɐ* < mhd *a* vor *r* in geschlossener Silbe § 48 Anm.

p-Ma:

ā < mhd *ā* § 71 b.

S und *p*-Ma:

ā < mhd *a* § 159, 1 c und § 168, 1 c.

ı̨ < mhd *ei* vor Nasal § 241.
< mhd *ou* vor Nasal § 243.
< mhd *öu* vor Nasal § 101 A und § 245.

ą̄ < mhd *ei* + *n* Nachtr zu § 115.

æ < mhd *o* vor *r* + Konsonant § 203, 1.
< mhd *u* vor *r* + Konsonant § 203, 3.
< *o* < mhd *ō* vor *r* + Konsonant § 203, 2.

*æ < *u* < mhd *ū*, *uo* vor *r* + Konsonant § 203, 4.

æ in *næı* nur § 106, Anm 5.
in *gært* Gurt § 174 Anm 1.

ɔ < mhd *a* in der Gruppe *vater vatr̥*, in den Reflexen von mhd *dahs* u ähnl § 159 Anm 1 und 2 und § 168 Anm 1 und 2.

ɔ < mhd *a*, *ā* in Nachbarschaft eines Velars oder Labials § 247.
in *kɔde* gehabt § 159 Anm 2.
in *fɔx* (Schreib)fach § 168 Anm 1.
in der Gruppe *fɔ̀senɔ̀xt* Fastnacht § 159 Anm 4.

ɔ̄ < mhd *a* § 159, 1 a und § 168, 1 a.

p-Ma:

ą̄ < mhd *a* vor Nasal § 246, c.

Ẇ:

ą̄ in *mą̄śdr̥* Meister § 241 Anm.

O:

a̅ < mhd *a* in geschlossener Silbe § 48 b.

p-, W- und N-Maa:

æ in *dærn* Turm gegenüber sonstigem *dūrn* § 203 Anm.

O:

ɔ < ɔ̄ < mhd *ō* § 185 b.

S:

ɔ̀ɛ < mhd *ā* § 69 c.

O:

ɔ̀ɛ < ausltd mhd *ā* (auch vor *r*) § 69 b.

O:

ɔ̄ < mhd *ā* § 69 b und § 182 b.
< mhd *ō* § 80 b.

ɔ̄ < mhd *ā* in schriftsprachlichen Wörtern § 71 a.
ɔ̄ in *mɔ̄xəsǫ̀ms* Mohn § 71 Anm 2.
in *bɔ̄x* Bach u ähnl § 168 Anm 1.

ɔ̄ə < gedehntem mhd *a* vor *r* § 193 A 2.

o < mhd *o* in geschlossener Silbe § 61.
< mhd wechselndem *u*—*o* § 61 Anm 1.
< ō < mhd *ā* § 182 a.
< mhd ō § 185 a.
o für **ɔu* < mhd *o* § 172 Anm 1 und 2.
in *-box* < *-bach* in Flurnamen § 50, 2.
in *bogáši* Bagage § 50, 3 Anm.
statt *ə* in der Kindersprache § 63 Anm 2.

ǫ < mhd *o* vor Nasal § 214.
< ǭ < mhd *ā* vor Nasal § 223.
**ǫ* < ǭ < mhd ō vor Nasal § 230.
ǫ in *kǫn* kann, *Hǫnigl̥* Honickel § 117 Anm 1 und § 206 Anm; ferner § 159 Anm 3.

ō < mhd *o* vor *r* § 195.
< mhd *ā* § 69 a.
< mhd ō § 80 a.
ō in *dōəiše* Salatstengel § 157 Anm 3 und Nachtr.
< mhd **ā* (nicht *a*) § 71 Anm 3.

p-Ma:

ɔ̄ < mhd *u*, *ā*, ō vor *r* § 198, 1 und § 197, 3.

p-Ma:

ɔ̄ɑ < mhd *o*, *ā*, ō + *r* § 198, 1 § 197, 3.

O:

o < ō < mhd *uo* § 188.
< mhd *uo* vor Nasal § 246 b.

S:

ie < mhd ō § 80 d.

p-Ma:

ō < mhd *ou* § 99 b.

S und O:

ō < mhd *a* § 159, 1 b und § 168 b.

ō neben *ɔ̄* in *sōt* Saat § 71 Anm 1.
in *gɩō* grau § 107 Anm 2.
in *gəbɩōxt* gebracht § 182 Anm.

ǭ < mhd *a* vor Nasal § 207.
< mhd *o* vor Nasal § 215.
< mhd *ā* vor Nasal § 222.
< mhd *ō* vor Nasal § 229.

ōə < gedehntem mhd *a* vor *r* und *o* vor *r* § 193 A 2.
< mhd *ā* vor *r* und *ō* vor *r* § 193 A 1.

u < mhd wechselndem *o—u* § 61 Anm 1.
< mhd *u* in geschlossener Silbe § 65.
< mhd wechselndem *u—ü* § 67 Anm.
< mhd *uo* § 188.
u < mhd *ū* in Unbetontheit § 85 und § 181 Anm 2.
in *šduwə* Stube § 165 Anm 1.
in *fugs* Fuchs § 174 Anm 2.
in *dsulɔ̄t* Salat § 50 Anm.
in *wu* wo § 247, 2.

ų < mhd *u* vor Nasal § 218.
< mhd *uo* vor Nasal § 238.
ų < mhd *ō* + *m* (*Dųməs* Thomas) § 230.
in *kųmə* kommen § 165 Anm 2.
in *blųmə* Blume § 188 Anm.
in *bɩųmɔ̄dəɩ* Brombeere § 223 Anm.

ū < mhd *u* § 165, 1 und § 174, 1.
< mhd *uo* § 90.
ū < mhd *a*, *ā* nach *w* § 247, 2.
in *ɩūst* Ofenruss § 188 Anm.

p-Ma:

ǭ < mhd *ou* vor Nasal § 246 c.

S und O:

ùɛ (*u*[a]) < mhd *uo* § 92 b.

ų̄ < mhd *u* vor Nasal § 219.
< mhd *uo* vor Nasal § 237.
ų̄ in *kų̄ns* < mhd *kām* Schimmel auf dem Wein § 222 Anm.

ūə < gedehntem mhd *u* vor *r* § 193 A 2.
< mhd *uo* vor *r* § 193 A 1.

əe < mhd *ö* vor *r* + Konsonant § 204, 1 a.
< mhd *ü* vor *r* + Konsonant § 204, 3 a.
* *əe* < mhd *œ̄* vor *r* + Konsonant § 204, 2.
< * *y* < mhd *üe* vor *r* + Konsonant § 204, 4.
əe in *əeršt* erst < mhd *ērst* § 126, 2 und § 248, 5.

p-Ma (lokal):
əe für sonstiges *æ* § 262, 5 b.

O:
ə < *ə̄* mhd *œ̄* § 186 b.
< mhd *iu* vor *ll* § 251 und § 181 Anm 1.

p-Ma (lokal):
ə für sonstiges *æ* § 262, 3 b.

O:
əε < mhd *üe* vor Nasal § 246 b.

O:
ə̄ < mhd *œ̄* § 82 b.
< mhd *iu* vor *r* § 197, 2 c.

p-Ma:
ə̄ < mhd *iu* vor *r* § 197, 2 b.

e < mhd *e* vor und nach Labial und Velar § 248, 1 und 2.

O:
e < mhd *üe* § 189 b.

ø̨ < mhd *ë* § 248, 4.
< mhd *ö* in geschlossener Silbe § 63 a.
< umgelautetem mhd *ā*, § 183 a 4.
< Umlaut zu gekürztem *ō* < mhd *ā* § 74.
< mhd *ǣ* § 186 a.
analoger Umlaut § 63 Anm. 1 und 3.

ø̨ < mhd *ü*, md *ö* vor Nasal § 216.
< mhd *ǣ* vor Nasal § 232.

ø̄ < mhd *e* § 248, 3.
< mhd *ö* vor *r* § 196.
< umgelautetem mhd *ā* § 74.
< mhd *ǣ* § 82 a.

ø̨̄ < mhd *ü*, md *ö* vor Nasal § 217 und § 221 Anm.
< mhd *æ̈* vor Nasal § 224 Anm.
< mhd *ǣ* vor Nasal § 231.
Moderner Umlaut zu *ō* < mhd *ā* vor Nasal § 209 Anm und § 160 Anm 2.

ø̄ə < gedehntem mhd *ö* vor *r* § 193 A 2.
< mhd *ǣ* vor *r* § 193 A 1.

y < mhd *i* § 249.
< mhd wechselndem *u—ü* § 67 Anm.
< mhd *ü* in geschlossener Silbe § 67.
< mhd *üe* § 189.

W und N:

ø̄ in der Gruppe ‘mähen’ § 73 Anm 5 b und § 74 Anm.

S:

ø̨̄ε < mhd *üe* vor Nasal § 246 b.

y < mhd *ü* vor Nasal + Konsonant § 220.
< mhd *üe* vor Nasal § 240.

ȳ < mhd *ü* § 166, 1 a und § 175, 1.
< mhd *üe* § 94 a.

y̨ < mhd *ü* vor Nasal § 221.
< mhd *üe* vor Nasal § 239.

ȳə < gedehntem mhd *ü* vor *r* § 193 A 2.
< mhd *üe* vor *r* § 193 A 1.

ei < mhd *e* § 160, § 169 und § 177 a.

ai < mhd *ī* § 78 und § 181.
< mhd *iu* § 87 Anm 3 und 4.

O und S:

ẏɛ < mhd *üe* § 94 b.

p-Ma:

ei (*ei*?) < mhd *ē* § 76 d.

ei < mhd *ǣ* § 82 c.

S und *p*-Ma:

ei < mhd *ö* § 179 b.

S und O:

ei < mhd *e* vor *r* § 176 b und § 199.

lokal:

ei < mhd *ī* vor *-er* § 200.

S:

ę̨į < mhd *e*, *ë*, *ē*, *ǣ* vor Nasal § 176 b und § 246 a.

p-Ma:

ei < mhd *iu* § 87 b.
< mhd *öu* § 101 c.

Rheinfrk:

ei < mhd *e* § 177 b.
< mhd *ö* § 179 b.

O:

ai < mhd *ī* vor Nasal § 246 b.

ai < mhd *ei* in Fremdwörtern § 97.
< mhd *öu* § 101 a 3.

ą̨i̯ < mhd *ī* vor Nasal § 228, 1.

aiə < mhd *ī* vor *r* § 193 A 1.

āi < westgerm *ai̯* § 96 a 2.

au < mhd *ū* § 84 und § 181.
au < mhd inltd *āw* § 70.
in der Gruppe *baue* bauen § 106 Anm 2.
für **ay* in der Kindersprache § 87 Anm 2.
in *Gḗɹdɹàut* Gertrud § 84 Anm.
in *gɹau* grau § 107 Anm 2.

ą̨u̯ < mhd *ū* vor Nasal § 233.
ą̨u̯ < mhd *ū* + *n* in *gą̨u̯dse* bellen Nachtr zu § 115.

auə < mhd *ū* vor *r* § 193 A 1.

ay < mhd *iu* < germ *iu* und dem *i*-Umlaut von germ *ū* § 87 a 1.
< wgerm *iuu̯* § 87 a 2.
ay < mhd **iu* statt *ī* § 78 Anm.

ą̨y̯ < mhd *ī* vor *m* § 228, 2 und § 250.
< mhd *iu* vor Nasal § 234.

ayə < mhd *iu* vor *r* § 193 A 1.

ɔu < mhd *o* § 163, § 178 und § 172.
ɔu in hebräischen Wörtern § 71 Anm 4 und § 80 Anm 2.
in *sɔu* so < mhd *sō* § 80 Anm 1.
in *gnɔude* Knoten § 163 Anm.

O:

au < mhd *ū* vor Nasal § 246 b.

W-Ma:

ay in Fällen wie *layχt* lügt § 181.

p-Ma:

ɔu < mhd *ō* § 80c.

S und O:

ɔu < mhd *o* (auch vor *r*) § 176 und § 199.

əy < mhd *ö* § 164, § 173 und § 179 a.

S:

ǫų < mhd *a*, *o*, *ā*, *ō* vor Nasal § 246 a.

O und teilweise *p*-Ma:

əy < mhd *iu* § 87 c.

S und O:

əy < mhd *ö* vor *r* § 176 b und § 199.

S:

ǫy̨ < mhd *ö* vor Nasal § 176 b.
< mhd *ǣ* vor Nasal § 246 a.

§ 284. Die Konsonanten.

b < anltd mhd *b* § 136.
< mhd *bb*, *pp* § 268, 9 und § 140, 2.

b (*p*) < mhd *w* vor stimmlosen Konsonanten § 107, 2.

b-Schwund im Auslaut bezw bei in den Auslaut getretenem *b* nach Vokal § 139.

b < anltd mhd *w* § 105 Anm 2.
< **bb* < **tb* < *tw* § 107, 3.

b bezw *p* < mhd *b* vor stimmlosen Konsonanten § 276.

p < mhd *w* im Auslaut § 107, 1.

b als Produkt des grammatischen Wechsels *b*—*f* § 120 Anm.

b—*w* Wechsel § 137 Anm 3.

b (*p*) aus den obl Kasus eingeführt § 139 Anm 2.

p-Ma:

b < inltd mhd *b* in einigen Fällen § 137 b.

b geschwunden:
stammauslautend vor *s* und *t* der Endung § 138.
in *blaist* bleibst usw und *gīt* giebt § 138 Anm 1.
in *lékùxe* Lebkuchen § 138 Anm 2.
in der Gruppe *ɹy̆* herüber § 139, vgl auch § 261.
im Auslaut < *-we* unter Anlehnung ans Schriftdeutsche § 107 Anm 1.

p < mhd *b(e)* + *h* § 136, 3, § 252, 1 und § 260, 3.
< mhd anltd *p* in Lehnwörtern § 136, 2.
p < mhd *w* im Auslaut § 107, 1.

pf < mhd *pf* § 140.
pfl < anltd mhd *fl* § 121.
pf in *haɹpfe* Harfe § 140 Anm 3.
pf—*b* Wechsel § 140 Anm 2.

d < mhd anltd und inltd *d* § 141.
< mhd *t* § 142, 1.
< mhd *dd*, *tt* § 268, 10.
ds < mhd *z* § 142, 2.
d (*t*) < mhd *d* vor stimmlosen Konsonanten § 276.
Übergangslaut in mhd *-ls-*, *-ns-* § 125 a.
d in *dəɹ* ihr § 141 Anm 2.
dəɹ- für *ver-* § 141 Anm 2.
d in *fɛldəɹ* Felder § 274, 1 Anm.
d geschwunden § 141 Anm 1 und 4.
sqn < mhd *sīn* sind § 142 Anm 2.

Nachbarmaa:

b geschwunden in *hálmǫnt* Halbmond § 139 Anm 3.

p-Ma und Rheinfrk:

p < mhd *pf* im Anlaut § 140 b.

p-Ma:

pf < mhd *pf* im Inlaut und vor *l* und *r* § 140 b.

k < anltd mhd *k* § 153.
< mhd *g* in Fremdwörtern § 145, 2.
< mhd *ge-* + *h* § 252, 1 und § 145, 3.
< mhd *ch*, ahd *h* im betonten Auslaut § 129.
< ausltd *k* < germ *g* § 156.
< mhd *g* (*k*) im Auslaut § 150.
k < mhd *ge* + *j* (?) § 102 Anm 2.
Mhd *ck* in mhd *louckenen* neben *lougenen* leugnen § 155 Anm 1.
k gefallen in mhd *wërktac* Werktag § 155 Anm 2.
Mhd **marketen*, md *mar(h)en* > *gmōɹs* Stück Vieh leihen § 155 Anm 3.

f < germ *p* und germ *f* § 120, § 121 und § 140.
< mhd *-ff-* § 268, 5.
f < mhd *w* § 106 Anm 4.
in *widəɹkāfs* wiederkauen § 87 Anm 1 und § 101 Anm.
in *haɹpfs* Harfe, *helfs* helfen, *wæɹfs* werfen § 140 Anm 3 und 4.
f—*b* Wechsel § 120 Anm.
Präfix *fəɹ-* für *əɹ-* § 260 Anm 1.

s < mhd *s* § 124.
< mhd *ss* § 124 a und § 268, 7.
< *ss* < *hs* § 274, 6 und § 133.
< *ss* < *st* vor *l* § 274, 7.
< mhd *ȥ*, *ȥȥ* § 268, 6.
s als Produkt des alten Wechsels zwischen germ *t* und *tt* § 122 Anm 2.
-(ɹ)*st* neben *-ɹ(št)*, Endung der 2. Sg beim Verbum, § 126 Anm 2.

Rheinfrk:

k—*γ* Wechsel < mhd *g* § 150 b.

Nachbarmaa:

s in *ōs* Aas, *drōsl* Drossel § 122 Anm 1.
īt für m(h)d *is(t)* ist § 124 Anm 4.

ds < mhd *ȥ* § 142, 2.
Analoges *s* § 124 Anm 1.
st, *sp* < mhd inltd *st*, *sp* § 126 Anm 1.
wúsdŏk für *wúšdòk* Ruhestock § 126 Anm 3.
wildst willst neben *wilt* § 124 Anm 2.

š < mhd *sch* § 127.
< mhd *s* im Anlaut vor *w*, *l*, *m*, *n*, *p* und *t* § 126, 1.
< mhd *s* nach *r* § 126, 2.
< mhd *ȥ* nach *r* § 123.
š < mhd *sg* § 126 Anm 4.

χ, *x* < mhd *ch* § 128 a und § 268, 8.
< inltd mhd *g* nach Vokalen oder Konsonanten § 147.
< mhd *g* (*k*) im Auslaut § 150.
nach *l* < mhd *lh* § 135.
χt, *xt* < mhd *ht* § 134, 1.
χ, *x* < Wechsel *ch*- *h* § 128 Anm 1.
x aus den obl Kasus eingeführt § 129 Anm.
in *dox* doch § 130 Anm.
χ in *meiχst* machst § 133 Anm.
in *bɔʋiχχst* borgst § 147 Anm 1.
in *kęniχ* König § 119 Anm 1.
Mhd *ch* geschwunden § 130, § 135 und § 147 Anm 1.

W und S:

š < mhd in- und ausltd *s* § 122 und § 124 b.
šb, *šd* < an- und inltd *sp*, *st* § 126 Anm 1.
ldš, *ndš* < mhd *ls*, *ns* § 125 b.

S:

š (< **s* < **ss*) < mhd *hs* § 133, § 274, 6 und Nachtr zu § 124 b.

Ö:

x < mhd *ch* nach *a* § 128 c.

w < mhd *w* § 105 und § 106.
< mhd inltd *b* nach Vokal, *l* und *r* § 137, 1 a.
w < *b*, *pp*-Wechsel § 137 Anm 2.
< md *w* = obd *j* § 73 Anm 5 und § 106.
in *ɪāwəɪ* Reiher < mhd *reiger* § 96 Anm.
als Ubergangslaut aus mhd *u* vor Vokal § 106 Anm 3.
Analoges *w* § 106 Anm 1.
w—*b* Wechsel § 137 Anm 3.
Mhd *w* (ausltd) § 107 Anm 2.
æɪwl̥(dəɪ) oder *æɪbl̥* < mhd *ërtber* Erdbeere § 137 Anm 1.
wīwl̥ Masse für mhd *wimmel*, **wimel* § 111 Anm 2.
wist links < mhd *hiesit* § 131 Anm 2.
-*ws* analogisch ausgefallen § 137 Anm 4.

j < mhd anltd *j* § 102.
j in *tjādəɪ* Theater § 51 Anm 4.
j-Schwund nach mhd *i*, *ī* § 103.
Mhd *j* (*g*) kontrahiert § 253.

h < mhd anltd *h* § 131.
Mhd *h* geschwunden § 130, § 132 bis § 135 und § 252, 2.

m < mhd an- und inltd *m* § 111 a.
< mhd *mm* § 112 und § 268, 3.
< **mm* < mhd *mb*, *mp* § 274, 2.
< **mm* < mhd *md* § 274, 3.
< **mm* < **wm* < *wn* § 106.
Ausltd *m* eingeführt aus obliquen Kasus § 113, 1, § 113 Anm 1. — Ausltd *m* in einsilbigen flexionslosen Wörtern § 113, 1.

p-Ma:

j bezw *ȝ* < mhd *g* § 147, 1 b.
< mhd *ch* § 128 b.

O:

Kehlkopfspirans < mhd ausltd -*en* § 265 Anm 1 b.

m < *n* vor Lippenlaut § 275, 2.
für **w* in *mǝɪ* wir § 105 Anm 3.
in *ą̄m* einen § 113, 1 Anm und § 114 Anm 4.
in *Bǝdǝmlǝ* Flurname usw § 113, 2.
in *pfįmpf* Pfips § 111 Anm 3.
m(*ǝm*) < *-em* § 263, 2.
dm̥ < *dl̥* (Suffixvertauschung) § 113 Anm.
m in Proklise gefallen § 111 Anm 1.
Mhd *m* im Auslaut geschwunden § 113.

n < mhd anltd und inltd *n* § 114 a.
< mhd *nn* § 268, 4.
< **nn* < mhd *nd* § 274, 4 und Nachtrag zu § 117.
n < **nn* (*ą̄n* < mhd *einen*) als stammhaft empfunden § 117 Anm 2.
in *ųnǝɪ* unser § 124 Anm 3.
< *m* vor Alveolar § 275, 1.
dissimilatorisch für *m* § 277, 5.
für *ŋ* § 275 Anm 2.
als hiatustilgender Konsonant § 114 Anm 7.
angewachsen § 114 Anm 1. — Progressive Nasalierung § 141 Anm 3 und § 205 Anm.
in *fεdǝɪn* Feder u ähnl § 118, 2 und § 263, 1.
in *šwæɪnǝɪ* schwerer § 114 Anm 2.
n̥ (*ǝn*) < *-en* § 263, 2.
< enklitischem mhd *danne*, *denne* denn § 118 Anm 2.
Satzdoppelformen (*fų̄* gegenüber *fųn* von) § 117 Anm 1.
Mhd *n* inlautend geschwunden § 115 b und Nachtrag.

p-Ma (lokal):
-nd- < mhd *-nd-* § 274, 4.

O:
n < *m̥* assimiliert § 275 Anm 1.

Nachbarmaa:
Reflexe von mhd *hintber* Himbeere § 115 Anm.

p-Ma:
są̄t Sand gegenüber sonstigem *sǭnt* usw § 114, b und § 246 c.

Mhd *n* ausltd in betonter Silbe gefallen unter Nasalierung des vorausgehendcn Vokals § 117.
Nasalierung des Vokals in Stellung mhd *-ne* (zB *dsę̄* Zähne) Nachtrag zu § 117.
gmą̄ neben *gmą̄n* Gemeinde Nachtrag zu § 117.
Mhd *n* in unbetonter Silbe im Auslaut spurlos nach Vokal geschwunden § 118, 1 a.
Verlust der Nasalierung § 118 Anm 3 und § 205 Anm 1.

ŋ < mhd *ng* (bezw *ŋŋ*) § 274, 5.
< mhd *n* vor *r* und *l* § 275, 3.

ŋk < ausltd *-ng* § 152 und § 275 Anm 3.
ŋg bezw *ŋk* < mhd *nk* und *ng* § 119 a.
ŋ < *g* in Fremdwörtern wie *Mąŋnus* Magnus § 147 Anm 3.
ŋg bezw *ŋk* < mhd *ng* vor *s* und *t* der Endung § 147 Anm 2.
-iŋ eine Vermischung von mhd *-īn* und *-ung* § 65 Anm 3, § 259, 1 und § 274, 5.
Mhd *ng* inlautend geschwunden in *wąərt* Weingarten, Weinberg § 119 Anm 2.

l < mhd *l* § 108.
< mhd *ll* § 268, 1.
< **ll* < mhd *-ld-* § 274, 1.
l < *ḷ̥* § 263, 2.
für mhd *n* in *áldə̀ərli* marrubium < *andorn* § 114 Anm 3.
dissimilatorisch für *r* und *n* § 109 Anm 1 und § 277, 2, 3 und 4.

O:

Mhd *n* auslautend in betonter Silbe meist völlig geschwunden § 117 b.

n in unbetonter Silbe im Auslaut geschwunden mit Hinterlassung der Kehlkopfspirans § 118 b.

p-Ma:

gą̄k Gang usw gegenüber sonstigem *gǭŋk* § 119 b.

l̥ (*əl*) < *-el* § 263, 2.
l̥ Suffixvertauschung für **n* § 114 Anm 3.
l gefallen in unbetonter Stellung § 108 Anm 2.
dissimilatorisch gefallen § 277, 1 und § 108 Anm 3.

ɹ < mhd *r* § 109.
< mhd *rr* § 268, 2.
Mhd *r* < germ *wr* (anlautend) § 105 Anm 1.
ɹ < *rh* § 155 Anm 3.
< *ɹ̥* § 263, 2.
dissimilatorisch für *l* § 277, 2.
analogisch angetreten § 109 Anm 2. — *ɹ* als Einschiebsel ebenda.
in *gsdɹi̓ndss* gedunsen § 109 Anm 3.
in *šwáɹdəmɑ̃xəɹ* Schwartenmagen § 114 Anm 2.
-əɹ für *-əl* Suffixvertauschung § 108 Anm 4.
Doppelformen aus auslautendem mhd *r* vor konsonantischem bezw vokalischem Anlaut (zB *hī* hier, *dəɹfóəɹ* dafür) § 110.
ɹ̥ (*əɹ*) < *er* § 268, 2.

p-Ma:
r < mhd *d* und *t* § 141 b.

Teil III.

Übersicht der mundartlichen Unterschiede.*)

Vgl hierzu die beigegebene Karte.

I. Rheinfränkisch/Ostfränkisch.

Nord-südliche Grenzlinie.

31 Erscheinungen = 36 Fälle.

§ 285. Die *p*-Mundart auf Seiten des Ostfränkischen. 14 Erscheinungen = 14 Fälle.

Rheinfränkisch	mhd	*p*-Ma + W, N, Tb + S + O
Länge in Beispielen wie *sūxε* suchen, *fūda* Futter, *bīχa* Bücher	Länge. § 180 ff	Kürze
Kürze in Beispielen wie: *sak* Sack, *holε* holen, *balε* Ball, *nawḷ* Nabel, *šnawḷ* Schnabel, *ewa* Eber, *biwḷ* Bibel, *gεšriwε* geschrieben, *esḷ* Esel, *frεfḷ* Frevel, *ofε* Ofen, *ijḷ* Igel, *foʒḷ* Vogel, *šdrijḷ* Striegel, *rerε* reden	Kürze. § 157 ff	Länge

*) Rheinfränkisch nach Lenz. *p*-Mundart zumeist nach Breunig; Hettingen nach gütigen Mitteilungen des Herrn Prof. Dr. Emil Schmitt in Baden-Baden, eines geborenen Hettingers, an den Herausgeber. Die Übereinstimmungen von Grünsfeld und Krensheim (O) mit Tb sind in dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt, vgl § 308.

Rheinfränkisch	mhd	p-Ma + W, N, Tb + S + O
ų in grų̄m Kram, mų̄nεt Mond	ā vor Nasal. § 222	ǭ (wenn nicht diphthongiert) (+ Eichenbühl)
ε in gεnḗriχ gnädig, gεwált Gewalt, gεwél Quelle	ge-. § 260	e ausgefallen
-l̥n, -an in Wörtern wie fagl̥n hin- und herfahren, faléχan austrocknen	-len, -ren. § 265 Nachtr	-εlε, -εzε (-εrε)
Schwund des r in gādε Garten, šwads schwarz u ähnl	r vor d. § 193	r erhalten*)
Nasal in dą̄įŋsl̥ Deichsel u ähnl	-chs-. § 133	ohne Nasal
x in fuxdsε 15	-f-. § 115	-f-
blą̄nds Pflanze, brēmε (mhd phrimme) Besenginster	pf- vor l und r. § 140	pf- (+ Eichenbühl)
abl̥ Apfel	-pf-. § 140	-pf- (+ Eichenbühl)
lārε Lade, rūrε Rute. + Reisenbach — Mudau	-d-. § 141	-d-. + Hollerbach — Buchen — Walldürn
k : ʒ (j) in āk Auge : āʒε Augen : εarja ärger	k bezw c : g. § 150	x, χ
ligt liegt	liget, līt. § 148	lait
Diminutivform: hįŋgl̥ Huhn, laiwl̥ Leiblein, braisl̥ Saum, fę̄ndl̥ Fähnlein	-līn. § 258, 2 Nachtr	-(ε)lε

Die Sprachgrenze des Rheinfrk gegen die p-Ma wird ausserdem noch verstärkt — abgesehen von den § 286, § 289 und § 290 genannten — durch die § 296, § 298, 2 und § 301, 3 genannten 4 Erscheinungen = 6 Fälle.

*) In der p-Mundart von Hettingen wird r vor n (zB in šḗrn Scheuer) schwächer gesprochen und ist zuweilen vor Konsonanten (zB in dōf Dorf) vollständig geschwunden.

§ 286. Die rheinfränkisch/ostfränkische Grenze geht durch die *p*-Mundart hindurch. 7 Erscheinungen = 9 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma von Buchen	mhd	*p*-Ma von Hettingen + W, N, Tb + S + O
Länge zB in *hōgε* Haken, *ōrəm* (Buchen *ōdəm*) Atem, *dāf* Taufe (*dāf* auch in Hettingen)	Länge. § 180	Kürze
ɔ̄ (bezw *ɔ̄a*) in *dsɔ̄arn* Zorn, *kɔ̄rəp* Korb	gedehntes *o* vor *r*. § 195 und § 198	*ō* + Eichenbühl, O und S *ɔu* neben *ō*.
a erhalten in *mą* Mann	gedehntes *a* vor Nasal. § 207 und § 246	*o*-haltiger Laut: *ǭ*, O *ǫ́*, *ɔ̄*, S *ǫų*
a-haltiger Diphthong in *šbąų* Span	*ā* vor Nasal. § 222 und § 246	*ǭ* + Eichenbühl, S *ǫų*, O *ą̄*
a-haltiger Diphthong in *ląų* Lohn	*ō* vor Nasal. § 229 und § 246	Eichenbühl, Hettingen und S *ǫų*, W N Tb *ǭ*, O *ɔ̄*
fada Vater	*-er*. § 197	*-ər* (*-ɼ*) oder *-əɩ* + Eichenbühl
Rheinfrk? Buchen *obε* oben	*-b-*. § 137	*-w-* + Walldürn, Hainstadt
bεja Becher, *būʒε* Buche	*-ch-*. § 128	*χ*, *x* + Eichenbühl
eijε eggen, *kuʒl* Kugel	*-g-*. § 147	*χ*, *x*

Weitere Fälle für eine durch die *p*-Ma hindurch gehende Sprachgrenze § 289, § 290 und § 302—305.

§ 287. Die *p*-Mundart auf Seiten des Rheinfränkischen. 9 Erscheinungen = 12 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma	mhd	W, N, Tb + S + O
Kürze in Beispielen wie *hewḷ* Hebel, *owε* (bezw *obε*) oben	Kürze § 137	Länge.
εšε Asche (+ Eichenbühl)	*a* vor *sch*. § 127 und Nachtrag	*a*
Gruppe *agšt* Axt	*a* vor *hs*. § 159	*ɔ*
hāš Hase	gedehntes *a*. § 159, 1 und § 168, 1	Eichenbühl + W N Tb *ɔ̄*, S und O *ō*
grāf Graf	*ā* (Fremdw). § 71	*ɔ̄*
seil (*sεil*) Seele (+ Eichenbühl)	*ē*. § 76	W N Tb *ē*, S *ėε*, O *ε̄*
brɔut Brot (+ Eichenbühl), Hettingen *brout*	*ō*. § 80	W N Tb *ō*, S *ȯε*, O *ɔ̄*
beis böse, Hettingen *bøys*, Eichenbühl *bəys*	*œ̄*. § 82	W N Tb *ø̄*, S *ø̇ε* (?), O *ə̄*
kɔrds kurz, *fɔərχt* Furche	*u* vor *r*. § 203, 3	*ɶ* (*ū*) + Eichenbühl
dāu Tau, Hettingen *dau*	*ou*. § 99	*ā*
Gruppe *šdrεiε* streuen, Hettingen *šdrəyε*	*öu*. § 101	*ā* (*ε̄*)
pāt Pfad (+ Eichenbühl)	*p-*/*pf-* vor Vokal. § 140	*pf-*

Die Sprachgrenze zwischen der *p*-Ma und W wird noch verstärkt — abgesehen von den § 292 genannten — durch die § 291, § 295, § 296, § 297, § 298, 2 und 3 und § 299, 2 genannten 19 Fälle, von denen 3 (mhd *ē*, *ō*, *œ̄*) schon in diesem § genannt sind. Also *p*-Ma/W ingesamt 28 Fälle.

Die Sprachgrenze zwischen der *p*-Ma und S wird noch verstärkt — abgesehen von § 289 und § 301, 8 — durch

die § 288, § 295—298, 2, § 299 und § 300, 4 und 6 genannten 26 Fälle, von denen 3 (mhd ē, ō, æ) schon in diesem § genannt sind. Also *p*-Ma/S insgesamt 35 Fälle.

§ 288. Die W- und *p*-Mundart auf Seiten des Rheinfränkischen. 1 Fall.

Rheinfrk + *p*-Ma + W	mhd	Eichenbühl + N, Tb + S + O
Nasalierung in *mą̄sda*, *mę̄šda*, *mę̄šdr̥* Meister. Künzelsau?	*ei.* § 190 und § 241	*ā*, *a*, O *a*

II. Rheinfränkisch + südliches oder ganzes Hohenlohisch/ N, Tb + O.

Nordwest-südöstliche Grenzlinien.

4 Erscheinungen = 22 bezw 28 Fälle.

A. Rheinfränkisch + südliches Hohenlohisch / W, N, Tb + O.

Entlabialisierung: 12 bezw 18 Fälle.

§ 289. Die Grenze geht durch die *p*-Mundart hindurch.

Rheinfrk + *p*-Ma von Hollerbach, Buchen, Bödigheim + S-Ma von Künzelsau	mhd	*p*-Ma von Eichenbühl, Walldürn, Hainstadt, Hettingen + Rinschheim, Altheim + W, N, Tb + nördl S + O
heldslɛ Hölzlein	*ö.* § 63	*ø*
e?	gekürztes *œ*. § 186	*ø*, O *ə*
filɛ füllen, *drigɛ* drücken	*ü.* § 67	*y*
misɛ müssen	gekürztes *üe*. § 189	*y*
hærnlɛ, *hɛrnlɛ* Hörnlein	*ö* vor *r.* § 204	*œ*, Hettingen *ə*
færšt, *fəršt* Fürst. + Reicholzheim (N-Ma)	*ü* vor *r.* § 204, 3	*œ*, Hettingen *ə*

Rheinfrk + *p*-Ma von Hollerbach, Buchen, Bödigheim + S-Ma von Künzelsau	mhd	*p*-Ma von Eichenbühl, Walldürn, Hainstadt, Hettingen, Rinschheim, Altheim + W, N, Tb + nördl S + O
heifle Höflein	gedehntes *ö*. § 164, § 173 und § 179	Eichenbühl + Tb *əy*, Hettingen *əy*. S? O?
neidi nötig	*œ*. § 82	*ē*, Eichenbühl *əy*, Hettingen *əy*, O *ə̄*. S?
šęį schön	*œ̄* vor Nasal. § 246 d Nachtrag	Eichenbühl + S *ęy*, Hettingen + W, N, Tb *ę̄*, O *ə̄*
kīwl̥ Kübel	gedehntes *ü*. § 166 und § 175	*ȳ*
blīɛ blühen	*üe*. § 94	*ȳ* (O *ẏɛ*)
hēan hören	*œ̄* vor *r*. § 197	*ē*, O *ə̄*

Vgl ferner — labiale Vokale nur in der *p*-Ma (+ N) —:

heit heute, *heišlɛ* Häuslein	*iu*. § 87	Walldürn, Hainstadt, Hettingen und O *əy* : Eichenbühl + W N Tb + S *ay*
dēa teuer	*iu* vor *r*. § 197	Walldürn, Hainstadt, Hettingen *ə̄* : sonst *ay*. Eichenbühl?
Rheinfrk *falāiɡ̊l̥n* verläugnen. Buchen?	*öu*. § 101	Hettingen *fərləyχɛlɛ* : Tb *laglɛ*. S? O?
Buchen *freiɛ* freuen, *šdreiɛ* streuen. Rhfrk?	*öu*. § 101	Hettingen *frəyɛ*, *šdrəyɛ* : Tb *fläwɛ*, *šdläwɛ*. S? O?
Buchen *bę̄m* Bäume. Rheinfrk?	*öu* vor *m*. § 246	Hettingen *bę̄m*, Eichenbühl *bęmr̥* : Tb *bą̄m*. S? O?
Rheinfrk und Buchen *mēɛ* mähen	*ē*. § 73 Anm 5 a und b. § 74 Anm	Eichenbühl, Hettingen + W + westl N *mēɛ* : sonst *mēwɛ* : S + O *mēwɛ*

Anm. Die Grenze für die entlabialisierten Vokale geht durch die *p*-Ma und S hindurch. Nach BREUNIG 5 »erkennt man den Hainstädter und Walldürner in Buchen wegen seiner Vorliebe für *ü* und *ö*«. 8f: Buchen: *ĭ*, *i*, *ă*, *ä*, *ei*, *ęi*, *ī*, *ī*, *ęī*, *eī* = Hainstadt-Walldürn: *ŭ*, *ü*, *ŏ*, *ö*, *öü*, *öü*, *ü*, *ü*, *öü*. Vgl auch 17 (unten), 20 (oben), 21 (Mitte), 22 (Mitte), 29, wonach in Hainstadt und Walldürn labialer Vokal für mhd *ü* vor *r*, *ö*, *ü*, *üe*, *iu*, *œ̄*, *öu*. — BREUNIGS (22) *öü* < mhd *iu* ist zweifelhaft für Walldürn; BREUNIG 29 verzeichnet dieses *öü* wie das in *pöüm* Bäume nur für Hainstadt.

Herr Professor EMIL SCHMITT, geborener Hettinger, teilt dem Herausgeber mit: *i* < mhd *ü* und *üe* in Bödigheim, Buchen und den Orten, die westlich von Buchen liegen, also im eigentlichen Odenwald; *y* in Hettingen und den Ortschaften östlich von Hettingen, also im eigentlichen Bauland. *e* < mhd *ö* und *ei* < mhd *œ̄* in Buchen und Odenwald, *ø* und *øy* in Hettingen bezw Bauland. *ei* < mhd *iu* in Buchen-Odenwald, *øy* in Hettingen-Bauland. Besonderheit: in Hettingen-Bauland *øpfḽ* Äpfel [so auch in Hainstadt-Walldürn nach BREUNIG 20 und in Eichenbühl], *bǭm* Bäume, *bǭmls* Bäumlein, aber *drēms* träumen, *sēms* säumen.

B. Rheinfränkisch + ganzes Hohenlohisch / N, Tb + O.

3 Erscheinungen = 10 Fälle.

§ 290. Rheinfränkisch + S/W, N, Tb + O. Die Grenze geht durch die *p*-Mundart hindurch. Eine Erscheinung = 3 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma von Eichenbühl und Buchen + S	mhd	*p*-Ma von Hettingen + W, N, Tb	O
Diphthong in *šbąų* Span, Eichenbühl und S *šbǫų*	*ā* vor Nasal. § 246	*ǭ*	*ā*
Diphthong in *grę̨imṛ* Krämer. Eichenbühl?	*ǣ* vor Nasal. § 246	*ę̄*	*ā*
Diphthong in *šę̨i* schön, Eichenbühl *šǫy*	*œ̄* vor Nasal. § 246 und Nachtrag	*ę̄*	*ǣ*?

§ 291. Rheinfränkisch + *p*-Mundart + S/W, N, Tb + O. 2 Erscheinungen = 4 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma (+ Eichenbühl) + S	mhd	W, N, Tb	O
šdēlɛ stehlen, *šdēk* Stiege	gedehntes *ë*. § 161 und § 170	*ɛ̄*. + Kützbrunn (S)	*ā*
Diphthong in Rheinfrk, Eichenbühl, Hettingen, S *gẹį(n)* gehen, Odenwald, Buchen, Walldürn *gẹį(n)*	*ē* vor Nasal. § 246	*ẹ̄*	*ɛ̄*?
Diphthong in *lǫų* Lohn. Eichenbühl und Hettingen + S *lǫų*	*ō* vor Nasal. § 246	*ǭ*	*ɔ̄*
Diphthong in *dsẹį* Zähne	gedehntes *e* vor Nasal. § 246	*ẹ̄*	*ē*?

§ 292. Rheinfränkisch + *p*-Mundart + S / N, Tb + O. Die Grenze geht durch W hindurch. Eine Erscheinung = 2 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma + W-Ma von Hardheim und Brehmen + S	mhd	W (ausser Hardheim und Brehmen), N, Tb	O
kēs, *kēš* Käse	*æ*. § 73	*ɛ̄*	*ā*
Hettingen + S *e*. So auch Rheinfrk und übrige *p*-Ma, Hardheim und Brehmen?	gekürztes *æ̅*. § 183	*ɛ*	*a*

§ 293. Rheinfränkisch + *p*-Mundart + W + S / N, Tb + O. Ein Fall.

Rheinfrk + *p*-Ma (+ Eichenbühl) + W + S	mhd	N, Tb + O
šd zB in *šwešdṛ* bezw *šwešda* Schwester, *hošt* hast	*st*. § 126 Anm 1	*-sd*, *st*

III. W, N, Tb und Hohenlohisch/O.

Nord-südliche Grenzlinie.

23 Erscheinungen = 43 Fälle.

A. W, N, Tb + Hohenlohisch / O.

14 Erscheinungen = 34 Fälle.

§ 294. Rheinfränkisch und die *p*-Mundart auf Seiten von W, N, Tb + S. 9 Erscheinungen = 22 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma + W, N, Tb + S	mhd	O
ɛ (Hettingen *meχdi*)	*ä* vor Doppelkonsonant. § 52	*maxdi* mächtig
ɛ	*ë* vor Doppelkonsonant. § 54	*braxɛ* brechen
W, N, Tb *ę* (*brę̄mɛ*, S *bręįmɛ*)	*ë* vor Nasal. § 246 und Nachtrag	*bramɛ* Breme
p-Ma von Hettingen + S *e*, W, N, Tb ɛ. Übrige *p*-Ma und Rheinfrk *e*?	gekürztes *æ̅*. § 183	*radi* Rettig
a (Hettingen *mę̄šdr̥*, *ɛiχɛ*, Eichenbühl *māšdr̥*). Rheinfrk?	gekürztes *ei*. § 190	*masdr̥* Meister, *ɛχɛ* Eiche
ɛ̄	gedehntes *ä* vor Doppelkonsonant. § 52	*ārɛ* Ernte
Rheinfrk + *p*-Ma (+ Eichenbühl) + S *ē*, W, N, Tb + Kützbrunn (S) *ɛ̄*	gedehntes *ë*. § 161 und § 170	*šdą̄lɛ* stehlen
Rheinfrk + *p*-Ma + W-Ma von Hardheim und Brehmen + S *ē*, sonst W, N, Tb *ɛ̄*	*æ̅*. § 73	*kās* Käse
Rheinfrk + Buchen + S *ęį*, Hettingen + W, N, Tb *ę̄*	*æ̅* vor Nasal. § 246	*grāmr̥* Krämer

Rheinfrk + *p*-Ma + W, N, Tb + S	mhd	O
e (Hettingen *geišt*)	gekürztes *ē*. § 184	*gest* gehst
a (Hettingen *kāft*)	gekürztes *öu*. § 192	*keft* gekauft
Rheinfrk + *p*-Ma (+ Eichenbühl) *ei*, W, N, Tb *ē*, S *ėe*	*ē*. § 76	*sēl* Seele
i (Hettingen *šīšt*) Rheinfrk?	gekürztes *ie*. § 187	*šest* schiesst
a (+ Eichenbühl)	*a* vor Doppelkonsonant. § 48	*bage* backen
o (+ Eichenbühl)	gekürztes *ā*. § 182	*host* hast
o. Rheinfrk?	gekürztes *ō*. § 185	*hoxds* Hochzeit
ø (bezw rheinfrk, *p*-Ma und S zum Teil entlabialisiert) (Hettingen *røydl̥*, westlicher *reidl̥*)	gekürztes *œ*. § 186	*rødl̥* rote Masse
øy (bezw Rheinfrk und *p*-Ma zum Teil entlabialisiert > *ei*), Eichenbühl *øy*, W, N, Tb *ø̄*. S?	*œ*. § 246	*bø̄s* böse
Rheinfrk *geile*, *gaile*, Hettingen *gøyle*, W, N, Tb + S *ay*	*iu*. § 181 und § 251	*gøle* Gäulchen
y (bezw rheinfrk, *p*-Ma und S zum Teil entlabialisiert)	gekürztes *üe*. § 189.	*møse* müssen
Nasalvokal (+ Eichenbühl)	betonter Vokal + Nasal. § 246 b	Reduzierung bzw Aufgabe der Nasalierung
-*e* (+ Eichenbühl)	-*en*. § 118	Kehlkopfspirans, zB in *šesʿ* schiessen

§ 295. Rheinfränkisch und *p*-Mundart verhalten sich indifferent. 2 Erscheinungen = 3 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma + Eichenbühl	W, N, Tb + S	mhd	O
ɔu, Hettingen *ou*	*ō*, S *ὸε*	*ō*. § 80	*brɔ̄t* Brot
ǫų, Eichenbühl + Hettingen + S *ǫų*, W, N, Tb *ǭ*		*ō* vor Nasal. § 246	*lɔ̄* Lohn
ąų, Eichenbühl + S *ǫų*, Hettingen + W, N, Tb *ǭ*		*ā* vor Nasal. § 246	*šbā* Span

§ 296. Rheinfränkisch auf Seiten von W, N, Tb + S, *p*-Mundart auf Seiten von O. Eine Erscheinung = 3 Fälle.

Rheinfrk	*p*-Ma	Eichenbühl + W, N, Tb + S	mhd	O
ā	*ē*	*ā*	*ei*. § 96	*flēš* Fleisch
ą̄ma Eimer	Buchen *bę̄*, Hettingen *bę̄*	*bą̄*. Eichenbühl?	*ei* + *n*. § 246	*bē* Bein
gāi	Buchen *gē*, *hē*	Eichenbühl *hāi*. W, N, Tb *gai*, *hai*	*öu*. § 101	*gē* Gau, *hē* Heu

§ 297. Rheinfränkisch und *p*-Mundart auf Seiten von O, also besondere Eigentümlichkeiten der Mundarten von W, N, Tb und S. 4 Erscheinungen = 6 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma	W, N, Tb + S	mhd	O
ą̄ (ausser Hettingen)	enger *o*-Laut in *mǭ*, + Hettingen. S *mǫų*	gedehntes *a* vor Nasal. § 246	*mɔ̄*, *mɔ̀ε* (*mō*?) Mann
o	*u*. + Eichenbühl. S?*)	gekürztes *uo*. § 188	*modr̥* Mutter

*) Nach FISCHERS Schwäbischem Sprachatlas Karte 2 würde *o* auch S zukommen.

Rheinfrk + *p*-Ma	W, N, Tb + S	mhd	O
øy bezw entlabialisiert > *εi*	*bayχ*, *layt*. + Eichenbühl	*iu*. § 87	*bøyχ* Bäuche, *løyt* Leute
dǿa (*dǿr*) bezw entlabialisiert > *dēa*	*ay*. Eichenbühl?	*iu* vor *r*. § 197	*dǿər* teuer
glēwε (so auch Hettingen)	*glāwε*. + Eichenbühl	*öu*. § 101	*glēwε* glauben
bǿm bezw entlabialisiert > *bęm* (Eichenbühl *bęmr*)	*bε̨m* Bäume. S?	*öu* + *m*. § 246	*e*?

B. N/O + Hohenlohisch.

5 Erscheinungen = 6 Fälle.

§ 298. Ausser den unter A genannten 34 Fällen wird die Sprachgrenze von N gegen O noch durch folgende 5 Erscheinungen verstärkt, in denen S auf Seiten von O steht:

1. *p*-Mundart + W, N, Tb/O + S. 3 Erscheinungen = 4 Fälle.

Rheinfrk + *p*-Ma + W, N, Tb	mhd	O + S
mēε, *mǿε* (+ Eichenbühl), *mēwε*	*ē*. § 73 Anm 5 und § 74 Anm	*mēwε* oder *mēεwε* (*mėεwε*) mähen
ō	*ā*. § 69	O *blōsε* blasen, S *blǭεsε*
ō, Buchen *ōa*	*ā* vor *r*. § 69 und § 198	*jǭεr* Jahr
ā, Eichenbühl und W, N, Tb *ǭ*	gedehntes *a*. § 159, 1 und § 168, 1	*sōk* Sack

2. W + N/Tb + O + S. Die *p*-Mundart auf Seiten der letzteren Gruppe, also besondere Eigentümlichkeit der Mundart von W und N. 1 Fall.

p-Ma	Eichenbühl + W + N (lokale Besonderheit)	mhd	Tb + O + S.
wōrεm. Rheinfrk *wɔær(ε)m*	*wærm*	*u* vor *r*. § 203	*wūrεm* Wurm

3. *p*-Ma *wēdsε* Weizen / W *wēs*/N + Tb *wāds* /O *wεs* (§ 122 Anm 2).

Vgl ferner § 300, 4 für *p*-Ma + W, N, Tb und zum Teil O/zum Teil O + S.

C. Hohenlohisch / O + W, N, Tb.

2 Erscheinungen = 8 Fälle.

§ 299. Ausser den unter A genannten 34 Fällen, den § 290—293 genannten 10 Fällen und den § 301, 3 genannten 3 Fällen wird die Sprachgrenze von S gegen O noch durch folgende Erscheinungen verstärkt, in denen W, N, Tb (+ Rheinfrk) auf Seiten von O steht, weil es sich um eine mundartliche Besonderheit von S handelt:

1. *p*-Mundart + W, N, Tb + O/S. 2 Erscheinungen = 4 Fälle.

p-Ma + W, N, Tb	O	mhd	S	
ǭ. Rheinfrk *ų̄*	*ɔ̄*?	gedehntes *o* vor Nasal. § 246	*wǫųnε* wohnen	Diphthongierung
ǭ̈ bezw entlabialisiert	*ǝ̄*?	gedehntes *ö* vor Nasal. § 246	*kǫyniχ* König	
ę̄. *p*-Ma?	*ā*? (*bramε*)	gedehntes *ë* vor Nasal. § 246	*bręįmε* Breme	

Hierzu noch (§ 298, 1 bereits hinsichtlich der Vokalqualität angeführt):

ō. + Rheinfrk	*ɔ̄*	*ā*. § 69	*ɔ̄ε*

2. **Rheinfränkisch und *p*-Mundart verhalten sich indifferent.** 2 Erscheinungen = 4 Fälle (bereits § 297, § 294 und § 295 in anderem Zusammenhang angeführt).

Rheinfrk + *p*-Ma	W, N, Tb	O	mhd	S	
ą̄	*ǭ* (+ Hettingen)	*ɔ̄*	gedehntes *a* vor Nasal. § 246	*mǫų* Mann	Diphthongierung
(*ɛi*) *ei* (+ Eichenbühl)	*ē*	*ɛ̄*	*ē*. § 76	*sèɛl* Seele	
ei, Hettingen *øy*, Eichenbühl *əy*	*ø̄*	*ø̄*	*œ̄*. § 82	*bøɛs*(?) böse	
ɔu (+ Eichenbühl), Hettingen *ou*	*ō*	*ɔ̄*	*ō*. § 80	*bròɛt* Brot	

W, N, Tb/O insgesamt 39 bezw 40 Fälle, S/O 38 Fälle, von denen die unter A genannten 34 gemeinsam sind.

IV. W, N, Tb/Hohenlohisch.

West-östliche Grenzlinie.

9 bezw 11 Erscheinungen = 23 bezw 26 Fälle.

§ 300. 1. W, N, Tb + O/Rheinfrk + *p*-Ma + S vgl die § 290 und § 291 genannten 2 Erscheinungen = 7 Fälle; dazu N, Tb + O/Rheinfrk + *p*-Ma + S die § 292 und § 293 genannten 2 Erscheinungen = 3 Fälle.

2. (Rheinfrk + *p*-Ma +) W, N, Tb + O/S vgl die § 299 genannten 2 Erscheinungen = 8 Fälle.

3. Rheinfrk + *p*-Ma + W, N, Tb/S + O vgl die § 298, 1 genannten 3 Erscheinungen = 4 Fälle; dazu W/S den § 298, 2 genannten Fall.

4. Ausserdem:

p-Ma + W, N, Tb + zum Teil O	mhd	O zum Teil + S
ē	gedehntes *e* vor *r*. § 199	*beiərε* Beere
ō	gedehntes *o* vor *r*. § 199	*kouərε* Korn
ȫ	gedehntes *ö* vor *r*. § 199	*dəyərlε* Dörnchen

5. Über die Nordgrenze des Hohenlohischen hinaus reichen 1) die § 292 genannte Vertretung des mhd *ǣ* durch *ē*, an der noch die W-Maa von Hardheim und Brehmen (wie die *p*-Ma und das Rheinfrk) teilnehmen. 2) die § 298, 2 genannte Dehnung in Typus 'Wurm', an der noch Tb (wie das Rheinfrk, die *p*-Ma und O) teilnimmt.

6. Die Grenze von W (ohne Tb) gegen S wird noch verstärkt durch die § 288 genannte, die § 298, 2 genannte und durch folgende Erscheinung:

Rheinfrk + *p*-Ma (+ Eichenbühl) + W + N-Maa von Wertheim, Reicholzheim, Eiersheim	mhd	S + O + Tb + übriges N
-*w*- geschwunden in *mēε*, *mȫε*	-*w*-. § 73 und § 74	-*w*- erhalten in *mēwε*, *mėεwε*, *mēwε* mähen

Anm. Die Linie für *nähen* und *blühen* in Fischers Schwäbischem Sprachatlas Karte 16 schliesst sich nicht an, weist vielmehr noch Mergentheim und Königshofen dem westlichen Gebiete mit Schwund des *w* zu, so dass sich als nördliche Fortsetzung die Grenze zwischen S und O ergäbe. Jedenfalls kommt die Erhaltung des *w* dem nördlichen Hohenlohischen nicht uneingeschränkt zu.

7. Die Grenze von Tb gegen S wird noch verstärkt durch die § 301, 6 genannte Behandlung des mhd *s*, wozu noch § 293 zu vergleichen.

Also W/S insgesamt 11 Erscheinungen = 20 Fälle, Tb/S 11 Erscheinungen = 22 Fälle, von denen 7 Erscheinungen = 17 Fälle W und Tb gemeinsam sind.

V. Mundartliche Besonderheiten.

§ 301.

1. Besonderheiten des Rheinfränkischen vgl § 285—288, § 296, § 298, 2 und § 299, 2.

2. Besonderheit des Rheinfränkischen und südlichen Hohenlohischen vgl § 289.

3. Besonderheiten des Rheinfränkischen und Hohenlohischen vgl § 290—293.

4. Besonderheiten der *p*-Mundart vgl § 296 und § 298, 2 und 3.

5. Besonderheiten des Ostfränkischen vgl § 285—288 und § 298, 2.

6. Besonderheit der *p*-Mundart + W + S.

p-Ma + W + S (lokale Besonderheit)	mhd	Rheinfrk + Eichenbühl + N + Tb + O
š in *kēš* Käse, *hauš* Haus. + N-Ma von Eiersheim *hōldš* Hals, *sęndšɛ* Sense	in- und ausltd *s*. § 122 und § 124 *ls*, *ns*. § 125	*s* (ausser Eiersheim) *ls*, *ns* (auch Eiersheim). Eichenbühl *lds*

7. Besonderheiten von W, N, Tb + Hohenlohisch vgl § 296 und § 297.

8. Besonderheit von W, N, Tb vgl § 291, § 292, § 295 und § 299.

9. Besonderheiten des Hohenlohischen vgl § 299.

10. Besonderheiten des Hohenlohischen + O vgl § 298, 1 und 2 und § 300, 6.

11. Besonderheit des Hohenlohischen + teilweise O vgl § 300, 4.

12. Besonderheit einiger S- und O-Mundarten.

Rheinfrk + *p*-Ma (+ Eichenbühl) + W, N, Tb + einige S- und O-Maa	mhd	einige S- und O-Maa
ī	*ie.* § 90	*brīɛf* (*bri^a^f*) Brief
ū	*uo.* § 92	*būɛx* (*bu^a^ch*) Buch
ȳ (bezw *ī*)	*üe.* § 94	*gmȳɛst* (*g'mi^a^sst*) gemusst

Anm. Nach FISCHERs Sprachatlas Karte 12 bildet ungefähr die Badisch/Württembergische Landesgrenze die Grenze zwischen *ī*, *ū*, *ǖ* und *iə*, *uə*, *üə* — bei FISCHER versehentlich umgekehrt.

13. Besonderheiten von O vgl § 294—296, § 298, 3 und § 299, 2.

VI. Verschiedenheiten innerhalb der einzelnen Mundarten.

A. Verschiedenheiten innerhalb der *p*-Mundart.

§ 302. Die in diesem Buch als *p*-Mundart bezeichneten Mundarten von Bödigheim, (Hollerbach,) Buchen, Hettingen, Hainstadt, Walldürn und in weiterem Sinne auch Eichenbühl (bei Miltenberg) — vgl die beigegebene Karte — bilden in Wirklichkeit keine Mundart für sich. Zusammengehalten durch die Bewahrung des anlautenden *p* vor Vokal und die Verschiebung von *pr-*, *pl-* und *-pp-* (*-pp*) zu *pf* — ein solcher Streifen ist längs der rheinfränkischen Südgrenze sowohl an der elsässischen Grenze wie am Neckar nachgewiesen — stellen sich diese Mundarten teils auf die Seite des Rheinfränkischen, teils auf die des Ostfränkischen (vgl § 285—289), derart dass eine Linie westlich der *p*-Mundart zwischen Mudau und Hollerbach, eine Linie durch die *p*-Mundart hindurch zwischen Buchen und Hettingen und drittens eine Linie östlich der *p*-Mundart, also östlich von Hettingen, etwa den gleichen Anspruch darauf hätten als rheinfrk/ostfrk Sprachgrenze zu gelten. Zu den Unterschieden zwischen Rheinfrk, *p*-Ma und W, N, Tb kommt noch die lokale Vertretung des mhd *ei* durch *ɛ̄* in der *p*-Ma gegenüber sonstigem *ā* und die Vertretung des in- und aus-

lautenden *s* durch *š* in der *p*-Ma sowie in W und S hinzu. Es seien hier folgende Unterschiede innerhalb der sogenannten *p*-Mundart genannt:

§ 303. 1. Eichenbühl weicht von der *p*-Mundart in folgenden 12 Punkten ab:

a) *p*-Ma (lokale Besonderheit)	mhd	Eichenbühl + Rheinfrk + N, Tb
ē. + O	*ei*. § 96	*glāt* Kleid. + W + S
š. + W + Eiersheim + S	in- und ausltd *s*. § 301, 6.	*haus* Haus, *halds* Hals. + O.

b) Rheinfrk + *p*-Ma	mhd	Eichenbühl + W, N, Tb
ā	gedehntes *a*. § 159 und § 168	*šɔ̄wɛ* schaben. S und O *ō*
ei oder *øy*	gedehntes *ö*. § 179	*høyf* Höfe
ɛi oder *øy*. + O	*iu*. § 87	*bayχ* Bäuche, *layt* Leute. + S
ɛ̄. + O	*öu*. § 101	*glāwɛ* glauben. + S
o. + O	gekürztes *uo*. § 188	*hušdɛ* Husten. + S
ɔ (*p*-Ma *wōrəm*)	*u* vor *r*. § 203	*wœrm* Wurm (Tb + S + O *wūrəm*)
Nasalierung. + W	*ei*. § 288	*māšdṛ* Meister, ohne Nasalierung. + O

		Eichenbühl	W, N, Tb
ei oder *øy*	*æ*. § 82	*bøys* böse	*ē*. S?
ęi, Hettingen *ę̄*	*æ* vor Nasal. § 246 Nachtr	*šęų* schön. + S	*ę̄*. + Hettingen
ąų, Hettingen *ǭ*	*ā* vor Nasal. § 222 und § 246	*šbǫų* Span. + S	*ǭ*. + Hettingen. O *ą̄*
bę̄m oder *bę̄m*		*bęmṛ* Bäume	Tb *bą̄m*

Eichenbühl stellt, wie die gesamte *p*-Mundart, eine rheinfränkisch-ostfränkische Übergangsmundart dar.

2. Eichenbühl stellt sich mit der gesamten *p*-Mundart auf die Seite des Rheinfränkischen u a hinsichtlich des Umlauts des mhd *a* vor *sch* (§ 127 und Nachtrag), der Diphthongierung des mhd *ē ō ǣ* (§ 76, § 80 und § 82) und der Bewahrung des anlautenden germ *p* vor Vokal (§ 140). Eichenbühl stimmt zum Rheinfränkischen und Hohenlohischen u a in der Behandlung des gedehnten mhd *ë* > *ē*, der Diphthongierung des gedehnten mhd *e* vor Nasal, des mhd *ǣ* und des mhd *ē* und *ō* vor Nasal sowie in der Behandlung des mhd *st* > *šd* (§ 293). Mit einzelnen Orten der *p*-Mundart (Buchen) stellt sich Eichenbühl auf die Seite des Rheinfränkischen und Hohenlohischen hinsichtlich der Diphthongierung des mhd *ā* und *ǣ* vor Nasal (§ 290).

3. Hingegen stellt sich Eichenbühl mit der gesamten *p*-Mundart auf die Seite des Ostfränkischen u a hinsichtlich der *o*-Färbung des inlautenden mhd *ā* vor Nasal (§ 222) und der Verschiebung des geminierten *pp* (§ 140) und des anlautenden *p* vor *l* und *r* (§ 140). Mit Hettingen stellt sich Eichenbühl auf die Seite des Ostfränkischen u a hinsichtlich der Behandlung des gedehnten mhd *o* vor *r* (§ 198), der *o*-Färbung des auslautenden nasalierten mhd *ā* und *ō* (§ 246), der Bewahrung der Stimmlosigkeit des mhd *ch* zwischen Vokalen (§ 128) und der Bewahrung des auslautenden *r* in der Endsilbe *-er* (§ 197). Eichenbühl teilt die nicht entlabialisierten Vokale mit Hettingen, Walldürn, Hainstadt, Rinschheim, Altheim und dem Ostfränkischen mit Ausschluss des südlichen Hohenlohischen (§ 289). Abweichend von der *p*-Mundart, stellt sich Eichenbühl zum Ostfränkischen u a hinsichtlich des Lautwandels *u* > *æ* vor *r* (rheinfrk *ɔ*) (§ 203), der *ɔ*-Färbung des gedehnten mhd *a* (rheinfrk *ā*) (§ 159) und der Nichtnasalierung in dem Worte 'Meister' (§ 190 und § 241).

Eichenbühl stimmt im besondern mit W, N, Tb + S überein in dem *ay* < mhd *iu* (westlich *æy*, *ei*, O *æy*) (§ 87), dem *ā* < mhd *ei* (rheinfrk *ā*, *p*-Ma *ē* (§ 96), O *ē*), dem aus mhd *uo* gekürzten *u* (westlich und O *o*) (§ 188) und dem *ā* in *glāwɛ* glauben (westlich und O *glēwɛ*) (§ 101); mit

W, N, Tb in der Diphthongierung des mhd *ǣ* und des gedehnten mhd *ö* zu *øy* (westlicher *øy*, *ei*) (§ 82 und § 179).

§ 304. Hauptlinie zwischen Buchen und Hettingen.

1. Rheinfrk + Buchen / Eichenbühl + Hettingen + W, N, Tb + S vgl § 295. Ausser den dort genannten 3 Fällen vgl noch:

Rheinfrk + Buchen	mhd	Eichenbühl + Hettingen
entlabialisierte Vokale. + Bödigheim usw	§ 289	labiale Vokale. + Walldürn usw
dsɔ̄arn Zorn	gedehntes *o* vor *r*. § 198	*ɔ̄*. + W, N, Tb + teilweise S und O
lɑų Lohn	*ō* vor Nasal. § 246	*ǫų* + S. W, N, Tb *ǭ*. O *ɔ̄*

2. Rheinfrk + Eichenbühl + Buchen + S / Hettingen + W, N, Tb vgl § 290. Ausser den dort genannten 3 Fällen vgl noch:

Rheinfrk + Buchen + Eichenbühl	mhd	Hettingen (lokale Besonderheit)
brɔut Brot	*ō*. § 80	*ou*. W, N, Tb *ō*. S *òε*. O *ɔ̄*

3. Rheinfrk + Buchen/Hettingen + Ostfrk vgl § 286. Ausser den dort genannten 9 Fällen wird Buchen von Hettingen noch durch die folgenden lokalen Unterschiede getrennt:

Buchen	mhd	Hettingen
bę Bein	*ei* + *n*. § 246	*bę̄* + O *bē*. Rheinfrk + W, N, Tb + S *bą̄*
tįnde dahinten. + Walldürn	*-nd-*. § 274,4	*-n-*. + W, N, Tb + S + O

4. Fernere lokale Besonderheiten:

Odenwald + Walldürn + Buchen	mhd	Rheinfrk + Eichenbühl + Hettingen
gęį(n) gehen	*ē* vor Nasal. § 264	*gęį* + S. — W, N, Tb *gę̄*, *gēnę*

Walldürn, Hainstadt, Hettingen	mhd	Buchen + W, N, Tb + S + O
bǭm Baum	*ou* vor Nasal. § 246	*bą̄m*

§ 305. Fernere lokale Besonderheiten innerhalb der *p*-Mundart:

Walldürn + Hainstadt	mhd	Eichenbühl, Buchen, Hettingen + W, N, Tb + S + O
dǭf Taufe	*ou*. § 99	*ā*

Hettingen: *eiχε* Eiche, *geišt* gehst, *kāft* gekauft, *šišt* schiesst: sonst überall gekürzt.

Zwischen Hainstadt und Buchen läuft die Grenze der Entlabialisierung, die von *dǭf*/*dāf* Taufe, *bǭm*/*bą̄m* Baum von *œ*/*æ* < mhd *i* vor *r* (§ 202, 5) und *owε*/*obε* oben.

Zwischen Walldürn und Hettingen läuft die Grenze von *gęį(n)*/*gęį* gehen, *dǭf*/*dāf* Taufe und *tįndε*/*tįnε* dahinten.

B. Verschiedenheiten innerhalb der W-, N-, Tb-Mundart.

§ 306. Die Mundarten von W, N und Tb, dem Hohenlohischen zunächst stehend, bilden eine einheitliche Mundart, innerhalb deren nur geringfügige lokale Verschiedenheiten vorkommen. Die Mundart greift zum Teil in die *p*-Mundart hinüber (§ 302—305).

Innerhalb der W-, N-, Tb-Mundart sind die folgenden Unterschiede zu nennen:

1. Hauptlinie zwischen W und N + Tb.

a) Rheinfrk + *p*-Ma + W: Nasalierung in dem Worte 'Meister' vgl § 288.

b) Rheinfrk + *p*-Ma + W + S: *šd*, *št*/N + Tb + O: *sd*, *st* vgl § 293.

c) Lokale Besonderheit von *p*-Ma + W + S: *š* < mhd in- und ausltd *s*/sonst *s* vgl § 301, 6. Jenes *š*, ausser in mhd *ls*, *ns* auch noch in der N-Ma von Eiersheim.

d) W *wās* Weizen < ahd *weizzi*/N + Tb *wāds* < ahd *weitzi* (§ 122 Anm 2) — Buchen und Hettingen *wēdsε*, O *wes*.

e) W *šdrōfε* strafen, *šīsε* schiessen, *māsḷ* Meissel, *dāf* Taufe usw/N + Tb *šdrofε*, *šisε*, *masḷ*, *daf* (§ 180 und § 269 Anm 1).

2. Innerhalb W.

Rheinfrk + *p*-Ma + W-Ma von Hardheim und Brehmen + S: *ē* < mhd *ǣ* / übrige W-Ma + N + Tb: *ε̄* (§ 292) — O: *ā*.

3. Innerhalb N ist ausser der Abweichung von Eiersheim in der Behandlung des mhd *s* (oben 1 c) zu bemerken:

Eichenbühl + Hettingen + W + N-Ma von Wertheim, Reicholzheim und Eiersheim: *mēε* mähen / N (ausser jenen 3 Orten) + Tb: *mēwε* (§ 73 Anm 5 a und b und § 74 Anm) — Rheinfrk und Buchen: *mēε*, S und O: *mēwε* oder *méεwε*.

4. W + N *wɔrm* Wurm / Tb + S + O *wūɿəm*, *wūrəm* (§ 203) — *p*-Ma *wōrəm*, rheinfrk *wɔar*(*ε*)*m*.

5. Lokale Besonderheiten.

a) W-Ma von Königheim + S-Ma von Heckfeld *heiərt* Heirat, *mɔuər* Mauer / übrige W-Ma + N + Tb + S + O *ai*, *au* (§ 200) — *p*-Ma auch *ai*.

b) N-Ma von Reicholzheim *œ* < mhd *ü* vor *r*/sonst W, N, Tb + nördl S + O *ɞ* (§ 204, 3 b) — Rheinfrk + *p*-Ma zum Teil + südl S *e* bezw *œ*.

c) Wegen *r*/*ɿ* vgl § 42.

C. Verschiedenheiten innerhalb der Hohenlohischen Mundart.

§ 307. 1. Nördlich (wie W, N, Tb + O) labiale/südlich (wie Rheinfrk) entlabialisierte Vokale (§ 289).

2. *ī*, *ū*, *ȳ*/*iε*, *uε*, *yε* (*iᵊ*), (wie zum Teil auch O) < mhd *ie*, *uo*, *üe* (§ 90, § 92 und § 94).

3. *mēwε* (+ O)/*mèεwε* (+ O) /*mèεwε* (Kützbrunn, Beckstein) mähen (§ 73 Anm 5 b).

4. Heckfeld + W-Ma von Königheim *heiərt* Heirat, *mɔuər* Mauer / sonst *ai*, *au* (§ 200).

5. Kützbrunn (wie W, N, Tb) *ē*/S sonst (wie Rheinfrk *p*-Ma) *ē* < mhd gedehntem *ë* (§ 161 und § 170) — O *ā*.

D. Verschiedenheiten innerhalb der O-Mundart.

§ 308. 1. Reduzierung bezw Aufgabe der Nasalierung bei den Entsprechungen von mhd *ë*, *æ*, *ī*, *ū*, *uo*, *üe*, *ei* und gedehntem *a* und *ë* (§ 246 b).

2. *ī*, *ū*, *ȳ*/*ïε*, *uε*, *yε* (wie zum Teil auch S) < mhd *ie*, *uo*, *üe* (§ 90, § 92 und § 94).

3. *mēwε* (+ S)/*mèεwε* (+ S) (mähen § 73 Anm 5 b).

4. *ē*, *ō*, *ø̄*/*ei*, *ɔu*, *øy* (+ S) < gedehntem mhd *e*, *o*, *ö* vor *r* (§ 199).

5. *a*/*a̢* < mhd *a* vor *r* (§ 48 Anm).

6. Krensheim stimmt mit Tb überein, abweichend von O, in dem *ō*/*ɔ̄* < mhd *ā* (§ 69 b) und mhd *ō* (§ 80 b), *ø̄*/*ɔ̈̄* < mhd *æ* (§ 82 b), *ɔ̄*/*ō* < gedehntem mhd *a* (§ 159 b und § 168 b), *ē*/*ε̄* (*èε*) < mhd *ē* (§ 76 b), *ȳ*/*ẏε* < mhd *üe* (§ 94 b).

7. Grünsfeld stimmt mit Tb überein, abweichend von O, in dem *ε̄* < mhd *æ* (§ 73 c).

Anm. Auffällig ist, dass Krensheim so oft zu Tb stimmt. Entweder ist meine Quelle ungenügend oder, was mir wahrscheinlicher scheint, Krensheim stellt, als an der Grenze liegend, eine Mischmundart aus Tb und O dar. Wie ich aus meinen Papieren ersehe, beruhen die Angaben über Krensheim auf den Aussagen eines meiner früheren Tauberbischofsheimer Schüler und treffen also möglichenfalls für die ältere Generation nicht zu.

Teil IV.

Die in mhd Zeit anzusetzenden Lautwerte und Wortformen.

I. Die mhd Lautwerte.

§ 309. Die Vokale.

1. Der primäre Umlaut von *a* ist *e* mit geschlossener Qualität (§ 51). Dieses *e* ist von dem sekundären Umlaut, mhd *ä*, zu trennen (§ 52), das wie *ë* offene Qualität gehabt haben muss (§ 54).

Anm 1. Der Umlaut als solcher wird durch keinerlei Konsonantenverbindung gehindert. Hervorzuheben ist, dass in der Gruppe *waschen*, *tasche*, *flasche* zwar im Rheinfränkischen einschliesslich der *p*-Mundart und Eichenbühl (§ 287), nicht aber in der ostfränkischen Mundart des Grossherzogtums Baden Umlaut eingetreten ist (§ 48). Was die Gruppe *gouwe göuwe*, *frouwen fröuwen* betrifft, so ist nach § 101 nicht zu erkennen, ob *ou* oder *öu* — doch vgl § 101a 3 — vorliegt; doch wird für gewisse Fälle *öu* durch die Verhältnisse in der *p*- und O-Mundart (§ 101 b und c) wahrscheinlich gemacht.

2. *ë* vor *ll*, *st*, *sp*, *ʒʒ*, *ss* hat als geschlossenes *e* zu gelten (§ 55, 1 ff).

3. *i* vor Nasal hat sich (vgl 6) häufig zu *ë* gesenkt (§ 210 und § 211).

Anm 2. Die Brechung des *i* vor *r* + Konsonant (§ 202, 5a) ist keine mhd Erscheinung (§ 201a); vgl auch unten Anm 5.

4. Zwischen *o* (geschlossene Qualität, § 61) und *u*, ebenso zwischen *u* — *ü* herscht ein reger Wechsel (§ 61 Anm 1 und § 67 Anm).

Anm 3. Die Gruppe *sonne*, *geschwommen* hat *u* (§ 218).

5. *ö* hat geschlossene Qualität (§ 63).

6. *ü* vor Nasal hat sich häufig zu *ö* gesenkt (§ 216, § 217 und § 221 Anm).

Anm 4. In der O-Ma schliesst sich *üe* vor Nasal an (§ 246, b).

Anm 5. Die Brechung des *ü* vor *r* + Konsonant (§ 204, 3) ist keine mhd Erscheinung (§ 201 a).

7. *ā* hat als *ō* zu gelten, für S und O als *ɔ̄* (§ 69, § 180a, § 281 und § 182).

8. *ē* (geschlossene Qualität) ist von *ǣ* (offene Qualität) zu trennen (§ 73 und § 180 a). Im Hohenlohischen jedoch, in der W-Mundart von Brehmen und Hardheim, sowie im Rheinfrk einschliesslich der *p*-Ma ist mhd *ǣ* = *ē* (§ 73 b und § 292).

Anm 6. Die oberdeutsche Gruppe *mǣjen drǣjen* ist durch *mēwen drēwen* (mit *ē*) vertreten (§ 73 Anm 5 a), im Hohenlohischen durch *mǣwen, drǣwen* (§ 73 Anm 5 b).

9. *ī* hat als *ai* zu gelten (§ 181).

10. *ō* hat geschlossene Qualität (§ 80), ebenso sein Umlaut *œ̄* (§ 82). Die O-Maa aber setzen mhd *ɔ̄* und *ɔ̈̄* voraus (ebd).

11. *ū* hat als *au* zu gelten (§ 181).

12. *iu* hat als *ay* zu gelten (§ 181).

Anm 7. Beide mhd *iu* sind zusammengefallen (§ 87 a), ein Beweis, dass ihre Lautwerte nicht weit auseinander gelegen haben können.

Anm 8. Nebenbetontes *iu* = *y* (§ 89 und § 258, 1).

13. *ei* hat als *ā* zu gelten (§ 180 a), für O und die *p*-Ma aber als *ɛ̄* (§ 96 b).

14. *ou* und *öu* haben als *ā* zu gelten (§ 180 *a*), *öu* jedoch für O und das Rheinfrk einschliesslich der *p*-Ma als *ɛ̄* (§ 101 b und c und § 296).

15. *ie* hat als *ī* zu gelten (§ 180 a), für einige S- und O-Maa aber als diphthongisches *iɛ* (§ 90 b).

16. *uo* hat als *ū* zu gelten (§ 180 a), für einige S- und O-Maa aber als diphthongisches *uɛ* (§ 92 b).

17. *üe* hat als *ȳ* zu gelten (§ 180 a), für einige S- und O-Maa aber als diphthongisches *yɛ* (§ 94 b).

§ 310. Die Konsonanten.

1. *k* ist aspiriert im Anlaut (§ 153).

2. *t* hat im An- und Inlaut als stimmloses *d* zu gelten (§ 142).

3. Intervokalisches *p* ist Geminata (§ 268, 9).

Anm 1. Über *p* im An- und Auslaut vgl § 3 und § 140.

4. Intervokalisches *g* ist Reibelaut (§ 106 Anm 4). — Ob *g* im Auslaute als *ch* oder *k* zu gelten hat, ist nach § 150a fraglich.

5. *d* im An- und Inlaut ist stimmlose Lenis (§ 141). Die stimmhafte Aussprache zwischen Vokalen ist für das Rheinfrk charakteristisch (141, 1 b).

6. Intervokalisches *b* ist Halbvokal (§ 106 Anm 4).

7. *f* < germ *p*, *z* < germ *t*, *ch* < germ *k* sind Geminaten (§ 120, § 122, § 128 und § 268, 5, 6 und 8).

8. *h* ist im Inlaut Hauchlaut (§ 252, 2).

9. *s* ist durch eine *š*-artige Aussprache zu trennen von *z* (§ 122), das im Inlaut Geminata ist (§ 268, 6).

10. *sch* ist nach § 157 Doppelkonsonant, dagegen nach § 180 ein einheitlicher Laut.

11. *j* ist im Anlaut oft = *g* (§ 102 Anm 1), im Inlaut häufig geschwunden (§ 103).

Anm 2. In der Gruppe obd *mæjen* ist *j* durch *w* ersetzt (§ 73 Anm 5, § 103 Anm 1 und § 106 Anm 2).

Anm 3. Liegt Gruppe *blüen* oder *blüejen* vor? (§ 253 Anm 2).

12. Intervokalisches *w* ist Halbvokal (§ 106 Anm 4). Auslautendes *w* giebt es nicht (§ 107 Anm 2).

13. *r* ist alveolar (§ 109).

14. *l* ist velar (§ 248, 1 und § 251).

§ 311. Sonstiges.

1. Die Gruppe *zorn korn varn* hat als *koren zoren varen* zu gelten (§ 159, 1 a und § 166).

2. *e* ist synkopiert; *gebluotet* und ähnl sind als *gebluott* bezw *geblüett* anzusetzen (§ 264).

3. Die Quantität der ursprünglichen Länge ist eine andere als die der gedehnten Vokale (§ 158).

4. Die gedehnte Silbe ist in mhd Zeit eine offene, die nicht gedehnte eine geschlossene (§ 263).

5. Zur Zeit, als kurzer Vokal in offener Silbe gedehnt wurde, war die Assimilation *-ld-* > *-ll-*, *-mb-* > *-mm-*, *-md-* > *-mm-*, *-nd-* > *-nn-*, *-ng-* > *-ŋŋ-*, *-hs-* > *-ss-* (§ 274) noch nicht

eingetreten, oder es bestanden noch die Geminaten *-ll- -mm-* usw (§ 273).

6. Die Svarabhaktientwicklung ist jünger als die Vokaldehnung (Nachtrag zu § 157 Anm 5).

7. Die alten *ē ō ǣ* tragen steigend-fallenden Tonfall (§ 158).

8. Im Taktinnern herscht scharf geschnittener Akzent (§ 272).

II. Die mhd Wortformen.

§ 312. Zur Vervollständigung dieser Charakteristik lassen wir eine Tabelle folgen, welche einige von uns erschlossene mhd Wortformen bringt.

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
āder Ader	**ādere*	118, 2
adermonie odermenie Odermenning	**ādermonie*?	71 Anm 3
	**alwīle* soeben	277, 1
ameiʒe Ameise vgl *emeʒe*		
	**ānamen* Schimpfnamen geben	222
	**ansūnst* sonst	260, 6
ar(e)beit Arbeit vgl *erbeit*		
areweiʒ Erbse vgl *erweiʒ erbīʒ*		
ās Aas, Schimpfname	Dittwar **āʒ*	122 Anm 1. Wb 13
	**bācken* schreien	183 a 2
bæjen bæn (obd); *bēwen bæwen* (md) bähen	*bēwen*	73 Anm 5 a und b
	**bæcker* Schaf	183 a 2
	**beiderich* grobes Tuch	263, 2

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
	**beiderwāt* grobes Tuch	259, 5. 263, 2
	**beinzelen* übertrieben pflegen	241
beitzen beizen beizen	*beizzen*	268, 6
bezel alte Haube	**bëzel*	51 Anm 1
bīgel bīhel bījel bīl Beil	*bīl*	103
bin(e)z Binse	*binez* (in Nachbarmaa **bënez*)	157 Anm 3. 212 Anm 1
	**bit* ist	124 Anm 3 u Nachtr
blaten Stämme anhauen	**blatten*	159 Anm 4
blātere Blatter	**blātre*	182 a 1. 263, 2
blæjen blæn (obd); *blēwen blæwen* (md)	*blēwen*	73 Anm 5 a und b
bluter nackter	**bloter*	61 Anm 1
blüejen blüegen blüehen blüewen blüen blühen	?	94 a. 103. 253 Anm 2
	**bratzelen* fallen vom Obst	48
bringen brengen bringen	*brengen*	210
	**brosbër* fragaria viridis (Königheim **brozbër*)	277 Anm 1. Wb 15
brücke brugge Brücke	*brücke*	67 a
brüejen brüen brüehen brüewen brühen	?	103
büen būwen bauen	?	106 Anm 2
bulderen bolleren poltern	*bolleren*	61 Anm 1
busch bosch Busch	*busch*	61 Anm 1
buter Butter	*butere*	118, 2
butz(e) Schreckgestalt	**botz(e)*	61 Anm 1. 178, 2

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
bütte butte bute Wasserbehälter	*_butte_	67 Anm. 268, 10
Gruppe _dar — da_	_dar — da_	261
dëste bezw _deste_ desto	_deste_	55 a 3
	*_Dietenbūr_ Dittwar	137 Anm 1
	*_DietigenDiet(j)en_ < ahd _Dietingun_ Dittigheim	104. 257, 6
draben gehen in gleicher Bewegung	*_drappen_	268, 9
drǣjen drǣn (obd), _drēwen drǣwen_ (md) drehen	_drēwen_	73 Anm 5 a und b
drostel drōschel drossel Drossel	_dros(s)el_ (Dittwar *_drozel_)	61. 122 Anm 1
drūen drūwen trauen	?	106 Anm 2
eggen egen eggen	_egen_	147, 1 a
eich(e) Eiche	_eih -h-_	268, 8
emeze āmeize onmeiz eimesse Ameise	_emeze_	Wb 7
	*_enërst_ erst	260, 6
	*_ensīnst? ansīnst_ sonst	260, 6
erbeit arbeit Arbeit	_erbeit_	202, 3. 258, 5
erweiz erbīz areweiz Erbse	_erbīz_ oder _erweiz_	Wb 7
fimmel Hanf ohne Samen	*_fëmel_	209
früeje früege früehe früewe vrüe früh	?	103
galopeiz Galopp	*_galup-_	61 Anm 1
ganze(r) ganze ganse Gänserich	_ganzer_	206
	*_gāwëtelen_ stürmisch schneien und regnen	69a. 102 Anm

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
	**geha(b)ten* gehabt	138. 159 Anm 3
	**gehæbe* fest	73 a
	**gelümpe* Lumpenzeug	220. 260, 2
Gruppe *gēn*, *gān* gehen	*gēn*	226
	**genücken* Kopf sinken lassen	155
gërn, md *gëren* lieb	*gëren*	161, 1 a
gerunnen geronnen	*-u-*	218
gëster bezw *gester* gestern	*gester*	55 a 2
gewist gewëst (letzteres ostfrk) gewusst	*gewëst*	55 a 2
Gruppe *gewunnen* gewonnen	*-u-*	218
gibt gīt giebt	*gīt*	138 Anm 1
	**giullīn* Gaul Dim	181 Anm 1. 251
	**göuchensetze* Kuckukssitz	101 a 3
gou göu gouwe göuwe Gau	*gou göu* (?)	101 a 2 und 3
	**greinezen* knirschen vom Leder	241
grindel grëndel Längsholz	*grëndel*	210
groppe kleiner Fisch	**gruppe*	268, 9
	**gruppen* lostrennen	65
	**gücken*, **gückeln* stossen vom Rindvieh	155
	**günezen* bellen	233
	**güwezen* ebd	233
habere haber Hafer	*habere*	137, 1 b
	**Hademuotshelde* Hademutshelle	109 Anm 2

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
	ahd **hagibuohha* Hagebuche	253
hāke(n) Haken	**hācke*	268, 11
harfe harpfe herpfe Harfe	*harpfe*	140a2Anm3
	**hēbuoche*, **hegebuoche* Hagebuche	76 a. 253
hederich hederīch heiderich hadrich Pflanze Hederich	**hēderich*	157Anm2,1b uAnm4. 161, 1 a. Nachtr
hecse Hexe	**hēcse*	51 Anm 1
hëlfen hëlpfen helfen	*hëlfen* bezw *helfen*	55 a 1. 140 Anm 4
hëln, md *hëlen* hehlen	*hëlen*	161, 1 a
heppe hepe happe Heppe	**hëppe*	51 Anm 1 Nachtr
	**hërübe(n)* herüber	139 Anm 1
hirn, md *hiren* Hirn	*hiren*	162, 1
	**hirentöbic* hirnverbrannt	202, 5 a
hólunter holder holler Holunder	*holder*	61
hopfen hupfen hüpfen	*hopfen*	61 Anm 1
horn, md *horen* Horn	*horen*	195, 1
	**höumate* Heuwiese	246 c
houwe höuwe höu hou Heu	*höuwe* (?)	101 a 3
hutzel hützel Birnschnitz	*hutzel*	131
im ëm (ahd *ëmo* ostfrk) ihm	*ëm*	210
in ën ihn	*ën*	210
	ahd **Irminhartesbiunt* Ilmspan	277, 3
Jute Jüte Jude	*Jüte*	166, 1 a
Gruppe *kalter kelter* Kelter	**kaltere*	118, 2
kamer kamere Kammer	*kamere*	118, 2. 263, 1

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
kapëlle bezw *kappelle* Kapelle	*kapelle*	55 a 1
këller bezw *keller* Keller	*keller*	55 a 1
kirse kërse Kirsche	?	202, 5 a
kitzeln kützeln kitzeln	**kutzeln*	67 Anm
	**kiuchen* keuchen	78 Anm
klammer klamer klamere Klammer	*klamere*	118, 2
	**klappere* Art Schelle	118, 2. 140, a 2
klëtte klette (?) Klette	*klette*	55 b
korn, md *koren* Korn	*koren*	176 b
kouwen kiuwen kauen	*kouwen*	87 Anm 1
krabeln krappelen krappeln	*krappelen*	137 Anm 2
krësse Bachkresse	*krësse* (Dittwar **krëse*?)	268, 7
	**kūchen* kauern	84. 181
kulpëht grob gearbeitet	**külpëht*	67 Anm
kumst kümst kommst	*kümst*	220
kutel kottel Gedärme	*kutel*	61 Anm 1
kutzeln siehe *kitzeln*		
küche(n) kuchīn Küche	*küche kühhe*	67 a. 268, 8
künec kunic(g) konig könig König	*könec*	217. 221 Anm
künnen können	*können*	216
lāzen, obd *lān* lassen	*lāzzen*	268, 6
lëber lëbere Leber	*lëbere*	118, 2
lëdig bezw *ledig* ledig	**leddig* (?) *ledig*	157 Anm 3
Gruppe *lēhenen lēnen* leihen	*lēnen*	252, 2
leiter leitere Leiter	*leitere*	118, 2
lengwit lenkwit langwit Wagenholz	*lengwit*	218
	**lepperen* verschütten	248, 1
lëtte Thonerde	*lette*	55 b

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
liget līt liegt	*līt*	103. 148
liuhse Wagenstange	*liuhse* oder **līhse*	133
line lëne Polster	*lëne*	211
	**liuren* Getränk herstellen	87 Anm 4
lougenen louckenen leugnen	*louckenen* (Königheim *lougenen*)	191, 1. 155 Anm 1. Wb 11
luc(g) lüge Lüge	*lüge*	Wb 12
lupfen lüpfen lüpfen	*lupfen*	67 Anm
maget Magd vgl *meit*		
maln, md *malen* mahlen	*malen*	159, 1 a
mazalter mazolter Massholder	*mazzalter*	268, 6
mæjen mæn (obd); *mēwen mæwen* (md) mäen	*mēwen*	73, 5 a und b
meister meinster Meister	*meister* (W *meinster*)	241
meit maget Magd	*meit*	96 a. 148
mëren Teig rühren, (vgl Müller-Zarncke *mern* einrühren, Abendbrot essen)	**meren* (?)	55 d. 194, 1
mispel mëspel bezw *mespel* Mispel	*mespel*	55 a 3
	**milwëht* verwittert	259, 4
	**miullīn* Maul Dim	181 Anm 1. 251
	**miurære* Mauer	87 a 1. 197 2 c
molken mulken Molke	*molken*	61 Anm 1
mücke mucke Fliege	*mucke*	67 Anm
	**mückezen* riechen vom Heu	67 a
mügen mugen mögen	*mögen*	179, 1
næjen næn (obd), *nēwen næwen* (md) nähen	*nēwen*	73 Anm 5 a und b

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
	**niur* < **niur* < ahd *niwāri* nur	106 Anm 5
	**niwṛ* < *niwere* < ahd *niwǣre* nur	106 Anm 5
Gruppe *paperen* schwatzen	**püperen*	52 a 4
	**pǣterlīn* geweihte Münze	74. 183 a 4
pëlz bezw *pelz* Pelz	*pelz*	55 a 1
pfülwe pfulwe Pfühl	*pfülwe*	67 Anm
phetzen pfetzen	**phëtzen*	51 Anm 1
quel(e)n, ahd *quellen* quälen	*quelen*	154
quëmen komen kumen kommen	*kumen*	218
rabe rape rappe Rabe	*ge-* + *rappe*	268, 9
	**rangerse* Dickrübe	119 Anm 2
	**ratel* Unkraut im Getreide	159 Anm 1
	**rē* < *rehe* müde	73 Anm 3 76 a. 252, 2
	**rinnje* Rinne	104
	**riuter* Sieb	78 Anm
rūde riude Raude	*rūde*	84
	**ruowes-toc* Ruhestock	126 Anm 3
rupfen rüpfen ropfen abreissen	*ropfen*	61 Anm 1
rütschen rutschen rutschen	*rutschen*	67 Anm
sabel Seitengewehr vgl *sebel seibel*		
	**sëlbt* dort	138
sǣjen sǣn (obd), *sëwen sǣwen* säen	*sëwen*	73 Anm 5 a und b
Gruppe *sëgense sënse* Sense	*sënse*	148
scharf scharpf scharf	*scharpf*	127. 140 Anm 3

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
schëlle bezw _schelle_ Schelle	_schelle_	55 a 1
scheln, md _schelen_ schälen	_schelen_	177 a
schëlten bezw _schelten_ schelten	_schelten_	55 a 1
	*_schëp_ schief	54
schilen _schilhen_ schielen	_schielen_	135
schürn, md _schüren_ schüren	_schüren_	166, 1 a
schüten _schütten_ schütten	_schüten_	166, 1 a
sebel _sabel_ _seibel_ Seitengewehr	_seibel_	Wb 16
sint (obd) _sīn_ (md) sind	_sīn_	142 Anm 2. 254
slupfen _slüpfen_ schlüpfen	_slupfen_	67 Anm
	*_smeiʒ_ Treibschnur	96 a 1
snāke Schnake	*_snākke_ < ahd _snāggo_	268, 11
	*_sneit(e)zen_ entästen	190 a 1
sunne, md _sonne_ Sonne	_sunne_	218
	*_speitzen_ speien	190 a 1
spëlter bezw _spelter_ Holzstück	_spelter_	55 b
spin(t) Baumrinde	_spin_(lokal *_spën(t)_)	117 a. 213
sprüʒʒel Leitersprosse	*_spruʒʒel_	65
sprützen _spretzen_ spritzen	_spretzen_	51
stëlze bezw _stelze_ Stelze	_stelze_	55 a 1
	*_stiuppere_ Haltestange	118, 2. 140a 2
strobel- _strūbel-_ *_strubel-_ Strobel	*_strubel-_	61 Anm 1
strouwen _ströuwen_ streuen	?	101 a 2
stupfel, ndd _stoppel_ Stupfel	_stupfel_	140 a 1
sturm, md _storm_ Sturm	_sturm_	61 Anm 1
stutze Gefäss	*_stütze_	67 Anm
stübich _stubich_ Kübel	_stübich_	67 Anm
stücke _stucke_ Stücke	_stücke_	67 Anm

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
stüpfel(e)n stupfel(e)n Ährenreste lesen	*stupfelen*	67 Anm
	**sūlīne* Sau Pl	258 Anm
suochen süechen suchen	*süehhen*	268
suppe soppe Suppe	*suppe*	268, 9
swëster bezw *swester* Schwester	*swester*	55 a 2
Gruppe *tacke* Schilfrohr	**tücke*	52 a 4
obd *tāhele*, md *talle* Dohle	*talle*	48
tāpe Hand	**tāppe*	268, 9
tavele Tafel	**tāvele*	71 Anm 3
	**telleren* runden Gegenstand schieben	248, 2
Gruppe *teppich teppit* Teppich	*teppich*	259 Anm 2
tigel tëgel Tiegel	*tigel*	162, 1
torse Salatstengel	**torese*?	157 Anm 3 u Nachtr. 193 A 2 u Nachtr. 195, 1
töufen toufen taufen	? (O < *töufen*)	101 b
trappe treppe Treppe	*trappe*	48
	**traseme* Faden	113 Anm 1
Gruppe *troc trog trock* Trog	?	150 a
trucken trocken trocken	*trucken*	61 Anm 1
trutzen tretzen tratzen trotzen	*trutzen*	61 Anm 1
	**Tūbere* Tauber	118, 2
	**Tūberetal* Taubertal	263, 2
	**tumelen* sich beeilen	218
turm turn, md *tur(e)m tor(e)n* Turm	*turen*	61 Anm 1
Gruppe *untætelin untætlin* ein bischen	*unᵗætlin*	183 ff 89 Anm

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
	**überálhin*, **über-aliu* (ahd) über-allhin	
ūfsetzic aufsässig	**ūfsëtzic*	51 Anm 1
umbe ümbe ümme umme um	*ümbe*	220
unser under unser	*under*	124 Anm 3
varn, md *varen* fahren	*varen*	159, 1 a
vërsen Ferse	**vëresen*?	157 Anm 3 u Nachtr. 193 A 2
	**verquāmt* ver-kommen	222
vëzzel (?) *vezzel* Teil des Pferde-hufes	*vezzel*	55 a 3
vëtel (?) liederliche Frau	*vetel*	55 c
Gruppe *vījellīn vīel vīol vīal vīolīn vīole* Veilchen	*vīel*	103
	**vlennen* weinen	208
vroude vröude vreude Freude	?	101 a 2
vrouwen vröuwen freuen	?	101 a 2
vurz vorz varz Bauchwind	*vurz*	61 Anm 1
weize weitze Weizen	*weizze*	268, 6
wëlcher bezw *welcher* welcher	*welcher*	55 a 1
wellen wollen wollen	*wellen*	268, 1
	**wendelich* fleissig	274, 4
wēnec weinec wenig	*wēnec*	151
wimmel Masse	**wimel*	111 Anm 2
wischen wüschen abwischen	*wüschen*	67 a. 249 a
	* *Wisebach* Wie-senbach	159 Anm 4
Gruppe *wirtinne wirtīn* Wirtin	*wirtīn*	258 Anm
woche wuche Woche	*wuhhe*	61 Anm 1. 268, 8
wulken wolken Gewitterwolke	*wolken*	61 Anm 1

Mhd belegt	Taubergründer Mhd	Paragraph
zabelen zappelen zappeln	*zabelen*	137 Anm 2
	**z(e)ackeren* ackern	260, 4
zel(e)n zellen zählen	*zelen*	177 a
zocken zerren	**zucken*	61 Anm 1
	**zūte* Mundstück einesGeschirrs	84
	**zweiiu* zwei Neutr	96 a 2
zwischen zwüschen zwischen	*zwüschen*	67 a. 249 a

TEXTPROBEN.

I. Proben der Urkundensprache um 1400.

1. Ältestes Sprachdenkmal von Tauberbischofsheim. Pergamenturkunde vom 14. Juni 1396.

(Freiburger Diöcesan-Archiv. Freiburg 1893. Zur Geschichte der Beneficien in Bischofsheim a. T. von H EHRENSBERGER.)

Ich Elsebet Ruckeryn, Rucker Egens seligen Eliche husfrauwe, Bekenne offenlichen an disem brieffe und tun kunt allen den, die disen brieff || ansehen, lesen oder horen lesen, daz ich mit gesundem libe vnd mit wol bedachtem willen vnd muete vnd mit Innykeit mins hertzen hon geben vnd || gibe mit vrkunde vnd mit craft vnd maht diz briefes alles min gute, Erbe, Eygin, fremde habe, zinse, gulte, schult, besicht und vnbesicht, nihtes vssge||numen on alles geuerde den Erbern minen guten frunden den Burgermeistern, Schoffen und Rate der Stat tzu Byschoffhein vnd allen iren nochkomen, vnd sollen vnd mugen alz myne gut angriffen, ynferdern, yn gewinnen, nutzen, geben, keren und wenden vnd gebruchen glicher wise alz ander gut, die der Stat sin vnd zugehoren, vnd doran sal sie nyman von minen wegen irren, noch angen vnd do wider niht zu sin, ez sy mit geriht oder on geriht, geistliches oder werntliches, in keiner wise, wanne ich in alles min gut vnbezwungenlichen geben hon vnd hon in die vffgeben mit hande vnd mit habene vnd setze sie doryn in liplich nutzlich gewere vnd gewalt on alles hindernisse vnd irsal, on aller slaht geuerde. Auch hon ich berette vnd gemacht, wanne ich die vorgenant Elsebet Ruckeryn abge von Todes wegen vnd daz got ober mich gebutte, do got lange vor sy, So sollen die Burgermeister, Schoffen und Rate oder ir nachkumen geben von minen guten tzweyhundert guldyn an closter, an spitaly durch min vnd durch mins wirtes seligen selen vnd durch aller vnss altfordern selen tzu heile und zn troste, wo sie danne dunket, daz daz aller bast bestat sy. Auch sollen sie geben miner swester vnd iren kinden tsweyhundert phunt guten heller, die danne tzu den tziten genge vnd gebe sin in der Stat tzu Byschoffhein. Auch sollen sie setzen vnd machen ein selegeret Jerlichen vnd sollen geben eynem pharrer drisset schillinge guter heller

der vorgenannten Stat werunge vnd den funff altarien die do sten in der pharre in der kirchen vor dem fronaltar, islichem vicarier derselben altar funftzehen schillinge, eyme schulmeister funff schillinge vnd eynem kirchener funff schillinge heller der vorgenannten Stat werunge; doromb sollen sie dieselben herren vnd vicar min und mins wirtes seligen selen vnd aller vnss altfordern selen zu trost vnd zu heile begen uff den tag, alz got vber mich gebutte vnd stirbe, alle Jar jerlichen mit der vigilge vnd mit messe zu halten; vnd welcher herre nit gegenwertig were, dez oder derselben funftzehen schillinge heller sollen die Burgermeister Schoffen vnd Rate und nachkomen geben den armen siechen vnd armen luten und sollen in darvmb kauffen schon brot oder ander spise, dovon sie getrost werden, wo sie danne dunket, daz daz allerbast bestat sy. Auch sollen sie geben alle Jar jerlichen den vier orden yedem orden ein malter korns vnd sollen alle goltfasten vnd zu yeder goltfasten, besunder armen luten ein malter korns durch gotes willen min u mins wirtes seligen selen vnd aller vnss altfordern selen zu troste u zu heile.

Und waz des vberygen gutes sy oder losse noch minem tode, daz sollen die Burgermeister, Schoffen vnd Rate und Nachkomen geben durch gotes willen min vnd mins wirtes seligen selen zu troste vnd zu heile vnd allen vnssn altfordern selen an brucken, an stege vnd an wege, wo sie danne duncket, daz der vorgenannten Stat Byschoffhein aller nutzlichest und notdurftigest sii. Und dez tsu vrkunde vnd worer sicherheit, daz dise vergepnisse also ernst vnd maht hot vnd haben sal, so hon ich die vorgenant Elsebet Ruckeryn gebeten den tzengreue in der vorgenanten Stat tzu Byschoffhein, daz er sin Insigel tzu einem gezugnisse ym selber on schaden hot gehangen an disen brieff usw.

2. Weisthum über Pülfringen (W). 1406.

(J Grimm, Weisthümer III, S 560.)

Kundt sey allen denen, die diesen brieff sehen, hören oder lesen, dass uff den tag, als datum helt diss brieffs zu Bülfrigheim an einem gantzen vollen Gericht in gegenwertigkeit des edlen, wolgebornen herrn, herrn Johans grafen zu Wertheim des jungen, Herrn Götzen von der Müln, Dieterich Hunds, herrn Dieterich von Kündtschig, alle drey conventsherren zu Amorbach, herrn Conrads, herrn Hansen von Hartheim ritter, Hansen Klinckhards des ältern, Eberhard Hunds, und Eberhard von Rieperg, Eberhard Gundweins, und sonst viel erbarer leut, mit vollem urtheil getheilt wurde, dass ein graf von Wertheim, seine erben, unnd die herrschafft, oder die ihren daselbst zu Bülfrigheim das recht von alter her hetten ein gericht da zusetzen, und da zu machen, wann und als dick sie wollen: und möge ein abbt unnd die herrn zu Amorbach ein schultheissen oder ein knecht setzen zu dess obgenannten grafen von Wertheim amptmann oder schultheissen, doch so hab der

abbt, unnd die herren obgenannt kein recht, kein gericht da zumachen, oder da zubestellen; auch wann da getheilt würde jemands bussfällig an dem obgenannten gericht, wann dann eines grafen von Wertheim amptman oder schultheiss die buss fahren will lassen, und ein mass weins davon gibt, so er den stab in der handt hat, so soll der obgenannten herren von Amorbach schultheiss auch die buss fahren lassen. Auch ward getheilet, dass ein graf von Wertheim das recht hat, uff der ehegenannten herren von Amorbach fronhof zu Bülfrigheim, wann er, sein erben, oder die seine kämen gen Bülfrigheim, so sollen sie ihre atzung uff demselben hof haben, und auch darauff stellen, und weren die obgenannten herren von Amorbach uff dem obgenannten hof oder darinn, so sollen sie aussziehen, und ein grafen von Wertheim oder die seinen einziehen lassen, ob sie dess begerten. Auch ward getheilet, dass ein graf von Wertheim und die herrschafft das recht hetten, dass die herren von Amorbach von dem obgenannten fronhof zu den vier ungebotten gerichten in dem jar, zu jeglichem gericht ein mass weins dargeben sollen, auch so ward getheilet, dass ein graf von Wertheim und die herrschafft das recht habe, uff dem ehegenannten fronhof, wann er reysen wolle über die vier wasser, oder über die vier wälde, oder in eines königs reiss, so sollen ihme die obgenannten herren von demselben hof zwey pferdt schicken, ein knecht unnd ein gantzen wagen, und sollen ihme von den andern fauthafftigen gütern daselbst auch zwey pferdt schicken. Zu urkund haben wir hernach beschriebene unser jeglicher sein eygen insigel zu gezeugnuss an diesen brieff thun gehangen, wann wir dabey waren, ich Conrad von Hartheim ritter, Hans von Hartheim ritter, Hans Klinckhard der alt, und Eberhard Gundelwein, datum anno domini M.C.C.C.C. sexto, tertia feria post Walpurgis.

3. Weisthum zu Königheim (W). 1422.

(J Grimm, Weisthümer VI S 16 ff.)

Kunt und zu wissen sei allermenniglich, die diesen Brief ansehen, lesen oder horen lesen, daz uf s. Elisabethen tag, als datum dies briefs usswiset, hat gehabt juncher Contz von Vechinbach, ein amtmann zu Gamburg und zu Kelsheim, ein off in besetzt gericht mit den scheffen unsers gn. h. von Mentze, zu Kennigkheim in dem dorf gesessen, von haisunge wegen unsers gn. h. von Mentze obgeschr., sin recht und sins stifts und der gemeinde zu Kennigkheim ire recht und friheid zu offen und also haben die schepfen unsers gn. h. von Mentze zu Kenigkheim geoffnet und gewiset ein mutiglich mit vollem urteil die rechte und friheit, als sie dann unser gn. h. von Mentze und sin stift hat zu Kennigkheim.

§ 1. Zu dem ersten haben sie gewiesen und geteilt die scheffen unsers gn. h. zu Mentze mit vollem urteil, wer da kompt gein Kennigk-

heim und jar und tag da sitzet óne nachfolgenden herrn, der ist unsers gn. h. von Mentze. § 2. Item, were es sach, das gn. h. von Mentse oder die sein gejagd wuerden oder kemen vor den kirchhof zu Kennigkheim, so solt man ine oder die sein einlassen, als vil man der bedawen mocht. desselben gleichen soll auch sein unserme gn. h. grave Micheln von Wertheim. § 3. Item, were es sache daz u. gn. h. von Mentze oder u. gn. h. grave Michel von Wertheim oder die sein miteinander kemen fuer den kirchhof zu Kennigkheim, so solt man sie uf bede partien in den kirchhof lassen, als wil man der bedawen mocht.

§ 4. Item, wer es aber sach, daz unser obgeschr. gnedigen heren nit eins weren, welcher her oder die sein zu dem ersten kemen fur den kirchhof zu K., die solt man einlassen, als vil man der bethauen mocht, und die andern solt man hauszen lassen. § 5. Item so soll die gemeinde zu K. uf die zent geen gein Bischofsheim, und u. gn. h. von Mentze ist der oberst her (zu) Kennigkheim von der zent wegen. § 6. Item auch mag u. gn. h. von Menze oder die sein gericht haben zu K. mit sinen eigen leuten und mit sein landsiedeln, wann er will usw.

4. Hardheim (W).
1423.

(J Grimm, Weisthümer VI S 26 f.)

Ich Fricz Stumpf von Sweinburg und ich Beczolt Stang bekennen offentlich an diesem offen Brief und thun kunt allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir zu Hartheim waren an der von Hartheim geheigeten gericht, und das die von Hartheim iren schultessen zu Hartheim hissen fragen ire schopfen, was sie rechts do haben solten und von alter her do gehabt hetten. also haben die schopfen der merteile zu dem rechten gesprochen, als her noch geschriben steht. § 1. Item zu dem ersten sprochen sie, das die von Hartheim uf iren guten verbiden und gebiten moegen und auch fremde uszwertig luete mit irem schultessen oder gebuttet uf iren guden uf halten und haben mögen. § 2. Item so sprochen sie, were es, das sich lute schlugen an der stroszen inwendig der tore, der oder dieselben solten dasz den obg. von Hartheim buszen mit 30 ß; schlugen sie sich aber uswendig der tore, das solt manden von Hartheim buszen mit 10 ß. § 3. Auch, were es sach, das sich luete einander hiszen ligen an den abgeschrieben enden, das solt man den von Hartheim buszen mit 40 hellern. § 4. Item so sprochen sie, were es sach, das sich lute schlugen, das an der vorg. von Hartheim gerichte gerueget wurde, der oder dieselben solten in das buszen mit 30 ß; hiesz aber einer den andern liegen an den obg. steten, als obgeschrieben stet, das an irem gericht gerueget wurde, der oder dieselben solten in das buszen mit 40 hellern. § 5. Item so sprochen sie, were es sache, das der von Hartheim schultesz oder gebutel pfant forderten uf iren guten uf recht, were das pfant des ersten

tags nit wieder geben wolt, der oder dieselben solten das den von Hartheim buszen mit 40 hellern; wolte er es des andern dages nit wieder geben, der solt es in aber bussen mit 40 hellern; gebe er es des dritten dags nit wieder, der oder dieselben solten das den von Hartheim buszen mit 30 ß. were das nit halden wolt, so mocht der schulesz oder gebuetel wieder noch den dreien dagen von newehem (d. i. neuem) an heben zu gebiten als vor, als dick des not geschiet, und sale das auch bussen, als dick des not geschiet, in der mosz als obgeschrieben stet. § 6. Item auch sprochen sie, were es sach, das ir schultesz oder gebudel etwas in gebod leiden uf iren guden, were der's nit hilt, der solt es den ersten dag bussen mit 40 hlr.; uf den andern dag, were das nit hilt, der solt in aber buszen mit 40 hlr.; uf den dritten dag, were das nit hilt, so es im geboten würde, der oder dieselben solten dan den von Hartheim dasz buszen mit 30 ß, und were das nit halten wolt, so moecht der obg. von Hartheim schultesz oder gebutel wieder anheben zu gebieten noch den dreien dagen, so solt man in in aller mosze wieder an von newem buszen, als obgeschrieben stet, als dick des not geschicht.

Und das das also sei, das wir do bei und mit gewesen sint und das also gesehen und gehoert haben, das nemen wir, die obgeschrieben Fricz Stumpf und Beczolt Stang, bede und unser iglicher besunder uf unser eide, die wir unserm gn. h. von Meintz gethon haben. und diese offenung des rechten, als obgeschrieben stede, ist geschehen von wegen hern Conrads von Hartheim und Reinharcz und Eberharcz und Werners von Hartheim. des zu eim waren urkuende haben wir die obg. Fricz Stumpf und Beczolt Stang unser iglicher sein eigen ingesigel gehangen unden an disen brief, der geben ist in dem jare, do man zalt nach unsers hern Christus geburt 1400 und in dem druwe und zwenczigsten jare uf den dornstag noch dem heiligen Cris dag.

II. Gegenüberstellung eines mhd und modernen Textes.

Aus einer Predigt Bruder Bertholds von Regensburg. XIII. Jh.

(Nach W Wackernagel Deutsches Lesebuch I, Altdeutsches Lesebuch, 5. Aufl., Basel MDCCCLXXIII, S 897.)

Normalmittelhochd	Heutige Ma des Tbgrunds*
So hüete sich alliu diu wërlt vor den katzen. So gēt	*Sɔu hydsiχ* (besser: *sɵl siχ hydɛ*) *ali welt fɔɹ dɛ kadsɛ.*

* In unserer Übersetzung können gewisse syntaktische Eigenheiten der Ma nicht berücksichtigt werden.

si hin und lëcket ein kroten[1], swā[2] si die vindet, under einem zūne, oder swā[2] si die vindet, unz daȥ diu krote bluotet: sō wirt diu katze von dem eiter indurstic, und swā[2] si danne zuo dem waȥȥer kumt[3], daȥ die liute ëȥȥen oder trinken süln[4], daȥ trinket si und unreinet die liute alsō, daȥ ettelīchem menschen dā von widervert, daȥ ëȥ ein halbeȥ jār[5] siechet oder ein ganzeȥ oder unze an sīnen tōt oder den tōt dāvon[6] gāhens nimt. Ettewanne trinket si sō vaste, daȥ ir ein zaher ūȥ den ougen vellet in daȥ waȥȥer, oder daȥ si drin niuset . . . Oder sie niuset an ein schüȥȥeln oder an ein ander vaȥ, dā[7] man ūȥ ëȥȥen oder trinken sol[8], daȥ ein mensche grōȥen schaden und siechtuom dāvon gewinnet, oder zwei oder vier, oder swie vil menschen in einem hūse sint[9]. . . .

Si ged ǫni (< *anhin*) *ųn lɛgt ɛ gɹəyt, wusi dī fįnt, ųnɛɹɛmɛ dsąų, odəɹ wusi dī* [*halt* eben] *fįnt, bis dasdi gɹəyt blut: dąn wœɹdi kads fųnəm ādəɹ dœɹšdi, ųn wū*(?) *si dąn dsųm wasəɹ ǫni* (< *anhin*) *kynt, desdi layt ɛsɛ owəɹ dɹįŋgɛ səlɛ, des dɹįŋktsi ųn* [*si*] *fəɹgíft di layt sɔu, dasɛs* (*ɛs* dazugesetzt) *mąnχəm dɛfų́ wìdəɹfḗəɹt, dasəɹ ɛ halbs jṑəɹ gɹǭŋk is owəɹ ɛ gąnds odəɹ bis ąn sąįn dōt* (besser *sąį sēliχs ęn* sein seliges Ende) *odəɹ* (*dasəɹ*) *dɛ dōt dɛfų́ šnel həylt* (holt). *Mą́niχsmȍl dɹįŋkt si sɔu ɔ̄ɹiχ, dasɛɹɛ ɛ dɹę̄nɛ aus dɛ āxɛ įns wasəɹ felt, odəɹ dasi dɹįn nist. . . Odəɹ si nist ąn ɛ šysl̨ owəɹ ąnɛ-n-ąnəɹš gfɛ̄s, wū̩ məɹ dɹaus ɛsɛ odəɹ dɹįŋkɛ səl, sɔu das ɛn męnš* (besser *məɹ* man) *gɹosɛ šɔ̄dɛ ųn* (*gɹos*) *sı́χdų̀m* (besser *gɹąŋgɛt* Krankheit) *dɛfų́ dɹeiχt, odəɹ dswā odəɹ fiəɹ, odəɹ wī fīl męndšɛ halt* (eben) *įn ɛmɛ haus sąn.*

Für das Taubergründer Mhd sind statt *ī ū iu* Diphthonge, für *ie uo üe* sowie für *ei ou öu* Monophthonge anzusetzen. Im übrigen sind die folgenden Formen einzusetzen: [1] *eine kröte* § 164. § 179 a 1. — [2] *swō* § 281. § 308, 7. — [3] *künt* § 220. — [4] *sölen* § 126, 2. — [5] *jōr* § 281. § 308, 7. — [6] *dōvon* § 281. § 308, 7. — [7] *dō* § 281. § 308, 7. — [8] *söl* § 126, 2; in der Urkundensprache *sal.* — [9] *sīn* § 142 Anm 2.

III. Moderne Textproben.

Zu den bereits § 13 ff gegebenen mundartlichen Proben fügen wir noch folgende hinzu:

1. Vom Läusemachen (Tb).

'S gaidε lōst layt wu lays mɔxε kęnε. Dōfōər gaids ɔdər nəɹ q̄ midl̥. Mər mus ε bōər fųm hęm ɹ̄ɔ́ɹɔpfε, įn ε gąnds nays diχεlε) leiχε ųn dąn ufm̥ fayər bɹōdε. Dąn hεwε di hεgsε, wu di lays gmɔ̄xt hεwε, kq̄ ɹū. Si mysε selwəɹt di šmæɹdsε fųn dęnε lays áushàldε. Wąmər si bɹet, mus mər ɔdər di háusdy̌ər gūt dsúmɔ̀xε; dęn dąn kųmε di hεgsε, glopfε(n) ǭ ųn welε, das mər ši įn di kyχε nąį lest ųn siχ īɹər dəɹbáɹmt. Dut məɹš net, mysεsi šdǽɹwε.*

2. Vom wilden Heer (Tb)

(nach Alemannia XXIV 1, 7 umgestaltet).

Wąnds wil hēəɹ įm fɹy̌jòəɹ kųnt, həɹt mər nigs alds mūsiχ ųn gšɹā. Wąmər ufəm fēlt is, sel mər siχ uf dε bɔudε leiχε; sųndst kǫmər mídgnųmε wæɹdε. Nɔ̄xds hεwε εmōl layt gεdɹóšε, ųn dō is wil hēəɹ fæɹbáigflɔ̀uxε ųn do hodε mādlε gsɔ̄xt: »wąni gɹadl̥t ųn gšadl̥t wēəɹ, dεdi ā mídgęnε.« Ųn įm nęmliχε ǡxεblìk hodsisiχ nįmi ɹeiχε kęnε. Dō hεwεsi dε pfaɹ kɔult; dēəɹ hod ywεɹəɹ gεbét ųn dō isi widər gsų̄nt wæɹdε.

3. Altes Nachtwächterlied (Tb).

Īər láyt lósdàyχ dy̌dε:	Ihr Leute, lasst euch tuten:
Kǡfds flǡš bái dε Jy̌dε;	Kauft's Fleisch bei den Juden;
Dī bǽɹ(į)χε bis dsuɹ hǽɹbsdεs-dsàit,	Die borgen bis zur Herbstes-zeit,
Bis di káldəɹn bɹy̌ gàit.	Bis die Kelter Brühe giebt.
Bɹy̌, bɹy̌, bɹy̌.	Brühe, Brühe, Brühe.

4. Weinlied, gehört von einer alten Frau (Tb).

Dεs isən gúdəɹ ɹēwεsɔ̄ft;	Das ist ein guter Rebensaft,
Dēər gáit mąįm hǽɹdsε gɹɔ̄ft,	Der giebt meinem Herzen Kraft;

*) Deminutiv zu Tigel.

Dēəɹ šdǽɹgt məɹ ál mà̜i̜ glīdəɹ	Der stärkt mir alle meine Glieder
U̜n šmàist mi húnəɹdáusəntmòl dɛwídəɹ.	Und schmeisst mich hunderttausendmal wider.

5. Bauernregeln (Tb).

a) *Wq̜n di balmɛ q̜n dəɹ su̜n gwī wæɹdɛ, mus məɹ djósdəɹāəɹ hi̜nɛɹəm ɔufɛ ɛsɛ.*	a) Wenn die Palmen an der Sonne geweiht werden, muss man die Ostereier hinter dem Ofen essen.
b) *Wī Báɹdl̥mè di hifl̥dəɹ, wī Miχēli di dɹaywl̥.*	b) Wie an Bartholomäi die Hiefen, so am Michaelstag die Trauben.
c) *Wēəɹ di háiēɹɛ ne(t) gáwl̥t,*	c) Wer die (an der) Heuernte nicht gabelt,
Wēəɹ di fɹúxtēɹɛ ne(t) dsáwl̥t	Wer die Fruchternte nicht zabbelt
U̜n dɛ hǽɹbst net fɹý uf-šdēt,	Und den Herbst nicht früh aufsteht,
Kq̜n sē wisəm dɛ wi̜ndəɹ gēt.	Kann sehen, wie es ihm den Winter (über) geht.

6. Taubergründer Dorfspruch (N).

Háusɛ is (īt) des šq̜nɛ dɔ̄l,	(Hoch) Hausen ist das schöne Tal,
Wǽɹbox is dər sáyšdɔ̄l,	Werbach ist der Saustall,
Y̜mpfi dɛsgláiχè,	Impfingen desgleichen,
Býšɛmè s ráiχè,	Bischofsheim das reiche,
Dídiχè s ármè	Dittigheim, das arme,
Dásiχ Gódɣbármè.	Dass sich Gott erbarme.

7. Spottvers auf die Königheimer (W).

Kq̜nɛšɔ́dl̥, dɔ́ dq̜ndšhēər,	Johann Adam, da tanze her;
Dō bólɣdš rēχt;	Da bollert's recht;
Hóšdɛ flógšɣni hɔ́ušɛ-n-q̜̄,	(Du) hast eine Hose von Flachs an,
Gáidšŋ̥ wǽrgɛnɛ dq̜ndš.	Giebt's einen werkenen Tanz.

8. Poppenhäuser Dorfspruch (O).

Grǝ́sfaldɨ́dε šǝ́ni šdát,	Grünsfeld ist eine schöne Stadt,
Háusε ɨ́ḍε dū́dl̥sák,	(Grünsfeld-)Hausen ist ein Dudelsack,
Bέmr̥ ɨ́dε málkȳ̀wl̥,	Paimar ist ein Melkkübel,
Grási ɨ́dr̥ dégl̥ drȳ́wr̥,	Krensheim ist der Deckel drüber,
Íml̥šbā́ īḷimm̥lą́ŋ,	Ilmspan ist himmellang,
Šǝ̄́faldɨ́di ṇǝ́yε wált,	Schönfeld ist die neue Welt,
Dsε Kíst hogdr̥ dáyfl̥ ufm̥ dɨ́š ųn fríst,	Zu Kist hockt der Teufel auf dem Tisch und frisst,
Dsε Kɨ́ri héldr̥ fɨ́rì	In Kirchheim hält er vier (Uhr),
In Bobεháusε méχdr̥ bóbε	In Poppenhausen macht er Puppen,
In Widiháusε dríŋgdεrεn šóbε	In Wittighausen trinkt er einen Schoppen,
In Bǿdr̥t hógdr̥ ufm̥ dɨ́š ųn lǿbr̥t.	In Bütthart hockt er auf dem Tisch und löppert (trinkt).

9. Heckfelder Kinderlied (S).

Kέffr̥lε, kέffr̥lε flɨ́χ áus,	Käferchen, Käferchen, flieg' aus;
Flɨ́χ ną́į̯ε bégr̥háuš;	Flieg' in ein Bäckerhaus;
Mɨ́ǝrεn wék, dɨ́ǝrεn wék,	Mir einen Weck, dir einen Weck
Ų̧n áli láydεn bádšεwék.	Und allen Leuten einen Batzenweck.

10. Königshöfer Bastlösereim (S).

Húbε, húbε, wǽrdε húbε,	Huppe, Huppe, werde eine Huppe,
Sǒ́ft gē ráus,	Saft gehe heraus,
Sųndšt grišdi šnúbε.	Sonst kriegst du den Schnupfen.

11. Sage vom wilden Heer (Hettingen, *p*-Ma)

aus E Schmitt, Sagen, Volksglaube, Sitten und Bräuche aus dem Baulande (Hettingen). Progr. Baden-Baden 1895. Orthographie unverändert, nur ist *ǝ* für kursives *e* eingesetzt.)

»*Wu ma vâdr 's örscht*[1]) *jŏr vǝrheiǝrt*[2]) *gwêǝn is*, *hot ǝr halt a no*^{n}[3]) *ka börcherhoulz*[4]) *kriecht; un grâd sell jŏr is 'n ârich*[5]) *kaltr wintr gwêǝ. Gêld hotǝr ke*^{n}*s ghat un vǝrfriern hotǝr doch anet könne. Was is dŏ ze mache! Do*

hotər no^n zwe-i^n anderi männer, die a nicht[6]) *ghat häwwe. zammeconfoit*[7]) *un is mitəne nachtsch naus gange in də grousse wâld; 's is nimmi weit vun wei^nnachtə gwêə. Schi sen lang rümglâfe*[8]) *un häwwe nicht*[6]) *gfunne. Uff ê^nmol häwwesch*[9]) *ganz hinne am Käscherschakr*[10]) *ə schö^ns börgle*[11]) *gfunne; 's is klappərdörr gwêə. Schi häwwes*[12]) *ümghaue un dnescht*[13]) *ausgebutzt. Wi'sch*[14]) *grâd sou dro^n sen, uff ê^nmol hörnsch als hû, hû! — Ma vâdr hot glei gwüsst was des is. »Jetz nor nicht*[6]) *wie niedər,« hotər zu sane kumerâde gsât, »'s gsicht uff de bôde.« Schi sen no^n net re-icht*[15]) *gle-iche, dô is louschgange*[16]). *Den refult!*[17]) *mər söhlts*[18]) *net for müchli*[19]) *halte: ə geschrä-i, ə gegauz*[20]), *ə gepöüf*[21]), *mər hot gmênt dər jüngscht dâg dêd khumme. Un ə wi^nd is gange, daß d'böhm nor sou gekracht häwwe; sogar d'wôrzl häwwe schi ghôwe. Blut geschwitzt häwwe die drei bis vərbei gwêən is. Noch əre weil sensch*[22]) *widr uffgschdanne; də lärm häwwesch äwwər alsfort no^n ghört, ganz hinne im rinschemərôrt*[23]), *'S börgle häwwesch leiche*[24]) *losse, 's het ə schöni trâchet*[25]) *for jeden gäwwe; schi häwwe ir beiler uffgepackt un nicht*[6]) *wie dəvo^n. »Maläddi«*[26]), *hot als ma vâdr gsât, »denk i den schrecke, wu i do ei^ngnumme hab; die kränk*[27]) *soll des wild heer krieche.«*

12. aus Buchen (*p*-Ma).

(nach Breunig S 13 in der Orthographie des Originals).

keŝt ôwət sen̥ soltâte k^humə, hew̥ə ŝeini mûsik kəmâxt, si sen̥ e̥wɒ net tô kəplîwə, si sen̥ uf Tiərn kətsôgə, tort sen̥ŝ eîkwatiərt worn.

---

[1]) das erste, [2]) *ə* bezeichnet hier und im folgenden den überkurzen *e*-Vokal, [3]) das hochgestellte *n* bezeichnet den Nasallaut, [4]) Bürgerholz, [5]) arg, [6]) nichts, für 'nichts' stets im Hettinger Dialekt '*nicht*', für 'nicht' '*net*', [7]) zusammengebracht, von frz. *convoiter*, [8]) herumgelaufen, [9]) haben sie, [10]) Kaisersacker, ein Teil des 'grossen Waldes', ein verrufener Ort, [11]) deminutiv zu Birke, [12]) haben es, [13]) die Äste, [14]) wie sie, [15]) die Schreibung *e-i* bezeichnet, dass man *ei* nicht als Diphthong, sondern getrennt zu sprechen hat, [16]) losgegangen, [17]) von frz. *révolte*, [18]) sollte es, conj., [19]) möglich, [20]) Gebell, [21]) Gepfeif, [22]) sind sie, [23]) Rinschheimer Ort, ein Teil des grossen Waldes, [24]) liegen, [25]) Traglast, [26]) Mein Lebtag, [27]) mhd *krenke* stf.

Die erste Strophe der ‘Zueignung’ im Munde der Gebildeten und Halbgebildeten.

Dsű̄àiχnų ŋ.

dəɹ mæɹχən kā̜m; ɛs šayχtən sa̜i̜nɛ dɹitɛ
dən laisən š̆lā̆f, dēəɹ miχ gɛlí̜ndųmpfí̜ŋ,
dasiχ, ɛɹwáχt, aus ma̜i̜nəɹ š̆dilən hytɛ
dən bæɹχ hi̜náuf mit fɹišəɹ sēlɛ gi̜ŋ;
iχ fɹaytɛ miχ bai a̜i̜nəm j̆ēdən š̆ɹitɛ
dəɹ nayən blū̜mɛ, dī fol dɹopfən hi̜ŋ;
dəɹ jųŋɛ tāx ɛɹhṓb siχ mide̜ndsýkən,
ųndálɛs waɹ ɛɹgwíkt, miχ dsu ɛɹgwíkən.

VERZEICHNIS
der in § 1—280 besprochenen Wörter.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Paragraphen.)

Nachträge.

Seite 2, § 2, Zeile 16 hinzuzufügen: vgl auch Nachtrag zu § 114 und § 115. Vgl ferner J Berberich, Geschichte der Stadt Tauberbischofsheim und des Amtsbezirks. Tauberbischofsheim 1895.

S 3, Z 10 ist zu lesen: § 140 b.

S 15, § 18 unter 'Reibelaute' lies (ʒ) statt (γ).

S 17, § 24, Z 5 statt W-Ma lies: der rheinfrk und der *p*-Ma.

S 21, § 42 b, Z 4 lies: in Königheim und Hettingen.

S 21, § 42 Anm füge hinzu: In Hettingen wird, wer 'lorbst', d h das Zäpfchen-*r* spricht, verspottet.

S 22, § 45 c lies ʒ statt γ.

S 26, § 52 a, Z 2 nach *ē* zu setzen: = mhd *ä* (Paul [4] § 6, 1).

S 29, Z 3 nach 'welcher' zu lesen: (doch vgl Braune § 292, wo die ahd Form *walliher* Umlaut-*e* verlangt). — Z 4 lies: mouilliert.

S 30, § 56 Z 4 statt *bręŋε* bringen lies: *nęmε* nehmen.

S 34, § 69 b, vgl § 308 Anm.

S 35, § 71 Anm 3 nach *adermonie* zu setzen: oder < mhd *odermenie*?

S 36, § 73 Anm 5 b statt 'Auf mhd *mæwen*, *dræwen* usw weisen' lies: Nhd *mäen*, *drehen* usw erscheinen als —

S 36, Z 4 lies: Reicholzheim, Eiersheim und Wertheim.

S 36, § 73 b, Z 1 ist *p*- zu streichen. — Z 3 ist zu lesen: S- und *p*-Maa.

S 36, § 73 Anm 5 b: Wie W so hat auch Hettingen *mēε*, *drēε*, *sēε*, *bēε*, allerdings, nach Herrn Professor Dr Schmitt (vgl oben S 150 Fussnote) eigentlich nicht mit langem,

sondern mit halblangem *e*; halblang aber nur in der Verbindung *eε*, also *mər mėε* wir mähen, *mər sėε* wir säen; hingegen *i mē*, *du mēšt*, *ər mēt*, mit langem *ē*. »Allerdings ist der Unterschied kaum merklich zwischen lang und halblang.«

S 37, § 74 Anm vgl Nachtrag zu § 73 Anm 5 b.

S 37, § 76 b vgl § 308 Anm.

S 38, § 80 b vgl § 308 Anm.

S 39, § 82 b vgl § 308 Anm.

S 41, § 90 Anm 2 Z 1 ist zu lesen: Mhd *liegen* lügen und mhd *triegen* (be)trügen.

S 42, § 90 b, Z 2 lies *ïε*, ebenso Z 5—7 stets *iε* für *iε*. — Z 2 ist statt *üe* zu lesen: *üε*.

S 43, § 94 b vgl § 308 Anm.

S 46, § 102 Anm 3, Z 1 ist nach *iezund* einzuschalten: jetzt.

S 49 f, § 109 f: Auslautendes mhd *-er* sowie *-r* nach langem Vokal erscheinen in Buchen und Handschuhsheim als *a* (§ 24 und § 197 f). Zum Schwunde des *r* vor Alveolaren vgl § 151.

S 51 f, § 114 und § 115:

n vor Konsonant ist in betonter Silbe gewöhnlich erhalten. Fälle mit geschwundenem *n* sind: *bą̄dslε* (mhd **beinzelen*) ein Kind übertrieben pflegen, *gną̄dsε* (mhd **greinezen*, Lenz I 25) knirschen vom Leder, *hą̄li* (mhd *heinlich*) zutraulich, *rą̄fl̥dəɹ* (mhd *reinevaneber*, vgl Wb) Rainfarn, *gąųdsε* (mhd **gūnezen*; < mhd **gūwezen* nach Lenz I 20) bellen vom Hund, *mąst* neben *mąndst* meinst, *hībēəɹ* Himbeere in Königheim; dazu *Dīšt Dį̄št* Dienstadt, *Hēšt Hę̄nšt* Hainstadt, *Šdafəɹt* Steinfurt neben *Šdą̄box* Steinbach. Diese vor dem Einfluss der Schriftsprache geschützten Beispiele weisen darauf hin, dass früher einmal der Ausfall des Nasals vor Konsonant allgemein gegolten hat; vgl den parallelen Fall § 130 und 133. Bremer, Beiträge zur Geographie der deutschen Mundarten, S 88—92, 206 f und § 212—218, hat darauf hingewiesen, dass von Hause aus *n* vor allen Konsonanten unter Ersatzdehnung geschwun-

den ist, sowohl im Rheinfrk wie im Ostfrk. Für Ostfranken ebd Belege einerseits aus Oberfranken und dem Vogtland, andrerseits aus der Rhön und dem Hohenlohischen — letztere Mundart reicht bis vor die Tore von Tauberbischofsheim. Für die *p*-Mundart ebd Belege nach BREUNIG für die moderne Wiedereinführung des *n*. Ebenso liegen die Dinge in Hettingen. Nach gütiger Mitteilung des Herrn Prof. Dr. SCHMITT (vgl oben S 150 Fussnote) spricht in Hettingen die jüngere Generation *wįn* Wind, *kįn* Kind, *hųn* Hund, *ųnšr̥* unser, die ältere Generation *wẹ̄d*, *kẹ̄d*, *hǭd*, *ǭšr̥* (letzteres sehr selten bei älteren Leuten). Fernere Doppelformen: *du kǫnšd* du kannst, daneben sehr selten *kǭšt*; *gąnš* Gans, doch häufiger *gǭš*; *fẹnštr̥* (zuweilen auch *fįnštr̥* Fenster, daneben sehr selten *fẹ̄štr̥*. Allgemein sagt man *šąįnt* scheint (*n* erhalten auch in 'Sand' und 'Feind'), *gšdąŋk* Gestank, *di bẹŋk* (im Sg mit Umlaut) die Bank; aber *dįsdi* Dienstag, *Hẹ̄št* (nur so!) Hainstadt, *mẹ̄št* meinst, *krǭk* krank. Ziehen wir BREUNIG S 23 f hinzu, so ist für den Odenwald in allen folgenden Wörtern Schwund des *n* unter Ersatzdehnung belegt. Für Buchen — Walldürn stimmt gewöhnlich mit Buchen überein — und Hettingen ist belegt: *meinst*, *Hainstadt*, *krank* für Hettingen ohne, für Buchen mit *n*; *Kind* für Buchen und Hettingen ältere Generation ohne, für Hettingen jüngere Generation mit *n*; *Gans* für Hettingen häufiger, *unser* und *Wind* für Hettingen ältere Generation, *kannst* und *Fenster* für Hettingen sehr selten ohne *n*, in Buchen diese 5 Wörter mit *n*; *Hund* für Hettingen ältere Generation und Buchen vereinzelt bei alten Leuten ohne *n*, Hettingen jüngere Generation und Buchen gewöhnlich mit *n*; Sand für Buchen vereinzelt bei alten Leuten ohne *n*, Buchen gewöhnlich und Hettingen mit *n*. *Dienstag* ist das einzige Wort, welches sowohl in Buchen wie in Hettingen den Schwund des *n* fest bewahrt hat. *Feind*, *scheint*, *Bank*, *Gestank* nur mit dem modernen *n*. In den übrigen Wörtern vollzieht sich die Wiedereinführung des *n* gegenwärtig, ist nach unsern Belegen bei

Fenster und *Sand* fast schon vollzogen. — Zu Tb *mąst* neben *mąndst* meinst vgl Odenwald und Hettingen *mę̄št*, *mę̄št*, Buchen und Walldürn *mę̄nšt*.

S 51, § 114 Anm 2, Z 1 vor 'und' lies: schwerer.

S 52, § 114 b, Z 3 lies: *mę̄št*.

S 52, § 117, Z 5 lies *bą̄*.

S 52 f, § 117:

1) Mhd *-ne* ist abgefallen in: *dsę̄* (Nachbarmaa *dsęį*) Zähne, *šbǭ* (mhd *spæne*) Spähne, *šǭ* (*šǫų*) (mhd *schœne*) schön, *lǭ* Löhne, *dsąų* Zäune, *gıȳ* (mhd *grüene*) grün, *rī* (mhd *reine*) fein, dünn. Aus S *bǫų* Bohne = Tb *bǭnε* (< *-en*).

2) Mhd *-nde* > *-n* : *ąn* (mhd *ande*) leid, *ęn* Ende, *syn* Sünde, *hęn* Hände, — doch *hynt* Hunde; ebenso *-nne* > *-n*, zB *dyn* dünn. Aus O: *gmē* Gemeinde.

3) beides nebeneinander in: *gmą̄ gmą̄n* Gemeinde.

S 53, § 117 Anm 1 Z 4 vor 'häufiger' lies: Honickel ist.

S 54, § 119 Anm 2, Z 2 ist * zu streichen.

S 54, § 119 b nach Schluss zu setzen: Weitere Beispiele § 114 b.

S 56, § 124 Anm 3, Z 3 einzuschalten: vgl Beitr XXII 219 ff. Ebenso erklärt sich der Ausfall des *s* in *Isershem* > *Aiərše* Eiersheim und *gwēε* gewesen der Nachbarmundarten nach W Horn, Beiträge zur deutschen Lautlehre, Leipzig 1898, S 23.

S 56, § 124 Anm 4: Diese Erklärung wird neuerdings verworfen von W Horn, Beiträge zur deutschen Lautlehre, Leipzig 1898, S 22.

S 56, § 124 b nach Schluss zu lesen: Desgl in der *p*-Ma (Breunig 32). In Nachbarmaa auch mhd *hs* > *ss* > *s* > *š* vgl aus § 133 *daišl* Deichsel (mhd *dīsel* neben *dīhsel*), ebenda die Flurnamen: *Ȍušεbærįχ* Ochsenberg, *Ȍušl̥dr̥wēχ* Ochsentalerweg, *Flǒšlą̄nε* Flachslanden, *Gèərlεsgrų̄nt* Gerlachsgrund.

S 58, § 127 Rheinfrk und *p*-Ma haben *εšε*, *wεšε*, *dεšε*, *flεšε* für *ašε*, *wašε*, *dašε*, *flašε*.

S 58, § 128 b lies: *wuȝε*, *gnoȝε*, *būȝε*.

S 60 § 133 Z 5 ist * vor *liuhse* zu streichen.

S 61, § 137, 1 a, Z 6 zu lesen: Salbe.

S 61, § 137 Anm 4 nach Schluss: vgl dazu Beitr XXII 219 ff.

S 64, § 142 Anm 4, Z 2 lies: *Dietebure.*

S 66, § 146, Z 5 nach Eiersheim: Diese Erklärung wird neuerdings angefochten von W Horn, Beiträge zur deutschen Lautlehre, Leipzig 1898, S 28.

S 67, § 147 b lies: *jāʒε, kuʒl, foʒl.*

S 67, § 150 b lies: ʒ statt *γ* und *āʒε, jāʒε.*

S 68, § 151 nach Schluss: Vgl dagegen *Lúdwìχ* Ludwig.

S 69, § 155 Anm 3. Diese Erklärung wohl falsch. Besser: **gmōɹε* ist von mhd *marh* Ross abzuleiten. — Ebenda als Anm 4 zu lesen: *k* erscheint als *g* in *wą̀įgòf*, Königheim *wą̀įgùf* (mhd *wînkouf*) nhd Weinkauf, Trunk nach Viehhandel. Vgl dazu Wb 19.

S 71, § 157 Anm 3, Z 3 lies **leddig* neben *ledig?* Z 7 lies: Ferse. — Nach 'Ferse' ist einzuschalten: Doch könnte in diesen Worten auch Analogiebildung zu den gedehnten einsilbigen auf *rš* (zB *ōəɹš* Arsch) vorliegen. A Ritzert, Die Dehnung der mhd Stammsilbenvokale, Beitr XXIII 176 nimmt für diese Wörter Analogiebildung nach den einsilbigen auf *-rs* oder aber Beeinflussung des nahen Rheinfrk an.

S 71, § 157 Anm 5: A Ritzert, Beitr XXIII 177 stellt fest, dass die Svarabhaktientwickelung jünger ist als die Vokaldehnung.

S 72, § 159 1a einzuschalten *kōwε* (mhd *gehaben*) gehoben.

S 73, § 159 b vgl § 308 Anm.

S 73, § 159 c, Z 1 ist für 'überhaupt nicht' zu lesen: nur vor *r* (§ 197, 3 und 198, 1). — Ferner lies: *nāʒl̥, grāʒε, šlāʒε, drāʒε.*

S 74, § 161 lies Anm 1 und 2.

S 77, § 168, 1 b, Z 3 lies: *nōxt.* — Z 4 lies: *šmōlds.*

S 77, § 168, 1 b vgl § 308 Anm.

S 77, § 168, 2 lies: (§ 207).

S 79, § 175, 1, Z 2 ist zu streichen: 254 und.

S 82, § 180, letzte Zeile lies: (§ 269 Anm 1).

S 82, § 181 Anm 1 füge zum Schluss hinzu: (§ 251).

S 84, § 185 a, 1 Z 1 nach *hɔxds* lies: Hochzeit; — ebd 2, Z 1 nach *grosər* lies: grosser.

S 85, § 187 b, Z 3 lies: Briefe.

S 86, § 188 b vgl § 297 Anm.

S 88, Z 2 von unten lies: Ferse.

S 90, § 197, 2, Z 1 statt *ǣ* lies: *ē*.

S 91, § 201 a, Z 1 lies: vor *r* + Konsonant.

S 93, § 204, 3 b, Z 1 lies: Reicholzheim.

S 96, § 210 wohl besser zu streichen, da uns die Etymologie *Dáihę̀ŋgər* = *Deub* (Dieb) + *hinker* jetzt anfechtbar scheint. *Daihęŋgər* wohl = Deub + Henker. Mhd *hinken* lautet in der Mundart *hįŋgε*. — Ebenda Z 3 ist das Beispiel *bręŋε* bringen zu streichen.

S 98, § 228, Z 2 lies: *dsiχą́įnər*.

S 101, § 246 b, Z 3 und 4 lies: *nams*, *bramε*, *grāmr̥*, *ɔ́ugnàm*. — Vorletzte Zeile: statt *mō* lies *mɔ̄* und *mɔε*. — Letzte Zeile lies: § 117 b.

S 101, § 246 c, Z 6 lies: mhd *ou* > *ą̄* (Hainstadt und Walldürn *ǭ*, Breunig 16), zB *bą̄m* (*bǭm*) Baum, *drą̄m* (*drǭm*) Traum.

S 101, § 246 füge am Schluss hinzu: d) Mhd *ǣ* vor *n* im Rheinfrk und in der *p*-Ma von Hollerbach, Buchen und Bödigheim > *ęį*, zB *šęį* schön.

S 103, § 251, Z 1 nach **giullīn* lies: oder **giulelīn*. — Z 3: die erschlossene Form *gəylε* liegt tatsächlich in der Hettinger Mundart vor (vgl S 159). — Z 3 und 4 lies: (§ 268, 1).

S 105, Z 6 lies: md *sīn*.

S 107, § 257, 2 nach Schluss: Ebenso sollte *-lërc* bezw *-bërg* > *-εri* werden; doch kenne ich nur nach dem Simplex *bērįχ* wieder hergestellte Beispiele wie *Šdą́mbèrįχ* Steinberg, *Hą́mbèrįχ* oder *Hą́mbàrįχ* Heimberg.

S 109, § 259, 2 nach Schluss lies: daneben *fiąndsə́yš*.

S 112, Z 18 von unten lies: Beispiel. — Z 17 und 16 von unten lies: Leber < mhd obliquen Kasus **lëberen* verallgemeinert. Ebenso usw. — Z 12 von unten lies: auf *ərn* oder *εrε* endigt.

S 120, § 274, 4 als Anm: In *šịndl* (mhd *schindel*) Holzziegel liegt zwischen *nl̥* erzeugter Übergangslaut vor.

S 120, § 274, 5 Z 2 lies: mhd *brengen.*

S 132 b lies: *a* < *r* § 24, § 197 und § 198.

S 144 b oben lies ʒ statt *γ*.

S 157, Z 2 von unten lies *sd* statt *-sd.*

S 174, § 309, 15—17: Es ist nicht ausgeschlossen, dass sich *ïε*, *üε*, *ẏε* der S- und O-Mundarten erst neuerdings aus *ī*, *ū*, *ȳ*, die in den übrigen Mundarten vorliegen, entwickelt hat, vgl als Parallele zB *mɔ̈ε* < *mō̃* Mann.

S 176, § 312: *odermenie.*

S 177 fälschliche Form mhd *brëngen* statt *brengen.*

S 180: Das *ë* in *hëderich* und *hëppe* kann auch zweiter Umlaut zu mhd *hadrich*, *happe* sein.

